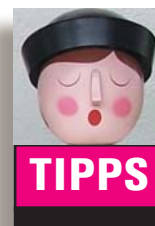


detlef krell



handbuch für
individuelles entdecken

erzgebirge und sächsisches vogtland



„Individual-
reisende finden
zu fast allen
wichtigen Zielen
ein Handbuch
von „REISE
Know-How“.
Gut so, denn
damit sind sie
bestens bedient.“
FOCUS Online



Silberglanz: Die 850-jährige
Berg- und Universitätsstadt Freiberg S. 104

Pisten, Loipen, Schneeballschlacht:
Wintersportzentren Altenberg und Oberwiesenthal
S. 61 und 195

14 Achttausender an einem Wochenende:
Wandern im Osterzgebirge S. 90

Lichterzug im Spielzeugland:
Holzkunst in Neuhausen und Seiffen S. 136 und 143

Die romantischsten Wanderungen:
Unterwegs im Tal der Schwarzen Pockau S. 156

Sachsens schönster Fluss:
Im Tal der Zschopau S. 164 und 208

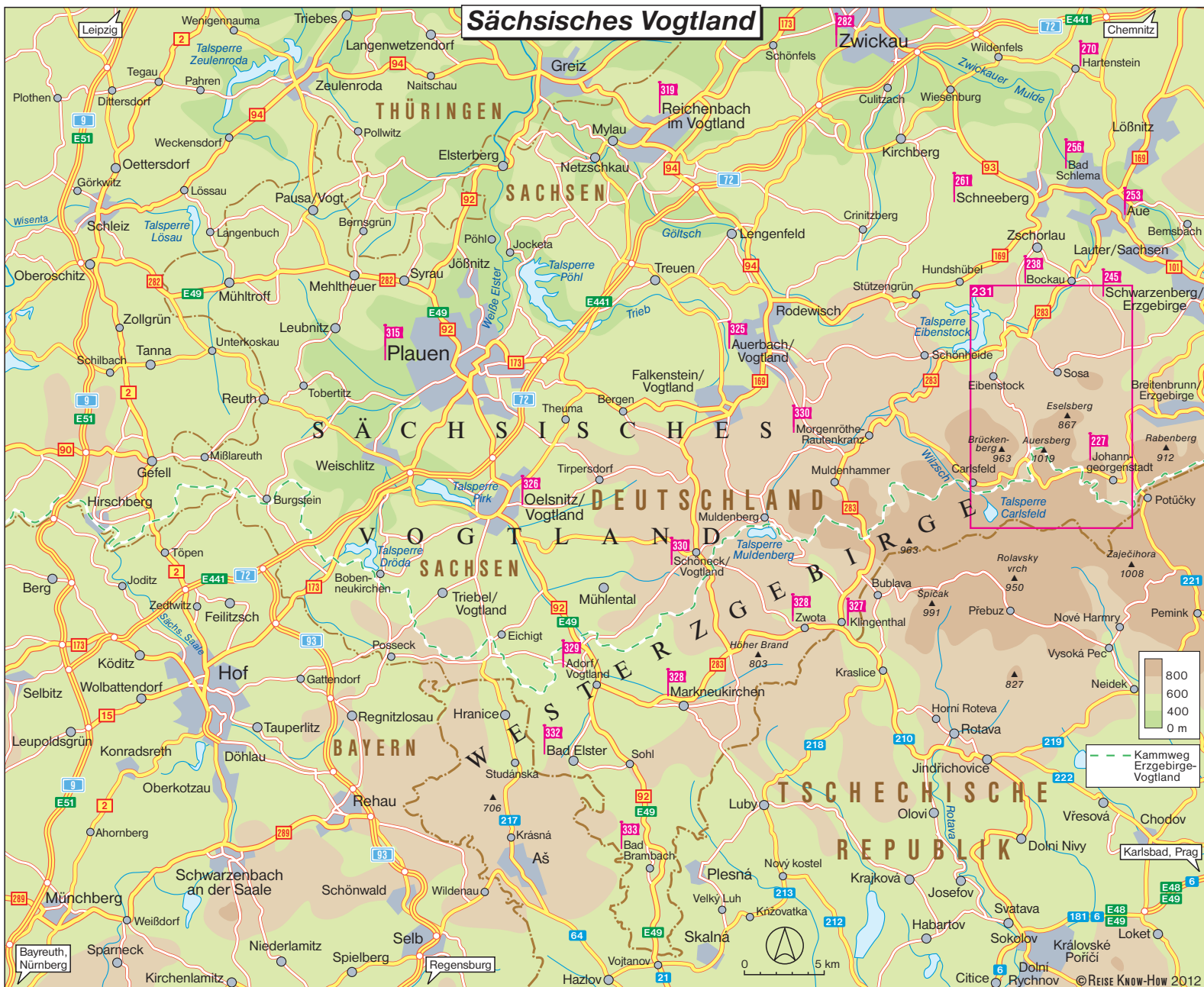
500 Jahre unter Tage:
Besucherbergwerk „Im Gößner“ in der Bergstadt
Annaberg-Buchholz S. 190 und 193

Drei Talsperren und endlos Wald:
Rund um den Auersberg S. 224

Reformation, Romantik, Trabi-Treffen:
Spaziergang durch Zwickau S. 284

Stadt der Moderne:
Zu Fuß durch Chemnitz S. 300

Der komplette Reiseführer für individuelles Reisen und Entdecken in zwei der schönsten Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands



Unterkunft:

Beherbergungen aller Art sind in diesem Reiseführer mit Euro-Zeichen klassifiziert, was aber mit dem offiziellen Sterne-System nicht identisch ist! Für Hotels, Pensionen, Jugendherbergen usw. gelten folgende **Preiskategorien:**

€ **bis 50 Euro,**

€€ **bis 80 Euro,**

€€€ **über 80 Euro** (jeweils Übernachtung und Frühstück in der Hauptsaison für zwei Personen im Doppelzimmer).

Die meisten Häuser bieten ihre Zimmer bei Belegung über mehrere Tage sowie saisonal oder bei diversen Pauschalbuchungen auch preisgünstiger an.

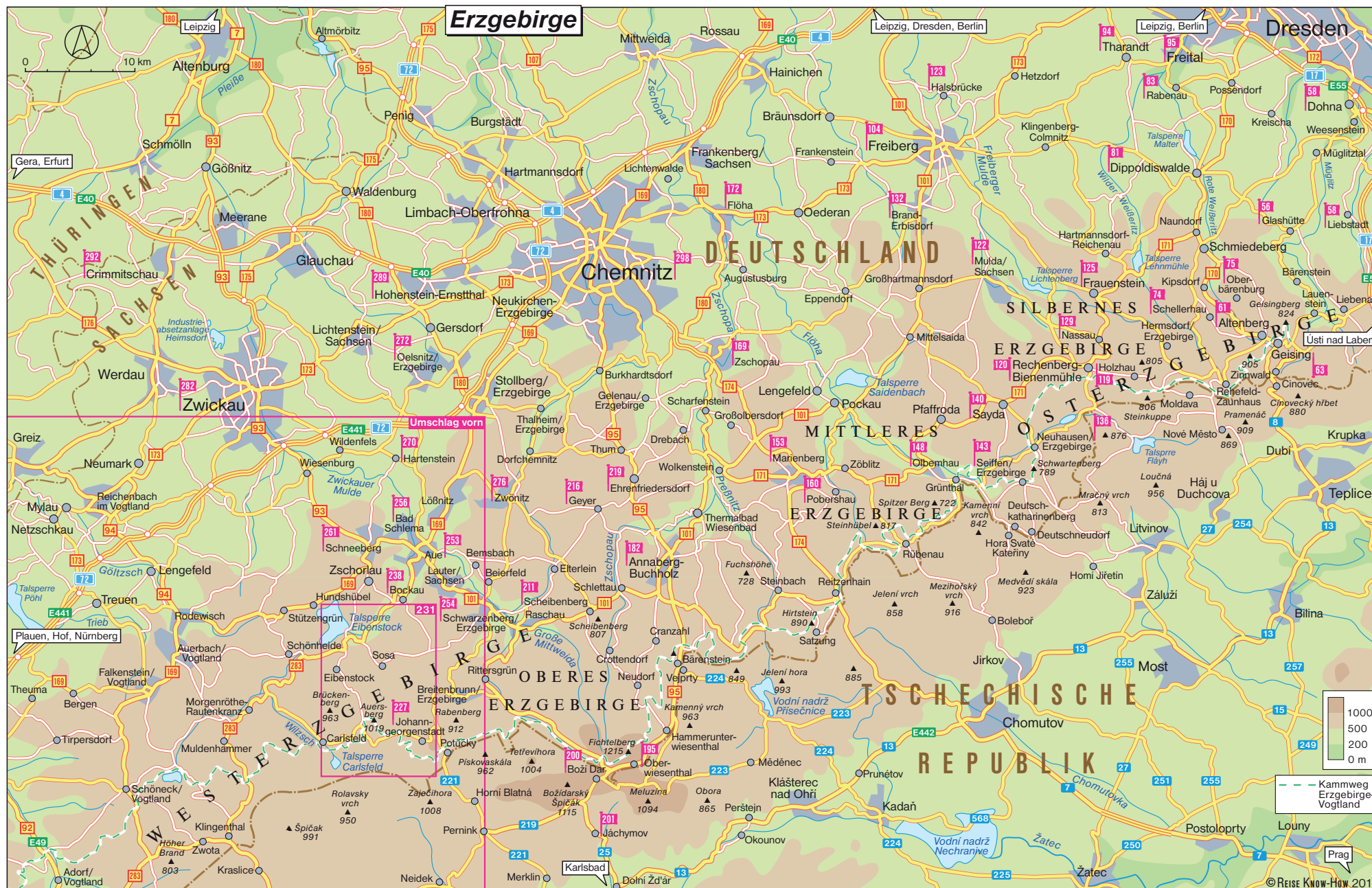
Gastronomie:

Preiskategorien für Restaurants, Lokale usw.:

€ Auswahl von Hauptgerichten **unter 10 Euro**

€€ Auswahl von Hauptgerichten **über 10 Euro**

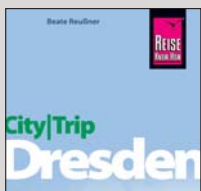
Die nahezu ausnahmslos vorhandenen Web-Adressen der Hotels und Restaurants sind in diesem Buch verzeichnet. Dort sind in der Regel detaillierte Informationen über Angebote und Rabatte einsehbar.





Mit REISE Know-How Erzgebirge und Sächsisches Vogtland erkunden und verstehen:

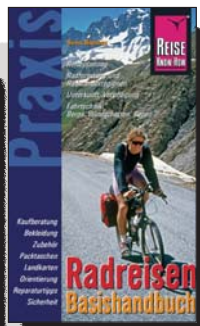
CityTrip Dresden:
Sachsens Metropole erkunden und genießen



Kauderwelsch Sächsisch:
Dialekt lernen leicht gemacht



Praxis Radreisen-Basishandbuch:
Wissenswertes für den Urlaub mit Fahrrad



CityGuide Leipzig:
Alle Infos und Tipps für einen gelungenen Aufenthalt in der Stadt

Weitere Titel (Auswahl) in der Reihe REISE Know-How:

✗ Berlin	✗ Köln
✗ Bremen	✗ München
✗ Hamburg	✗ Oberlausitz
✗ Heidelberg	✗ Sächsische Schweiz



15 Seiten Zwickau und Umgebung, 15 Seiten Chemnitz

Komplett in Farbe

Detlef Krell

1. Auflage für 2012/13

ISBN 978-3-8317-2196-2

348 Seiten € 14,80 [D]

REISE Know-How Verlag, Bielefeld

- › 4 Karten/Stadtpläne
- › Übersichtskarten im Umschlag
- › Über 100 Fotos
- › Ausführliches Register
- › Kartenverweise und Griffmarken
- › Strapazierfähige PUR-Bindung

Erzgebirge und Sächsisches Vogtland mit diesem kompletten Reiseführer entdecken:

- › Alle praktischen Reisefragen von A bis Z
- › Sorgfältige Beschreibung aller sehenswerten Orte und Regionen
- › Unterkunftsempfehlungen für jeden Geldbeutel
- › Kulinarische Infos: Schlemmen in Sachsen
- › Transporthinweise: Auto, Bahn, Busse
- › Besucherbergwerke: Industriegeschichte hautnah erleben
- › Wissenswertes zu Natur, Kultur, Geschichte und Wirtschaft
- › Empfehlungen für den Alltag: Märkte, Kneipen und Feste
- › Tipps für Aktivitäten: Wanderungen, Museen, Schlösser etc.
- › Exkurse zu interessanten Themen



Der komplette Reiseführer für individuelles Reisen und Entdecken in zwei der schönsten Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands



Praktische Reisetipps A-Z

Zwickau und Umgebung

Land und Leute

Chemnitz

Osterzgebirge

Sächsisches Vogtland

Silbernes Erzgebirge

Anhang

Mittleres Erzgebirge

Oberes Erzgebirge

Westerzgebirge

Detlef Krell

Erzgebirge und Sächsisches Vogtland

„O Erzgebirg, wie bist du schie,
mit deine Wälder, ihr Wiesen, Barg on Tol,
in Winter weiß, in Sommer grü.
O Erzgebirg, wie bist du schie!“

Anton Günther (erzgebirgischer Mundartdichter)

Impressum

Detlef Krell

Erzgebirge und Sächsisches Vogtland

erschieden im

REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH

Osnabrücker Str. 79, 33649 Bielefeld

© Peter Rump

1. Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung

Umschlag: G. Pawlak, P. Rump (Layout); M. Luck (Realisierung)

Inhalt: G. Pawlak (Layout); M. Luck (Realisierung)

Karten: C. Raisin; der Verlag

Fotos: Detlef Krell (dk); Maxi Krell (mk); Tourismusverband Erzgebirge (te); Lothar Sprenger (ls);

Zinnkammern Pöhla (zp); Tourismusverband Vogtland/Mathias Wetzel (tv);

Bergbaumuseum Oelsnitz (bo); Dieter Knoblauch, Theater Annaberg-Buchholz (dik)

Titelfoto: D. Krell (Wilde Weißeritz bei Rehefeld-Zaunhaus im Osterzgebirge)

Lektorat: M. Luck

Druck und Bindung: Wilhelm & Adam, Heusenstamm

ISBN 978-3-8317-2196-2

Printed in Germany

Dieses Buch ist erhältlich in jeder Buchhandlung Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, Belgiens und der Niederlande. Bitte informieren Sie Ihren Buchhändler über folgende Bezugsadressen:

Deutschland

Prolit GmbH, Postfach 9, D-35461 Fernwald (Annerod) sowie alle Barsortimente

Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG, Postfach 27, CH-8910 Affoltern

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH, Sulzengasse 2, A-1230 Wien

Niederlande, Belgien

Willems Adventure, www.willemsadventure.nl

Wer im Buchhandel trotzdem kein Glück hat, bekommt unsere Bücher auch über den

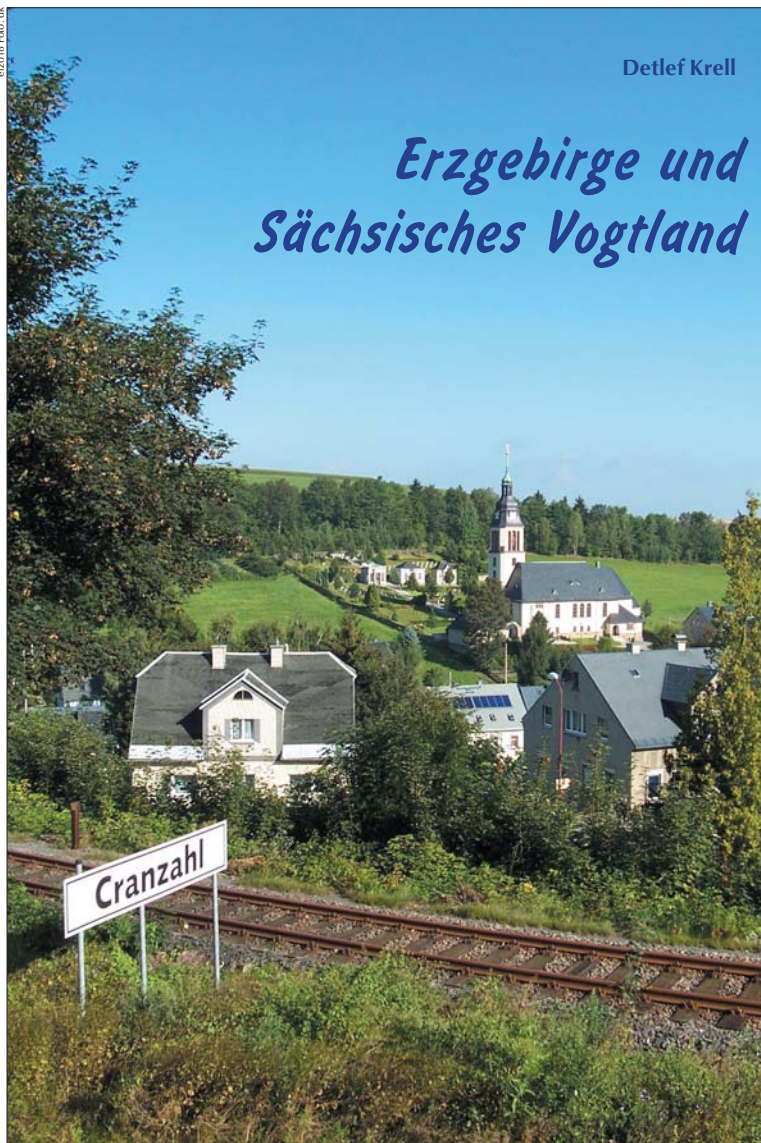
Büchershop im Internet: www.reise-know-how.de

*Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge,
gern auch per E-Mail an info@reise-know-how.de.*

Alle Informationen in diesem Buch sind vom Autor mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden. Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autor keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen. Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen. Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen des Autors und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.

Detlef Krell

Erzgebirge und Sächsisches Vogtland



REISE KNOW-HOW im Internet



www.reise-know-how.de

- › Ergänzungen nach Redaktionsschluss
- › kostenlose Zusatzinfos und Downloads
- › das komplette Verlagsprogramm
- › aktuelle Erscheinungstermine
- › Newsletter abonnieren

Bequem einkaufen im Verlagsshop mit Sonderangeboten



Vorwort

„Alles kommt vom Bergbau her“, ist ein geflügeltes Wort im Erzgebirge, dieser einzigartigen **Kulturlandschaft in Westsachsen**, die wie keine andere in Europa geprägt wurde vom **Erzbergbau**. Dieser steckt schon im Namen des Gebirges. Noch im 11. Jahrhundert war es ein Urwald im Meißener Land, der als „Miriquidi“, Dunkel- oder Schwarzwald, benannt gewesen sein soll und von der Leipzig und Prag verbindenden Alten Salzstraße durchquert wurde. Dem „Berggeschrei“ im 12. und 15. Jahrhundert folgten Menschen aus vielen Orten Mitteleuropas. Siedlungen entstanden und Städte. Sachsen wurde reich – und das Weihnachtsfest erzgebirgisch: Ebenso wie für seine sanften Berge, die Schaubergwerke und den Wintersport ist das Erzgebirge als das „**Weihnachtsland**“ bekannt. Wenn die bis über tausend Meter hohen Bergrücken unter der Schneedecke ruhen, in den Fenstern der weit gestreuten Häuser an den Hängen die Kerzen der Schwibbögen angezündet werden, in den Städtchen festliche Bergparaden aufziehen und beim „Hutzenobnd“ die Schnitzer und die Klöpplerinnen die alten Lieder singen und Geschichten erzählen, wird diese lebendige Volkskultur auch für die zahlreichen Gäste erlebbar.

Der **Winter** verlässt nur zögernd dieses reizende Land, wo die Leute sich's mit ihm doch gut eingerichtet haben: Raachermannel schnitzen, Pyramiden bauen, Schneemauern aufschippen an Weg und Steg, wintersportliche Olympiamedaillen gewinnen und alle Welt auf die Hänge und Loipen locken. Kräuterliköre destillieren und die Dampflokomotiven fotogen über die Gleise zwischen tief verschneiten Bergen schicken ... So treu und malerisch der Winter ist zwischen Kahle-, Fichtel- und Auersberg, so einladend ist das Erzgebirge auch zu den anderen Jahreszeiten. Blumenbunte Wiesen und klare Bäche, waldumsäumte Talsperren, Hochmoore und Berggipfel, Burgen und Schlösser verheißen unerschöpfliche **Wandergebiete**. Darin gibt es immer wieder auch Zeugnisse der Bergbaugeschichte zu entdecken. In den Schaubergwerken unter Tage ist das Wetter ohnehin nicht von Bedeutung, dort hält sich die Temperatur bei 8 bis 11 Grad Celsius, und auch die Luftfeuchtigkeit bleibt konstant. In einigen Stollen geht es zwanzig, dreißig Meter in den Berg hinein, in manchen mehrere Hundert, zu den Pöhlaer Zinnkammern drei Kilometer. Im Schacht „Reiche Zeche“ im Freiburger Besucherbergwerk kann man bei einer fünfstündigen Führung unter Tage sechs Jahrhunderte Bergbau erleben.

Ihren kulturgeschichtlichen Reichtum zeigen die Erzgebirger auch in vielfältigen **Museen**. Eine solche Fülle in einer kleinstädtisch-dörflich geprägten Landschaft dürfte es wohl kaum noch einmal geben. Darunter sind bedeutende alte Sammlungen wie die terra mineralia in Freiberg, das Erzgebirgische Spielzeugmuseum Seiffen und das Erzgebirgsmuseum Annaberg-Buchholz, aber auch solche liebenswerten Häuser wie das Nussknackermuseum Neuhausen, das Suppenmuseum Neudorf und das Sächsische Brauereimuseum Rechenberg-Bienenmühle. In Johanngeorgenstadt, Bad Schlema und andernorts wird an die drastischen Folgen des sowjetischen Uranerzabbaus erinnert, an die Leistung der Menschen in den Urangruben und die Folgen für ihre Gesundheit und die Umwelt.

Dieser Reiseführer folgt einer Auswahl der interessantesten und schönsten Wander- und Radfahrwege sowie der Sächsischen Silberstraße quer durch das Erzgebirge. Er verweilt in den sehenswerten Städten, wie der Berg- und Universitätsstadt Freiberg, die im Jahr 2012 ihr 850-jähriges Bestehen feiert, der Bergstadt Annaberg-Buchholz, der Barockstadt Schneeberg und der „Perle des Erzgebirges“, Schwarzenberg, und er führt an bezaubernde Landschaftsorte im Naturpark Erzgebirge/Vogtland. Besucht werden auch das sächsische Vogtland mit der Spitzen-Stadt Plauen, dem Musikwinkel um Klingenthal, den historischen Badekurorten und den größten Ziegelbrücken der Welt sowie das böhmische Erzgebirge mit den uralten Bergstädten Krupka (Graupen), Jáchymov (Joachimsthal) und Horní Blatná (Bergstadt Platten).

Die Menschen im Erzgebirge haben europäische Wissenschafts-, Technik- und Kulturgeschichte geschrieben. Hier hat der Universalgelehrte der Renaissance, *Georgius Agricola*, mit seinem Werk „De re metallica“ den Bergbau als Hochtechnologie begründet. Wichtigste Denkfabrik heute ist die Technische Universität Bergakademie Freiberg. Sie ist die am längsten bestehende montanwissenschaftliche Hochschule der Welt, heute mit über 5000 Studierenden. Hochtechnologieunternehmen sind im Erzgebirge ebenso angesiedelt wie kleine und mittelständische Firmen in der Tradition des Maschinen- und Fahrzeugbaus, aber auch die Handwerksbetriebe der unverwechselbaren erzgebirgischen Volkskunst. Ein Gebirgsland mitten im Umbruch. Auch darauf, auf die Zukunft des Erzgebirges, möchte dieses Buch neugierig machen.

Glück auf! Detlef Krell

Inhalt

Vorwort	7
Hinweise zur Benutzung	12
Erzgebirge und Sächsisches Vogtland im Überblick	13
Was man unbedingt sehen sollte	15

Praktische Reisetipps A–Z

An- und Rückreise	18
Ausrüstung und Kleidung	18
Auto	18
Behindert auf Reisen	19
Camping	19
Einkaufen und Souvenirs	20
Erlebbarer Bergbau	22
Essen und Trinken	23
Geldfragen	23
Grenzverkehr	24
Informationsstellen	24
Internet	25
Klima und Reisezeit	25
Kultur- und Volksfeste	26
Mit Kindern unterwegs	27
Med. Versorgung, Notfälle	27
Routenvorschläge	28
Sport und Erholung	34
Telefonieren	35
Unterkunft	35
Zeitungen und Zeitschriften	35

Land und Leute

Geografie und Geologie	38
Klima	40
Flora und Fauna	40
Umwelt- und Naturschutz	42
Geschichte und Wirtschaft	42
Sitten und Bräuche	48

Architektur	48
Literatur	49
Bildende Kunst	49
Musik und Theater	49

Osterzgebirge

Überblick	52
Im Tal der Müglitz	52
Lauenstein	54
Bärenstein	56
Glashütte	56
Schloss Weesenstein	57
Dohna	58
Liebstadt und Schloss Kuckuckstein	58
Altenberg und Umgebung	61
Altenberg	61
Geising und Zinnwald-Georgenfeld	63
Auf dem Bergbaulehrpfad	69
Rund um das Mückentürmchen	71
Wanderung von Graupen nach Zinnwald	71
Schellerhau	74
Oberbärenburg	75
Im Tal der Roten Weißeritz	80
Dippoldiswalde	81
Talsperre Malter und Rabenauer Grund	82
Im Tal der Wilden Weißeritz	86
Wanderung von Neurehefeld zum Kahleberg	89
Von Rehefeld-Zaunhaus zum Tharandter Wald	92
Freital	95

Silbernes Erzgebirge

Überblick	104
Freiberg	104

Im Tal der Freiburger Mulde	118	Wanderungen am Fichtelberg	198
Holzhaus	119	Suppenland Sehmatat	199
Rechenberg-Bienenmühle	120	Gottesgab (Boží Dar)	200
Clausnitz, Nassau, Dorfchemnitz	122	Jáchymov (Joachimsthal)	201
Mulda	122	Auf dem Firstenweg	
Wanderung zu drei Talsperren	122	zum Fichtelberg	204
Halsbrücke	123	Am oberen Lauf der Zschopau	
Frauenstein und Gimmlitz	125	und am Scheibenberg	208
Frauenstein	125	Scheibenberg	211
Durch das Gimmlitztal	126	Die Erzgebirgische	
Nassau	129	Aussichtsbahn	212
Brand-Erbisdorf	132	Greifensteine	
		und Ehrenfriedersdorf	216
		Geyer	216
		Greifensteine	217
		Ehrenfriedersdorf	
		und der Sauberg	219
Mittleres Erzgebirge			
Überblick	136	Westerzgebirge	
Neuhausen und Sayda	136	Überblick	224
Neuhausen	136	Rund um den Auersberg	224
Auf dem Bergmännelpfad		Johanngeorgenstadt	227
nach Sayda	138	Platten	233
Seiffen im Spielzeugland	143	Drei Talsperren	233
Olbernhau im Spielzeugland	148	Bockau	238
Freilichtmuseum Saigerhütte	149	Im Steinbachtal	
Im Tal der Flöha	151	zum Schwarzwasser	239
Marienberg und Umgebung	153	Schwarzenberg	245
Marienberg	153	Spiegelwald und Zinnkammern	250
Die Umgebung von Marienberg	155	Aue	253
Im Tal der Schwarzen Pockau	156	Bad Schlema	256
Pobershau	160	Schneeberg	261
Schlösser an der Zschopau	164	Hartenstein	270
Motorradstadt Zschopau	169	Oelsnitz im Erzgebirge	272
Brücken am Fluss	170	Zwönitz	276
Bikerschloss Augustusburg	170		
Von Flöha nach Lichtenwalde	172		
Oberes Erzgebirge		Zwickau und Umgebung	
Überblick	182	Überblick	282
Annaberg-Buchholz	182	Zwickau	282
Oberwiesenthal			
und der Fichtelberg	195		

Karten

In den Kopfzeilen wird auf die jeweils passende Karte verwiesen.

Erzgebirge: Umschlag hinten

Sächsisches Vogtland: Umschlag vorn

Auersbergregion ... 231

Chemnitz ... 300

Freiberg ... 107

Zwickau ... 287

Exkurse

Wiesenblumenpracht am Geisingberg ... 65

Grenzüberschreitender Bergbaulehrpfad ... 66

14 Achttausender an einem Wochenende ... 90

Die Freitaler Sage vom Rotkopf Görg ... 96

Das Steigerlied ... 110

Gottfried Silbermann (1683–1753) ... 112

Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge ... 131

Alte Salzstraße ... 139

Carl Stülpner – Wilddieb und Volksheld ... 166

Wu da Wälder haamlich rauschen – der Volksdichter Anton Günther ... 202

Uran – das „dritte Berggeschrei“ ... 228

Heilung oder Lungenkrebs? Radon in Bad Schlema ... 257

Weihnachten im Erzgebirge ... 264

Sächsische Silberstraße ... 283

Hinweis: Die **Internet- und E-Mail-Adressen** im Buch können – bedingt durch den Zeilenumbruch – so getrennt werden, dass ein Trennstrich erscheint, der nicht zur Adresse gehören muss!

Hohenstein-Ernstthal	289	Auerbach und	
Crimmitschau	292	das obere Göltzschtal	325
Chemnitz		Oelsnitz/Vogtl.	
		und die Talsperre Pirk	326
Überblick	298	Im Musikwinkel: Klingenthal	
Geschichte	298	und Markneukirchen	327
Chemnitz zu Fuß	300	Die Sächsischen Staatsbäder	332
Praktische Informationen	308		
Sächsisches Vogtland		Anhang	
		Literatur	336
Überblick	314	Filme	336
Plauen	315	Karten	337
Die größten Ziegelbrücken		Register	340
der Welt	319	Der Autor	347

Hinweise zur Benutzung dieses Buches

Gliederung. Nach grundsätzlichen praktischen Reiseinformationen („**Praktische Reisetipps A–Z**“) und einer Einführung in Landschaft und Geschichte des Erzgebirges und Sächsischen Vogtlandes („**Land und Leute**“) werden in jeweils einem Kapitel die **Regionen des Erzgebirges von Ost nach West** vorgestellt (das Osterzgebirge, das Silberne Erzgebirge, das Mittlere Erzgebirge, das Obere Erzgebirge und das Westerzgebirge), ebenso das **Sächsische Vogtland**. Die Beschreibungen innerhalb der Kapitel orientieren sich an den wichtigsten Städten und deren Umgebungen sowie an Flussläufen (Müglitz, Rote und Wilde Weißeritz, Freiburger Mulde, Zschopa, Flöha) und Bergen (Auersberg, Greifensteine).

Für die Planung des Urlaubs, von Ausflügen und Wanderungen wird somit ein Netz von Informationen und Anregungen vorgelegt, dessen einzelne Punkte je nach den eigenen Ausgangsorten und Vorlieben kombiniert werden können. Für das Erzgebirge, das Vogtland sowie für Freiberg, Zwickau und Chemnitz enthält dieses Buch **Karten**. Insbesondere für einen längeren Aufenthalt wird im Anhang des Buches weiteres Kartenmaterial empfohlen.

Adressen

Am Ende der Ortsbeschreibungen („Praktische Informationen“) werden wichtige Adressen genannt: Touristinformationen und andere Infostellen, Hotels, Pensionen, Gaststätten, Museen, Stätten des erlebbaren Bergbaus, Sport- und andere Freizeiteinrichtungen. Dabei handelt es sich um eine vom Verfasser besorgte Auswahl von Adressen, nicht um ein komplettes Verzeichnis.

Unterkunft



Beherbergungen aller Art sind mit Euro-Zeichen klassifiziert, was aber mit dem offiziellen Sterne-System nicht identisch ist! Für Hotels, Pensionen, Jugendherbergen usw. gelten die folgenden **Preiskategorien**:

€ **bis 50 Euro**

€€ **bis 80 Euro**

€€€ **über 80 Euro** (jeweils Übernachtung und Frühstück in der Hauptsaison für 2 Personen im Doppelzimmer)

Die meisten Häuser bieten ihre Zimmer bei Belegung über mehrere Tage sowie saisonal oder bei diversen Pauschalbuchungen auch preisgünstiger an.

Die Angaben für **Öffnungszeiten** bei Hotels und Landgasthöfen beziehen sich auf öffentliche Gaststätten im Haus.

Gastro- nomie



Preiskategorien für Restaurants, Lokale usw.:

€ Auswahl von Hauptgerichten **unter 10 Euro**

€€ Auswahl von Hauptgerichten **über 10 Euro**

Die nahezu ausnahmslos vorhandenen Web-Adressen der Hotels und Restaurants sind im Buch verzeichnet. Dort sind in der Regel detaillierte Informationen über Angebote und Rabatte einsehbar.

Erzgebirge und Sächsisches Vogtland im Überblick

Erzgebirge

Das Erzgebirge ist eine der am dichtesten besiedelten Kulturlandschaften Deutschlands und zeichnet sich dennoch durch weitläufige natürliche Wald- und Wiesenreviere aus. Es gliedert sich naturräumlich in das **Ost-, das Mittlere und das Westerzgebirge** sowie in das **Erzgebirgsbecken** und das **Erzgebirgsvorland**. Aus kulturhistorischer und touristischer Sicht werden auf der deutschen Seite vom Mittleren und Westerzgebirge noch das Obere

Erzgebirge zwischen Annaberg-Buchholz und Oberwiesenthal sowie vom Ost- und Mittleren Erzgebirge das Silberne Erzgebirge um Freiberg unterschieden, im Gebirgsbecken die Städte Chemnitz und Zwickau mit Umgebung, während das bis an Dresden reichende Vorland gern schon zum Osterzgebirge gezählt wird. Dieser Gliederung folgt auch der vorliegende Reiseführer, in der heiteren Gewissheit, dass nicht die Grenzen und Zuordnungen einer Reise wohlgesonnen sind, sondern die Wege und die Überraschungen.

● **Fläche:** 6000 Quadratkilometer, davon Erzgebirgskreis 1828 Quadratkilometer

● **Einwohner:** ca. 1 Million

● **Landkreise:** Erzgebirgskreis (Annaberg-Buchholz), Zwickau (Zwickau), Chemnitz (Chemnitz), Mittelsachsen (Freiberg), Sächsische Schweiz/Osterzgebirge (Pirna; landschaftlich zum Osterzgebirge gehören z.B. Rabenau, Hermsdorf, Tharandt)

● **Sitze im Kreistag Erzgebirgskreis (2008):** CDU 44, Die Linke 18, SPD 8, FDP 8, Bündnis 90/Die Grünen 2, andere 18

● Der **Erzgebirgskreis** ist mit 372.390 Einwohnern der einwohnerstärkste Kreis Sachsens und Ostdeutschlands. Er gehört zu den 20 bevölkerungsreichsten Kreisen Deutschlands, aber auch zu denen mit der höchsten Abwanderung in Sachsen.

● **Wirtschaft:** Metallverarbeitende Industrie, Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, Handwerk (davon 30% Elektro- und Metall-, 13% Holzgewerbe)

● **Hochschulen:** Technische Universität Chemnitz, Technische Universität Bergakademie Freiberg, Westsächsische Hochschule Zwickau (Fakultät für Angewandte Kunst, Schneeberg)
(Quelle zum Erzgebirgskreis: www.erzgebirgskreis.de)

Säch- sisches Vogtland

● **Fläche:** 1309 Quadratkilometer

● **Einwohner:** 247.196

● **Landkreise:** Vogtlandkreis (Plauen)

● **Sitze im Kreistag Vogtlandkreis (2008):** CDU 32, Die Linke 18, SPD 13, FDP 8, Bündnis 90/Die Grünen 2, andere 13

Was man unbedingt sehen sollte

Landschaft

- Erzgebirgskamm
- Fichtelberg, Auersberg und Umgebung
- Georgenfelder Hochmoor
- Schwarzwassertal zwischen Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt
- Tal der Schwarzen Pockau bei Marienberg
- Aschergraben zwischen Zinnwald und Altenberg
- Bergwiesen am Geising im Frühling
- Winter am Gebirgskamm

Architektur

- Historische Altstädte von Freiberg, Annaberg-Buchholz, Schwarzenberg, Schneeberg und Marienberg
- Burg Scharfenstein, Burg Wolkenstein, Augustusburg
- Göltzschthalbrücke, Elstertalbrücke

Kunst

- Bergaltar St.-Annen-Kirche Annaberg-Buchholz
- Erzgebirgische Holzkunst in Seiffen

Museen

- terra mineralia, Freiberg
- Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen
- Museum Sächsisch-Böhmisches Erzgebirge, Marienberg
- Erzgebirgsmuseum, Annaberg-Buchholz
- Museum Uranbergbau im Kulturhaus „Aktivist“, Bad Schlema
- Musikinstrumentenmuseum, Markneukirchen
- Robert-Schumann-Haus, Zwickau
- Museum Gunzenhauser, Chemnitz
- Industriemuseum Chemnitz

Bergbau

- Besucherbergwerk Freiberg
- Museum Saigerhütte und Kupferhammer, Olbernhau
- Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“, Annaberg-Buchholz
- Besucherbergwerk „Tiefer Molchner Stolln“, Pobershau
- Zinngrube Ehrenfriedersdorf
- Bergbaumuseum Oelsnitz

Erlebnisse

- Weihnachtsmärkte in Freiberg, Annaberg-Buchholz, Seiffen, Schneeberg oder anderen Orten
- Bergparaden zum Stadtfest in Freiberg, zum Bergstreitag in Schneeberg sowie in der Adventszeit in Freiberg und Annaberg-Buchholz
- Fahrt mit der Erzgebirgischen Aussichtsbahn und der Zschopautalbahn



Praktische Reisetipps A-Z



An- und Rückreise

Die nächstgelegenen **Flughäfen** sind Dresden (80 km) und Leipzig-Halle (140 km). Mit dem **Auto** ist das Erzgebirge am schnellsten über die Autobahnen A14/A4 (Aachen – Chemnitz – Dresden – Görlitz – Wrocław) und A72 (Vogtland – Chemnitz) zu erreichen, das Vogtland auch über die A9/A4. Die **Bahn** verkehrt mit ICE und IC bis Dresden und Leipzig, von dort fahren Regionalexpresszüge, in der Region die Erzgebirgs- und die Vogtlandbahn.

● **Entfernungen in Straßenkilometern** von ausgewählten Großstädten (nach Freiberg): Köln 540 km, Hamburg 493 km, München 432 km, Frankfurt am Main 430 km, Breslau 311 km, Berlin 237 km, Prag 146 km, Leipzig 108 km, Dresden 52 km; Freiberg – Annaberg-Buchholz 57 km, Freiberg – Plauen/Vogtl. 117 km

Ausrüstung und Kleidung

Besondere Ansprüche an Ausrüstung und Kleidung müssen nicht erfüllt werden. Auch in den höheren Gebirgslagen genügen **normale Wander- oder Wintersportbekleidung** sowie festes Schuhwerk für Wanderungen. Wetterwechsel sind nicht selten, sodass es sich lohnt, auf längeren Wegen auch Regenkleidung und wärmere Oberbekleidung dabeizuhaben.

Auto

Gute Straßen

Das kurvenreiche Straßennetz im Erzgebirge und Vogtland ist sehr gut ausgebaut. Parallel zum Erzgebirgskamm verbindet die A72 Chemnitz und das Vogtland. Die Bundesstraße 101 (Berlin – Aue) sowie Teile der B93, B169, B171 und B173 gehören zur **Sächsischen Silberstraße** (siehe entsprechenden Exkurs) und verbinden zahlreiche der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Region.

Das Problem von **Autodiebstählen** ist, Angaben des Landeskriminalamtes zufolge, in der ländlichen Erzgebirgsregion weniger brisant als etwa in Dresden oder Görlitz. Dennoch sollten selbstverständlich einige Grundregeln befolgt werden (z.B. sollten keine Wertsachen im Auto liegen gelassen werden).

Behindert auf Reisen

Barrierefrei

In den Touristinformationen sowie unter www.erzgebirge-tourismus.de gibt es Auskunft über die zahlreichen barrierefreien Unterkünfte sowie **geeignete Wander- und Ausflugsziele**. Einige der attraktivsten Berge (Fichtelberg, Auersberg, Scheibenberg und andere) können auch mit dem Auto bereist werden. Das Besucherbergwerk Zinnwald ist zum Teil behindertengerecht ausgebaut worden. Führungen für Behinderte sind auch möglich im Besucherbergwerk Markus-Röhling-Stolln Frohnau. Einen barrierefreien Rundgang durch die Altstadt ermöglicht Freiberg.

- **Tourismusverband**, Hotline Tel. (03733) 1880014

Camping

Wohnmobil- und Zeltstellplätze gibt es in folgenden Orten:

- **Amtsberg**, Waldcampingplatz Erzgebirgsblick, An der Dittersdorfer Höhe 1, Tel. (0371) 7750833 (bei Zschopau)
- **Breitenbrunn**, Sportpark Rabenberg, Tel. (037756) 1710, www.sportpark-rabenberg.de
- **Callenberg**, Stausee Oberwald, Tel. (03723) 41820, www.stausee-oberwald.de (bei Hohenstein-Ernstthal)
- **Chemnitz**, Campingplatz Rabenstein, Thomas-Münzer-Höhe 10, Tel. (0371) 850608, www.rabenstein-sa.de
- **Dippoldiswalde**, Am Bad 1, Tel. (03504) 612169, www.erlebnistalsperre.de
- **Freiberg**, Campingplatz Großer Teich, Tel. (03731) 76367, www.camping-freiberg.de
- **Freiberg**, Johannisbad, Johann-Sebastian-Bach-Straße 1, Tel. (03731) 20020, www.jo-bad.de

- **Freital-Birkigt**, Gitterseer Straße 38
- **Geyer**, Campingplatz Greifensteine, Thumer Straße 65, Tel. (037346) 1303, www.camping-greifensteine.de
- **Königswalde**, Campingplatz, Mildenaer Straße 50, Tel. (03733) 44860, www.erzgebirgscamping.de (bei Annaberg-Buchholz)
- **Mannichswalde**, Nischwitzer Straße 38, Tel. (036608) 2514 (bei Crimmitschau)
- **Marienberg**, Berghotel Drei-Brüder-Höhe 1, Tel. (03735) 6000, www.3bh.de
- **Reinsberg**, Badstraße 15/17, Tel. (037324) 82268, www.campingplatz-reinsberg.de (nördlich von Freiberg)
- **Schneeberg**, Campingplatz Lindenau, Am Forsteich 2, Tel. (03772) 28102, www.campingplatz-lindenau.de
- **Schwarzenberg**, Uferstraße, Tel. (03774) 22540 (über Schwarzenberg-Information)
- **Zinnwald**, Hotel Lugsteinhof, Neugeorgenfeld 36, Tel. (035056) 3650, www.lugsteinhof.de

Einkaufen und Souvenirs

Handwerk Klassische Erzgebirgssouvenirs sind Erzeugnisse aus dem heimischen Handwerk. Vielfältige und einzigartige Handwerkstechniken werden gepflegt und deren Geheimnisse den nachfolgenden Generationen weitervermittelt. In zahlreichen Werkstätten, Läden und Fachgeschäften, vor allem in Seiffen und Annaberg-Buchholz, ist authentische erzgebirgische Volkskunst erhältlich.

Wichtig ist, außerhalb des Erzgebirges oder im Internet auf die Kennzeichnung mit dem Logo „**Original statt Plagiat**“ zu achten, mit dem die Handwerker die Authentizität ihrer Produkte schützen. Ein weiteres Zertifikat für originale Volkskunst ist das Verbandslogo „**Echt Erzgebirge – Volkskunst mit Herz**“ (Dachorganisation mit 70 Mitgliedern, darunter eine Genossenschaft von 150 Handwerksfirmen).

- **Holzkunst** (Schnitzereien, Drechselarbeiten, Weihnachtsfiguren: Nussknacker, Räuchermännchen, Pyramiden, Spieldosen, Fensterbilder und vieles andere)
- **Textilhandwerk** (Klöppelarbeiten, Posamenten, Stickereien, Filzschuhe, Pantoffeln)
- **Plauener Spitze**
- **Räucherkerzen** aus Crottendorf, Neudorf (Sehmatal), Mohorn
- **Zierkerzen** aus Bärenstein, Olbernhau

Musik

- Erzgebirgische **Weihnachts- und Mundartlieder**, Mettenschicht auf CD
- **Bergmärsche und Bergmusik**



Mineralien In vielen **Besucherbergwerken** werden einheimische Mineralien als Souvenirs angeboten.

Speisen Erzgebirgische Speisen und Getränke **zum Mitnehmen:**

und

Getränke

- **Kräuterliköre** aus Altenberg, Bockau, Lauter, Lauterbach, Schlettau und vielen anderen Orten
- **Weihnachtsstollen** aus heimischen Bäckereien (Gütesiegel „Erzgebirgischer Weihnachtsstollen“)

Erzgebirgische Lebensmittel **für den täglichen Einkauf:**

- Erzgebirgische **Wurst- und Fleischwaren** aus Drebach, Neuwürschnitz
- **Käse** von der Hofkäserei Fritzscht in Crottendorf
- **Bienenhonig** von der Imkerei Klaus Schreyer aus Cunersdorf (Annaberg-Buchholz)
- **Bier** aus Familien- und Privatbrauereien in Ehrenfriedersdorf, Einsiedel, Freiberg, Gersdorf, Olbernhau, Plauen, Rechenberg, Scheibenberg, Wernesgrün, Zwickau und anderen Orten
- **Mineralwasser** aus Lichtenau und Bad Brambach
- **Fruchtsaft** aus Wolkenstein

Erlebbarer Bergbau

Aufenthalt
unter Tage

Besucherbergwerke, Schaubergwerke und Lehrpfade vermitteln einen lebendigen und authentischen Eindruck sowie konkretes Wissen über den Bergbau im Erzgebirge. Adressen, Eintrittspreise und weitere Informationen sind unter den Ortsbeschreibungen zu finden. Die meisten Besucher- und Schaubergwerke können mit Führungen (zwischen 1 und 3 Stunden) besucht werden, manche auch selbstständig. Für den Aufenthalt unter Tage ist **warmer Kleidung und festes Schuhwerk** erforderlich, die Temperatur beträgt dort zwischen 8 und 11 Grad Celsius. Schutzkleidung wird zur Verfügung gestellt. Die Besuchswege führen meist durch enge Stollen, in tiefe Grotten und Berghöhlen. Der Besuch einiger Stollen erfordert eine gute gesundheitliche Konstitution, das Mindestalter für Besucher beträgt in der Regel 6 Jahre, in einigen Bergwerken 10 Jahre.

Essen und Trinken

Deftige Küche

Die erzgebirgische Küche wurde durch das harte und einfache Leben der Bergmanns-, Handwerker- und Bauernfamilien geprägt. Es ist eine deftig schmackhafte Küche von **Kartoffel- und Fleischgerichten**, ergänzt durch einheimische Gemüsesorten, Pilze und Kräuter. Spezialitäten sind zum Beispiel Kartoffelsuppe mit Speck und Krusteln, Buttermilchgetzen mit Leinöl, Klitscher (Kartoffelpuffer), Hasenbraten mit Rotkraut und Speckklößen, Bratäpfel.

Gaststätten

Viele Gaststätten bieten die heimische Küche an, dazu sächsische, deutsche und böhmische Gerichte. Internationale Küche ist in den Hotels sowie in Restaurants größerer Städte zu finden. Vegetarische Speisen sind noch eher die Ausnahme, wenn überhaupt, werden nur wenige Gerichte angeboten.

Bier

Getrunken wird ein frisch gezapftes Bier aus einer der **Familien- und Privatbrauereien**. Das Freiburger und Rechenberger sowie das Glück-auf-Pilsner aus Gersdorf gehören zu den beliebtesten Fassbieren. Natürlich kommt auch immer mal einer der zahlreichen Kräuterliköre ins Glas.

Geldfragen

Tschechische Krone

Landeswährung der benachbarten Tschechischen Republik ist die Tschechische Krone (Kč). Die Einführung des Euro ist vorerst nicht zu erwarten. Euro können in Wechselstuben (*Smenarna*) in Kronen getauscht werden. Allerdings gibt es nur wenige Wechselstuben in Grenznähe. Es bleibt die Möglichkeit, bereits in Deutschland auf der Bank das Geld zu tauschen oder dort, wo es akzeptiert wird, in Euro zu bezahlen. Die meisten Gaststätten und touristischen Einrichtungen bieten das ihren deutschen Gästen an, jedoch zu einem etwas ungünstigeren Kurs. Der offizielle Wechselkurs lag Anfang 2012 bei 100 Kč = 3,87 Euro, **1 Euro = 25,81 Kč** sowie 100 Kč = 4,69 SFr, 1 SFr = 21,24 Kč.

Grenzverkehr

In die Tsche- chische Republik

Der Grenzübertritt in die Tschechische Republik ist ohne Personenkontrollen möglich (Schengen-Raum). Ein Personaldokument ist mitzuführen, es genügt der **Personalausweis** (für Bürger der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz). Nähere Informationen zum Beispiel unter www.auswaertiges-amt.de.

Informationsstellen

- **Tourismusverband Erzgebirge e.V.**, Annaberg-Buchholz, Adam-Ries-Straße 16, Tel. (03733) 188000, www.tourismus-erzgebirge.de



- **Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“**, Geschäftsstelle Schlettau, Schloßplatz 8, Tel. (03733) 622106, www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de
- **Touristinformationen der Städte**, die Adressen stehen bei den Ortsbeschreibungen

Internet

- www.erzgebirge.de (Tourismusportal)
- www.erzgebirge-tourismus.de (Tourismusverband Erzgebirge)
- www.echt-erzgebirge.de (Wirtschafts-, Kultur-, Sport- und Ferienregion)
- www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de (offizielle Seite des Zweckverbandes, s.o.)
- www.ins-erzgebirge.de (Ausflugsziele beiderseits des Kammes)
- www.wintersport-im-erzgebirge.de (alle Lifte, Pisten, Loipen)
- www.bergbautradition-sachsen.de (Traditionen, Schaubergwerke, Veranstaltungen, Geschichte)

Klima und Reisezeit

Immer eine Reise wert

Erzgebirge und Vogtland sind zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. In Hotels und Pensionen der Gebirgslagen und Wintersportzentren gilt der Winter als Hauptsaison. **Wintersport**, Winterwanderungen (der Kammweg steht Skifahrern als Loipe zur Verfügung und ist für Fußgänger größtenteils gesperrt) und die Adventszeit stehen auf dem Reiseprogramm. Das Frühjahr und der Herbst sind in der Regel kürzer als im Flachland und ideale Zeiten für ausgedehnte **Wanderungen und Radtouren**. Die Sommer fallen milder aus und empfehlen sich ebenfalls als Wanderzeit. In allen Jahreszeiten sind die **historischen Bergstädte** reizvolle Ausflugsziele. Witterungsunabhängig sind die zahlreichen **Besucherbergwerke**, dort herrscht stets eine Temperatur von 8 bis 11 Grad Celsius.

Kultur- und Volksfeste

- **Bergstadtfest in Freiberg**, www.freiberg.de, letztes Wochenende im Juni, sonntags Bergparade
- **Tag des Bergmanns**, 1. Sonntag im Juli, Bergparade in Oelsnitz und Bad Schlema
- **Schneeberger Bergstreitag**, www.schneeberg.de, 22. Juli, Kulturprogramm und Bergparade in der Altstadt
- **Tag der Sachsen**, das größte Volksfest des Freistaates, 7. bis 9. September 2012 in Freiberg
- **Chemnitzer Tage der Industriekultur**, www.chemnitz-tourismus.de, Septemberwochenende, „Spätschicht“ in Chemnitzer Unternehmen, Gründerzeitmarkt, thematische Stadtführungen
- **Tag des offenen Denkmals**, www.tag-des-offenen-denkmals.de, bundesweit am 2. Sonntag im September, Türen öffnen sich zu Baudenkmalen, die sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, Programme in Denkmälern und Museen
- **Annaberger Klöppeltage**, 3. Wochenende im September, ein Fest dieses traditionellen Textilhandwerks
- **Osterzgebirgisches Puppentheaterfest**, www.puppentheaterfest.de, Bärenfels und Umgebung, 2. Oktoberwochenende, 6/4–13 Euro, Lange Nacht des Puppenspiels 15 Euro (künstlerisches Figurentheater vom traditionellen Handpuppenspiel bis zum modernen Objekttheater)
- **Tag des traditionellen Handwerks im Erzgebirge**, 3. Sonntag im Oktober (Handwerksbetriebe laden in ihre Werkstätten ein, Programmhefte ab Mitte August in den Touristinformationen der Region sowie unter www.silbernes-erzgebirge.de)
- **Weihnachtsmärkte** in fast allen Orten
- **Bergparaden und Bergaufzüge** an den Adventssonntagen (Annaberg-Buchholz, Aue, Brand-Erbisdorf, Chemnitz, Freiberg, Lengfeld, Löbnitz, Marienberg, Olbernhau, Pobershau, Schneeberg, Schwarzenberg, Seiffen, Stollberg, Thum, Waldkirchen, Zwickau, Zwönitz; www.tourismus-erzgebirge.de)
- **Mettenschicht**, die letzte Schicht der Bergleute vor Weihnachten, wird nach traditioneller Art mit Gästen in vielen Schaubergwerken begangen

Mit Kindern unterwegs

Attraktives Angebot

Erzgebirge und Vogtland sind als Natur-, Wander- und Wintersportparadies, als Weihnachts-, Spielzeug- und Eisenbahnlandschaft sowie mit den zahlreichen Schaubergwerken in besonderer Weise für den Urlaub mit Kindern geeignet. Auf die attraktivsten Angebote wird in den Ortsbeschreibungen und Wanderempfehlungen in diesem Buch hingewiesen. Viele Hotels, Pensionen und Privatvermieter haben ihre Häuser auch auf die Bedürfnisse und Wünsche kleiner Gäste ausgerichtet. Ortschaften, Freizeiteinrichtungen und Unterkünfte, die als besonders familienfreundlich zertifiziert wurden, tragen eine „Familienplakette“.

Ausgewählte Orte

- **Spielzeugmuseum Seiffen**
- **Wurzelrudis Erlebniswelt, Eibenstock**
- **Miniaturenpark Klein Erzgebirge, Oederan**
- **Spielzeugland Stockhausen, Olbernhau-Grünthal**
- **Märchenburg Scharfenstein**
- **Sommerrodelbahnen** in Altenberg, Augustusburg, Seiffen
- **Wildtiergehege** in Geising-Hartmannmühle und am Pöhlberg bei Annaberg-Buchholz
- **Tiergarten Aue** (Zoo der Minis), www.zooderminis.de
- **Hochseilgarten in Oberwiesenthal**, www.hochseilgarten-erzgebirge.de
- **Abenteuerspielplatz am Walkteich in Stollberg**

Medizinische Versorgung, Notfälle

- **Polizei:** Tel. 110
- **Feuerwehr, Rettungsleitstelle, Notarzt:** Tel. 112

Routenvorschläge

Auto und Motorrad

Eine Karte mit Motorradtouren durch das Erzgebirge ist beim Tourismusverband erhältlich, www.erzgebirge-tourismus.de.

- **Sächsische Silberstraße** (siehe entsprechenden Exkurs): B169/B101/B173, Zwickau – Dresden, **140 km**
- (Chemnitz –) Bockau – Olbernhau – Kurort Seiffen – Neuhausen – Sayda – Rechenberg-Bienenmühle – Frauenstein (– Dresden), **113 km**
- (B283) Aue – Eibenstock – Morgenröthe-Rautenkranz – Klingenthal – Markneukirchen – Adorf, **60 km**
- **Rundtour:** (B173) Chemnitz – Zwickau – Reichenbach/Mylau (Göltzschtalbrücke) – Plauen Vogtl. – (B169) Auerbach – Schneeberg – (B101) Aue – Annaberg-Buchholz – Wolkenstein – (B171) Marienberg – (B174) Zschopau – Chemnitz, **233 km**

Gepflegte **Bikertreffs** im Erzgebirge sind (Auswahl):

- **Country-Garten Lösermühle**
- **Schloß Augustusburg, Café Piccolino**
- **Panorama-Hotel Oberwiesenthal**
- **Talsperrenblick Eibenstock** (Hundshübel, Staumauer), mit Imbissbude
- **Bike-PS-Station Waschleithe** (Beierfeld-Grünhain), www.bike-ps-station.de (Pause einlegen, Essen, Trinken, Feiern, Übernachten)
- **Zinnwaldstübl, Zinnwald**, in der Nähe des Grenzübergangs in die Tschechische Republik

Bus und Bahn

Erzgebirgsbahn

Die Erzgebirgsbahn, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn, verbindet die meisten der sehenswerten Orte und Landschaftsgebiete. In allen Zügen der Erzgebirgsbahn ist die **Mitnahme von Fahrrädern kostenlos**.

- Chemnitz – Flöha – Erdmannsdorf-Augustusburg (Drahtseilbahn zum Schloß Augustusburg) – Zschopau – Scharfenstein – Wolkenstein – Warmbad – Wiesa – Annaberg-Buchholz – Sehma – Bären-



stein – Vejprty (– Chomutov). **Abwechslungsreiche Fahrt** entlang der Zschopau mit reizvollen Ausblicken in beide Richtungen.

● Chemnitz – Flöha – Hetzdorf – Pockau-Lengefeld (– Abzweig nach Marienberg) – Nennigsmühle – Blumenau – Olbernhau-Grünthal. **Reizvolle Fahrt** im Tal der Flöha.

● Chemnitz – Einsiedel – Thalheim – Dorfchemnitz – Zwönitz – Aue. **Dörfer, Hügel, Berge.**

● Zwickau – Hartenstein – Bad Schlema – Aue – Schwarzenberg – Anthonstal – Breitenbrunn – Erlabrunn – Johanngeorgenstadt (– Karlovy Vary). **Interessante Fahrt** mit vielen reizvollen Ausblicken entlang der Zwickauer Mulde und (ab Aue) des Schwarzwassers.

Westerzgebirge: Bikers Paradies bei Breitenbrunn,
im Hintergrund der Auersberg

Freiberger Eisenbahn

Die Freiberger Eisenbahn verkehrt auf der Strecke **Freiberg** – Berthelsdorf – Lichtenberg – Mulda – Nassau – Clausnitz – Bienenmühle – Rechenberg – **Holzhausen**. Ein- bis Zwei-Stunden-Takt, in den Zügen liegen Gratis-Prospekte mit Wandervorschlägen aus. Nur 40 Min., aber landschaftlich sehr schön, viele Wanderwege von einem Haltepunkt zum anderen.

Deutsche Bahn

Die DB verkehrt mit **Regionalexpress/Regionalbahn** auf folgenden Strecken:

- Dresden – Tharandt – Freiberg – Flöha – Chemnitz – Hohenstein-Ernstthal – Glauchau – Zwickau – Reichenbach (Vogtl.) – Plauen (Vogtl.) – Hof. Landschaftlich reizvoll vor allem zwischen Dresden und Freiberg sowie Zwickau und Plauen.
- Leipzig – Reichenbach (Vogtl.) ob. Bhf. – Plauen (Vogtl.) – Oelsnitz (Vogtl.) – Adorf (Vogtl.)
- Leipzig – Chemnitz

Vogtlandbahn

Die Vogtlandbahn verkehrt in und nach Sachsen auf folgenden Strecken (**kostenlose Mitnahme von Fahrrädern**):

- **VB 1:** Zwickau – Lichtentanne – Lengefeld – Auerbach – Falkenstein – Zwotental – Klingental – Kraslice (– Karlovy vary)
- **VB 2:** Zwickau – Reichenbach (Vogtl.) ob. Bhf. – Herlasgrün – Plauen (Vogtl.) ob. Bhf. – Oelsnitz (Vogtl.) – Bad Elster – Bad Brambach – Cheb (Eger) – Mariánské Lázně (Marienbad)
- **VB 4** (Elstertalbahn): Gera – Greiz – Plauen (Vogtl.) unt. Bhf. – Weischlitz
- **VB 5:** Hof – Plauen (Vogtl.) ob. Bhf. – Herlasgrün – Auerbach (Vogtl.) ob. Bhf. – Falkenstein (Vogtl.) – Zwotental – Adorf (Vogtl.)
- **VX** (Vogtlandexpress): Berlin Zoologischer Garten – Chemnitz – Plauen (Vogtl.) – Reichenbach (Vogtl.) – Zwickau; Sondertarif, Fahrkartenverkauf nur im Zug; Reservieren: Tel. (089) 548889726.

Fahrkarten

Das **Sachsen-, Sachsen-Anhalt- und Thüringen-Ticket** sowie die entsprechenden Single-Tickets gelten im hier beschriebenen Gebiet auf allen regionalen Bahn- und Buslinien entsprechend den Bestimmungen der Deutschen Bahn. Ausnahmen: Diese Fahrkarten gelten nicht auf den Buslinien im Verkehrsverbund Oberelbe (Osterzgebirge) sowie für die Schmalspurbahn Cranzahl – Oberwiesenthal.

Tages-
karten

- **Verkehrsverbund Mittelsachsen:** 14,50 Euro, Kleingruppenkarte (5 Personen) 21 Euro, www.vms.de
- **Verkehrsverbund Oberelbe:** 12,50 Euro, Familienkarte 16 Euro, Kleingruppenkarte (5 Personen) 24 Euro, www.vvo-online.de
- **Single für den Verbundraum Vogtland:** 7 Euro, Kleingruppenkarte (5 Personen) 14 Euro, gültig Mo bis Fr ab 7.30 Uhr, Sa/So unbegrenzt, www.vogtlandauskunft.de

FahrradViele
lohnende
Touren

Für jeden Fahrer und jedes Rad gibt es zahlreiche lohnende Wege, von der gemütlichen Runde auf dem Sattel bis zur atemberaubenden Serpentine. Eingerahmt wird das Radfahrvergnügen von den hervorragenden Angeboten für die An- und Abreise mit der Erzgebirgsbahn und der Vogtlandbahn, die zudem noch Fahrräder kostenlos transportieren.

Landschaftlich sehr reizvoll, ohne besonders anstrengend zu sein, sind die **Radwege in den Flusstälern:** Zschopautal, Flöhatal, Schwarzwassertal, Muldetal. Hier kann man auch mit Kindern radeln. Viele der wertvollsten kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten liegen an den Strecken.

Härter zur Sache geht es auf den **Etappen des Kammweges Erzgebirge – Vogtland:** vom vogtländischen Schöneck nach Johanngeorgenstadt (33 km), durch das Böhmisches Erzgebirge nach Oberwiesenthal (25 km), immer noch im Böhmisches mit herrlichen Ausblicken nach Satzung (39 km) und weiter nach Seiffen (44 km) und schließlich nach Altenberg (36 km).

Abwechslungsreiche **kleinere Touren** bieten der Fichtelberg, die Talsperren am Auersberg und der Kahleberg mit Umgebung.

MountainbikeMiriquidi-
Bike-Trails

Im Mittleren Erzgebirge gibt es **rund um Lengefeld** vier als „Miriquidi-Bike-Trails“ beschilderte Routen. Die Markierung zeigt auf weißem Grund einen stilisierten Biker in roter Farbe sowie die Zeichnungen der Touren:

- **T1 – Miriquidi-Tour: 38,8 km,** Lengefeld – Börnichen; anspruchsvoll
- **T2 – Panorama-Tour: 21,2 km,** Rundtour Kalkwerk Lengefeld, Pockau; anspruchsvoll

- **TF – Familientour: 10,9 km**, Rundtour Kalkwerk Lengefeld, Neunzehnhainer Talsperre; sehr leicht
- **SK – Stülpner-Kult(o)ur: 70 km**, Rundtour Lengefeld, Pockau, Marienberg, Hilmersdorf, Großolbersdorf, Scharfenstein; technisch leicht

Weitere Informationen und Touren (Pockautalweg, Flöhatalweg, Lengefelder Rundwege) unter www.miriquidi-bike-trails.de (dieser Seite wurden auch die hier genannten Angaben entnommen) sowie auf Faltblättern, die in den Touristinformationen erhältlich sind.

- **Erzgebirgs-Bike-Marathon** in Seiffen: www.ebm100.de
- **Touren zwischen Seiffen und dem böhmischen Lesna:**
www.bikerevier-erzgebirge.de

Zu Fuß

Kammweg Erzgebirge – Vogtland

Kammweg Erzgebirge – Vogtland (Altenberg im Osterzgebirge – Blankenhain in Thüringen), zertifiziert als **Qualitätsweg** (kurz: viel Natur, wenig Straße, übersichtliche Markierung, Bus und Bahn in der Nähe; www.kammweg-erzgebirge-vogtland.de). **289 km** mit zahlreichen möglichen Abstechern auf sächsischer und böhmischer Seite, markiert mit dunkelblauem Balken auf weißem Grund und dem Wort „KAMM“. Anschluss an den Rennsteig, Frankenweg, Fränkischen Gebirgsweg sowie an den Europäischen Fernwanderweg EB Eisenach – Budapest. „Hier gibt es alles außer Bären“, heißt es seit Mai 2011, als dieser abwechslungsreiche Wanderweg, der erste zertifizierte überregionale Wanderweg Sachsens, mit einem Fest auf dem Auersberg eröffnet wurde. Am Weg liegen Schaubergwerke, Schauwerkstätten erzgebirgischer Volkskunst, Museen und Wintersportanlagen, vor allem aber großartige Naturerlebnisse.

Berg- wanderweg

250 km durch den **Naturpark Erzgebirge/Vogtland**, Markierung blau + E3, teilweise auf dem Kammgebiet (im Winter nur Loipen) sowie durch die bekanntesten Bergstädte; siehe auch unter „Wandern ohne Gepäck“.

Tour der
14 Acht-
tausender

50 km durch das **Osterzgebirge** auf 14 Berge über 8000 Dezimeter Höhe; siehe auch Exkurs „14 Achttausender an einem Wochenende“.

„Wandern
ohne
Gepäck“

Buchung bei **Tourismusverband Erzgebirge**, Annaberg-Buchholz, Adam-Ries-Straße 16, Tel. (03733) 188000 (Ü/F in DZ in Hotels und Pensionen, Preise pro Person, inkl. Gepäcktransfer und Wanderkarten, EZ mit Zuschlag möglich).

erd021 Foto: dk



- **Kammwanderung Vogtland – Erzgebirge** (April bis Okt., Schöneck – Altenberg/Geising, 210 km), 14 Tage 490 Euro, Wochenendtour 3 Ü/F 163 Euro
- **Bergwanderweg**, auf dem Fernwanderweg E 3 (April bis Okt., Kammgebiet, Scheibenberg, Pöhlberg, Annaberg-Buchholz, Seifen), 15 Tage 550 Euro, Wochenendtour 3 Ü/F 163 Euro
- **Im Revier Karl Stölpners**, Wanderungen im Geyerschen Wald (ganzjährig), „Wandern ohne Gepäck“, 7 Übernachtungen 289 Euro
- **Wanderungen im sagenhaften Zschopautal** (ganzjährig, Schlösser und Burgen über dem romantischen Flusstal), „Wandern ohne Gepäck“, 10 Tage 382 Euro, ab 3 Ü/F ab 163 Euro

Weitere Angebote

- **Geführte Wanderungen im Naturpark Erzgebirge/Vogtland** (Termine und Touren erfragen)
- **Wanderwochen „Echt Erzgebirge“**, die schönsten Wanderungen auf geführten Rundtouren, unabhängig von der Anzahl der Teilnehmer, Gruppen ab 10 Personen sollten sich jedoch anmelden. Selbstversorgung aus dem Rucksack, freiwilliger Teilnehmerbeitrag. Tel. (03733) 145113 (Wirtschaftsförderung/Tourismus), Tel. (03733) 188000 (Tourismusverband), Tel. (037342) 16040 (Gästeinformation Sehmatal), www. erzgebirge-tourismus.de (jeweils 3. Sonnabend bis 4. Sonntag im Mai und Sept., alle Touren beginnen um 9.30 Uhr)

Sport und Erholung

- **Wintersport** in schneesicheren Kamm- und Waldlagen
- **Kammloipe Erzgebirge – Vogtland**, www.kammloipe.de
- **Kammweg Erzgebirge – Vogtland**, Natur und Kultur in den schneefreien Jahreszeiten
- **Geocaching**: Schatzsuche in der Natur, www.opencaching.de
- **Kur- und Wellnessangebote**, Freibäder, Heilstollen

Wintersport

Die größten Wintersportzentren des Erzgebirges sind Oberwiesenthal mit der Fichtelbergregion und Altenberg/Zinnwald. Im Vogtland ist es Klingenthal. Darüber hinaus sind die schneesicheren Kammlagen und ausgedehnten Wälder allerorten für Anfänger, Gelegenheitssportler und Weltmeister sichere Wintersportge-

bierte. Die Kammloipe zwischen Johanngeorgenstadt im Westerzgebirge und Schöneck im Vogtland trägt das DSV-Prädikat „Exzellente Loipe“. Vor Ort gibt es Ausleihstationen und Sportgeräthändler, Skischulen und weitere Angebote.

- Alle Loipen, Pisten, Rodelhänge, Eisflächen, Skischulen, Wettkämpfe sowie aktuelle Schnee- und Wetterinformationen für Erzgebirge und Vogtland unter **www.wintersport-im-erzgebirge.de**

Telefonieren

Vorwahlen

- **Deutschland:** 0049
- **Österreich:** 0043
- **Schweiz:** 0041
- **Tschechische Republik:** 00420

Unterkunft

Breite Palette

Vom Privatquartier bis zum 4-Sterne-Hotel steht eine breite Palette an Unterkünften zur Auswahl. Eine umfassende Übersicht bieten die vom Tourismusverband in Annaberg-Buchholz jährlich herausgegebenen Prospekte sowie die Internetseiten unter www.erzgebirge-tourismus.de. Eine Auswahl von Adressen ist in diesem Buch unter den Ortsbeschreibungen zu finden. Besonders zu empfehlen sind die **erzgebirgischen Landgasthöfe** sowie die zahlreichen, oftmals idyllisch und dennoch verkehrsgünstig gelegenen **Ferienhäuser**. Es gibt auch Campingplätze, Wander- und Jugendherbergen. Qualitätsmerkmal in der Wintersaison ist die Nähe von Loipen und Abfahrtshängen.

Zeitungen und Zeitschriften

- „**Freie Presse**“, Chemnitz, Tageszeitung mit Regionalausgaben
- „**Vogtland-Anzeiger**“, Plauen



Land und Leute



Geografie und Geologie

„Gebirge ohne Berge“

Das Erzgebirge ist ein 150 Kilometer langes und bis zu 60 Kilometer breites **Mittelgebirge im Freistaat Sachsen und im tschechischen Nordböhmen**. Westlich schließen sich das Elstergebirge und das Vogtland an, nördlich das Mittelsächsische Lößhügelland und das an den Stadtrand von Dresden heranreichende Erzgebirgsvorland; östlich geht das Erzgebirge in das Elbsandsteingebirge über, südlich fällt es steil ab zum Egergraben und Nordböhmischen Becken. Die Gipfel- und Kammlagen erreichen Höhen über 900 Meter, die drei höchsten Gipfel sind der **Keilberg** (Klínovec) mit 1244 Meter, der **Fichtelberg** mit 1215 Meter und der **Gottesgaber Spitzberg** (Božidarský Špicak) mit 1115 Meter über Normalnull. Es gibt rund 30 Erhebungen auf über 1000 Meter, die aber nicht alle als Gipfel erkennbar sind; der nächsthöhere touristisch bedeutsame Berg auf sächsischer Seite ist der **Auersberg** mit 1019 Meter. Die zumeist lang gestreckten, bewaldeten oder wiesenbeckten Berge vermitteln ein liebliches Bild des Erzgebirges, was auch als „Gebirge ohne Berge“ ironisch kommentiert wird.

Entstehung

Entstanden ist das Erzgebirge **vor 320 Millionen Jahren**, als sich ein Hochlandbogen quer durch Europa wölbte und im sächsisch-thüringischen Raum drei Falten bildete, wovon die südlichste den Erzgebirgskamm formte. Bis zum Ende des Perm-Zeitalters vor 250 Millionen Jahren wurde diese Faltung zu einer flachwelligen Hügellandschaft abgetragen. Schließlich erhielt das Gebirge im Tertiär vor 65 bis 2 Millionen Jahren sein heutiges Aussehen. Auf der nördlichen Seite kam es zu einer Aufwölbung der Erdkruste, auf der südlichen hingegen zu einer Einmuldung. Dabei entstand der charakteristische Steilabfall des Gebirges nach Nordböhmen. Während dieser letzten Phase kam es auch zu vulkanischen Vorgängen um das heutige Annaberg-Buchholz und im Osterzgebirge. Vorherrschende Gesteine sind Granite und Phyllite sowie Basalte (Mittleres Erzgebirge) sowie permakarbone Sedimente und Quarzporphyre (Osterzgebirge).

Erzlagerstätten Das Besondere dieses Gebirges sind die ehemals reichen Erzlagerstätten. Im Westerzgebirge gab es Vorkommen von **Silber-, Wismut-, Kobalt-, Nickel- und Uranerzen**, im Mittleren Erzgebirge **Serpentin** sowie in der Freiburger Gegend besonders reines Silbererz.

West-erzgebirge Das Westerzgebirge erstreckt sich **vom Vogtland bis zum Schwarzwassertal**, der höchste Berg ist der Auersberg. Als „Balkon des Westerzgebirges“ gilt seiner Panoramaaussicht wegen der **Spiegelwald** (727 m) bei Grünhain. Bei Eibenstock, Sosa und Carlsfeld befinden sich große Talsperren zur Trinkwasserversorgung. Vorherrschende Gesteine sind Granite und Phyllite.

Mittleres Erzgebirge **Vom Schwarzwasser bis zum Flöhatal** erstreckt sich das Mittlere Erzgebirge, dessen höchste Berge auf sächsischer Seite der Fichtelberg und auf böhmischer Seite der Keilberg (Klínovec) sind. Die nah beieinander liegenden Tafelberge Bärenstein (898 m), Pöhlberg (832 m) und Scheibenberg (807 m) sind aus Vulkanen entstanden. Charakteristisch sind die lang gestreckten Hochflächen, so der Gebirgskamm und das Geyersche Hochland. Die Flüsse Zschopau und Flöha haben tiefe Täler zwischen bizarr aufragenden Felsen gegraben. Die Greifensteine (731 m) und die Augustsburg markieren die nördliche Grenze des Gebirges.

Osterzgebirge Das Osterzgebirge erstreckt sich **zwischen dem Flöhatal bis nahe an den Stadtrand Dresdens**. Der höchste Gipfel ist der Kahleberg (904 m), markant zwischen den sanft gewellten Bergrücken erheben sich der Geisingberg (824 m) und der Luchberg (576 m). Die Freiburger Mulde sowie die Gottleuba, die Müglitz, die Rote und die Wilde Weißeritz durchfließen das Gebirgsland.

Erzgebirgsbecken **Dem Gebirge nördlich vorgelagert** ist das von der Zwickauer Mulde, der Chemnitz und der Zschopau durchflossene, dicht besiedelte Erzgebirgsbecken, das bis 400 Höhenmeter erreicht. Als Erzgebirgsvorland gilt die Übergangszone zwischen Osterzgebirge und der Dresdner Elbtalweitung. Markanter Einzelberg ist der auch vom Dresdner Stadtzentrum gut sichtbare Wilisch (476 m), ebenfalls vulkanischen Ursprungs.

Klima

Schneesichere Winter, milde Sommer und öfters ergiebige Niederschläge zeichnen das Klima des Mittelgebirges aus. Mit seiner Lage zwischen Südwest und Nordost ragt die Pultscholle des Erzgebirges den vorherrschenden Nord-West-Strömungen der Luftmassen entgegen. Das begünstigt Niederschläge und führt zu deutlichen Witterungs- und Temperaturunterschieden zwischen den Gipfel-, Hang- und Tallagen. Die Jahresmitteltemperaturen erreichen Werte von 3 bis 5°C (zum Vergleich: Dresden-Mitte 9,9°C, Oberlausitz 9,7°C).

Flora und Fauna

Flora

Mächtige Nadelbaumwälder, vor allem **Fichten**, aber auch **Tannen** wachsen auf den Kamm- und Hanglagen. Im Mischwald dominieren **Buche, Eiche und Birke**. Neben der Fichte gehört die **Eberesche**, hier Vogelbeerbaum genannt, auf die Visitenkarte des Erzgebirges.

Auf den Bergwiesen gedeihen zahlreiche seltene **Blumen und Kräuter** (siehe Exkurs „Bergwiesen im Osterzgebirge“). Auch der Blaue Eisenhut als giftigste heimische Pflanze hat im Erzgebirge einige streng geschützte Standorte. Refugien der Natur sind die **Hochmoore**, wo Sumpfkiefern, Moorbirken, Torfmoos, Rundblättriger Sonnentau, Geflecktes Knabenkraut und andere geschützte Pflanzen ihre Heimat haben.

Fauna

In den tiefen Wäldern ist die heimische Tierwelt in großer Vielfalt zu erleben. Hier sind Rehe, Hirsche, Wildschweine, Hasen, Schwarz- und Buntspechte, Uhu und Eisvogel sowie unzählige Singvögel zu Hause.

erd024 Foto: mk



Umwelt- und Naturschutz

Naturpark Erz- gebirge/ Vogtland

Der weitaus größte Teil der hier beschriebenen Landschaft steht als Naturpark Erzgebirge/Vogtland sowie als Landschaftsschutzgebiet Osterzgebirge unter besonderem Schutz. Nach dem katastrophalen Waldsterben in den 1970er/-80er Jahren infolge der Emissionen durch die Kohle- und Chemiewerke beiderseits der Grenze konnte sich die Landschaft sichtbar erholen. Die Betriebe wurden entweder geschlossen oder haben im Zuge des Strukturwandels auch in Umweltschutztechnik und -technologien investiert. Naturschutzgebiete sind u.a. der Große (bei Johanngeorgenstadt) und der Kleine Kranichsee (bei Carlsfeld) und das Georgenfelder Hochmoor im Osterzgebirge. Auf den Bergwiesen am Geising wird ein Naturschutzprojekt zum Erhalt dieser einzigartigen Flora umgesetzt (siehe Exkurs „Wiesenblumenpracht am Geisingberg“).

Die **umweltpolitischen Herausforderungen** heute unterscheiden sich nicht wesentlich von denen in der gesamten Republik: Energie, Verkehr, Arbeitsplätze. Eine Besonderheit des Erzgebirges ist die dichte Besiedlung einer kleinstädtisch-dörflich geprägten Kulturlandschaft.

Geschichte und Wirtschaft

„Miriquidi“

Schier unendlicher und undurchdringlicher **Böhmischer Wald** bedeckte im 12. Jahrhundert die Gegend südlich des Meißner Landes. „Miriquidi“, Dunkelwald, nannten die Germanen solche ausgedehnten Urwälder. Dass sie damit auch konkret diesen am böhmischen Kamm gemeint haben, lässt sich durch Quellen zwar nicht belegen, doch hat sich das geheimnisvolle Wort inzwischen auch dort etabliert, wo es um die Frühzeit des Erzgebirges geht. Durchzogen war der Urwald von der **Salzstraße** als Verbindung zwischen Leipzig an der ost-westlichen Handelsstraße Via regia und Prag.

„Erstes Berg- geschrey“

Salzkaufleute waren es auch, die auf einer Handelsfahrt im Jahre **1168** in Christiansdorf, das dem Kloster Altzella gehörte, in der Radspur ihrer Fuhrwerke ein Glitzern bemerkten, das sich als ein Leuchten über Jahrhunderte erweisen sollte. Gediegenes **Silber**

trat zutage. Dem „Ersten Berggeschrey“ – also der Kunde von außergewöhnlichen Funden in den Bergen – folgten vor allem Bergleute aus dem Harz, die sich in den Wäldern ansiedelten, von Feudalabgaben an den Grundherren befreit waren (bis auf den Bergzehnten an den Landesherren) und unzählige Stollen in die Berge teufte. Auf böhmischer Seite begann der **Zinnbergbau** im 14. Jahrhundert oberhalb der heutigen Bergstadt Graupen (Krupka).

„Zweites Berggeschrey“

Das „Zweite (Große) Berggeschrey“ ging **im 15. Jahrhundert** vom heutigen Annaberg und Schneeberg aus, als dort reiche Silbererzvorkommen entdeckt wurden. Diesmal folgten ihm auch Bergleute aus dem Fränkischen und Böhmischem, in seiner Folge entstanden neben anderen die Bergstädte Buchholz, Marienberg, Scheibenberg und Sankt Joachimsthal. Für das Funktionieren der komplizierten, **hoch arbeitsteiligen Bergbautechnologie** bildete sich ein dichtes Netz der dafür erforderlichen Gewerke heraus: Köhlerei und Flößerei, Böttcherei, Stellmacherei, der Mühlenbau, Textilgewerke und andere. Allein die Bewältigung der mit dem Bergbau verbundenen Probleme der Wasserhaltung ist ein höchst spannendes Kapitel der Wissenschafts-, Wirtschafts- und Technikgeschichte.

Montanwesen

„In den erzgebirgischen Bergrevieren fanden im 16. Jahrhundert etwa **20.000 Menschen** eine Beschäftigung in Bergwerken, Hütten, in anderen Bergfabriken sowie in der ‚Zulieferindustrie‘. (...) Das kurfürstlich-sächsische Montanwesen repräsentierte damals in Europa sowohl wegen seiner technologischen Qualität als auch wegen seines Leitungsstils moderne Produktion schlechthin. Die Naturgegebenheiten waren es, die solch eine Kombination frühkapitalistischer sowie fürstlicher Interessen erzwarngen.“ (Eberhard Wächtler in: Georgius Agricola Bergwelten 1494–1994, Essen/Chemnitz 1994.) Zu den intellektuellen Köpfen jener Zeit gehörten der Vater der Mineralogie und Begründer des modernen Montanwesens, **Georgius Agricola** (1494–1555), der Rechenmeister **Adam Ries** (1492–1559) und der Montanwissenschaftler und Stadtplaner **Ulrich Rülein von Calw** (1465–1523).

Textilgewerbe

Als die Erzlagerstätten allmählich erschöpft waren, gewann das Textilgewerbe immer mehr an Bedeutung als wirtschaftliches Fundament der Region. Bis heute sind **Klöppelei, Stickerei und Posamentiererei** im Erzgebirge in besonderer Weise lebendig und mit



den Namen von zwei Frauen verbunden: *Barbara Uthmann* in Annaberg und *Clara Angermann* in Eibenstock.

Holz- figuren

Im „**Spielzeugland**“ zwischen Seiffen und Olbernhau wuchs aus der Feierabend- und Winterbeschäftigung der Bergleute die kunsthandwerkliche Tradition geschnittener und gedrehselter Holzfiguren, die den Familien das Leben sicherte und den Weltruhm des Erzgebirges aufs Neue begründete. Auch diese Geschichte ist, neben denen zahlloser Ungenannter, mit dem Namen einer Frau verbunden: *Auguste Müller* in Seiffen.

Instru- mentenbau

Nachdem der Dreißigjährige Krieg schreckliche Verwüstungen angerichtet und den Bergbau weitgehend zum Erliegen gebracht hatte, waren es **protestantische Glaubensflüchtlinge** aus dem rekatholisierten Böhmen, die sich im Erzgebirge und im Vogtland ansiedelten. Auf der sächsischen Seite des Kamms gründeten sie die Bergbausiedlungen Johanngeorgenstadt und Zinnwald. In das Vogtland brachten sie das **Geigenbauerhandwerk** mit und begründeten so die bis heute weltbekannte Tradition des Musikinstrumentenbaus im Vogtland. Die Seiffener Spielzeugmacher stellten 1699 erstmals ihre Erzeugnisse auf der Leipziger Messe aus. 1765 wurde in Freiberg die Bergakademie gegründet, sie ist die älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt und besteht heute als Technische Universität Bergakademie Freiberg.

Automobil- industrie

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts war das Erzgebirge auch ein Zentrum des deutschen Fahrzeugbaus. 1903 begann in Zwickau die Geschichte der sächsischen Automobilindustrie. Sie ist mit dem Namen **August Horch** und der **Audi Automobilwerke GmbH Zwickau** verbunden. Das DKW Zschopau galt in den 1920er Jahren als größter Motorradproduzent der Welt. In den beiden Städten werden auch heute Autos bzw. Motorräder hergestellt.

Uran- bergbau

Nach dem Sieg der Alliierten über den Nationalsozialismus begann **unter sowjetischem Befehl** ein Kapitel des Bergbaus im Erzgebirge, das mitunter auch als „Drittes Bergeschrei“ bezeichnet wird, obwohl dieser Begriff historisch falsch ist. Diesmal kamen nicht, wie im 12. und 15. Jahrhundert, freie Menschen aus eigenem Entschluss ins Erzgebirge, um unter den Bedingungen einer modernen Bergbau- und Gewerbeverfassung ihr Glück zu suchen. Der Uranbergbau entstand als ein Unternehmen der sowjetischen Besatzungsmacht und wurde anfänglich nach Kriegsrecht betrieben. Das Uranerz aus dem Erzgebirge ermöglichte der Sowjetunion, das atomare Gleichgewicht gegenüber den USA durchzusetzen. Die jüngere Geschichte ganzer Städte, wie Johanngeorgenstadt, Bad Schlema, Aue, die Biografien und lebenslangen Arbeitsleistungen, die Alltagskultur zehntausender Menschen im Erzgebirge sind mit der **SDAG Wismut** verbunden.

Ent- wicklung seit 1950

Mit der Auflösung der Länder im Jahr 1952 wurde das Erzgebirge dem Bezirk Chemnitz zugeordnet. 1953 erhielt die Bezirksstadt den Namen Karl-Marx-Stadt. Lediglich das Osterzgebirge gehörte zum Bezirk Dresden. 1989 war die vogtländische Metropole Plauen neben Leipzig mit mutigen Demonstrationen Ausgangsort der friedlichen Revolution in der DDR. Seit 1990 gehören Erzgebirge und ein Großteil des Vogtlands wieder zum **Freistaat Sachsen**.

Seitdem erlebte die Region einen tiefgreifenden **Strukturwandel**, der aber auch auf die über Jahrhunderte gewachsene Kompetenz und Spezialisierung der dort beheimateten Menschen aufbauen konnte. So bestehen heute sowohl Hochtechnologieunternehmen als auch Firmen im Maschinen- und Fahrzeugbau, aber auch Manufakturen der Volkskunst – erzgebirgische Holzkunst, Plauener Spitze – auf dem internationalen Markt.

Der Bonner Solartechnologiekonzern SolarWorld AG, der auch eine Fertigungsstätte in Freiberg betreibt, sucht seit dem Frühjahr 2011 im osterzgebirgischen Zinnwald nach Lagerstätten von **Lithium**. Das Unternehmen benötigt den seltenen Rohstoff vor allem für Batterien zur Speicherung von Solarstrom. Zinnwald soll zu den zehn reichsten Lithium-Lagerstätten der Erde gehören. Die

wissenschaftliche Vorarbeit zu dieser Erkundung wurde durch die TU Bergakademie Freiberg geleistet. Steigende Weltmarktpreise für Rohstoffe wecken das Interesse der Wirtschaft an neuen, aber auch an früher aufgegebenen Lagerstätten. Damit könnte ein neues Zeitalter des Bergbaus im Erzgebirge beginnen. In Niederschlag, einem Ortsteil von Bärenstein im Oberen Erzgebirge, wird seit 2012 Flussspat abgebaut, der in der Metall- und der Optischen Industrie benötigt wird.

Die Lauterer Traditionsmarke „**Schwerter Email**“ wird durch die Omeras GmbH fortgeführt, Europas größtem Hersteller von Email-Verkleidungen. Emaillierte Kochgeschirre, wie sie vom Lauterer Schwerter-Emaillierwerk in so mancher Küche stehen, werden auch noch produziert, vor allem ist das Unternehmen aber an Bauwerksfassaden in Europa präsent.

Die Traditionsfirma Berlebach Stativtechnik in Mulda ist der weltweit einzige Hersteller von **Stativen aus Holz**; Fotografen und Astronomen wissen die hochwertigen Produkte seit über 100 Jahren zu schätzen.



Zum Schluss ein süßer Schulbeginn: Der weltweit größte Hersteller von **Schultüten** (auch Zuckertüten genannt) und deutschlandweit einzige Produzent von **Pappostereiern** ist die Nestler Feinkartonagen GmbH in Ehrenfriedersdorf.

Sitten und Bräuche

Berg- männische Bräuche

Der **Festkalender** des Erzgebirges wird vor allem durch bergmännische Bräuche bestimmt. Dazu gehören die Bergparaden zum Bergstadtfest in Freiberg (Juni), zum Bergstreittag in Schneeberg (22. Juli) und während der Adventszeit, die Mettenschicht und Hutzenabende vor Weihnachten. Die mit dem Bergbau verbundenen Bräuche, vor allem zur Weihnachtszeit, sind im Alltag tief verwurzelt und werden generationenverbindend gepflegt, obwohl die meisten Menschen im Erzgebirge im Alltag längst nichts mehr mit dem Bergbau zu tun haben. Dazu gehört auch der traditionelle und allgegenwärtige Bergmannsgruß „**Glück auf!**“, der für „Guten Tag“ und alles Glück steht – Gott wurde im Erzgebirge noch nie begrüßt.

Stadt- und Volksfeste

Über die Ortsgrenzen hinaus haben sich Stadt- und Volksfeste in den Jahreslauf eingetragen, so die Altstadtfeite in Freiberg, Schwarzenberg und Wolkenstein, das Stadtfest zum Bergstreittag in Schneeberg, das Plauener Spitzenfest, die Annaberger Klöppeltage und das Lichtelfest in Schneeberg.

Architektur

Altstädte und Bauten

Die kulturhistorisch wertvollsten Altstädte der Zeit zwischen Romanik und Barock besitzen Annaberg, Freiberg, Schneeberg und Zwickau. Herausragende Bauten der **Industrie-, Wohn- und Festarchitektur** des 19. und 20. Jahrhunderts sind in Chemnitz und Zwickau zu entdecken. Sehenswerte Architekturensembles der Bergbaugeschichte befinden sich in Altenberg, Kurort Seiffen, Schneeberg, Marienberg und Zinnwald.

Literatur

- **Anton Günther** (1876–1937), bekanntester erzgebirgischer Volksdichter (siehe entsprechenden Exkurs)
- **Stefan Heym** (1913–2001), eig. *Helmut Flieg*, wurde in Chemnitz als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie geboren
- **Werner Bräunig** (1934–1976) wurde in Chemnitz geboren und arbeitete bei der SDAG Wismut in Johanngeorgenstadt.
- **Reiner Kunze**, geb. 1933 in Oelsnitz/Erz., Lyriker

Bildende Kunst

- **Hans Brockhage** (1925–2009), Holzbildhauer, lebte in Schwarzenberg
- **Carlfriedrich Claus** (1930–1998), Grafiker, lebte in Annaberg-Buchholz und Chemnitz
- **Otto Müller-Eibenstock** (1898–1986), konstruktivistischer Maler, Grafiker, Textilgestalter, lebte in Eibenstock
- **Curt Querner** (1904–1976), Maler, lebte in Börnchen bei Freital im Osterzgebirgsvorland
- **Max Pechstein** (1881–1955), Maler, Grafiker, wurde in Zwickau geboren und ging dort in die Lehre
- **Kurt Teubner** (1903–1990), Maler, Grafiker, Objektkünstler, lebte in Aue

Musik und Theater

- **Oper, Schauspielhaus, Philharmonie, Ballett Chemnitz**, www.theater-chemnitz.de
- **Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz**, www.winterstein-theater.de
- **Mittelsächsisches Theater Freiberg**, www.mittelsaechsisches-theater.de
- **Naturbühne Greifensteine**, www.winterstein-theater.de
- **Bergmannsblasorchester Bad Schlema**, www.bergmannsblasorchester.de
- **Helmnot-Theater Lichtenstein**, www.helmnot.com



Osterzgebirge



Überblick

Südlich von Dresden erstreckt sich das Osterzgebirge bis über die böhmische Grenze hinweg. Die Reise führt zunächst durch das **Tal der Müglitz** mit den Schlössern Lauenstein und Weesenstein und der Uhrenstadt Glashütte. **Altenberg**, Geising und Zinnwald sind die Wintersportzentren des Osterzgebirges und Ausgangsorte für Bergwanderungen. Ein Wanderweg führt in das böhmische Erzgebirge zum Mückentürmchen und in die alte Bergbaustadt Krupka (Graupen). Im **Tal der Roten Weißeritz** liegen die Kurorte Kipsdorf und Bärenfels und nördlich von „Dipps“ der romantische Rabenauer Grund. **Entlang der Wilden Weißeritz** werden sehenswerte Orte zwischen dem Grenzdorf Rehefeld-Zaunhaus und dem Tharandter Wald vorgestellt sowie Kunst und Kohle in der Industriestadt Freital entdeckt. Exkurse laden zu einer Wiesenblumenwanderung auf den Geising ein, stellen die 14 Achttausender des Osterzgebirges vor und den grenzüberschreitenden Bergbaulehrpfad zwischen Krupka und Altenberg.

Im Tal der Müglitz

Müglitztalbahn

Die Müglitz entsteht am Osterzgebirgskamm auf böhmischer Seite aus zwei Quellbächen. Nach 49 Kilometer mündet sie in Heidenau in die Elbe. Das Müglitztal, nahe der Stadt Dresden und dem Oberen Elbtal, ist ein **traditionelles Wandergebiet und Ausflugsziel**. Wald und Wiesen, zwei Schlösser und sehenswerte Städtchen bestimmen sein Bild. Zwischen Heidenau (an der S-Bahn S1 Meißen – Dresden – Sächsische Schweiz und S2 Flughafen Dresden – Pirna) und Lauenstein verkehrt die Müglitztalbahn entlang des Flusses, bevor sie nach Geising und Altenberg abbiegt. Beim **Hochwasser 2002** zog die sonst eher gemütliche Müglitz einen Weg der Zerstörung durch das gesamte Tal, das am schwersten betroffen war. Der Wiederaufbau ist inzwischen abgeschlossen. Seit 2006 sichert ein Rückhaltebecken oberhalb von Lauenstein das Müglitztal vor weiteren Überschwemmungen.

Impressionen aus dem Osterzgebirge –

oben: Weihnachtspyramide in Altenberg, unten: Georgenfelder Hochmoor

Vorherige Seiten: Altenberg – Blick zur Pinge und zum Geisingberg



erd082 Foto: dk



erd083 Foto: dk



Im Geisinger Ortsteil Fürstenwalde wurde **George Bähr** (1666–1738) geboren, der Architekt der Dresdner Frauenkirche und weiterer bedeutender protestantischer Kirchenbauten. In der Fürstenwalder „Hammerschänke“ erinnert ein kleines Museum an den Baumeister.

Lauenstein

Die Stadt Lauenstein ist nicht nur **eine der ältesten Siedlungen Sachsens**; das Städtchen hat sich rund um die auf das 12. Jahrhundert zurückgehende Burg hoch oben auf einem Felsporn über der Müglitz einiges von seinem **mittelalterlichen Flair** erhalten können. Steile, krumme Straßen, zusammengedrückte Bürgerhäuser, das Renaissanceschloss, die gotische Kirche und mitten auf dem Markt der Falknerbrunnen – wie eine Märchenstadt im Kinderbuch.

Falknerbrunnen Vom Bahn-Haltepunkt an der Müglitz läuft man eine Viertelstunde bergan bis zum Markt. Der Falknerbrunnen (1912) von *Rudolph Hölbe* (1848–1926) erinnert an die Sage vom Kind der Schlossherrin, das um 1600 von einem Adler entführt wurde – zum Bornfels. Der Schlossfalkner ließ seinen Jagdfalken aufsteigen und den Adler so lange bedrängen, bis dieser das Kind freigeben musste. Bis heute ist die Falknerei im Schloss zu Hause, der Brunnen das **Wahrzeichen der Stadt**. Der Falkner bietet Vorführungen im Freien und in der Falkenflughalle an; in der kleinen Falknerstube im Schloss werden im passenden Ambiente erzgebirgische Speisen serviert.

Das Schloss Das aus einer mittelalterlichen Grenzburg hervorgegangene Schloss Lauenstein ist eine **Perle sächsischer Renaissancearchitektur**. Von der Burg sind nur noch Rudimente erhalten. Unter der 300-jährigen Herrschaft der weitverzweigten sächsischen Adelsfamilie von *Bünau* entstand die prächtige Schlossanlage. Ihre Blütezeit erlebte sie zwischen 1593 und 1619 unter *Günther von Bünau*. Direkt vom Marktplatz führt der Weg durch ein Renaissanceportal



in das Torhaus und in den Schlosshof. Bemerkenswert sind der **Türkensaal** mit seiner üppigen Stuckdecke, das Netzgewölbe und die Wandbilder aus der Zeit um 1600 im **Vogelsaal** und die gotische **Schlosskapelle**. Schloß Lauenstein beherbergt das sehenswerte **Osterzgebirgsmuseum** mit kulturhistorischen Sammlungen und Ausstellungen zur Natur dieser Landschaft. Im barocken **Schlossgarten** kann man fürstlich lustwandeln und dabei noch erzgebirgische Kräuterpflanzen kennenlernen.

Stadtkirche

Die außen schlichte spätgotische Stadtkirche (1602) birgt eine kunsthistorisch **sehr wertvolle Ausstattung**. Altar, Kanzel und Taufstein stammen von dem Pirnaer Bildhauer *Michael Schwenke* (1563–1610), die Bünaupapelle schuf *Lorentz Hörnig* (1575–1624), ebenfalls aus Pirna. Sehenswert sind auch die Deckenmalerei im Chor, ein Fresko mit der Darstellung der Dreieinigkeit und die ebenfalls von *Hörnig* geschaffenen Seitenepitaphien.



Bärenstein

Das Städtchen Bärenstein (nicht zu verwechseln mit Bärenstein im Oberen Erzgebirge) hat einen schönen **Marktplatz** und die älteste originale Postdistanzsäule Sachsens (1734). In der privaten **Galerie Geißlerhaus** unweit des Marktes werden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst gezeigt sowie Konzerte und Puppentheateraufführungen gegeben.

Glashütte

Uhren- fertigung

Die **größte und weltweit bekannteste Stadt im Müglitztal** ist Glashütte (7000 Ew.), das Synonym für edle Präzisionsuhren. Die Erfolgsgeschichte der Glashütter Uhrenfertigung begann 1845, als sich der Dresdner Uhrmacher *Ferdinand Adolph Lange* (1815–1875) in der Stadt im Müglitztal niederließ, die bis dahin vor allem vom Erzbergbau und im Mittelalter wohl von der namensgebenden Glashütte gelebt hatte. Schon ab 1875 galt die Uhrenindustrie als das wirtschaftliche Fundament der Stadt. Heute sind neben der prestigeträchtigen Traditionsfirma A. Lange & Söhne weitere internationale Spitzenmarken im Müglitztal zu Hause.





Deutsches Uhren- museum

Die Glashütter Uhrenfertigung als kulturelles Erbe von international erstklassigem Rang wird im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte vorgeführt. Zu sehen sind Uhren aus allen Epochen, darunter viele Raritäten. Die umfangreiche Ausstellung ist gegliedert in „**Historienräume**“ zum geschichtlichen Kontext und „**Zeiträume**“ zur chronologischen Abfolge der Glashütter Uhrmacherkunst; sie möchte „einen emotionalen und philosophischen Zugang zum Phänomen Zeit“ schaffen.

Schloß Weesenstein

Hoch über der Müglitz

Als mächtiges, aber doch feingliedriges, **malerisches Bauwerk** erhebt sich auf einem Bergsporn hoch über der Müglitz Schloß Weesenstein – ein überraschender, faszinierender Anblick. An dieser Burg- und Schlossanlage wurde sieben Jahrhunderte lang gebaut, von der Gotik bis zum Klassizismus. Dennoch wirkt sie, eingebettet in einen Park, heiter harmonisch.

1318 wurde die Burg erstmals urkundlich als Besitz des Burggrafen von *Dohna* erwähnt. Später gehörte sie der Familie von *Bünau*, bis 1918 den Wettinern. Heute wird sie von der Sächsischen Schlösserverwaltung als **Museum** betrieben. Das Seltsamste an dem Bauwerk ist, dass sich die ältesten Gebäude auf dem Berg befinden und die jüngeren darunter gelagert sind. Die Anlage wurde von oben nach unten in den Felsen hinein errichtet. So steht nun der Turm mit seinem Fundament fünf Etagen über dem klassizistischen Wintergarten. Zu Füßen des Schlosses liegt ein **französischer Park**. Er wurde beim Hochwasser 2002 zerstört und konnte erst nach fünf Jahren wiedereröffnet werden.

Schloss- kapelle

Die barocke Evangelische Schlosskapelle wurde 1738–1748 von dem George-Bähr-Schüler *Johann Georg Schmidt* erbaut. Entstanden ist ein **prachtvoller, lichtdurchfluteter Zentralraum** mit ovaler, gewölbter Decke, ausgestattet mit Altarskulpturen von *Johann Benjamin Thomae* und einem Orgelprospekt von *Johann Balthasar Saltzman*.

„Grenz- räume“

Das Ausstellungsprojekt „Grenzräume“ widmet sich der **Herausbildung der sächsisch-böhmischen Grenze** bis zum Vertrag von Eger 1459, einer der ältesten und stabilsten Grenzen Europas. Projektpartner ist das Museum Schloss Děčín (Tetschen) am Rande der Böhmisches Schweiz; dort befasst sich eine Ausstellung mit der Industrialisierung des grenznahen Raumes von Nordböhmen.

Dohna

Burg

In Dohna, der nach Meißen **zweitältesten Stadt Sachsens** (6200 Ew.), verlässt die Müglitz das Erzgebirge. Schon in der Bronzezeit siedelten hier Menschen. Im Jahr 960 ließ *Otto I.* die Burg Dohna errichten, zum Schutz der Handelswege im Müglitztal und des Kulmer Steigs zwischen Dresden und Böhmen. Die Burg Dohna wurde zum Mittelpunkt einer reichsunmittelbaren Herrschaft. 1402 siegte das Haus Wettin im Machtkampf, Dohna wurde der Mark Meißen einverleibt. Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts verfiel die Burg. Im Zuge der Burgenromantik des 19. Jahrhunderts wurde der **Rundturm** wieder aufgebaut, er steht bis heute; von der mittelalterlichen Anlage ist fast nichts mehr geblieben. Vor der Burg wuchs die kleine Ackerbürgerstadt heran. Am Markt mit seinen Häusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert hat sie sich dieses Flair erhalten. Überrascht wird das Städtchen von der schlichten gotischen **Stadtkirche St. Marien**. In der Alten Apotheke (1700) am Markt 2 befindet sich das **Heimatmuseum**.

Liebstadt und Schloß Kuckuckstein

Freimaurer

Von Dohna sind mit der Bahn oder dem Auto neben dem Osterzgebirge auch die Sächsische Schweiz und Dresden schnell erreicht. Nur 10 Kilometer östlich von Glashütte, etwa auf halbem Wege nach Pirna, liegt ein Reiseziel für Burgenfreunde und für alle, die etwas über die Freimaurerei erfahren wollen. Das **Städtchen Liebstadt, eines der kleinsten in Sachsen** (1300 Ew.), wird überragt vom Schloß Kuckuckstein. Es steht auf einem Felsen im **Tal der Seidewitz**, an dem schon für Dohna bedeutenden frühgeschichtlichen Kulmer Steig nach Böhmen.

Die mittelalterliche Burg wurde 1402 zerstört, das heutige Schloss ab 1452 errichtet. Mehrfach wechselten die Besitzer, interessant für heutige Besucher ist die Zeit unter der Familie von *Carlowitz* von 1775 bis 1931. Die *von Carlowitz* gestalteten die Burg



zum **Wohnschloss** um und statteten es romantisch aus. Im Jahr 1800 wurde eine Freimaurerloge eingerichtet und mit romantischen Bildern ausgemalt. Es entstanden ein märchenhafter Innenhof, ein Rittersaal und allerlei Zierat, das eine historisch wirkende Kulisse bildet.

Museum

1931 musste Schloß Kuckuckstein versteigert werden. Die Stadt Liebstadt richtete 1954 ein heimatgeschichtliches Museum ein. Dazu gehört auch die Freimaurerloge mit ihren historischen Utensilien. Das DDR-Fernsehen drehte hier die Kindersendung „Zauber auf Schloß Kuckuckstein“. Der heutige Eigentümer hält dieses bedeutende **Baudenkmal der Neogotik und Frühromantik** weiterhin für Besucher offen. Im Rittersaal kann man auch heiraten.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B170**
- **Müglitztalbahn Heidenau – Altenberg**
- **Regionalbus 360** Dresden – Dippoldiswalde – Zinnwald (– Teplice)

Info



- **Fremdenverkehrsbüro Glashütte**, Dresdner Straße 5, Tel. (035053) 42050, www.glashuette-sachs.de

Wohnen und Essen



- **€€ Restaurant und Hotel „Zum Silberstollen“**, Glashütte, Dresdner Straße 14, Tel. (035053) 42331, Mo 11.30–14 Uhr, Di bis So 11.30–14 u. 16.30–23 Uhr, www.silberstollen.de (modern eingerichtete Zimmer, Gaststätte im bergmännischen Stil, Pizzen und Nudelgerichte unter 10 Euro)
- **€ Herberge zum Falkner im Schloß Lauenstein**, Tel. (035054) 25166, tgl. 10–17 Uhr, www.falknerei-schloss-lauenstein.de (komfortable Zimmer auf dem Schloss, erzgebirgische Küche im Falknerstübl, Vorführungen des Falkners möglich)

Museen/ Schlösser



- **Schloß Lauenstein, Osterzgebirgsmuseum**, Tel. (035054) 25402, Di bis So/Feiertage 10–16.30 Uhr, 4/3 Euro, www.schloss-lauenstein.de (Leben und Werk *George Bährs*, Geschichte der Postmeilensäulen und der Müglitztalbahn, Jagdwesen, Falknerei)
- **Deutsches Uhrenmuseum Glashütte**, Schillerstraße 3a, Tel. (035053) 46464, tgl. 10–17 Uhr, 6/4 Euro, www.uhrenmuseum-glashuette.com (von den Anfängen sächsischer Uhrenfertigung)

1845 bis zur Gegenwart, mehr als 400 Exponate; **Werksführung im Uhrenwerk Glashütte**, nach tel. Anmeldung, Mo bis Fr 10 und 13 Uhr, www.glashuette-original.com

● **Schloß Weesenstein**, Tel. (035027) 62629, April bis Okt. tgl. 9–18 Uhr, Feb./März, Nov./Dez. Di bis So/Feiertage 10–17 Uhr, Jan. Sa/So/Feiertage 10–17 Uhr, 5/2,50 Euro, www.schloss-weenstein.de (ausgedehnte Burg- und Schlossanlage der Gotik bis zum Klassizismus, Park; Restaurants: Schlosscafé, Königliche Schlossküche, Schlossbrauerei)

● **Heimtmuseum Dohna**, Am Markt 2, Tel. (035929) 512628, Di bis Do 14–16 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr, 1,50/1 Euro, www.stadt-dohna.de (Dohna von der Steinzeit bis zur Eisenzeit, Burg Dohna, Stadtgeschichte, Dohnaer Apotheke, Mineralien- und Fossilienkabinett)

● **Schloß Kuckuckstein, Liebstadt**, Tel. (035025) 12770, Mi bis So/Feiertage 10–18 Uhr, 3/2 Euro, www.schlosskuckuckstein.de (Besichtigung des Schlosshofes, Rundweg durch das Schloss, Freimaurerloge, Gotische Halle, Wappenzimmer, Rittersaal, Führungen mit Schlossgespenst, Café Napoleon Bonaparte)

Kirche



● **Evangelische Stadtkirche Lauenstein**, Tel. (035056) 31856, Führungen Di bis Sa 11 und 14 Uhr, So 14 Uhr (wertvolle Ausstattung mit Sandsteinarbeiten: Altar, Kanzel, Taufstein, Bünaupelle)

Sonstiges



● **Galerie Geißlerhaus, Bärenstein**, Bahnhofstraße 6, Tel. (035054) 29960, So 14–18 Uhr und nach tel. Vereinbarung, www.geisslerhaus.de (private Galerie im historischen Haus, Kunstaussstellungen, Konzerte, Puppentheater, Vorträge)

● **Technisches Denkmal Getreidemühle Bärenhecke**, Mühlenstraße 1, Tel. (035053) 41334, Führung Mi 15 Uhr sowie nach Anmeldung, www.baekerei-baerenhecke.de (historische Mühle und Bäckerei)



Altenberg und Umgebung

Altenberg

Winter- sport- zentrum

Das Wintersportzentrum des Osterzgebirges liegt nur 38 Kilometer (B170) südlich von Dresden. In Altenberg (8000 Ew.) laden auf rund 750 Höhenmeter Ski- und Rodelhänge, Skilifte, ein weitläufiges Loipennetz und die Rennschlitten- und Bobbahn zu sportlicher Betätigung ein. Die Stadt ist immer wieder Austragungsort hochkarätiger Meisterschaften. Durch die **Müglitztalbahn**, mehrere Buslinien und die B170 ist Altenberg mit der Region zwischen dem Oberen Elbtal (Dresden, Sächsische Schweiz) und der böhmischen Bezirksstadt Teplice (Teplitz) hervorragend verbunden.

Geschichte

Schon die Geschichte des weitgestreuten Ortes beruht auf einem Superlativ. Bergleute aus dem böhmischen Krupka (Graupen) entdeckten um 1440 eine **Zinnlagerstätte**, die sich als die ergiebigste in Mitteleuropa erweisen sollte. Die Kunde vom Zwitterstock –



die damals entstandene bergmännische Bezeichnung für Zinnlagerstätten in Granitstöcken – verbreitete sich rasch, und immer mehr Bergleute siedelten sich an. 1451 wurde Altenberg das Stadt- und Marktrecht verliehen. Als die snowsichere Stadt 1923 an das Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, entwickelte sie sich schnell zum Wintersportzentrum. Der Zinnerzbergbau wurde 1991 eingestellt.

Orientierung

Im Bahnhofsgebäude befinden sich die **Touristinformation** und das ganzjährig geöffnete **Loipenhaus** mit Dusche und WC, Umkleideräumen und Schließfächern. Vor dem **Bahnhof** halten alle Buslinien. In der besten Wintersportzeit ist es schwierig, einen Pkw-Parkplatz zu finden, der Anreiseverkehr wird dann entsprechend dirigiert. Der Weg zum Ski- und Rodelhang und zu den Liften an der Dresdner Straße ist ausgeschildert.

Kräuterlikör

Zu jeder Jahreszeit lohnt sich ein Spaziergang durch das kleine Stadtzentrum, vom Bahnhof am besten in Richtung Kirche (Dippoldiswalder Straße) und weiter auf der Rathausstraße. Gleich am Anfang trifft man auf das **historische Gebäude der Kräuterlikörfabrik**. Seit 1842 werden hier nach geheim gehaltener Rezeptur der „**Altenberger Gebirgsbitter**“ und andere Kräuterliköre hergestellt. In den Gassen um die Rathausstraße stehen niedrige Häuser mit den typischen schindelverkleideten Obergeschossen und Dächern. Im Winter reichen Mauern aus aufgeschaukeltem Schnee oft bis an die oberen Fenster heran.

Altenberger Pinge

Die Rathausstraße trifft hinter dem Rathaus auf die viel befahrene B170. Vom Geländer neben dem Gasthaus „Zum Erzgebirge“ öffnet sich der Fernblick zu einer brandroten Gesteinswand, die in eigenartigem Kontrast steht zu der, je nach Jahreszeit, grünen oder weißen Umgebung. Die Altenberger Pinge ist ein **Einsturztrichter** über dem einstigen Zwitterstock, wo der Bergbau in Altenberg um 1440 begonnen hatte und unkoordiniert von unzähligen einzelnen Bergleuten betrieben wurde. Ursache für die Einstürze war die Abbaumethode, die den Felsen mit Feuer und Wasser mürbe und für die einfachen Werkzeuge zugänglich machte. Die Pinge entstand am 24. Januar 1620, nachdem im 16. Jahrhundert zweimal größere Grubengebiete eingestürzt waren. Heute hat die Altenberger Pinge einen Durchmesser von 400 Meter, sie ist bis 150 Meter tief und gilt als Zeugnis der Bergbaugeschichte von europäischem



Rang. Sie ist von vielen Stellen in der Stadt zu sehen. Das Gelände ist jedoch rundum abgesperrt. Bis zum **Aussichtspodest** an der Kante des gigantischen Trichters kommt man nur auf einer der Pingewanderungen, die von Mai bis Oktober mittwochs 13.30 Uhr an der Touristinformation starten.

Bergbau- lehrpfad

Zur Pinge führt auch der grenzüberschreitende Bergbaulehrpfad **Krupka – Zinnwald** (siehe entsprechenden Exkurs). Seiner Markierung folgend, erreicht man in zehn Minuten das **Bergbaumuseum** an der Mühlenstraße. Im „**Neubeschert-Glück-Stollen**“ (1802–1849) und in der bereits 1577 urkundlich erwähnten **Historischen Zinnwäsche** wird der Weg von der Erzgewinnung bis zur Aufbereitung zu Reinzinn am authentischen Ort und in Originalanlagen nacherlebbar. Früher hieß diese Erzwäsche „Naumannmühle“; sie gilt als einzigartig in Europa. Originale Bergbauausrüstungen auf der Freifläche vor dem Mundloch des Stollens – Grubenloks, Förderwagen, Bohrgeräte – vervollständigen das Bild der 550-jährigen Bergbaugeschichte Altenbergs. Die wird auch für Kinder zum Abenteuer, zumal auf der Freifläche gilt: Anfassen erlaubt!

Wander- wege

Oberhalb des Museums, am Erinnerungsstein an die Zinnfunde 1486, kreuzen sich einige markierte Wanderwege. Zum **Mückentürmchen** (Komářův vížka) sind es 14,6 Kilometer auf dem Bergbaulehrpfad. Sehr viel näher, nur einen Spaziergang entfernt, liegt der **Geisingberg** (824 m). Zunächst geht es recht steil bergan auf der Pingestraße, dann bequemer auf dem Feldweg zum Fuß des Berges, dabei öffnen sich schöne Fernsichten. Der Aufstieg zum Geisingberg ist dann wieder etwas steiler, deshalb ist es sehr gut, dass auf dem Gipfel die **Bergbaude** ein gepflegtes Reichenberger Pilsner und andere Erfrischungen bereithält. Auf den 1891 eröffneten Louisenturm führen 88 Stufen. Die Wanderwege von Altenberg und Geising zum Berggipfel sind auch im Winter begehbar. Ein außergewöhnliches Naturerlebnis erwartet die Wanderer zwischen April und Juli auf den ausgedehnten **Bergwiesen** (siehe entsprechenden Exkurs).

Geising und Zinnwald-Georgenfeld

Geising

Vom **Geisingberg** erreicht man auf einem Wanderweg Geising. Ein beschauliches Ensemble bildet der **denkmalgeschützte Ortskern**, mit Fachwerkhäusern, der Stadtkirche (1689) und dem Rat-



haus (1908). Beliebte Freizeitadressen sind das Gründelstadion, mit Kunsteishalle und Skaterbahn, ein Abfahrtshang mit Skilift und das Naturbad. Geising ist Station der Müglitztalbahn, ebenso der zu Geising gehörende **Naturpark Hartmannmühle** (Bedarfsfalt). Dort sind zahlreiche einheimische Waldtiere zu Hause, darunter Damwild, Rotwild, Wildkatzen, Luchse und Waschbären.

Zinnwald-Georgenfeld

Südlich von Altenberg liegt weitgestreut auf einer Höhe von 780 bis 880 Meter die aus **mehreren bergmännischen Siedlungen** entstandene Gemeinde Zinnwald-Georgenfeld. Ihre Herkunft verrät schon der Name, sie ist mit der von Altenberg direkt verbunden. Im 12. Jahrhundert drangen Bergleute aus dem böhmischen Krupka in die Wälder am Kamm vor, um nach Zinnvorkommen zu suchen. Die historische Siedlung erstreckte sich zu beiden Seiten



Wiesenblumenpracht am Geisingberg

Der Geisingberg (823,8 m) ist Naturschutzgebiet. Selbst am Wegesrand fallen hier Blumen auf, die man sonst kaum noch zu sehen bekommt. Eines der schönsten Naturerlebnisse im Osterzgebirge bieten die **Geisingbergwiesen**. Von April bis Juni leuchten und duften sie als ein farbenfroher Blütenteppich. Zuerst erscheinen die weißen Sterne der Buschwindröschen, dann kommen die gelben Sumpfdotterblumen, die in Sachsen Butterblumen genannt werden, und die gelben Himmelschlüssel, im Mai das weiße Bärwurz, die gelben Trollblumen, das tief purpurne Breitblättrige Knabenkraut (Kuckucksblume), der rosafarbene Wiesenknöterich, die kräftig blauen, kleinen Kreuzblümchen, im Juni die Blüten unzähliger Gräser. Erst im Juli, wenn die Samen bereits ausgetragen sind und die Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Vögel ihr Vergnügen hatten, werden die Bergwiesen gemäht. Dann liegt ein irrer Duft von frischem Heu auf dem Berg. Und im nächsten Frühjahr erwachen die Wiesen wieder in ihrer ganzen Pracht.

Ähnlich schöne Bergwiesen gibt es in Zinnwald-Georgenfeld, in Fürstenaue sowie vielerorts im Oberen Müglitztal. Zu ihrer Erhaltung wird bis 2015 das bundesdeutsche Naturschutz-Großprojekt „**Bergwiesen im Osterzgebirge**“ umgesetzt (www.osterzgebirge.org). Im Westerzgebirge sind die Wiesen am Auersberg (bei Wildenthal) sehenswert.

Die **Wege zu den Geisinger Bergwiesen** sind leicht zu finden. Vom Bahnhof Altenberg folgt man dem grünen Punkt zum Geisingberg (2 km), biegt aber kurz nach dem alten Heizhaus (ein großes Gebäude an halb zugewachsenen Gleisen) nach links auf die Alte Bärensteiner Straße ab. Das ist ein Schotterweg, der unübersehbar direkt zu den Bergwiesen hinführt und bald den Gleisen der Müglitztalbahn folgt. Nach rund 500 Meter wird er vom **Klengelsteig** gekreuzt, der nun als Wiesenweg zum Berg hinführt. Hier kann man in aller Ruhe den Blick über das Blütenmeer schweifen lassen und auch die Blumen aus der Nähe betrachten, ohne auf die Wiese treten zu müssen. Blumen zu pflücken ist selbstverständlich verboten. Am Berg angekommen, kann man sich für die Fortsetzung der Wanderung nach Geising, hinauf zur Bergbaude oder nach Altenberg entscheiden.

Grenzüberschreitender Bergbaulehrpfad

Von der böhmischen Bergstadt Krupka (Graupen) über Geising, Altenberg, Zinnwald und Cinovec (Böhmisch Zinnwald) zurück nach Krupka führt ein 35 Kilometer langer montanhistorischer Lehrpfad zu 70 Sachzeugen der Bergbau- und Siedlungsgeschichte im oberen Osterzgebirge. Auf dem landschaftlich reizvollen Weg liegen Besucherbergwerke, Museen, Halden und künstliche Teiche, die mit der **Geschichte des ehemals wichtigsten Zinnbergbaureviers in Mitteleuropa** verbunden sind.

Der Wanderweg ist markiert mit dem Lehrpfadzeichen (grüne Diagonale) und gekreuztem Schlägel und Eisen. Im Bergbaumuseum Altenberg und in der Touristinformation Altenberg ist eine **Karte** erhältlich, die detailliert über den Wegverlauf und die Stationen informiert. Man kann sich je nach eigenem Interesse Etappen des Pfades auswählen und absolvieren oder bestimmte Orte anlaufen, einige auch anfahren; in jedem Fall sollte man den Exkurs in die Geschichte mit Wanderungen durch die Gebirgslandschaft und einer Rast im Gasthaus verbinden. Hier soll der Gesamtweg nur skizziert werden, nähere Informationen sind in den entsprechenden Ortsbeschreibungen in diesem Buch enthalten.

In **Krupka** (Graupen) markieren vor allem der Stollen des Besucherbergwerkes „Alter Martin“, das Museum sowie die Bergmannsiedlung Horní Krupka (Obergraupen) die bis 1230 zurückreichende Bergbaugeschichte.

Der Sessellift führt auf den **Mückenberg** (Komáří hůrka), wo der Bergbau 1416 erstmals urkundlich erwähnt wurde und die St.-Wolfgangskapelle zu besichtigen ist. Eine kleine Wanderung über **Fürstenau** (5 km) erreicht den **Silberstollen**, der im 17. Jahrhundert geöffnet wurde, aber die Hoffnungen nicht erfüllte. Es gibt dort einen Rastplatz, aber der Stollen ist geschlossen. **Geising** hatte vor allem für die Aufbereitung der Erze Bedeutung. Der **Hüttenteich** wurde 1757 als Wasserspeicher für den Antrieb der Wasserräder in den Geisinger Erzwäschen, Pochwerken und Schmelzhütten angelegt. Ein Altar mit Bergmannsleuchtern steht in der evangelischen **Kirche**, die auch mit erzgebirgischem Zinn ausgeschmückt ist.

Der **Zwitterstock-Tiefer-Erbstollen** kann nicht begangen werden, man sieht das Mundloch. Von 1491 bis 1543 wurde er in einer Teufe von 133 Meter aufgefahren zur Entwässerung der Altenberger Gruben. Im Bergin-



neren befindet sich ein 3 Meter hoher Wasserfall; der Bau des Stollens wurde von beiden Seiten vorangetrieben, aber man begegnete sich nicht auf gleicher Höhe; den unterirdischen Wasserfall würde man schon gern mal sehen. Der **Tiefenbach-Wasserfall**, entstanden 1953 durch die Verlegung des Baches, mit 20 Meter Höhe, ist über den Wanderweg erreichbar, in der Nähe des Besucherbergwerkes Altenberg.

Besonders sehenswert in **Altenberg**, das als Zinnlagerstätte von den Graupener Bergleuten im 15. Jahrhundert entdeckt wurde – die bedeutendste Zinnlagerstätte Europas –, sind das Bergbaumuseum, die Pinge, die Galgenteiche und das Huthaus des Arno-Lippmann-Schachts.

Auch in **Zinnwald-Georgenfeld** haben Graupener Bergleute die Lagerstätten erschlossen. Sie gaben dem ergiebigen Gebirgsareal seinen sprechenden Namen. Von der Bergbaugeschichte künden neben anderen der Tiefer-Hilfe-Gottes-Stollen, das Besucherbergwerk Zinnwald und das Museum Huthaus.

In **Cinovec** (Böhmisch Zinnwald) wurde 1787 der Lange Teich als Wasserspeicher für die Erzaufbereitung angelegt. Der Weg nach Krupka (8 km) führt nun über den **Zinnwalder Berg** – der mit der tragischen Geschichte um ein totes Kind und seine Eltern verbunden ist. Die Mutter, eine ledige Dienstmagd, wurde des Mordes an ihrer am Berg aufgefundenen Tochter schuldig erklärt und hingerichtet. Erst danach gestand ein Forstgehilfe, dass er das Mädchen ermordet hatte, um sich seiner Verpflichtungen als Vater zu entziehen.

Auf dem Rückweg nach Krupka zweigt ein Abstecher zum **Raubschloss** (Loupežník, 757 m) ab, das im 14./15. Jahrhundert besiedelt und mit der Zinnengewinnung in der Region verbunden gewesen sein soll. Dafür sprechen dort aufgefundene Zinn-gussformen. Der Berg hatte wohl zuerst einer Wehrburg gedient, bevor diese zum Raubschloss verkam.

Mit der Ankunft in **Krupka** ist der Rundgang beendet. Die meisten Sehenswürdigkeiten liegen auf der sächsischen Seite, landschaftlich reizvoll ist der Lehrpfad beiderseits des Kammes – auf den Spuren des Zinns und der Menschen, die es über Jahrhunderte aus der Erde geholt haben.

des Kammes, der Ort auf böhmischer Seite heißt **Cinovec**. Die älteste urkundliche Erwähnung von Zinnwald datiert auf 1378. Als sich immer mehr Bergleute in Zinnwald niederlassen wollten, stellte der sächsische Kurfürst *Johann Georg II.* im Jahr 1671 ein Siedlungsgelände zur Verfügung: **Georgenfeld**. Für böhmische Protestanten, die der Verfolgung durch die Gegenreformation daheim entflohen waren, wurde die Siedlung Neu-Georgenfeld angelegt.

Zinnwald-Georgenfeld ist auf der **B170** zu erreichen (von Dresden 45 km), auf der auch der Linienbus 360 Dresden – Altenberg – Teplice verkehrt.

Charakteristisch für Zinnwald sind die ohne Bezug zueinander errichteten, **wehrhaft wirkenden Gehöfte**, die zumeist mit Schindeln gedeckt sind. Weithin sichtbar ist die nach dem Entwurf von Lossow & Kühne (Leipziger Hauptbahnhof, Synagoge Görlitz, Schauspielhaus Dresden) erbaute **Exulantenkirche** (1909). Im einstigen **Huthaus** (Verwaltungsgebäude und Betstube) befindet sich ein Heimatmuseum, das vom Alltag der Bergleute im Altenberg-Zinnwalder Revier erzählt.

Georgenfelder Hochmoor

Ein außergewöhnliches Naturerlebnis oder auch einfach nur wunderbare Ruhe erwartet die Besucher des Georgenfelder Hochmoores (Busstation Grenzsteinhof). Das Hochmoor ist 10.000 Jahre alt und erstreckt sich bis weit hinüber ins Böhmisches. Auf sächsischer Seite kann man das 12 Hektar große Naturschutzgebiet auf einem Blockbohlendamm durchqueren (1,2 km) und somit **seltenen Pflanzen in einem einzigartigen Biotop** aus der Nähe erleben: Moorkiefern, Torfmoos, Trunkelbeere, Moosbeere, Wollgras, Sumpfporst, sogar Sonnentau sind zu sehen und werden auf kleinen Schildern unaufdringlich erklärt. Die über dem Teplitzer Quarzporphyr gebildete Torfschicht ist bis zu fünf Meter stark. Vom einstigen Torfstich, bevor 1926 das Hochmoor zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, kündigt noch eine **Moorhütte**, die sogar im Zinnwald-Georgenfelder Wappen wiederzufinden ist.



Großer und Kleiner Lugstein

Unmittelbar neben dem Hochmoor ragen der Große (899 m) und der Kleine Lugstein (897 m) aus dem Wald, das rostrote Porphyrgestein ist von Weitem zu sehen. **Markierte Wege führen zu beiden Gipfeln**, zum Beispiel von der Schutzhütte am Ausgang des Hochmoores. Die zerklüfteten Gipfel bieten schöne Aussichts- und Rastplätze.

Auf dem Bergbaulehrpfad

Von den Lugsteinen führt der Bergbaulehrpfad, am Huthaus und an der Kirche vorbei, schnell hinunter ins Zinnwalder Ortszentrum; hinter der Kaufhalle an der Bushaltestelle oder beim Gasthaus Zinnwaldstübl links abbiegen, dem Wegweiser zum Besucherbergwerk und nach Geising/Altenberg folgen (wer stattdessen geradeaus weitergeht, erreicht den Wanderweg zur Kohlhaukuppe). Bevor man sich nun auf diesen schönen Wanderweg begibt, verdient am ehemaligen Gasthof „Sächsischer Reiter“ die Erinnerungstafel für **Johann Wolfgang von Goethe** einen Blick. Nicht des Dichters wird hier gedacht, sondern des Naturforschers: Goethe betrieb 1813 geologische Studien im Zinnwalder Bergwerk.



Besucherbergwerk

Nach wenigen Schritten gelangt man vor das Besucherbergwerk **„Vereinigt Zwitterfeld zu Zinnwald“**. Das Huthaus des 1686 angesetzten Tiefen-Bünau-Stollens wurde bereits 1913 unter Denkmalschutz gestellt und vermittelt somit bis heute das Flair des historischen Bergbaus. Dazu gehören auch die bergmännischen Gerätschaften auf der kleinen Freifläche vor dem Museum. Doch das faszinierendste Erlebnis ist das **Befahren des Stollens**, dessen Mundloch sich im heutigen Museum befindet – anderthalb Stunden im Berg, die man nicht vergisst.

Mit dem Auto ist das Besucherbergwerk über die Straße Zinnwald – Geising zu erreichen, das Museum ist ausgeschildert, ein Parkplatz befindet sich am Abzweig zum Goetheweg. Vor dem Museum kreuzen sich mehrere Wanderwege. Für einen kleinen **Rundweg** bieten sich die Wege zur Biwak-Kuppe (828 m) und zur Scharspitze (807 m, Schutzhütte) an.

Aschergraben

Der beschauliche Weg **nach Altenberg** führt immer am Aschergraben entlang – der künstlich angelegt wurde, um Wasser zu den Zinnwäschchen in Altenberg zu leiten – durch den Wald. Gleich hinter dem Besucherbergwerk stehen die Anlagen der ehemaligen Erzwäsche, die nicht näher besichtigt werden können. Nachdem schon das Besucherbergwerk ein besonderes **Erlebnis für Kinder** ist (ab 6 Jahre), eignet sich auch diese Wanderung sehr gut für Familien mit Kindern. Im Aschergraben entdeckt man hin und wieder von jungen Baumeistern errichtete abenteuerliche Wasserradkonstruktionen.

Hinter der ersten größeren Wegbiegung nach links besteht die Möglichkeit, den **Goldhahnweg nach Geising** zu begehen **oder zum Kahleberg** (905 m) zu wandern. In Geising erreicht man so auf kürzestem Weg in ca. 15 Minuten den Haltepunkt der Müglitztalbahn.

Goethe-Denkmal

Wer weiter dem Aschergraben folgt, wird bald vom feierlich inszenierten Goethe-Denkmal überrascht, mit dem noch einmal des naturforschenden Dichters gedacht wird. Vor einer Bergwiese biegt der Wanderweg scharf nach rechts ab, und bald erreicht er die **Geisingstraße** (S178), auf der man, links wie rechts, nach wenigen Schritten zum Bergbaumuseum Altenberg gelangt. Der Weg in die Innenstadt, und damit zum Bahnhof oder Parkplatz (1 km), ist ausgewiesen (blau), die Wanderung zum Geisingberg weiter oben bereits beschrieben.



Rund um das Mückentürmchen

Mücken- berg

Das beliebteste Ausflugsziel auf der böhmischen Seite des Osterzgebirges ist zweifellos der grenznahe Mückenberg (Komáří hůrka, 807,5 m) mit dem Mückentürmchen, dem von der Ferne wie ein Kirchlein wirkenden Anlüturm der Bergleute, der seit dem 19. Jahrhundert als **Restaurant und Hotel** dient (böhmische Küche und böhmisches Bier). Vom 16. bis 19. Jahrhundert haben böhmische Bergleute im Mückenberg Erz abgebaut und zahllose Stollen hinterlassen. Heute lockt neben böhmischer Gastlichkeit die **exzellente Aussicht** über das Osterzgebirge und das Böhmisches Becken bis zum Böhmisches Mittelgebirge. Der Mückenberg ist auf Wanderungen von Altenberg und Geising erreichbar (siehe Exkurs „Grenzüberschreitender Bergbaulehrpfad“) sowie auf einem bequemen **Spaziergang** (4,5 km) von Fürstenau, auch mit dem Auto bis zum Parkplatz auf dem Gipfel. Am Rande des auf einer Hochfläche gelegenen **Grenzdorfes Fürstenau** befindet sich ein Parkplatz für Wanderer, dort hält auch der Linienbus 368 (Geising – Lauenstein, Haltestelle Fürstenau Wendeplatz). Der asphaltierte oder geschotterte Weg ist gut markiert, das Ziel hat man immer vor Augen, und bald steht man auf dem Gipfelplateau.

Skigebiet

Attraktiv ist der Mückenberg als Ziel für Skilangläufer. Das Skigebiet am steilen Südhang umfasst **vier Pisten** mit einer Gesamtlänge von 1250 Meter (leicht bis schwer). Für den Aufstieg sorgen drei Schlepplifte. Es gibt eine Skischule und Imbissbuden. In der warmen Jahreszeit gehört die asphaltierte Serpentine Richtung Krupka vor allem den **Radfahrern**. Sie bedienen sich, neben den Wanderern, der **Seilbahn** (Lanová dráha), die zwischen dem Gipfel und der Talstation Krupka-Bohosudov (Mariaschein) 482 Höhenmeter überwindet und dabei eine Viertelstunde unterwegs ist.

Wanderung von Graupen nach Zinnwald

Wie die Knappen

Die Seilbahn empfiehlt sich auch für den Einstieg in die nun folgende Wanderung, die zur historischen Bergstadt Krupka (Graupen) und über den Südhang des Osterzgebirges bis nach Cínovec/Zinnwald führt (15 km). Als Graupener Bergknappen im 12. Jahrhundert in den Dunkelwald stiegen und auf der Suche nach Zinn bis auf den Kamm vordrangen, wo sie den Ort Zinnwald begründeten, waren sie auf ähnlichen Pfaden unterwegs. Heute folgt

der Begegnung mit architektonischen Zeugen jenes Zeitalters eine Wanderung auf stetig **steilen, einsamen und abwechslungsreichen Waldwegen** zu einer Wüstung und schließlich in das touristische Zentrum auf dem Osterzgebirgskamm.

Kirche und Bergwerk

Von der Talstation der Seilbahn läuft man eine halbe Stunde bis in die Altstadt von Krupka und kommt dabei an der barocken **Wallfahrtskirche Mariaschein** (Bazilika Panne Marie Sedmibolestné) vorbei. Es ist aber ebenso reizvoll, den Abstieg vom Mückenberg zu Fuß zu absolvieren (4 km, gelb), anfangs auf Waldwegen, dann am Rande der wenig befahrenen Straße. Die erste Begegnung mit Graupener Bergbaugeschichte erfolgt direkt an der Straße im **Besucherbergwerk Alter Martin** (Stola Starý Martin).





Graupen

In **Krupka** angekommen, befindet man sich unmittelbar im Denkmalschutzgebiet an der Husitská ulice (Hussitenstraße) der mit der Zinngewinnung im 12. Jahrhundert entstandenen Bergstadt (13.000 Ew.). Im Zentrum des Platzes steht eine barocke **Pestsäule** (1717), gegenüber befindet sich das **Städtische Museum**. Die gotische **Kirche Mariä Himmelfahrt** wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet. Am unteren Ende der Straße erhebt sich die ehemalige **Spitalkirche zum Heiligen Geist** (1454). Den schönsten Blick auf die vom Mückenberg überragte Altstadt sowie eine beeindruckende Aussicht auf das böhmische Erzgebirgsvorland und das Böhmisches Mittelgebirge bietet die **Ruine der Rosenburg** (Burg Graupen, Hrad Krupka). Von der um 1300 zur Sicherung der Zinnbergwerke und Handelswege angelegten Burg sind zwar nicht viele, aber gut erhaltene Rudimente zu sehen. Das barocke einstige Bergamtshaus wurde zum Restaurant und Hotel ausgebaut.

Blaue Markierung

An der Burgzufahrt wartet ein Wegweiser. Von nun an ist die blaue Markierung **bis Přední Cinovec** (6 km) maßgebend und, wie in tschechischen Wandergebieten üblich, ausreichend vorhanden, sodass man eine Karte nicht unbedingt benötigt. Es geht gleich in den Wald und **immer schön bergan**. Wer zu Beginn eines Hohlweges links große Futterkrippen sieht, hat 50 Meter zuvor den zwar auch markierten, aber doch unscheinbaren Abzweig nach rechts verpasst, also umkehren. Nach langem Regen oder bei Tauwetter sind besonders in den oberen Lagen einige Wegabschnitte nur mit nassen Füßen passierbar.

Vorderzinnwald

Das Naturerlebnis auf diesem Weg belohnt den kräftezehrenden Aufstieg. Wenn der Weg etwas flacher erscheint, ist es nicht mehr weit bis Vorderzinnwald (**Přední Cinovec**). Doch keine Siedlung liegt hier auf dem Kamm, nur Wiesen kleiden die Bergkuppen. Über 50 Häuser standen hier noch bis Kriegsende. Nach der Vertreibung der deutschen Einwohner 1945 wurden sie abgerissen. Die im 15. Jahrhundert von Bergleuten und Holzfällern gegründete Siedlung wurde ausgelöscht und ist seitdem eine Wüstung.

**Rote
Markierung**

Bis Cinovec/Zinnwald sind noch 4 Kilometer zu laufen (ab jetzt rote Markierung), die letzten 2,5 Kilometer leider am Rand der Straße, die aber recht ruhig ist. Links blinkt ein Moor, rechts liegen Felder, und der Blick schweift weit über das Osterzgebirge. In Cinovec und Zinnwald kann man sich nach dieser Tour bedienen lassen: mit böhmischem Bier und Knoblauchsuppe im winzigen Restaurant u staré celnice gleich am alten Grenzübergang, mit erzgebirgischem Menü im Zinnwaldstübl auf sächsischer Seite oder in einer der weiteren Gastwirtschaften.

Schellerhau

**Winter-
sport**

Der kleine Erholungsort Schellerhau liegt 6 Kilometer nordwestlich von Altenberg. In der Regel von November bis März gibt es hier, auf 700 bis 804 Höhenmeter, vor allem: Schnee. Durch ein **weitläufiges Loipennetz** ist Schellerhau mit Altenberg, Rehefeld und Oberbärenburg verbunden, es gibt einen **Ski- und einen Rodelhang**. Besonders für Wintersportler aus dem nahen Dresden ist Schellerhau eine verlässliche Adresse. Alljährlich im Februar treffen sich Skifahrer aus Sachsen und Böhmen sowie Wintersporturlauber zum **Schellerhauer Kammlauf**, der zwischen Pöbelknochen (832,8 m) und Fuchshübel (813,8 m) über verschiedene Disziplinen ausgetragen wird.

Dorfkirche

Die Dorfkirche von Schellerhau, **eine der schönsten Dorfkirchen Sachsens**, wurde **1593 erbaut**, der Glockenturm im 18. Jahrhundert. 1681 wurden die Holzkassettendecke, die Emporen und das Betstübchen mit biblischen Szenen ausgemalt, die als „Armen-Bibel“ verstanden werden. Die Kirche ist ausgestattet mit einem Altargemälde von 1681, zwei Bergmannsleuchtern aus Altenberger Zinn und einem Renaissance-Taufstein von 1560.



Botanischer Garten

In dem 1906 begründeten Botanischen Garten, **einem der ältesten Botanischen Gärten Mitteleuropas**, gedeihen auf 1,5 Hektar Bergblumen und andere typische Pflanzen des Erzgebirges und anderer Gebirge. „Natur und Musik“ sind auf dem **Klangerlebnispfad** zu erleben.

Oberbärenburg

Kurort

Ausgangsort vielfältiger Wanderwege ist der Kurort Oberbärenburg, der zwischen Kipsdorf und Schellerhau liegt. Im Kurpark steht ein neuer **Aussichtsturm**, der einen fantastischen Ausblick über das Erzgebirge, zur Oberlausitz, in die Sächsisch-Böhmische Schweiz und ins Böhmisches Mittelgebirge gewährt.

erz092 Foto: dk



Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B170** Dresden – Zinnwald
- **Linienbus 360** Dresden – Dippoldiswalde – Zinnwald
- **Müglitztalbahn** Heidenau – Altenberg
- **Seilbahn** Mückenberg (Komářův hůrka) – Krupka-Bohosudov (Mariaschein), tgl./stdl. 8.30–18.30 Uhr, im Winter bis 16.30 Uhr, 15 Min. Fahrtzeit, Einzelfahrt 80/50 Kč (4,50/3,50 Euro), Hin-/Rückfahrt 150/100 Kč (6,50/4,50 Euro)

Info



- **Touristeninformation Altenberg**, Am Bahnhof 1, Tel. (035056) 23993, Mo bis Fr 9–17 Uhr, Sa/So/Feiertage 9.30–14.30 Uhr, bei Einsatz der Wintersportzüge bis 17 Uhr, www.altenberg.de (ebenfals im Bahnhof befindet sich das Loipenhaus, dieselben Öffnungszeiten, kostenfreie Umkleieräume, Schließfach 2 Euro, Duschen 2 Euro)
- **Fremdenverkehrsbüro Geising**, Hauptstraße 25, Tel. (035056) 38912, Mo 9–12 Uhr, Di 9–12 u. 14–16 Uhr, Do 9–12 u. 14–18 Uhr, Fr 9–11.30 Uhr, www.geising.de
- **Fremdenverkehrsbüro Hermsdorf**, Kirchplatz 2, Tel. (035057) 51210, www.hermsdorf-erzgebirge.de

Wohnen und Essen



- **€€ Pension und Restaurant „Bergglöckl“**, Altenberg, Dresdner Straße 21, Tel. (035056) 35302, www.berggloeckl.de (direkt an den Skiliften und Loipen und an der Sommerrodelbahn)
- **€ Herberge im AL-Schacht**, Altenberg, Zinnwalder Straße 5, Tel. (035056) 38410, www.europark-altenberg.de (ehemaliges Bergwerksgebäude, besonders geeignet für Gruppen, Fitness-Studio, Sauna, Solarium im Haus)
- **€ Pension und Gaststätte „Kutscherstube“**, Altenberg, Uferweg 6, Tel. (035056) 34274, Di bis So ab 12 Uhr, www.kutscherstube-altenberg.de (im Ortszentrum)
- **€ Hostel im Erzgebirge**, Geising, Löwenhainer Straße 26, Tel. (035056) 23996, Mo bis Mi ab 17 Uhr, Fr bis So ab 11 Uhr, www.hostel-osterzgebirge.de (Ü/F 19,50 Euro, ideal für Wanderer, XXL-Restaurant mit täglich wechselnden Angeboten)
- **€ Wildpark-Camp Geising**, Dresdner Straße 37, Tel. (035054) 25860, www.wildpark-osterzgebirge.de (1- bis 8-Bettzimmer, ideal für Gruppen, direkt am Wildpark Hartmannmühle, Bedarfshalt der Müglitztalbahn, Halb- und Vollpension möglich)



• **€Wander- und Freizeittreff Hüttenteich Geising**, Hüttenteich 1, Tel. (035056) 35507, www.huettenteich.de (herrlich im Grünen gelegenes Naturbad mit Imbiss, Baude mit 2- bis 6-Bettzimmern, besonders für Familien, Schulklassen und Sportgruppen geeignet, WC/Dusche im Zimmer oder auf dem Gang, Übernachtung ab 12 Euro)

• **€Landgasthof Fürstenwalde**, Hauptstraße 81, Tel. (035054) 28397, Fr 18–22 Uhr, Sa 11–22 Uhr, So 11–14 Uhr (rustikaler Gasthof mit erzgebirgischer Küche, gemütliche Zimmer)

• **€Ferienwohnung „Hammerschänke“**, Fürstenwalde, Müglitztalstraße 1, Tel. (035054) 25716, www.hammerschaenke-erzgebirge.de (Wohnungen „Waldblick“ und „Talblick“, bis 6 Personen)

Gastro- nomie



• **€€Berggasthof und Hotel Zinnwaldstübl**, Teplitzer Straße, Tel. (035056) 23363, Di bis So ab 11 Uhr, www.wirtshaus-zinnwaldstuebl.de (Ausflugslokal, zwischen Besucherbergwerk und Grenzübergang gelegen, erzgebirgische Küche, Wildgerichte, Biergarten, Bikertreff)

• **€Bergbaude Geisingberg**, Tel. (035056) 35555, Okt. bis März Fr bis Di 10–16 Uhr, April bis Sept. Fr bis Di 10–18 Uhr, www.geisingberg.de (Ausflugslokal auf dem Geisingberg 824 m, 18-m-Aussichtsturm, Terrasse, Garten, preiswerte sächsische Küche, exzellentes Rechenberger Pilsner)

• **€Bergbaude Kohlhaukuppe**, Tel. (035056) 31395, tgl. 11–17 Uhr, www.kohlhaukuppe.de (Knoblauchsuppe auf der Kohlhaukuppe 786,5 m über NN – zur großartigen Aussicht gibt's exzellente Knoblauchgerichte; zur Baude führt ein Wanderweg, keine Straße; das Wetter kann durchaus anders sein als im Tal)

• **€Wirtshaus anno 1497**, Geising, Hauptstraße 2, Tel. (035056) 22772, Mo, Mi, Do, So 11–19 Uhr, Fr/Sa 11–22 Uhr, www.anno-1497.de (erzgebirgische Küche im ältesten Haus von Geising)

• **€Imbiß-Stübl am Rathaus**, Geising, Hauptstraße 22, Tel. (035056) 234274, Mo, Di, Do 8.30–16 Uhr, Mi, Fr 8.30–19 Uhr (freundlich, günstig, schmackhaft)

• **€Gasthaus „Heimatstuben“**, Schellerhau, Hauptstraße 87, Tel. (035052) 61520, Do bis Mo 11–22 Uhr, Di 11–16 Uhr, www.gasthaus-heimatstuben-schellerhau.de (sächsische Küche, Wanderer- und Familienlokal)

• **€Restaurace u staré celnice (Zur alten Zollstation)**, Cinovec, am „kleinen“ Grenzübergang, Mi bis So 11–17 Uhr (böhmisches Bier, kleines böhmisches Speisenangebot)

Museen



- **Stadtmuseum Krupka**, Husitská, Tel. (00420) 417862042, Mi, So 9.30–16.30 Uhr, 35/25 Kč, www.mukrupka.cz (Bergbaugeschichte der Stadt, Natur, Mineralien, Feuerwehrgeschichte)
- **„George-Bähr-Stübel“, Fürstenwalde**, Müglitztalstraße 1, Tel. (035054) 25716, So ab 10 Uhr, www.hammerschaenke-erzgebirge.de (kleines Museum für den Baumeister unweit seines Geburtshauses)

Bergbau



- **Bergbaumuseum Altenberg**, Mühlenstraße 2, Tel. (035056) 31703, Sa bis Do 10–16 Uhr, 3,50/2,50 Euro, www.bergbaumuseum-altenberg.de (550 Jahre Zinnerzbergbau in Altenberg, einstündige Führung durch den „Neubeschert-Glück-Stollen“)
- **Besucherbergwerk „Vereinigt Zwitterfeld zu Zinnwald“, Zinnwald-Georgenfeld**, Goetheweg 8, Tel. (035056) 31344, Di bis So 10–15 Uhr, 7/4 Euro, www.besucherbergwerk-zinnwald.de (ausschließlich Führungen, Befahrung des „Tiefen-Bünau-Stollens“, wo Zinn- und Wolframerze gefördert wurden, Dauer 1½ Stunden)
- **Museum „Huthaus“ Zinnwald**, Am Huthaus 1, Tel. (035056) 31630, Di 13–17 Uhr, Do 13–16 Uhr, Sa/So/Feiertage 10–16 Uhr, www.bergbaumuseum-altenberg.de (ehemalige Bergschmiede und Aufbewahrungsstätte für Werkzeug, Betstube der Bergleute, Mineraliensammlung, Sonderausstellungen, vorübergehend geschlossen)
- **Pingenwanderung**, Mai bis Okt. Mi 13.30 Uhr ab Bahnhofsvorplatz Altenberg, 2/1,50 Euro (zweistündige Wanderung um die Pinge, eines der eindrucksvollsten Bergbaudenkmale im Osterzgebirge, Einbruchtrichter von 1620, 400 m Durchmesser, 150 m tief)
- **Besucherbergwerk „Stollen Alter Martin“ (Stola Starý Martin), Krupka**, Husitská (Straße zwischen Mückenbergr und Krupka), Tel. (00420) 417822154, Führungen je 45 Min. tgl./stdl. 9.30–11.30 Uhr, 13.15–16.15 Uhr, 50/30 Kč, www.mukrupka.cz (Zinnstollen aus dem 19. Jahrhundert, Parkplatz vor dem Bergwerk, historische Bergbautechnik im Außengelände)

Sport



- **Altenberg, Loipenhaus**, siehe oben unter „Info“
- **Schlepplifte** in Altenberg, Geising, Hermsdorf, Oberbärenburg, Rehefeld, Schellerhau
- **Sessellift in Rehefeld**
- **Loipen und Skiwanderwege**: Altenberg, 40 km gespurte Loipen, 30 km Skiwanderwege; Geising, 50 km Skiwanderwege; Hermsdorf, 15 km gespurte Loipen, 20 km Skiwanderweg



- **Rodelbahnen** in Altenberg, Hermsdorf, Oberbärenburg, Rehefeld-Zaunhaus, Schellerhau
- **Eisstadion „Gründelstadion“ in Geising**
- **Schneetelefon:** Altenberg, Tel. (035056) 34239; Geising, Tel. (035056) 32364; Hermsdorf, Tel. (035057) 51210
- **Naturbad Hüttenteich,** Mai bis Aug. Mo bis Fr 10–19 Uhr, Sa/So 9–19 Uhr (alles im grünen Bereich, mit Liegewiesen, Spielplätzen, Rutsche; zur Gesamtanlage siehe unter „Wohnen und Essen“)

Natur



- **Georgenfelder Hochmoor, Zinnwald-Georgenfeld,** Hochmoorweg 1, Tel. (035056) 35355, Ostern bis Ende Okt. (witterungsabhängig), 1,80/1,30 Euro, www.naturbewahrung-osterzgebirge.de (1,2 km langer Blockbohlenweg durch ein 10.000 Jahre altes Krummholzkiefernmoor, viele seltene Pflanzen am Wegesrand, Landschaftserlebnis)
- **Wildpark Osterzgebirge, Geising,** Dresdner Straße 37, Tel. (035054) 25825, Sommer tgl. 10–18 Uhr, Winter tgl. 10–16 Uhr, 4/2,50 Euro (Station Hartmannmühle der Müglitztalbahn = Bedarfshalt; heimische Wildarten, Feriencamp, Zugang behindertengerecht)



Im Tal der Roten Weißeritz

Nebenfluss der Elbe

Die **Weißeritz**, ein über **60 Kilometer** langer Nebenfluss der Elbe mit seinen beiden **Quellflüssen Rote Weißeritz** und **Wilde Weißeritz**, ist schön anzuschauen, aber nicht eben zahm. Ihr Name leitet sich vom slawischen *bystrica* her: „Wildwasser“, und so zeigt sie sich über weite Strecken noch immer kraftvoll im steinigen Bett, bevor sie bei Dresden-Cotta die Elbe erreicht. Beim **Jahrhunderthochwasser im August 2002** geriet sie völlig aus der Fassung, ihre Wassermassen zerstörten binnen Stunden Brücken, Straßen, Häuser, nahezu alles, was an ihren Ufern bis dahin als von Menschenhand sicher erbaut galt.

Die Schäden an den Bauwerken sind behoben, die Weißeritz längst in eine Kulturlandschaft zurückgekehrt, die zum Wandern und Entspannen einlädt und vielfältige Angebote bereithält. Ihre Quelle hat die Rote Weißeritz im Gebiet der beiden künstlich angelegten **Galgenteiche** bei Altenberg. In ihrem tief eingeschnittenen Tal erreicht sie **Waldbärenburg** und damit den Anschluss an mehrere markierte Wanderwege.

Bärenfels

Romantisch zwischen Bergen und Gebirgswiesen gelegen, lädt der kleine Kurort Bärenfels zu Spaziergängen ein. Im **Kurpark** (1955) erklingen von einem **Glockenspiel** aus Meissener Porzellan erzgebirgische Lieder. Auf der Waldbühne werden zwischen Mai und September sonntags Kurkonzerte gegeben. **Wandern** kann man zur Tellkoppe (756,9 m), um den Hohen (661,4 m) und Niederen Brand (639,4 m) oder auf einem Rundweg über Schönfeld mit seinen Fachwerkhäusern, auf dem Bierweg (rot/gelb) und Brauersteig (grün).

Kipsdorf

Kurort Kipsdorf – der Name weist auf den einstigen Kupferbergbau hin – ist Endstation der **Weißeritztalbahn** aus Freital-Hainsberg, die aber, als Folge des Hochwassers 2002, vorerst nur bis Dippoldiswalde verkehrt. Am Kopfbahnhof der Schmalspurbahn stehen Wanderwegweiser. Das denkmalgeschützte Gebäude ist seit der Restaurierung im Jahr 2004 als Bürgerhaus Heimstätte örtlicher Vereine, auch touristische Infos gibt es hier. Sehenswert ist die 1908 von Lossow & Kühne erbaute evangelische **Bergkirche**.

Schmiede- berg

Im Zentrum des an der B170 gelegenen Ortes Schmiedeberg steht die **Kirche „Zur heiligen Dreifaltigkeit“**. Sie wurde 1713–



1718 nach Plänen von *George Bähr* (1666–1738) erbaut. Den Taufstein schuf der Dresdner Hofbildhauer *Johann Benjamin Thomae* (1682–1751).

Dippoldiswalde

Der Einsiedler *Dippold* soll tief im Wald den Ort begründet haben, der als Dippoldiswalde ein recht lebendiges und ansehnliches Städtchen geworden ist und von allen nur Dippis genannt wird. Die Stadt (10.000 Ew.) wird von der B170 umfahren und ist Station der Weißeritztalbahn.

Altstadt

Die Altstadt lädt zum kulturhistorischen Spaziergang ein. Am **Markt** steht das **Renaissance- Rathaus**. Sehr reizvoll ist das Gässchen neben dem Rathaus, in das ein Renaissanceportal eingelassen wurde: das **Schulzsche Tor** vom Haus eines Bürgermeisters, das 1851 abgerissen werden musste. Nur dieses Portal hat die Zeiten überdauert. Ein Sitznischenportal aus der Zeit der Renaissance führt in das Bürgerhaus Markt 7. Schöne **Brunnen** beleben die Altstadt: der Marktbrunnen vor dem Rathaus, der Schuhbrunnen in der Schuhgasse (angelegt 1998 nach dem Entwurf des Freitaler Künstlers *Peter Fritzsche*, mit einem Gedicht von *Christian Morgenstern*), die Schöpfstellen auf dem Markt und die Brunnenstube, Kirchgasse 2.

Im Schloss

Im ältesten Teil des Schlosses (12.–17. Jh.) befindet sich die **Ost- erzgebirgsgalerie**. Die herausragende Kunstsammlung vereint Werke von *Erich Buchwald-Zinnwald* (1884–1972), *Heribert Fischer-Geising* (1896–1984), *Erich Fraaß* (1893–1974), *Erich Gerlach* (1909–2000), *Hermann Glöckner* (1889–1987), *Curt Querner* (1904–1976), *Wilhelm Rudolph* (1889–1982) und anderen.

Kirche

Die evangelische **Marien- und Laurentiuskirche** wurde 1496–1506 erbaut, die Ausstattung stammt aus dem 18./19. Jahrhundert. Der Westturm ist im unteren Bereich noch vom ersten, romanischen Kirchbau erhalten geblieben.

Museum

In der 1750 erbauten Lohgerberei befindet sich das **Lohgerber-, Stadt- und Kreismuseum**. Zu dem Gebäudekomplex gehören das barocke Wohnhaus der Gerberfamilie, die Werkstatt und ein Zwischenbau. Herzstück des Museums ist die einzigartige „ruhen-

de Schauanlage“ der Lohgerberei. Daneben sind Ausstellungen zur Stadtgeschichte und Volkskunst zu sehen.

Nikolai- kirche

Auf dem Friedhof, wenige Schritte hinter dem Museum in Richtung Altenberg, steht die im 13. Jahrhundert entstandene Nikolai-kirche, eines der in dieser Region seltenen Bauwerke der Spät-romanik.

Dippol- diswalder Heide

Viele markierte **Wanderwege** führen durch die Dippoldiswalder Heide nördlich der Stadt, so zum **König-Johann-Turm** mit Aussichtsplattform und zur Felsformation **Einsiedlerstein**.

Talsperre Malter und Rabenauer Grund

Talsperre Malter

Die Rote Weißeritz fließt nördlich von Dippoldiswalde in die Talsperre Malter. 1913 in Betrieb genommen, dient das Bauwerk dem Hochwasserschutz. Der Stausee ist seit jeher ein sehr beliebter Erholungsort. In Paulsdorf, Malter und Seifersdorf laden **Strandbäder** ein, in Paulsdorf gibt es zudem noch einen Campingplatz und das Hallen-Erlebnisbad.

Markierte **Wanderwege** führen um die Talsperre herum (6 km), durch die Dippoldiswalder Heide und nach Dippoldiswalde (Rundwanderung 13 km), in den Rabenauer Grund (Rundwanderung 20 km). Seifersdorf und Malter sind Stationen der Weißeritztalbahn. Mit dem Auto erreicht man die Talsperre über die B170 (Dipps – Paulsdorf 4 km).

Rabenauer Grund

Bevor sie sich in Freital-Hainsberg mit der Wilden Weißeritz vereint, hat die Rote Weißeritz im Rabenauer Grund ihr zweifellos schönstes Flussbett geschaffen. **Bis zu 80 Meter hohe**, von dichtem Wald bewachsene **Felsen** ragen zu beiden Seiten auf, der Fluss schlängelt sich durch das Tal und hat viel zu erzählen dabei, ein Paradies für Tiere und Pflanzen. Seit 1882 verkehrt im Rabenauer Grund die **Weißeritztalbahn**, deren Dampfvolken dem Schlingellauf des Wassers folgen, direkt am Wanderweg oder über kleine Brücken.

Das **Hochwasser** 2002 richtete im Rabenauer Grund verheerende Schäden an. Beim Aufräumen und Instandsetzen wurde gründliche Arbeit geleistet, zu gründlich, muss man angesichts des nun breiten Wanderweges und „aufgeräumten“ Flussbettes sagen.



Zwar ist der Rabenauer Grund nun nicht mehr so urwüchsig wildromantisch, doch bleibt er ein **Naturrefugium** und eines der reizvollsten Ausflugsziele in der näheren Umgebung Dresdens. Geeignet ist er auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen. Den durchaus willkommenen Radfahrern sei daher ans Herz gelegt, dass es Rennstrecken sehr viele gibt, den Rabenauer Grund aber nur einmal.

Freital-Coßmannsdorf

Von der Talsperre Malter wandert man zunächst durch den lieblichen Seifersdorfer Grund und gelangt bei **Spechtritz** (Bahn-Haltepunkt) in den Rabenauer Grund. Nun folgt man dem Fluss, der sich durch das Engtal windet, und gelangt nach Freital-Coßmannsdorf (7 km). Den gleichen Weg nimmt die Weißeritztalbahn. Wanderer aus Richtung Dresden/Tharandt fahren mit der S-Bahn bis **Freital-Hainsberg** (weiter mit der Weißeritztalbahn oder zu Fuß: Dresdner Straße – Rabenauer Straße – Weißeritzgässchen – Haltepunkt Freital-Coßmannsdorf; 15 Min., nur wenige Wegweiser) oder mit dem Auto, ebenfalls bis Freital-Coßmannsdorf (großer Parkplatz an der Bahnlinie).

Nadelöhr

Ein Zeugnis jener Zeit, als der Rabenauer Grund nur auf schmalen Pfaden begangen werden konnte, ist das Nadelöhr, ein **kurzer Felstunnel** nahe dem Eingang in den Grund von der Freitaler Seite. Als der Maler der Romantik und des Biedermeier, *Adrian Ludwig Richter* (1803–1884), hier sein Bild „Genoveva in der Waldeinsamkeit“ (1841, Kunsthalle Hamburg) malte, bot dieser Felsgang den einzigen Zugang zum Grund. Nach dem Hochwasser 1897 wurde ein Teil des Felsens weggesprengt und ein breiterer Wanderweg geschaffen. Der Tunnel aber blieb weiterhin begehbar; Kindern hat das immer Spaß gemacht, dort hindurch zu kriechen. Bis irgendwann in den 1990ern die Zugänge und die Romantik des historischen Ortes mit Eisengittern verriegelt wurden.

Sagenweg

Die nach dem Hochwasser 2002 komplett neu erbaute **Arthur-Lohse-Brücke** führt über den Fluss zum Sagenweg, einem Wandersteig, der die Felsformationen **Predigtstuhl**, **Brautbett** und **Großvaterstuhl** erreicht.

Rabenau

Der **Paul-Laue-Steig** verbindet den Grund mit Rabenau, der Stuhlbauerstadt. Dort erzählt das **Stuhlbauermuseum** anschaulich von der 400-jährigen Tradition dieses Gewerbes in Rabenau.



Planwiese Die Planwiese ist ein **Rastplatz mit Schutzhütte**, ein beschaulicher Flecken Natur mit ungewöhnlich vielen seltenen Pflanzen. Der weiß blühende **Bärlauch** verleiht der kleinen Wiese im Frühjahr einen charakteristischen Duft, der ihr den Namen „Knoblauchwiese“ eingebracht hat. Die Sage erzählt, dass die beiden Töchter des Wassermannes *Nix* in lauen Vollmondnächten auf dieser Wiese ihre Kleider und Wäsche bleichten und dazu sangen, aber nur Sonntagskindern sei es vergönnt gewesen, ihrem Gesang zu lauschen.

Rabenauer Mühle Eines der wenigen Gebäude im Grund ist die traditionsreiche Rabenauer Mühle. Sie wurde **1235 erstmalig urkundlich erwähnt**. *Adrian Ludwig Richter* feierte 1856 in der Mühle, die längst auch Gäste bewirtete, die Hochzeit seiner Tochter *Helene*. Nach einem



Brand wurde die Mühle 1868 als Gasthaus im schweizerischen Stil errichtet, so wie sie heute, nach abermaligem Aufbau infolge des Hochwassers, als Hotel und als Wanderergaststätte zu erleben ist.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B170** Dresden – Dippoldiswalde
- **Linienbus 360** Dresden – Dippoldiswalde
- **Linienbus Stadtlinie A**, Freital
- **Weißeritztalbahn** Freital-Hainsberg – Malter – Dippoldiswalde

Info



- **Tourismusgemeinschaft „Silbernes Erzgebirge“**, Servicebüro Dippoldiswalde, Markt 2, Tel. (03504) 614877, www.silbernes-erzgebirge.de
- **Fremdenverkehrsamt Rabenau**, Markt 3, Tel. (0351) 6470132, Mo, Di, Do 9–12 u. 12.30–15 Uhr, Fr 9–11.30 Uhr, www.stadt-rabenau.de

Wohnen und Essen



- **Landhotel und Restaurant Schäfermühle**, Waldbärenburg, Alte Hauptstraße 14, Tel. (035052) 67198, Mi bis So 11–21 Uhr, www.schaefermuehle.de (ruhig gelegen an der Roten Weißeritz, großer Biergarten, auch vegetarische Speisen im Angebot)
- **Gasthof Bärenfels**, Alte Böhmisches Straße 1, Tel. (035052) 2280, www.gasthof-baerenfels.de (BIO-zertifiziertes historisches Gasthaus, Lebensmittel aus der Region und aus ökologischem Anbau, kostenloser WLAN-Internetzugang)
- **Pension „Bergfried“**, Bärenfels, Böhmisches Straße 32 (am Kurpark), Tel. (035052) 20405, www.pension-behrenz.de
- **Pension Sartor**, Bärenfels, Bärenstraße 7, Tel. (035052) 20345, www.pension-sartor.de (Gastgeberin ist die Welt- und Europa-meisterin des Jahres 2004 im Skeleton)
- **Hotel „Rabenauer Mühle“**, Rabenauer Grund, Tel. (0351) 4602061, Mo bis Fr ab 17 Uhr, Sa/So/Feiertage ab 12 Uhr, Selbstbedienungsgaststätte „Zum Wanderer“ Di bis So ab 11 Uhr, www.hotel-rabenauer-muehle.de (historische Ausflugsgaststätte an der Weißeritztalbahn, 3-Sterne-Hotel Superior)
- **Campingplatz Paulsdorf**, Tel. (03504) 612169, Rezeption Mai, Juni und Sept. tgl. 8–17 Uhr, Pfingsten und Sommerferien tgl. 8–22 Uhr, Okt. bis April Mo bis Fr 8–16 Uhr, www.erlebnis-talsperre.de (direkt am Strandbad, Jugend- und Familienstellplätze, Wohnwagen, Dauercamper; Campingplatz Malter: nur Dauercamper)

Gastro- nomie



- **Gasthaus zum Rabenauer Grund**, Freital-Hainsberg, Somsdorfer Straße 6, Tel. (0351) 6444999, Mi bis Sa 17–24 Uhr, So/Feiertage 11–24 Uhr, www.rabenauergrund.de (mediterrane und vegetarische Küche)

Museen



- **Lohgerber-, Stadt- und Kreismuseum Dippoldiswalde**, Freiburger Straße 18, Tel. (03504) 612418, Di bis So/Feiertage 10–17 Uhr, 2/1,50 Euro, www.lohgerbermuseum.de (1750 erbaute Lohgerberei, Stadt- und Regionalgeschichte)
- **Osterzgebirgsgalerie im Schloß Dippoldiswalde**, Tel. (03504) 612418, Mi 10–16 Uhr, Do bis Sa/Feiertage 13–17 Uhr, 2/1,50 Euro, www.lohgerbermuseum.de (Menschen und Landschaft des Osterzgebirges – Bilder von *Erich Fraaß*, *Erich Gerlach*, *Hermann Glöckner*, *Willy Jahn*, *Curt Querner*, *Wilhelm Rudolph* und anderen Künstlern)
- **Deutsches Stuhlbaumuseum Rabenau**, Lindenstraße 2, Tel. (0351) 6413611, Di bis Do 10–16 Uhr, Fr 10–14 Uhr, So/Feiertage 13–17 Uhr, www.deutsches-stuhlbaumuseum.de (400 Jahre Stuhlbau in Rabenau, Handwerk, Formgestaltung, historische Stühle und Werkzeuge, Exposition zur Stadtgeschichte und zum Naturschutzgebiet „Rabenauer Grund“)

Sonstiges



- **Strandbäder an der Talsperre Malter**: Paulsdorf, Malter und Seifersdorf, 15. Mai bis 15. Sept. tgl. 9–19 Uhr, 2,50/1,50 Euro, www.erlebnis-talsperre.de (große Liegewiesen, Nacktbadestrände in Paulsdorf und Seifersdorf)
- **Sherwood Forest, Waldseilpark Paulsdorf**, Am Bötchen 1, Mo bis Fr 12–20 Uhr, Sa/So/Feiertage 10–20 Uhr, 9–15 Euro, www.erlebnis-waldseilpark.de (*Robin Hood* an der Talsperre Malter, Kletterpark, Kleintiergehege, Naturlehrpfad, Imbissstube)

Im Tal der Wilden Weißeritz

Auf dem Gebirgskamm tritt neben Bächen und Bächlein die Wilde Weißeritz aus der Erde. Bis sie sich mit der Roten Weißeritz vereint, legt sie **52,5 Kilometer** zurück. Gleich nach dem Quellort erreicht der Fluss bei Rehefeld das sächsische Erzgebirge. Dort mäandert die Wilde Weißeritz im schmalen steinigen Bett durch die Wiesen.



erd011 Foto: dk



Osterzgebirge

Rehefeld-Zaunhaus

Rehefeld-Zaunhaus gilt als einer der kältesten und schneesicheren Orte in ganz Sachsen. Sein Hausberg ist der **Hemmschuh** (847,3 m), ein Zentrum des Wintersports im Osterzgebirge. **Wintersportler** erwarten ein Sessellift und zwei Schleplifte, mehrere Pisten und eine 1100 Meter lange Naturrodelbahn durch den Buchenwald mit vielen charmanten Kurven.

In der warmen Jahreszeit kann man in der Umgebung ausgiebig und nicht selten in völliger Einsamkeit wandern. Ein markierter **Rundweg** führt auf halber Höhe um den weitläufig ins Weißeritztal gestreuten Ort. Mehrere Ruhebänke laden ein, die Aussicht zu genießen. Vor dem Gasthof Rehefeld ist ein Parkplatz, dort hält der Linienbus 373 Altenberg – Hermsdorf. Eine Brücke führt über die Weißeritz zum Alten Schulweg, wo bald ein Wanderwegwei-

ser auftaucht. Nach links geht es in Richtung Neurehefeld, dem winzigen Ortsteil direkt auf dem Kamm, am Grenzübergang nach Moldava.

Natur- rodelbahn

Die Markierung wird jedoch bald aufgegeben, weil dieser Weg wohl vor allem im Winter genutzt wird, aber in der entgegengesetzten Richtung: Es ist die Naturrodelbahn. Schon nach wenigen Schritten erreicht man die **Talstation des Sesselliftes** für Rodler und Skifahrer, auch einen Imbiss gibt es dort im Winter. Kurz darauf gabelt sich der Weg, links geht es weiter auf dem Rundweg, rechts sind die Rodelbahn und ein Durchgangsverbot für Wanderer ausgeschildert. Das gilt freilich im Sommer nicht: Dann sollte man diesen schönen Weg nicht scheuen, auch wenn es nun ordentlich bergan geht.

Neu- rehefeld

An der **Bergstation des Sessellifts** angekommen, lässt man sich gern auf einem Hügelchen nieder, das sich als natürlicher Rastplatz anbietet. Durch malerischen Kammwald führen die letzten Meter bis Neurehefeld. Seit dem Wegfall der Schengen-Grenzen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik kann man ohne Formalitäten über die **Grenzbrücke nach Moldava** (Moldau) spazieren (dennoch nicht ohne Ausweis – fehlt er, kann das bei einer der sporadischen Kontrollen beiderseits der Grenze als Ordnungswidrigkeit geahndet werden und allerlei Unbill nach sich ziehen).

Moldau

Der Ort **Moldava** (Moldau) liegt noch zwei Kilometer entfernt, hier am Grenzübergang erinnert nicht mehr viel an die Goldgräberstimmung der 1990er Jahre. Einige vietnamesische Händler versuchen ihr Glück mit den selten gewordenen deutschen Kunden, es gibt das übliche Angebot, die Händler wirken resigniert, sind aber nicht unfreundlich.

Zugfahrt

Für die Reise interessant ist der Bahnhof. Dort hält mehrmals täglich der Zug aus **Most (Brüx) – Litvínov – Osek (Osegg)**, eine interessante Strecke und ein Erlebnis für Bahnfreunde. Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es am Bahnhof Moldava regen Zugverkehr. Güterzüge, aber auch Direktzüge aus Prag mit Wintersportlern hielten hier, und Anschlüsse bestanden an das sächsische Bahnnetz bis Nossen. Daran erinnert nur noch das große Bahnhofsgebäude mit seinem maroden Charme. **Tickets** (die Gesamtstrecke bis



Most kostet 57 Kč, rund 2 Euro) kann man heute im Zug lösen (in Tschechischen Kronen, also vorher Geld wechseln – keine Wechselstube am Grenzübergang!).

Wanderung von Neurehefeld zum Kahleberg

Kammweg Von Neurehefeld führt der Kammweg (blau) über den Kahleberg nach Altenberg. Es ist eine abwechslungsreiche Wanderung auf zumindest in der Woche wenig begangenen Wegen (10 km). Zunächst geht es durch den tiefen Buchen- und Fichtenwald des bereits erwähnten **Hemmschuh** bis nach **Zaunhaus**, der einsamen Siedlung direkt an der böhmischen Grenze, dabei kreuzt der Kammweg wieder den Rundweg um den Ort. Nach dem Überschreiten des **Weißeritzbrückchens** geht es bald wieder bergan. Rechts im Wald sind die Überreste eines Kalkbergwerkes aus dem 17. Jahrhundert mehr zu erahnen als zu sehen. Der Kammweg führt weiter geradeaus, streckenweise asphaltiert, aber mit angenehmer Umgebung. Plötzlich blinkt ein Teich zwischen den Bäumen, es ist der **Wüste Teich** oder auch **Schwarze Teich**. Er wurde schon im 16. Jahrhundert angelegt als Wasserreservoir für die Holzflößerei auf der Wilden Weißeritz.

Links im Wald liegt die nicht weiter ausgewiesene **Unbenannte Höhe** (826,6 m), und bald schwenkt der Kammweg in die Zielgerade zum **Kahleberg** (905,1 m) ein. Die ist als Schneise nun wirklich sehr gerade und asphaltiert, aber es läuft sich nicht unangenehm. Kurz vor dem Ziel sollte man nicht schläfrig geworden sein und den markierten **Abzweig** nach links in den Wald verpassen, denn das ist der schönere Weg für die letzten 700 Meter bis zum Gipfel; zum Ziel gelangt man aber auch, wenn man auf der Schneise bleibt.

Kahleberg Der Kahleberg ist mit 905 Meter der **höchste Gipfel des sächsischen Osterzgebirges**, und er trägt tatsächlich weitgehend Glatze auf dem Quarzporphyrgestein. Ein Hüttchen mit Innen- und Außenplätzen lädt zum Imbiss ein. Auf mehreren Bänken kann man die Aussicht genießen, die bis zum Elbsandsteingebirge und zur Oberlausitz, zum Böhmischem Mittelgebirge und Riesengebirge mit der Schneekoppe (1602 m) reicht. Eine Informationstafel zeigt den erschütternden Blick vom Kahleberg im Jahr 1985, als die Braunkohle- und Chemiegiganten beiderseits der Grenze bereits 30.000 Hektar Wald vernichtet hatten.

14 Achttausender an einem Wochenende

Reinhold Messner war der erste – 1986 hatte er alle 14 Berge mit Gipfeln über 8000 Meter bestiegen. Im Osterzgebirge gibt es ebenfalls 14 Achttausender – **in Dezimetern gemessen**, und sie können an einem Wochenende erwandert werden. Die Idee für diese Wanderung zu einem witzigen Superlativ und auf landschaftlich reizvollen Wegen vor der Haustür hatte zu Ostern im Jahr 2007 der Dresdner Alpinist *Frank Meutzner* als Geschenk für einen Freund. Die MDR-Bergsportsendung „Biwak“ brachte einen Film darüber und markierte alle Gipfel mit Prägestöcken. Dort können die Gipfelsiege dokumentiert werden (Stempelkissen mitbringen). Seitdem gilt besonders unter den sächsischen Bergsport- und Wanderfreunden die **Tour der 14 Achttausender** als eine anspruchsvolle Delikatesse vor der Haustür.

Der **Kahleberg** mit seinen 905 Meter über NN darf nicht mitspielen, er ist zu hoch. Es gibt nun mal – über dem Meeresspiegel – keinen 9000er auf unserer Erde! Für die Wanderung sind eine **gute Karte** (Topografische Karte 1:25.000 Osterzgebirge/Altenberg, Geising mit BIWAK 8000er Tour, Landesvermessungsamt Sachsen; enthält auch eine Urkunde für die Gipfel-Stempel) und Erfahrungen bei der Orientierung im Gelände unverzichtbar, nicht alle Wege sind markiert. Im **Internet** gibt es Beschreibungen und Erfahrungsberichte, die bei der Vorbereitung hilfreich sind. Eine Zweitages-tour wird auf www.4funweb.de beschrieben, eine weitere Tour unter www.altenberg.de.

Das sind die 14 Achttausender: Der **Geisingberg** (824 m; siehe Abb.) bei Altenberg, mit Aussichtsturm und Gaststätte, empfiehlt sich für den Einstieg in die Route. Sehr schöne Aussichten bietet die **Traugotthöhe** (806 m) bei Fürstenau: ein hervorragendes Ziel für den Ausflug mit kleinen Kindern. Auf dem breiten Gipfel warten eine Wiese und Büsche. Rucksäcke und Körbe packen für das Frühstück im Freien! Nahe beieinander liegen der **Fuchshübel** (813 m), die **Scharspitze** (807 m), ein bezaubernd unspektakulärer Gipfel ohne Aussicht, aber mit Wiese und Schutzhütte, und die **Biwak-Kuppe** (828 m). Zwischen dieser Dreiergruppe liegt das Besucherbergwerk Zinnwald. Beim Georgenfelder Hochmoor liegen nahe beieinander der **Kleine** (897 m) und **Große Lugstein** (899 m).

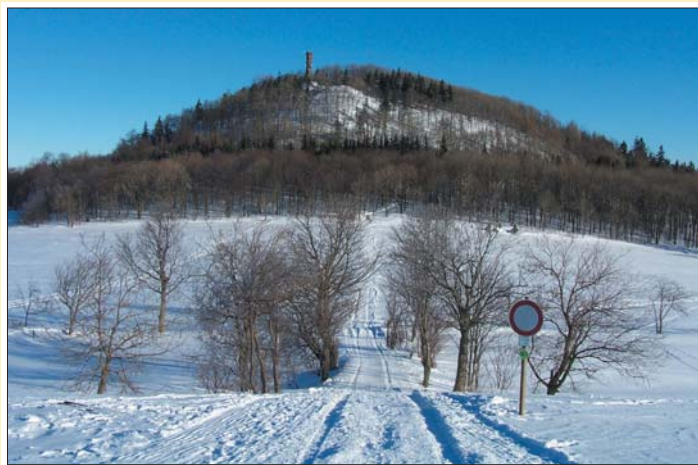


Eine **Unbenannte Höhe** (827 m) gibt es auch, sie befindet sich südwestlich des Kahleberges, beim Wüsten (Schwarzen) Teich. Nordwestlich des Kahleberges wartet der **Pöbelknochen** (833 m) auf Wanderer, die sich den steilen Aufstieg gönnen. Einen Ausblick nach Schellerhau bietet die **Stephanshöhe** (804 m).

Zum **Hemmschuh** (847 m) gelangt man ganz bequem vom Grenzübergang Neurehefeld/Moldava durch den Wald oder auf steilem Weg von Rehefeld aus. Die **Schickelshöhe** (805 m) liegt auf einem bewirtschafteten Feld, aber man sieht den Gipfel von einer Ruhebänk aus. Der **Kannelberg** (805 m) bei Holzchau ist Wander- und Wintersportzentrum. Zu guter Letzt folgt die **Steinkuppe** (806 m) bei Oberholzchau, sie ist ebenfalls von markierten Wanderwegen gut erschlossen.

Man kann natürlich die Gipfel in beliebiger Reihenfolge und über mehrere Tage verteilt erwandern. Für die Touren sollte ausreichend Zeit eingeplant und der Rucksack mit Speis' und Trank gepackt werden.

er012 Foto: dk



Altenberg Der Kammweg nach Altenberg führt nun sanft bergab. Rechts bietet sich ein alternativer Weg zum Georgenfelder Hochmoor an. Altenberg aber erreicht man nach 2,5 Kilometer direkt an der **Sommerrodelbahn**. Über einen Bohlenweg und die Straße führen die letzten Schritte bis zum Bahnhof, zur Bushaltestelle oder zum Parkplatz.

Von Rehefeld-Zaunhaus zum Tharandter Wald

Radwanderung Die **abwechslungsreiche Route** entlang der Wilden Weißeritz von Rehefeld-Zaunhaus über die Talsperren Lehmühle und Klingenberg bis zum Bahnhof Edle Krone am Tharandter Wald empfiehlt sich als entspannte Radwanderung (38 km, rote Markierung). Aber es lohnt sich auch, die einzelnen nun zu beschreibenden Orte auf anderen Wanderwegen oder mit Verkehrsmitteln kennenzulernen.

Seyde Die Wilde Weißeritz strebt unterhalb von Rehefeld durch ein enges Tal, begleitet von einer im Sommer wenig befahrenen Straße und dem Rabenweg (rot/gelb). Sehenswert ist die kleine, 1446 erbaute **Zinnbrücke**, Rudiment eines Handelsweges zwischen Altenberg und Freiberg. Kurz darauf wird die vermutlich noch ältere **Herklotzmühle** erreicht, die zu Seyde gehört. Erstmals erwähnt wurde sie 1760. Als historische Sägewerksmühle ist sie ein Technisches Museum. Zum Mühlentag alljährlich zum Pfingstmontag wird dort ein Fest gefeiert. Ein bei Seyde gelegener Aussichtspunkt mit Schutzhütte ist die **Kahle Höhe** (739 m).

Talsperren In der Talsperre **Lehmühle** wird die Wilde Weißeritz erstmals gestaut. Das Bauwerk wurde 1927–1931 zur Trinkwasserversorgung Dresdens errichtet; im Stausee darf also nicht gebadet werden. Ebenso nicht in der darauffolgenden, denkmalgeschützten Talsperre **Klingenberg** (1908–1914), deren Staumauer aber betreten werden kann und um die herum ein Wanderweg führt (siehe dazu auch im Kapitel zum Silbernen Erzgebirge den Abschnitt „Im Tal der Freiburger Mulde“).



Tharandt

Der Ort **Klingenberg-Colmnitz** gehört schon zum Erzgebirgsvorland. Die letzte Station der Wilden vor dem Zusammenfluss mit der Roten Weißeritz ist die Forststadt Tharandt im Tharandter Wald. Urkundlich erstmals 1216 im Zusammenhang mit einer Wehranlage erwähnt, wurde Tharandt bekannt, als in der Zeit der Aufklärung *Schiller*, *Goethe* und *Heinrich von Kleist* dort weilten und die beschauliche Gegend von Reisenden und Wanderern entdeckt wurde. 1811 gründete *Heinrich Cotta* (1763–1843) die **Forstlehranstalt Tharandt**, aus der die Königlich-Sächsische Forstakademie und schließlich der Fachbereich Forstwissenschaften der Technischen Universität Dresden hervorgegangen sind. Das Städtchen liegt zwischen den Bergen im Tal des Schloitzbaches, eines Nebenflusses der Wilden Weißeritz. Hoch über den zusammengedrängten Häusern thront die **Burg**, besser gesagt: romantisch wirkende Reste derselben. Sehenswert ist der zur TU gehörende **Forstbotanische Garten**. Auf 34 Hektar gedeihen dort fast 2000 Arten und Unterarten von Gehölzen.

Tharandter Wald

Der Tharandter Wald ist **eines der schönsten Wandergebiete in Sachsen**. Zwischen Dresden, Freital und Freiberg gelegen, wird er gern von den Städtern zur Naherholung aufgesucht. Rund 250 Kilometer markierte Wanderwege führen durch den Wald, dabei sind Felsen und Schluchten, Aussichtsplätze und historische Denkmale zu entdecken. Mitten im Wald liegt das **Jagdschloss Grillenburg**, dessen Geschichte ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Die heutige Anlage im Biedermeierstil wurde 1855 als Jagdschloss des sächsischen Hofes errichtet. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wird das Jagdschloss Sitz der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt sein.

Auf dem Grillenburger **Schlossteich** schaukeln Boote. Zwischen Ostern und den Herbstferien ist Gondelsaison. Dafür können Ruderboote ausgeliehen werden. Die Gondelfahrt führt auch unter der 1730 nach Plänen von *Matthäus Daniel Pöppelmann* errichteten Steinbrücke hindurch und um eine Insel herum.

Mohorn-Grund

In Mohorn-Grund am Nordrand des Tharandter Waldes duftet es das ganze Jahr über nach Weihnachten. Seit 1865 werden hier in einem Familienbetrieb die **KNOX-Räucherkerzen** hergestellt. Alles über das Räucherkerzchen erzählt das kleine Betriebsmuseum, dort kann man auch die erzgebirgischen Düfte und die passende Volkskunst erwerben.



Fördergersdorf

Ebenfalls am Nordrand des Tharandter Waldes liegt der Erholungsort Fördergersdorf. Die kleine **Dorfkirche** wurde 1346 erstmals urkundlich erwähnt und ist in großen Teilen als romanische Saalkirche des 12. Jahrhunderts erhalten geblieben: Das Eingangsportal in der Vorhalle, Fenstergewände, der Ostgiebel, Teile der Nord- und der Südwand sind romanische Architektur. Die Kirche enthält romanische Wandbilder sowie einen geschnitzten Altaraufsatz von 1517 und einen Taufstein aus dem Jahr 1583.

Sachsen-Franken-Magistrale

Die Bahnstrecke der Sachsen-Franken-Magistrale Dresden – Nürnberg gilt zwischen Tharandt und Klingenberg (11,6 km) als **eine der steilsten Normalspurbahnstrecken Deutschlands**. Etwa auf halber Strecke liegt die Station **Edle Krone**. Der Ortsname geht auf eine Zeche im 16. Jahrhundert zurück. Das Bahnhofsgebäude wurde 1862 in Form eines Pferdegöpels gestaltet und steht unter Denkmalschutz.

Freital

Industriestadt

Die Stadt Freital (39.000 Ew.) wurde 1921 gegründet, als sich drei Gemeinden im Weißeritztal zusammenschlossen. In den 1920er Jahren und später folgten weitere Dörfer. Deshalb hat Freital kein Stadtzentrum im engeren Sinne. Die Industriestadt erstreckt sich entlang der Weißeritz **bis an den Stadtrand von Dresden**, wo der Fluss in den Plauenschen Grund übergeht, sowie um den markanten Windberg (353 m).

Bergbau

Die Geschichte der Stadt ist eng mit dem Steinkohlebergbau verbunden. Das „**Tal der Arbeit**“, wie die Freitaler es auch nannten, wurde durch Hüttenwesen, Maschinenbau und Metallverarbeitung geprägt. Zu den bekanntesten Freitaler Traditionsunternehmen gehören heute das Edelstahlwerk und die Sächsische Porzellanmanufaktur Dresden.

Schloß Burgk

Die Bergbaugeschichte der Stadt wird auf Schloß Burgk lebendig, dem **Sitz der Städtischen Sammlungen**. In dem Renaissancebau des einstigen Rittergutes wurde ab dem 18. Jahrhundert das Freiherrlich von Burgker Steinkohlen- und Eisenhüttenwerk geführt. Heute befindet sich in den klassizistisch und gründerzeitlich geprägten Schlossräumen eine Ausstellung zur Entwicklung des Bergbaus und der Industrie im Plauenschen Grund und zur Ge-

Die Freitaler Sage vom Rotkopf Görg

Der **Dorfmusikant Rotkopf Görg** aus Burgk war eines Sonntagabends vom Deubener Gasthof aus auf dem Heimweg, als er von einem kleinen, alten bärtigen Mann angehalten wurde, der ein Berggeist war und ihn auf sein Schloss im Windberg bat. Zum Tanz aufspielen sollte der *Rotkopf Görg* und schweigen vor all dem, was er dabei zu sehen bekam. Dafür sollte er guten Lohn erhalten. Der Musikant ließ die Fiedel tanzen, und die Zwerge tanzten mit und ließen die Weinbecher kreisen. Schließlich forderten sie den *Rotkopf Görg* auf, seinen Lohn zu empfangen. Dieser hielt den Hut hin, schweigend, wie ihm geheißen, und gewährte mit Schrecken, dass einer der Zwerge ihm eine Schaufel glühende Kohlen einfüllte. Darauf fand er sich am Fuß des Windberges wieder. Mit dem Hut in der Hand eilte *Rotkopf Görg* nach Hause. Erst vor seiner Tür wagte er, den Inhalt des Hutes wegzuerwerfen. Nach einer schlaflosen Nacht schaute er morgens sogleich nach seinem Hut und fand im Futter eingeklemmt ein **Goldstückchen**. Schnell schaute er nach draußen, doch das, was er in der Nacht weggeworfen hatte, war zu Asche zerfallen.

Diese Freitaler Sage wird von einer Plastik im Burgker Schlossgarten (s.u.) und von einem Brunnen auf dem Platz des Handwerks vor dem Bahnhof Freital-Potschappel illustriert.

erz014 Foto: dk





schichte der Stadt Freital. Im Burgker Schlosspark befindet sich das Mundloch der 1821 aufgefahrenen „Tagesstrecke Oberes Revier Burgk“, des einzigen **Besucherbergwerkes** zur Dokumentation des frühindustriellen Steinkohlebergbaus Sachsens. Die Steinkohle kann in ihrem natürlichen geologischen Verband im Flöz in Augenschein genommen werden. Auch die Arbeitsbedingungen unter Tage werden authentisch dargestellt. Im **Technikgarten** wurde eine Schachanlage der SDAG Wismut nachgebildet, wie sie bis 1953 zur Förderung von Steinkohle und Uranerz im Burgker Unteren Revier zum Einsatz kam. Zu besichtigen ist die **Grubenlok „Dorothea“**, die erste elektrische Grubenlok der Welt (1882).

Städtische Kunstsammlung

Auf Schloß Burgk wird auch die hochkarätige Städtische Kunstsammlung präsentiert. An keinem anderen Ort gibt es eine derart geschlossene Kollektion **Dresdner Kunst zwischen 1890 und 1950** zu sehen, darunter die Impressionisten *Gotthardt Kuehl* und *Carl Bantzer*, der Jugendstil-Maler *Ludwig von Hofmann*, der junge *Otto Dix*, die 1920er Jahre mit *Erich Fraaß*, *Fritz Winkler*, *Ernst Hassebrauk*, *Hans Jüchser* und *Josef Hegenbarth*, Gemälde von *Willy Kriegel*, *Wilhelm Rudolph*, *Wilhelm Lachnit* und *Curt Querner*. Bestandteil der Sammlung ist die **Stiftung Pappermann**, die 1993 an das glückliche Freital ging, mit 200 Gemälden und 1200 grafischen Blättern Dresdner Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts.

Brunnenplastik

Auf dem Platz des Handwerks vor dem Bahnhof Freital-Potschappel, neben dem Rathaus, steht eine Brunnenplastik des Quedlinburger Künstlers *Jochen Müller*. Sie illustriert die Freitaler Sage vom **Rotkopf Görg** (siehe entsprechenden Exkurs).

Windberg

Freitals Hausberg ist der auch von Dresden aus sichtbare Windberg (353 m). Er wird vom Wahrzeichen der Stadt, dem stattlichen Obelisken des **König-Albert-Denkmal**s (1904), bekrönt. Mehrere **Wanderwege** führen über den lang gestreckten Berg, der sich durch dichten Laubwald auszeichnet. Aufstiege gibt es – steil – von Burgk und Niederhäslich sowie – sanft – aus der Bannewitzer Gegend. Allerdings sind die Wegmarkierungen lückenhaft und nicht sehr informativ; Entfernungsangaben fehlen grundsätzlich. Vom Schloß Burgk läuft man über die Burgker Straße, an der Kleingartensiedlung entlang in den Wald, bis zum Denkmal knapp eine Stunde. Der Blick von der Aussichtsplattform reicht über das dicht besiedelte Freital bis zum Tharandter Wald und ins Elbtal.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto:** B173 Dresden – Chemnitz; S182 ab Altenberg
- **Regional- und S-Bahn** Dresden – Freital – Tharandt

Info



- **Tourist-Information Freital**, Dresdner Straße 56 (Rathaus Pot-schappel), Tel. (0351) 64760, Mo bis Fr 8–12 Uhr, Di, Do 8–12 u. 14–18 Uhr, www.freital.de

Wohnen und Essen



- € **Pension Blaue Mühle**, Mohorn-Grund, Hetzdorfer Straße 3, Tel. (035209) 29057, www.blauemuehle.de (denkmalgeschützte Mühle am Tharandter Wald, stilvoll restauriert, Hotelsuiten und Ferienwohnungen)
- € **Meierbaude**, Rehefeld, Alter Schulweg 1, Tel. (035057) 50410, www.meierbaude-pferdetaxi.de (schön gelegenes kleines Gästehaus für 2–6 Personen, Kinderspielplatz, Balkon, Verleih von Sportgeräten, Pferdeکutsch- und -schlittenfahrten)
- € **Gasthof Rehefeld**, Talstraße 13, Tel. (035057) 51363, Fr bis Mi 11–19 Uhr (direkt an der Straße nach Altenberg und Hermsdorf, trotzdem sehr ruhig gelegen, preiswerte sächsische Küche)
- € **Essigmühle**, Seyde, Weißbachtal 1, Tel. (035057) 50297, www.seyde.de (Urlaub auf dem Bauernhof, viele Tiere, Forellenteich, idyllisch gelegen)
- € **Bauernhof Zönnchen**, Hermsdorf, Frauensteiner Straße 5, Tel. (035057) 51229, www.erzgebirge-bauernhof.de (Urlaub mit Pferden, Rindern, Schafen, Kätzchen und Gänsen, Spielplatz, große Ferienwohnung mit Naturholzmöbeln)
- € **Ferienwohnung Nikulski**, Hermsdorf, Bergstraße 31, Tel. (035057) 50221, www.fewo-nikulski.de (anerkannter Landurlaub, großzügige, helle Zimmer, regionale Küche)
- € **„Bierkeller“ Hermsdorf**, Gaststätte und Pension, Hauptstraße 15, Tel. (035057) 51383, Fr bis Mi ab 11 Uhr, www.pension-bierkeller-museum.de (rustikales Gasthaus und Museum, Familienfeste in der Schunkelscheune, siehe auch unter „Museen“)



- **€SWF Sporthotel**, Neuhermsdorf, Bahnhofstraße 7, Tel. (035057) 54590, www.swf-sporthotel.de (SWF = Skisportzentrum, Wanderheim, Freizeitanlagen, mitten im Wald, direkt an der Grenze, Wanderwege und „Bahnloipe“ vor der Tür; Zimmer im ehemaligen Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld und im neu erbauten Hotel; mit Schlafsack für 10 Euro/Person/Nacht im Wanderquartier; Caravanstellplätze; Gaststätte im ehemaligen Empfangssalon der sächsischen Könige, kleines Eisenbahnmuseum, Kiosk)
- **€Haus Waldeck**, Neuhermsdorf, Altenberger Straße 21, Tel. (035057) 51316, www. erzgebirge-haus-waldeck.de (2 Wohnungen im neu erbauten Holzhaus, davon eine barrierefrei, Bushaltestelle beim Haus)
- **€Kammbaude Neuhermsdorf**, Altenberger Straße 13, Tel. (035057) 50001, www.kammbaude-neuhermsdorf.de (ruhig am Wald und nahe der Grenze gelegen, 3 Wohnungen, Bungalow, Tiere, hauseigener Teich, Spielwiese)

Museen



- **Städtische Sammlungen Freital auf Schloß Burgk**, Altburgk 61, Tel. (0351) 6491562, Di bis Fr 13–16 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr, 6 Euro (Sammlungen und Besucherbergwerk „Tagesstrecke Oberes Revier Burgk“), www.freital.de/museum (Städtische Kunstsammlungen mit Dresdner Kunst zwischen 1890 und 1950, Sammlung Pappermann mit Dresdner Kunst des 19./20. Jh., Ausstellungen „Faszination Steinkohle“ und „Bergbau und Industrie“ mit dem einzigen Besucherbergwerk zur Dokumentation des frühindustriellen Steinkohlebergbaus in Sachsen, Grubenlok „Dorothea“, Sonderausstellungen)
- **Museum zur Geschichte der Windbergbahn, Bahnhof Dresden-Gittersee**, Tel. (0351) 4013463, April bis Okt. Sa 10–16 Uhr, 1,50/0,50 Euro, www.windbergbahn.de (historisches Stellwerk und Fahrzeuge der „Sächsischen Semmeringbahn“, der ersten deutschen Gebirgsbahn)
- **KNOX Räucherkerzenmuseum Mohorn-Grund**, Am Tharandter Wald 12, Tel. (035209) 20512, freier Eintritt, Sept. bis Dez. Mo bis Do 9–15.30 Uhr, Fr 9–12.30 Uhr, 1./2. Adventwochenende Sa/So 13–17 Uhr, www.knox.de (Apotheker Zwet, älteste deutsche Räucherkerzenfabrik)



● **Forstbotanischer Garten Tharandt**, Am Forstgarten 1, April bis Okt. Sa bis Do 8–17 Uhr, Tel. (035203) 3831274, Eintritt frei, Führung 60 Euro, www.forstpark.de (34 ha Vorgebirgslandschaft, rund 2000 Arten und Unterarten von Gehölzen)

● **Sägewerksmuseum Herklotzmühle Seyde**, Rehefelder Straße (zwischen Seyde und Rehefeld), Mai bis Okt. mtl. 1. Sa 10–14 Uhr, 2/1 Euro, www.herklotzmuehle.de (Mühle an der Wilden Weißeritz)

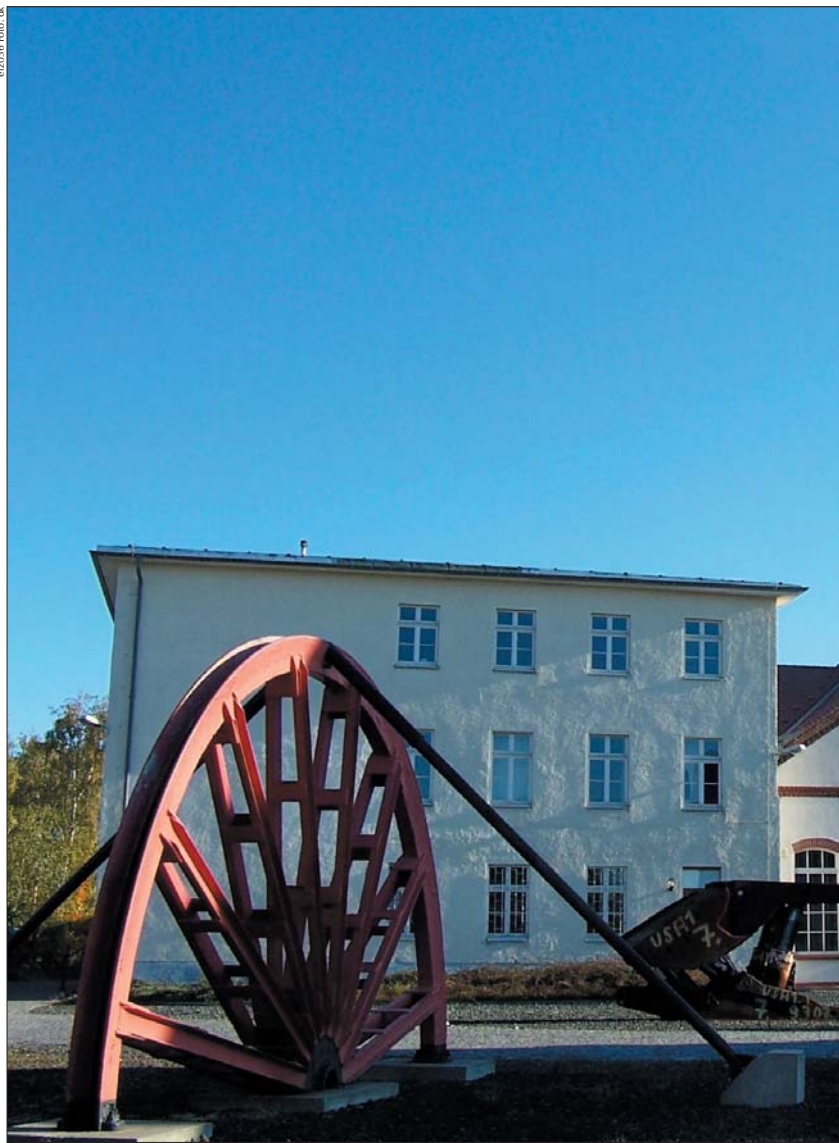
● **Bauern- und Heimatmuseum Hermsdorf**, Hauptstraße 15, Tel. (035057) 51383, Fr bis Mi ab 11 Uhr, 2/1 Euro (bäuerliches Wirtschaften und Handwerk im Osterzgebirge, Ende Aug. Museumsfest mit Sensenmeisterschaft; siehe auch oben unter „Bierkeller“ Hermsdorf)

Sonstiges



● **Gondelteich am Jagdschloss Grillenburg, Tharandter Wald**, Ostern bis Herbstferien Di bis So 11–19 Uhr, 1 Std./5 Euro pro Boot, Kiosk mit Getränken und einfachen Speisen, www.gondeln-grillenburg.de (2 ha großer Schlossteich im Wald)





Silbernes Erzgebirge



Überblick

Im Herzen des Silbernen Erzgebirges liegt die Berg- und Universitätsstadt **Freiberg**. Hier begann nach den Silberfunden im Jahr 1168 die Bergbaugeschichte des Erzgebirges. Nach dem Besuch der „kleinen Weltstadt“ führt die Reise entlang der **Freiberger Mulde** bis in das Wintersport- und Wandergebiet um Holzhau sowie zu drei Trinkwassertalsperren. Stadt und mittelalterliche Burg **Frauenstein** erinnern an ihren berühmtesten Sohn, den Orgelbaumeister *Gottfried Silbermann*. Ein außergewöhnliches Naturerlebnis bietet zu allen Jahreszeiten das bezaubernde Gimmilitztal. An sieben Jahrhunderte Silberbergbau erinnern zahlreiche originale Bergbaustätten in und um **Brand-Erbisdorf**. Dem Orgelbauer *Gottfried Silbermann* ist ein Exkurs gewidmet, ebenso dem Steigerlied, das erstmals in Freiberg veröffentlicht wurde und seit Jahrhunderten vom Stolz und der Hoffnung der Bergleute kündigt, sowie der Bewerbung der sächsischen und böhmischen Montanregion Erzgebirge um die Anerkennung der Stätten der Bergbaukultur als Weltkulturerbe.

Freiberg

Silber- und Univer- sitätsstadt

Die Silber- und Universitätsstadt Freiberg (45.000 Ew.), die „**kleine Weltstadt im Herzen Sachsens**“, wie sie aus guten Gründen genannt wird, begeht im Jahr 2012 ihr 850-jähriges Bestehen. Ein „Herz aus Silber“, so das Motto des Jubiläums, schlägt in Freiberg mit seiner einladenden, denkmalgeschützten Altstadt. Von Freiberg aus wurde Sachsens Glanz aus den Bergen zutage gegraben.

In Freiberg entstand 1765 die **erste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt**, wirkten *Abraham Gottlob Werner* (1749–1817), der die Grundlagen der Mineralogie schuf, *August Wilhelm Lampadius* (1772–1842), der in Freiberg das erste Hochschullabor der Welt einrichtete, hier studierten *Novalis* (1772–1801) und *Alexander von Humboldt* (1769–1859). Die **TU Bergakademie Freiberg** gilt mit den Kernbereichen Geo, Material, Energie und Um-



welt als „Ressourcenuniversität“ und belegt Spitzenplätze in der deutschen Forschungslandschaft. Über 5400 Studenten beleben den Freiburger Alltag der „kurzen Wege und langen Abende“.

Lebendige Kleinstadt

Freiberg ist eine lebendige Kleinstadt mit erstrangiger Architektur, einladenden Plätzen und Gassen, Kneipen und Restaurants. Hier wird mit der **Bergparade** zum Bergstadtfest, den Silbermann-Tagen und dem Weihnachtsmarkt die Kultur jahrhundertealter Geschichte gepflegt. Das „**Sun Flower Festival**“ – „das kleinste Festival mit den meisten Bühnen“ – lockt mit Ska und Reggae, Folk Rock, Blues und Punk aus der ganzen Welt, mit Theater und Lesungen, und beweist, dass eine ehrwürdige Stadt sehr jung und weltoffen sein kann.

Orientierung

Freiberg liegt **am Nordrand des Erzgebirges**; mit Auto, Bus und Bahn sind alle sehenswerten Orte des Gebirges schnell zu erreichen. Bis Dresden sind es nur rund 40 Kilometer. In der Stadt läuft man vom Bahnhof über die Bahnhofstraße oder den Roten Weg bis zum Obermarkt in 10 Minuten.

Stadtgeschichte

„Erstes Berg- geschrey“

Von Christiansdorf im heutigen Freiberg aus ertönte das „Erste Berggeschrey“, nachdem dort 1168 gediegenes **Silber** gefunden worden war. Aber schon 1162 – darauf bezieht sich das Stadtjubiläum – stiftete Markgraf *Otto von Meißen* das Gebiet im damaligen „Miriquidi“ (Dunkelwald) dem Zisterzienserkloster Alzella bei Nossen, dem damals bedeutendsten Kloster in der Region Mitteldeutschland (dessen romanische Ruinen in einem romantischen Park erhalten geblieben sind). Daraufhin entstand die Siedlung **Christiansdorf**. Zwischen 1170 und 1175 wurde der markgräfliche Herrenhof Burg Freudenstein errichtet. Handwerker und Händler siedelten sich um die 1180 bis 1185 erbaute Marienkirche (heute Dom) und die etwas jüngere Nikolaikirche (heute Konzerthaus mit romanischer Doppelturmfassade) an, der heutige Untermarkt entstand als Marktplatz.

Mark- grafschaft Meißen

Vom hohen Mittelalter bis zum 15. Jahrhundert, als Leipzig an seine Stelle trat, war Freiberg die **größte Stadt** der Markgrafschaft Meißen und ihr **wirtschaftliches Zentrum**. 1328 erließ Markgraf *Friedrich I.* eine Bergwerksordnung, auf deren Grundlage Freiberg

zum **Bergbauzentrum** des Landes aufstieg. Im 16. Jahrhundert erlebte der Freiburger Silberbergbau eine zweite Blüte. Dabei entstanden neue Bergbauanlagen und Hüttenwerke. Ein aufwendiges System von Teichen und Kunstgräben wurde angelegt, um den Bergbau mit Wasser versorgen zu können. Zwischen 1484, nach einem großen Stadtbrand, und 1520 entstanden der Dom, der Domherrenhof, das Rathaus und zahlreiche Bürgerhäuser der Altstadt.

18./19. Jh. Freiberg erlebte am 29. Oktober 1762 die letzte Schlacht des Siebenjährigen Krieges. Dieser wie bereits der Dreißigjährige Krieg fügte der Stadt und dem Bergbau **erheblichen Schaden** zu. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadtbefestigung mit ihren fünf Stadttoren abgetragen. Zwischen 1862 und 1875 erhielt Freiberg **Eisenbahnanschlüsse**, zuerst nach Dresden, dann nach Chemnitz, Nossen und Mulda.

DDR Durch das besonnene Handeln des Oberbürgermeisters *Werner Hartenstein* (1879–1947) konnte Freiberg am 7. Mai 1945 kampflos von der sowjetischen Armee eingenommen werden. So blieb die mit Flüchtlingen überfüllte Stadt vor Kämpfen und Zerstörungen bewahrt. In der DDR gehörte Freiberg zum Bezirk Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und wurde zu einem **Zentrum der Nichteisenmetallurgie** ausgebaut.

Heute Seit 1997 ist Freiberg **Große Kreis- und Universitätsstadt**. Ein Traditionsunternehmen in Freiberg ist die **Brauerei**. Die **SolarWorld AG** betreibt in Freiberg fünf Tochterunternehmen und damit ihren weltweit größten Produktionsstandort. Dazu gehört die Deutsche Solar GmbH mit über 800 Beschäftigten, sie ist der weltweit größte Produzent von multikristallinen Silizium-Wafern, also den Rohlingen für die Produktion von Solarzellen.

Stadtrundgang

Obermarkt Prächtige Bürgerhäuser aus der Zeit der Gotik und Renaissance stehen am Obermarkt, dem **Herzen der Freiburger Altstadt**. Das **Rathaus** wurde 1410 erbaut. Täglich um 11.15 Uhr und 16.15 Uhr erklingt vom Turm das Steigerlied (siehe entsprechenden Exkurs). An der Rückseite des Rathauses befindet sich die Touristinformation. Ein manieristischer Erker mit der Darstellung der *Anna Selb-*



- ## ■ Übernachtung

- 5 Hotel am Obermarkt
6 Hotel Regenbogenhaus
7 Hotel Silberhof

- ## ■ Essen und Trinken

- 1 Schwanenschlößchen
- 2 Dunkelhof
- 3 Kartoffelhaus am
Schüppchenberg
- 4 Stadtwirtschaft
- 5 Ratskeller
- 7 Restaurant Silberhof

dritt ragt an der Ecke gegenüber der Touristinformation in die Burgstraße hinein. Bemerkenswert sind das Haus Obermarkt 1 mit seinem reich geschmückten Portal und das spätgotische **Alnpeckhaus** (Buchhandlung), das bis ins 16. Jahrhundert hinein die Freiburger Münzstätte war. In der Mitte des Obermarktes steht der **Löwenbrunnen** mit der Skulptur des Stadtgründers, *Otto dem Reichen*. Auf diesem Platz wird auch der besonders romantische Freiburger Weihnachtsmarkt aufgebaut.

Nikolai- kirche und Christians- dorf

Von der Touristinformation führt die **Enge Gasse** zur Nikolaikirche. Die Türme wurden 1185 erbaut, also zwei Jahrzehnte nach dem historischen Silberfund, und bewahren im Sockel ihre romanische Architektur. Die Kirche wurde mehrfach umgebaut und dient heute als Konzert- und Tagungshaus. In die Gegend des einstigen Christiansdorfs gelangt man über die **Aschegasse** und Gerber- oder Wasserturmstraße. Die **Kesselgasse/Donatsgasse** war damals Teil der Handelsstraße zwischen dem Meißnischen Land und Böhmen, hier wurde das Silber gefunden und entstand später eine von Halden und Schornsteinen geprägte Vorstadt.

Stadt- theater

Gegenüber der Nikolaikirche steht das **älteste Stadttheater der Welt**. Es wurde 1791 in einem Bürgerhaus eröffnet und später mit umliegenden Gebäuden erweitert. Hier wurde 1800 die erste Oper von *Carl Maria von Weber* uraufgeführt. Heute wird das Haus vom Mittelsächsischen Theater bespielt.

Besucher- bergwerke

Der **Donatsturm** am unteren Ende der Donatsgasse wurde 1455 erbaut, als Wehrturm mit fünf Meter dicken Mauern. Spaziergänger gelangen von hier aus günstig (über die Himmelfahrtsgasse bis zum Wegweiser, dann links) zu den Besucherbergwerken **Alte Elisabeth** und **Reiche Zeche** – auf historischem Pfad, denn auf eben diesem Weg liefen damals auch alltäglich die Freiburger Bergleute zur Schicht. Seit 1919 ist die **Himmelfahrt-Fundgrube** mit den beiden hervorragend erhaltenen Schachtanlagen aus dem 14./15. Jahrhundert ein Lehrbergwerk der Bergakademie Freiberg



erz094 Foto: dk



erz095 Foto: dk



Das Steigerlied

„Glück auf, der Steiger kommt“ – dieses **kraftvolle, stolze alte Lied der Bergleute** wird auf jeder Bergparade gespielt, es erklingt zu den Festtagen in allen Bergbauregionen Deutschlands und gehört zum Ritual der Fußballfans des FC Erzgebirge Aue ebenso wie des FC Schalke 04. Als am 23. Juli 2010 in Gera beide Mannschaften gegeneinander antraten, marschierte eine Blaskapelle auf den Rasen, um dieses Lied zu spielen, und Spieler und Fans beider Seiten haben mitgesungen.

Die **Geschichte** des Steigerliedes begann im Erzgebirge. Schon in den 1531 in Zwickau erschienenen „Bergreihen“, einer Sammlung bergmännischer Lieder, kommt es in ähnlicher Form mit zwei Strophen in dem Lied „Es soll ein Maidlein früh auf stan“ vor. Erstmals als eigenes Lied ist es in dem im Jahre 1700 in Freiberg veröffentlichten „Bergliederbüchlein“ zu finden. Dort heißt es aber noch: „Wache auff, der Steyer kömmt“. Es dürfte damit eines der ältesten weltlichen Lieder in deutscher Sprache sein, die heute noch gesungen werden. In der Bergstadt Freiberg gilt es als die heimliche Stadthymne.

Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt.

Und er hat sein helles Licht bei der Nacht,
schon angezündt’.

Schon angezündt’! Das wirft seinen Schein,
und damit so fahren wir bei der Nacht,
ins Bergwerk ein.

Ins Bergwerk ein, wo die Bergleut’ sein,
die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht,
aus Felsenstein.

Aus Felsenstein, hau’n wir das Gold,
doch dem schwarzbraunen Mägdelein, bei der Nacht,
dem sein wir hold.

Ade, nun ade! Lieb’ Schätzelein!
Und da drunten in dem tiefen finst’ren Schacht, bei der Nacht,
da denk’ ich dein.

Und kehr ich heim, zum Schätzelein,
dann erschallet des Bergmanns Gruß bei der Nacht,
Glück auf, Glück auf!



– bis heute werden hier Studenten ausgebildet. Für Besucher werden im Schacht Alte Elisabeth Übertageführungen und im Schacht Reiche Zeche Erlebnisführungen – zwischen 60 und 180 Meter unter Tage, auf einem Wegenetz bis zu 20 Kilometer – angeboten. Von der „Reichen Zeche“ führt der **Weg „Roter Graben“** über 4,6 Kilometer zu Bergbauanlagen im Revier. Eine ausführliche Wegbeschreibung gibt es an der Kasse des Besucherbergwerkes und in der Touristinformation.

Untermarkt

Der Rundgang durch die Altstadt folgt von der Nikolaikirche der Kreuzgasse bis zum Untermarkt. Hier steht – mit der gotischen und Renaissancearchitektur des Domviertels verwachsen – der **Dom St. Marien**, eine spätgotische Hallenkirche, die nach dem Stadtbrand 1484 errichtet wurde. Von der um 1180 erbauten romanischen Basilika hatte der Brand die Triumphkreuzgruppe, die **Goldene Pforte** und Teile des Chores verschont. Diese Kunstwerke zählen zu den wertvollsten der romanischen Architektur in Deutschland. Das spätromanische Rundbogenportal der Goldenen Pforte gilt als ein Hauptwerk deutscher Kunst des 13. Jahrhunderts. Es wird durch einen Anbau im Jugendstil geschützt. Sehenswert in dieser Kirche ist auch die Tulpenkanzel von *Hans Witten* (16. Jh.), hörens Wert die Silbermannorgel.

Museum

Dem Dom gegenüber steht am Untermarkt das spätgotische ehemalige Domherrenhaus und heutige **Stadt- und Bergbaumuseum**, eine Schatzkammer des Freiburger Bergbaus und erzgebirgscher Kultur.

Schloßplatz

Die Kirchgasse führt, am Sächsischen Oberbergamt vorbei, zum dritten großen Stadtraum des historischen Freiberg, dem Schloßplatz. In dem Eckhaus rechts wohnte und arbeitete die meisten Jahre seines Lebens der **Orgelbaumeister Gottfried Silbermann** (siehe entsprechenden Exkurs).

Schloß Freudenstein

Der weitläufige Platz wird beherrscht vom **Renaissancebau** des Schlosses Freudenstein, das 1505–1539 Residenz des Herzogs *Heinrich der Fromme* war; ein Vorgängerbau sicherte im 12. Jahrhundert die heranwachsende Bergbausiedlung. Das im Jahr 2008 aus Ruinen wiedererstandene Bauwerk beherbergt die **„terra mineralia“**, eine der schönsten und wertvollsten Mineraliensammlungen der Welt, sowie das Sächsische Bergarchiv.

Gottfried Silbermann (1683–1753)

Eine Tafel an dem Fachwerkhaus mit den Initialen „M. S. 1680“ am Ortsausgang von Kleinbobritzsch, heute ein Ortsteil von Frauenstein, erinnert daran, dass dort am 14. Januar 1683 *Gottfried Silbermann* geboren wurde, der **bedeutendste Orgelbauer der Barockzeit** in Mitteleuropa. *Gottfried Silbermann* hat den sächsischen Orgelbau nachhaltig geprägt.

In zahlreichen Kirchen erklingen noch heute seine Instrumente. **29 Orgeln** von *Gottfried Silbermann* **blieben in Sachsen erhalten**. „Die Orgeln Silbermanns bestechen durch ihre Gesamtkonstruktion, die Details und die Klarheit des Klangs. Das verwendete hochwertige Material und die vorzügliche Verarbeitung sicherten den Orgeln eine lange Lebensdauer.“ (Zitiert nach www.silbermann.org.)

1684/85 zog die Familie nach Frauenstein. 1702 folgte *Gottfried* seinem älteren Bruder *Andreas* nach Straßburg. Dort erlernte er das Orgelbauhandwerk. Die Brüder *Silbermann* bauten vier Orgeln und lernten die französisch-elsässische Orgelkultur kennen. 1710 kehrte *Gottfried* als Meister nach Sachsen zurück. **1711 bis 1714 baute er die Freiburger Domorgel**, nachdem er zunächst ein kleines Instrument für seine Heimatstadt angefertigt hatte (das beim Stadtbrand 1728 vernichtet wurde). 1723 wurde *Silbermann* durch den Kurfürsten *Friedrich August I.* zum Sächsischen Hof- und Landorgelbauer ernannt.

Silbermann blieb bis an sein Lebensende in Freiberg, in seinem Wohn- und Werkstattthaus am Schloßplatz. Er übernahm **keine Auslandsaufträge**, sondern beschränkte sich auf Sachsen sowie Kirchen im heutigen Thüringen und Brandenburg. 1749 erkrankte er schwer. Bis dahin hatte *Gottfried Silbermann* 44 Orgeln geschaffen. Die Leitung für den Bau der Hofkirchenorgel in Dresden musste er aufgrund der Krankheit seinem Schüler *Zacharias Hildebrandt* anvertrauen. *Gottfried Silbermann* starb am 4. August 1753.

Die Stadt **Frauenstein** ehrt ihren berühmtesten Sohn mit dem feinen **Silbermann-Museum** in der Burg. Dort steht seit 1994 die vom Dresdner Orgelbauer *Kristian Wegscheider* erbaute kongeniale Kopie einer kleinen Orgel, die *Gottfried Silbermann* 1732/33 für die Dorfkirche Etzdorf (Mittelsachsen) erbaut hatte und die sich seit 1939 im Dom St. Petri in Bremen befindet. In Freiberg werden jährlich im September die **Gottfried-Silbermann-Tage** mit Konzerten begangen.

Im Erzgebirge und Vogtland stehen **in diesen Orten Silbermann-Orgeln**: Freiberg (Dom, Jakobikirche, Petrikirche), Oberbobritzsch (bei Freiberg), Niederschöna (am Tharandter Wald), Reichenbach im Vogtland, Forchheim (Gemeinde Pockau), Oederan, Mylau (Vogtland), Zöblitz, Nassau und Frankenstein.

erz029 Foto: te





Petrikirche Zurück zum Obermarkt führt die Burgstraße; von dort das Kirchgässchen zur dreitürmigen gotischen Petrikirche, deren 72 Meter hoher **Petriturm** – der höchste der Stadt, bis zum Hauptsims ein Bauwerk aus dem 13. Jahrhundert – über 230 Stufen bestiegen werden kann. Das Häuerglöcken auf dem Turm rief einst die Bergleute der Stadt zur Schicht. Der **Fortunabrunnen** an der Petersstraße zeigt Bildnisse bedeutender Persönlichkeiten der Stadtgeschichte. An der Akademiestraße, die von der Burgstraße abzweigt, befindet sich das Hauptgebäude der **TU Bergakademie Freiberg**.

Albertpark Von hier aus gelangt man mit wenigen Schritten wieder zum Obermarkt; in der Altstadt wollen ja noch Lädchen, Cafés, Kneipen und Restaurants, Hinterhöfe und Gässchen, Portale und Giebel entdeckt und gewürdigt werden. Den **Altstadtbummel im**



Grünen abzuschließen lädt der vor der einstigen Stadtmauer gelegene Albertpark ein, mit den Kreuzteichen und dem Schlüsselteich zu jeder Jahreszeit eine erholsame Anlage.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto:** A4 Ausfahrt Siebenlehn, dann **B101; B173** Dresden – Chemnitz
- **Bahn:** IRE Dresden – Nürnberg, RE, RB Dresden – Chemnitz – Zwickau

Info



- **Touristinformation Freiberg**, Burgstraße 1, Tel. (03731) 4195190, Mo bis Fr 9–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.freiberg-service.de (hinter dem Rathaus, hier auch Buchung der nachfolgend aufgeführten Stadtrundgänge)
- **Stadtrundgang mit dem Nachtwächter**, Führung durch den Rathauskeller, Führung auf den Turm der Petrikirche
- **„Auf den Spuren der Hebamme“**, Stadtrundgang ins 12. Jahrhundert zu Schauplätzen der Bestseller-Romane von *Sabine Ebert*
- **„Blut und Silber“**, Stadtrundgang ins 13. Jahrhundert zu Schauplätzen des Bestseller-Romans von *Sabine Ebert*

Wohnen und Essen



- €€ **Hotel am Obermarkt**, Waisenhausstraße 2, Tel. (03731) 26370, tgl. 11–23 Uhr, www.hotel-am-obermarkt.de (beschaulich inmitten der Altstadt gelegener Barockbau)
- €€ **Hotel und Restaurant Silberhof**, Silberhofstraße 1, Tel. (03731) 26880, Mo bis Sa ab 18 Uhr, www.silberhof.de (Jugendstilbau nahe der Altstadt)
- €€ **Hotel Regenbogenhaus**, Brückenstraße 5, Tel. (03731) 79850, www.regen-bogen-haus.de (barrierefreie Zugänge im gesamten Haus, Anreise ab Bahnhof mit Bus ebenfalls barrierefrei)

Gastronomie



- €€ **Ratskeller**, Obermarkt 16, Tel. (03731) 22151, tgl. ab 10 Uhr, www.ratskellerfreiberg.de (historische Stätte mit Jagdzimmer, Rats-trinkstube, Restaurant, Biergarten, deutsche und internationale Küche)
- €€ **Schwanenschlößchen**, Meißner Ring 33, Tel. (03731) 216533, tgl. 10–23 Uhr, www.schwanenschloesschen.de (auf dem Kreuzteich errichteter Fachwerkbau, rekonstruiert nach dem historischen Ausflugslokal von 1896, sächsische und internationale Küche, nahe Schloß Freudenstein)

● **€Kartoffelhaus am Schüppchenberg**, Berggasse 7, Tel. (03731) 355600, tgl. 17–0.30 Uhr, www.kartoffelhaus-freiberg.de (rustikale Gastwirtschaft in historischem Haus am Ort des ersten Silberfundes 1168, über 70 Kartoffelgerichte, Biergarten)

● **€Stadtwirtschaft**, Burgstraße 18, Tel. (03731) 692469, Mo bis Sa ab 11 Uhr, So ab 9.30 Uhr, www.stadtwirtschaft.de (urige Altkneipe mit böhmischer Küche aus frischen Zutaten und dem „größten böhmischen Fassbierangebot in Deutschland“, kinderfreundlich mit Spielplatz und Spielecke, schöner Biergarten)

● **€Dunkelhof**, Kreuzgasse 7, Tel. (03731) 22566, Mo bis Sa ab 17 Uhr (beliebte Stammkneipe in der Altstadt direkt beim Dom, feine hausgemachte Kartoffelgerichte, einladendes Flair, romantischer Biergarten, kinderfreundlich)

Museen



● **Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg**, Am Dom 1, Tel. (03731) 20250, Di bis So 10–17 Uhr, 3/1,50 Euro, www.museum-freiberg.de (Museum im spätgotischen Domherrenhof, mit dem ältesten erhaltenen Schwibbogen der Welt und sehr alten Bergbauschnitzeien, Goldschmiedekunst, Gemälde von *Lucas Cranach d.J.*, spätgotische Sakralkunst)

● **„terra mineralia“** im Schloß Freudenstein, TU Bergakademie Freiberg, Schloßplatz 4, Tel. (03731) 394654, tgl. 9–18 Uhr, 7/4 Euro, www.terra-mineralia.de (eine der bedeutendsten Mineraliensammlungen der Welt, über 5000 Exponate, vielfältige Angebote auch für Kinder)

● Geowissenschaftliche Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg: **Mineralogische Sammlung, Lagerstättensammlung, Petrologische Sammlung**, Brennhausgasse 14, Tel. (03731) 392264, sowie **Paläontologische Sammlung, Stratigrafische Sammlung**, Bernhard-v.-Cotta-Straße 2, Tel. (03731) 392198; Mo bis Do 9–12 u. 13–16 Uhr, Kombikarte 3/2 Euro, www.tu-freiberg.de (eine der weltweit ältesten und wertvollsten geowissenschaftlichen Kollektionen; drei Milliarden Jahre Erdgeschichte, geologische Entwicklung der Erde, fossile Tier- und Pflanzenwelt; zwischen beiden Häusern 15 Min. Fußweg)



Kirchen



● **Dom St. Marien**, Freiberg, Untermarkt 1, Tel. (03731) 22598; Mai bis Okt. Mo bis Sa 10–12.30 u. 13.30–17 Uhr, So/Feiertage 11.30–12.45 u. 13.45–17 Uhr; Nov. bis April Mo bis Sa 11–12.30 u. 13.30–16 Uhr, So/Feiertage 11.30–12.45 u. 13.45–16 Uhr; Führungen Mai bis Okt. Mo bis Sa 10/11/14/15/16 Uhr, So/Feiertage 11.30/14/15/16 Uhr, Nov. bis April Mo bis Sa 11/14/15 Uhr, So/Feiertage 11.30/14/15 Uhr, 3/2,50 Euro; Orgel: Abendmusik Mai bis Okt. Do 20 Uhr, Orgelspiel zu den Führungen Mai bis Okt. Mi 15 Uhr, So 11.30 Uhr; www.freiberger.dom.de

● **Petrikirche**, Petriplatz, Mo, Di, Do, Fr, So 11–17 Uhr, Führungen April bis Okt. Mi 12.30 Uhr, Sa 14 Uhr, 2/1 Euro (aus 72 m Höhe herrliche Aussicht über die Stadt, Mi 12 Uhr Mittagsmusik an der Silbermannorgel)

Bergbau



● **Besucherbergwerk Freiberg**, Fuchsmühlenweg 9, Tel. (03731) 394571; **Schacht „Reiche Zeche“, Untertageführungen:** 2½ Std. Führung mit Sohlenwechsel Mo bis Fr 11 Uhr, Sa/So 11 u. 14 Uhr, 12,50/10 Euro; 1½ Std. Führung ohne Sohlenwechsel Mo bis Fr 14 Uhr, Sa/So 15 Uhr, 10/7,50 Euro; Untertagelehrpfad Mo bis Fr 10/11/13/14/15 Uhr, Sa/So 11–16 Uhr stündlich, 7,50/5 Euro;



Spezialführung durch sechs Jahrhunderte Freiburger Bergbau, 5 Std., für Teilnehmer ab 16 bis 72 Jahre, gute körperliche Kondition und Anmeldung erforderlich, 1. Sa im Monat, 10.30 Uhr, 25 Euro; **Schacht „Reiche Zeche“, Übertageausstellungen:** Mineralienausstellung „Drusenkabinett“ und Modellausstellung, Mo bis Fr 9–16 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr, 2,50/1,50 Euro; **Schacht „Alte Elisabeth“, Übertageführung** durch das Schachtgebäude: Mai bis Okt. Sa 10 u. 14 Uhr, So 14.30 Uhr, 3/2 Euro; **Schacht „Alte Elisabeth“, kombinierte Über- und Untertageführung:** 1½ Std., für Teilnehmer ab 12 bis 72 Jahre, Mai bis Okt. 1./3./5. So im Monat 11 u. 14 Uhr, 15 Euro; www.besucherbergwerk-freiberg.de (Bestandteil des Lehr- und Forschungsbergwerkes „Himmelfahrt Fundgrube“ der TU Bergakademie Freiberg, unter Tage 20 km begehbares Streckensystem, erlebbarer Bergbau vom 14.–20. Jh.; zu den Untertageführungen 15 Min. vorher erscheinen, warme Kleidung anziehen, Schutzkleidung wird gestellt, bis zu achtstündige Sonderführungen möglich; Anreise mit Bus Linie D oder Fußweg vom Untermarkt 20 Min., Parkplatz an der Reichen Zeche)

● **Sächsisches Bergarchiv Freiberg**, Schloßplatz 4, Tel. (03731) 394610, Mo u. Do 8–18 Uhr, Di u. Mi 8–16 Uhr, Fr 8–15 Uhr (weltweit einmaliges Gedächtnis der Montangeschichte, 65.000 bergmännische Karten, Pläne und Risse, Ausstellung historischer Dokumente, Eintritt frei)

● **Erzgebirgische Bergbauagentur**, Untermarkt 8, Tel. (03731) 202262, Mo bis Fr 10–18 Uhr, www.bergbau-agentur.de (Souvenirs und Literatur zum erzgebirgischen Bergbau)

Im Tal der Freiburger Mulde

Freiberger Eisenbahn

Die bei Moldava auf dem Kamm des Osterzgebirges, rund 850 Meter über NN, entspringende Freiburger Mulde fließt im Oberlauf durch eine malerische, tief eingeschnittene Berg- und Waldlandschaft, bevor sie die Bergbaugegend um Freiberg erreicht und im weiteren Lauf die **Zwickauer Mulde** aufnimmt, mit der sie schließlich im Sächsischen Hügelland zwischen Dessau und Roßlau in die Elbe mündet. Der erste Ort im sächsischen Erzgebirge, nur fünf Kilometer von der Quelle entfernt, ist **Holzhausen**. Zwischen Holzhausen und Freiberg folgt wochentags, zu Ostern, Pfingsten und in den Winterferien im Ein-, sonst im Zweistundentakt, die Freiber-



ger Eisenbahn dem Flusslauf. Damit eröffnen sich viele Möglichkeiten für ausgedehnte, abwechslungsreiche **Wanderungen**, die jedoch anhand einer Wanderkarte geplant werden sollten. Der Doppelort **Rechenberg-Bienenmühle** mit seinen zwei Haltepunkten sowie **Nassau** sind lang gezogene Waldhufendörfer; da ist es schon wichtig zu wissen, an welcher Stelle die Bahn hält, zumal es an den Wanderwegweisern in den Bergen leider gar keine und selbst in den Orten nur wenige Hinweise auf die Bahnlinie gibt. Wer etwa die gelb markierte Wanderung von Holzhau nach Nassau wählte, hätte nach den ausgewiesenen sechs Kilometer Naturerlebnis noch acht Kilometer Dorfstraße vor sich, bis zum Haltepunkt Nassau, am tiefsten Punkt des Ortes, an der Mulde.

Holzhau

Ferienort und Winter- sport

Der tief zwischen den Bergen gelegene Ort Holzhau verrät seine Herkunft im Namen: Hier wurde schon im 16. Jahrhundert Holz für den Bergbau eingeschlagen und über die Mulde nach Freiberg geflößt. Holzhau ist eines der beliebtesten Ferien- und Winter sportzentren im östlichen Erzgebirge. Es gibt Skipisten direkt am Bahnhaltepunkt, Rodelberge, das Langlaufzentrum am **Kannelberg** (805 m), die am Bahnhof beginnende anfängerfreundliche Bahndammloipe nach Teichhaus mit Anbindung an die Osterzgebirgs-Fernwanderloipe und weitere Ziele. Herrliche **Wanderwege** warten hier in der warmen Jahreszeit. Sehenswert ist schon der Ort selbst. An der steilen und wenig befahrenen **Alten Straße** (Richtung Hotel Talblick) stehen Ruhebänke, von denen man die Aussicht in die Berglandschaft genießen kann. Ein markierter Rundwanderweg verbindet die schönsten Stellen um Holzhau. Von den Wanderwegen sind besonders die am Bahnhaltepunkt in der Verlängerung der Bahnlinie beginnenden zu empfehlen (im Winter Loipengebiet), so zum **Waldgasthof Teichhaus** (2,8 km). Von dort kann man bequem durch den Wald zur **Fischerbaude** laufen (Schwarzer Buschweg oder Schwarzer Ringelweg, gelb) und weiter bergab wieder nach Holzhau (insgesamt 5 km).

Wande- rung nach Nassau

Am Bahndamm beginnt auch die bereits erwähnte Wanderung nach Nassau (gelb, 6 km), die aber, um einen günstigen Abschluss an der Bahnlinie zu bekommen, zurück **nach Holzhau oder nach Rechenberg-Bienenmühle fortgeführt** werden sollte. Der alte Bahndamm oberhalb des Bahnhofes Holzhau dient im Winter als

Loipe, im Sommer ist er als Flächennaturdenkmal ausgewiesen und für Wanderer gesperrt. Der Wanderweg überquert zuvor auf einer Brücke die Mulde, um drüben im Wald bald steil anzusteigen (zum Teichhaus geht es geradeaus, der Mulde entgegen). Zuweilen sehr steil geht es in die Serpentin, steil und still – selbst die Mulde ist bald nicht mehr zu vernehmen, allein die Vögel haben hier noch etwas zu sagen.

Weitere Wande- rungen

Oberhalb des Forstortes „Höhnes Ruh“ (770 m) erreicht man die **Kalkstraße**, einen befestigten Forstweg. Dort steht ein Wegweiser, dem man (gelb) zur **Weicheltmühle** im Gimmlitztal (4,6 km) und weiter nach **Frauenstein** (11,3 km) folgen sollte, um eine romantische, bequeme **Mühlenwanderung an der Gimmlitz** zu erleben (von Frauenstein fahren Linienbusse nach Freiberg und Dresden, mehr unter Frauenstein). Oder (blau) Richtung Nassau bis zu einem der Abzweige links, die wiederum nach Holzhau oder nach Rechenberg-Bienenmühle führen. Erlebenswert ist der **Kalksteig**, der den **Kannelberg** (805 m) passiert (im Winter Loipengebiet) und Holzhau erreicht, ebenso der gelb markierte **N-Weg**, während man auf dem grün markierten **Proßweg** nach Rechenberg kommt – und dort zur Bahnstation (3,5 km).

Rechenberg-Bienenmühle

Rechenberg und Bienenmühle sind seit 1925 ein Paar und längst einer der traditionsreichen Ferienorte des Osterzgebirges. In beiden Ortsteilen gibt es Wanderziele, die auch Kinder nicht überfordern, zum Beispiel den **Naturlehrpfad im Trostgrund** (3 km) und nahe Bergwiesen.

Rechen- berg

Mit seinem historischen Ortskern an der Mulde markiert Rechenberg das Zentrum dieser stillen Urlaubsregion für Wanderer und Wintersportler. Der **Burgberg** erinnert an die um 1250 hier am Handelsweg nach Böhmen errichtete Grenzburg. Wenige Schritte weiter wird erstklassig gebraut. Wer ein gepflegtes handgemachtes Bier zu würdigen weiß, wird das Rechenberger aus der **Priva-**



ten Traditionsbrauerei Meyer lieben lernen. Es gibt dieses nur als Fassbier (Pilsner, Dunkel, saisonal Bock- und Festbier) im Erzgebirge und in wenigen Dresdner Gaststätten.

Am historischen Brauort lädt das **Sächsische Brauereimuseum** zum vielgestaltigen Erlebnis ein: Geschichte, Architektur – das Sudhaus von 1780 mit Schiffsrumpf-Dachkonstruktion –, Bierverkostung. Schon 1558 wurde dem Rittergut Rechenberg das Braurecht zuerkannt.

Bienen- mühle

Bienenmühle entstand erst ab 1876 mit dem Bau der Bahnlinie Nossen – Moldava als größter Holzumschlagplatz an der oberen Mulde. Hier gibt es **viele Pensionen und Ferienwohnungen** und Anschluss an Wanderwege. Die beiden Bahnhaltepunkte Bienenmühle und Rechenberg sind 2,3 Kilometer voneinander entfernt.

erd0312 Foto: dk



Clausnitz, Nassau und Dorfchemnitz

Clausnitz und Nassau

Die Mulde erreicht nun die kleinen Orte Clausnitz und Nassau. Von beiden Haltepunkten aus lassen sich **Fahrradtouren** unternehmen, so nach Frauenstein, Sayda oder zur Talsperre Rauschenbach. Vom Bahnhof Nassau führt ein **Wanderweg** (grün) über Dorfchemnitz nach Mulda (14 km).

Dorf- chemnitz

Dorfchemnitz (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort bei Zwönitz!) hat ein funktionstüchtiges, vom Wasser des Chemnitzbaches getriebenes Hammerwerk, das als **Technisches Museum Eisenhammer** zu Schmiedevorführungen und in die Heimattube einlädt. 1567 wurde erstmals eine Konzession für den Betrieb dieses Hammerwerkes erlassen, die technische Anlage stammt aus dem Jahr 1844.

Mulda

Holzver- arbeitung

In Mulda waren vor allem Mühlen und sind bis heute holzverarbeitende Betriebe ansässig. Zwischen 1897 und 1966 verkehrte zwischen Mulda und Sayda eine Schmalspurbahn, von der unweit des Bahnhofes Mulda noch einige Pfeiler erhalten geblieben sind. In der spätgotischen Kirche im Ortsteil **Helbigsdorf** (3 km) befindet sich eine Orgel von *Gottfried Silbermann* (1728), sein kleinstes zweimanualiges Instrument.

Wanderung zu drei Talsperren

Lichten- berg

Vom Bahnhofpunkt Mulda führt ein Wanderweg (rot, 10 km) nach Frauenstein. Um zur Talsperre Lichtenberg zu gelangen, überquert man die Gleise und folgt der blauen/gelben Markierung. Auf dem **Burgberg** (621 m) steht zwar keine Burg mehr, aber man hat einen reizvollen Blick über die Talsperre und ihre Umgebung. Von dort ist es nicht mehr weit bis zur Talsperrenschenke „Zum singenden Wirt“. Der Rückweg über das Muldental (blau/rot) zum Haltepunkt ist ebenfalls leicht zu finden (Rundweg 10 km). Die Talsperre wurde 1975 in Betrieb genommen. Sie wird von der Gimmlitz gespeist und dient der Trinkwasserversorgung – deshalb sind Baden und Wassersport nicht möglich – sowie dem Hochwasserschutz. Ein Wanderweg führt rund um die 92 Hektar große Wasserfläche, die Staumauer ist begehbar.



Lehmühle und Klin- genberg

Die **Freiberger Mulde** ist in Mulda bei rund 500 Meter über NN angekommen, hier nimmt sie den Chemnitzbach und den Helbigsdorfer Bach auf, in Lichtenberg auch die Gimmlitz. Vom Haltepunkt Lichtenberg ist es bis zur Talsperre ein angenehmer Spaziergang, der auch an der sehenswerten Barockkirche (1648) vorbeiführt. Mit dem Fahrrad erreicht man auf einer **Rundtour** (50 km) nach der Lichtenberger die Talsperren Lehmühle und Klingenberg, beide Trinkwasserreservoirs (Baden verboten!), an denen sich gut wandern und in der Natur entspannen lässt. Den architektonischen Entwurf der 1914 in Betrieb genommenen Klingenberg-Talsperre schuf *Hans Poelzig* (1869–1936). Die gekrümmte, von Bruchsteinen geformte Staumauer ist begehbar, um den Stausee herum führen Wanderwege.

Halsbrücke

„Hohe Esse“

Nördlich von Freiberg erreicht die Mulde auf 350 Höhenmetern die Gemeinde Halsbrücke. Seit 500 Jahren ist sie als **Hüttenort** mit dem Freiberger Revier verbunden, woran mehrere technische Denkmale erinnern. Imposant ist die 1889 fertiggestellte „Hohe Esse“, die mit 140 Meter damals als größter **Ziegelschornstein** Europas galt.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B170/171** Dresden – Dippoldiswalde – Wolkenstein
- **Muldentalbahn** (Freiberger Eisenbahn) Freiberg – Holzhau

Info



- **Fremdenverkehrsamt Rechenberg-Bienenmühle, Holzhau und Clausnitz**, Rechenberg-Bienenmühle, An der Schanze 1, Tel. (037327) 833098, Mo bis Do 9–16 Uhr, Fr 9–14 Uhr, www.fva-holzhau.de
- **Fremdenverkehrsamt Hetzdorf**, Herrndorfer Straße 3, Tel. (035209) 20425, Mo bis Fr 9–12 u. 14–17 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.halsbruecke.de

Wohnen und Essen



- **€€Flair- und Berghotel „Talblick“**, Holzhau, Alte Straße 144, Tel. (037327) 838290, Mo bis Fr ab 17.30 Uhr, Sa/So/Feiertage ab 11 Uhr, www.talblick.de (3-Sterne Superior, geprüftes motorradfreundliches Haus, rustikales Erzgebirgerrestaurant mit sächsischer Küche)

- €/€ **Waldgasthof und Pension Teichhaus**, Holzhau-Teichhaus, Tel. (037327) 839841, Mai bis Okt. 10–20 Uhr, Nov. bis April 11–17 Uhr, www.teichhaus-holzhau.de (rustikales Gasthaus im Wald mit Zweibettzimmern und Wanderquartieren, erzgebirgische Küche, Biergarten, mehrere Wanderwege direkt vor dem Haus)
- €€ **Gasthof Weigmannsdorf**, Hauptstraße 46, Tel. (037323) 5590, www.gasthof-weigmannsdorf.de (komfortable, helle Zimmer, erzgebirgische Speisen)
- € **Hotel Grenzhof**, Deutschgeorgenthal, Tel. (037327) 1433, www.grenzhof.com (historischer Gasthof direkt an der Grenze zu Böhmen, Wanderwege, Loipen und Pisten nah beim Haus)
- € **Ferienhaus am Ökobad**, Rechenberg-Bienenmühle, Muldentalsstraße 22, Tel. (037327) 1365, www.ferienhaus-berthel.de (Finnhütte oberhalb des Bades für 4 Personen, 26 Euro/2 Erw., Wanderwege und Loipe vor der Tür)
- € **Holzfallerhaus Bergstraße 10**, Holzhau, Bergstraße 10, Tel. (037327) 7942 oder (03731) 248000, tgl. ab 10 Uhr, www.bergstrasse10.de (uriges Haus im Zentrum von Holzhau, 6 rustikal-komfortable Ferienwohnungen, Kneipe, Blockhüttensauna, Wanderwege und Wintersportzentrum vor dem Haus)

Gastro- nomie



- €€ **Talsperrenschenke „Zum singenden Erzgebirgswirt“**, Lichtenberg, Forststraße 7e, Tel. (037323) 50094, Ostern, Mai bis Okt. und in den sächsischen Schulferien Mo, Do, Fr 11.30–17 Uhr, Sa/So 11.30–20 Uhr, Nov. bis April 11.30–17 Uhr, www.singenderwirt-erzgebirge.de (Ja, er singt, der Wirt; authentische Folklore an Hutzennachmittagen und -abenden in der Winter- und Weihnachtszeit, Programm „Musikalisches Erzgebirge“, erzgebirgische Küche)

Museen



- **Sächsisches Brauereimuseum Rechenberg-Bienenmühle**, An der Schanze 3, Tel. (037327) 8800, Führungen Di bis Fr 11 u. 14 Uhr, Sa/So/Feiertage 11/13/15 Uhr, anschließend Bierprobe, www.museumsbrauerei.de (450 Jahre Braugeschichte in historischen Gebäuden)
- **Technisches Museum Eisenhammer, Dorfchemnitz**, Tel. (037320) 1237, Führungen Di bis Sa 9–11 u. 13 Uhr, Mai bis Okt. zusätzlich So 13–16 Uhr, www.bergbautradition-sachsen.de (historisches Hammerwerk seit dem 16. Jh., funktionsfähige Anlage aus der Zeit um 1844, Museum seit 1969, Schauschmieden Mai bis Okt. jeweils 1. So., Heimatstube)



Bergbau



- „**Trau auf Gott Erbstollen**“, **Lichtenberg**, einstündige Führung vereinbaren in der Gemeindeverwaltung, Tel. (037323) 5430 (Silberbergbau im 18./19. Jh., bis 261 m befahrbar)
- **St. Michaelis-Stollen, Clausnitz**, Tel. (037327) 9958 (400 m langer Stollen, nach Anmeldung)

Sport



- **Holzhausen**: 3 Schlepplifte, 80 km gespurte Loipen, 15 km Skiwanderwege, 2 Rodelhänge; Schneetelefon (037327) 203000

Frauenstein und Gimmlitztal

Frauenstein

Gottfried Silbermann

Der **bedeutendste mitteldeutsche Orgelbauer der Barockzeit** und die große Burgruine Sachsens sind die Visitenkarten der auf einem Bergrücken liegenden Kleinstadt Frauenstein (3000 Ew.). **Gottfried Silbermann** (1683–1753) wurde in Kleinbobritzsch geboren, das heute zu Frauenstein gehört, und verbrachte in der Stadt seine Kindheit (siehe entsprechenden Exkurs). Auf dem Marktplatz erinnert eine bildkünstlerische Installation an den Meister.

Burg Frauenstein

Die Burg Frauenstein beherrscht – neben der neobarocken Stadtkirche (1873) auf dem großen Markt – auch als **malerische Ruine** das Bild der Stadt. Sie wurde, kurz nach dem ersten Freiburger Silberfund, um 1200 erbaut und diente als Wehr- und Grenzanlage. Der „**Dicke Merten**“, ein Wohnturm aus dem 14. Jahrhundert, ragt über der von einer mächtigen Ringmauer eingefassten Burganlage auf, in der auch die einstige Funktion anderer Räume noch erkennbar ist: Wohnräume, Küche, Keller, Kapelle, Gefängnis.

Beim Burgrundgang lassen sich die historischen Gemäuer erkunden und aus nächster Nähe betrachten. Auf dem „**Dicken Merten**“ gibt es eine **Aussichtsplattform**. Das **Gottfried-Silbermann-Museum** lädt zu einer umfassenden Schau über Leben und Werk des Meisters sowie zu Orgelkonzerten ein und erzählt die wechselvolle Geschichte von Burg und Stadt Frauenstein.

Wandern

Wanderziele in der näheren Umgebung sind vor allem das malerische **Gimmlitztal** sowie die **Lehnachtalsperre** und das **Tal der Wilden Weißeritz**. Letztere Tour kann man als Ganztageswande-

rung (24 km) über die Talsperre Klingenberg bis zum Bahnhof Klingenberg-Colmnitz fortsetzen (siehe dazu „Osterzgebirge/Im Tal der Wilden Weißeritz“).

Durch das Gimmlitztal

Stilles Wander- gebiet

Die beim Kalkwerk Hermsdorf entspringende Gimmlitz hat auf den 25 Kilometer bis zur Mündung in der Freiburger Mulde ein **idyllisches Wald- und Wiesental** geschaffen. Wanderwege führen dorthin direkt von Hermsdorf und Frauenstein aus, auf längeren Touren von Holzhau, Mulda und Rechenberg-Bienenmühle. Im Tal wechseln außergewöhnlich schöne Wiesenwege mit Waldwegen, Forstwegen und auch einmal einem Stück ruhiger Dorfstraße. Das Gimmlitztal ist ein stilles Wandergebiet für Naturliebhaber, es ist nicht mit größeren Anstrengungen verbunden und auf den kürzeren Strecken auch für kleinere Kinder geeignet.





Rundweg Vom Frauensteiner Markt aus gibt es einen Rundweg (5 bzw. 13 km), zunächst (gelb) über die Freiburger Straße und vor dem Hotel „Fraensteiner Hof“ links auf den Steinbruchweg. Dieser führt in den Wald und gut markiert bis zu einem großen Wiesen-
hügel, der „Scheibe“. Dort fehlt die Markierung, man hält sich rechts und kommt gleich darauf an einer Schutzhütte vorbei. Weiter durch den Wald, wo der Rote Fingerhut üppig gedeiht (hochgiftig!). Nach einer Spitzkehre bergab laufend, wird bald das Gimmlitztal erreicht (Schutzhütte). An dieser Stelle stand, bis sie 1970 abgerissen wurde, die seit 1495 bekannte **Ratsmühle**, eine von fast zwei Dutzend Mühlen, die vor einhundert Jahren an der Gimmlitz noch in Betrieb waren.

Mühlen In beide Richtungen lässt sich die Wanderung nun fortsetzen: Nach rechts (flussabwärts) zur Talsperre Lichtenberg (4 km) und weiter nach Mulda oder nach Rechenberg-Bienenmühle (beides Bahnhaltepunkte; siehe dazu „Im Tal der Freiburger Mulde“); nach links (flussaufwärts), dem Rundweg folgend, geht es (weiter gelb) in den schönsten Abschnitt des Tales. Auf einem Forstweg wird nach dem Überqueren der B171 die **Kummerrmühle** erreicht (1,6 km). Die 1720 erstmals erwähnte Sägemühle wird heute privat genutzt. Kurz darauf, an der nächsten Lichtung, wo sich einst die **Finsterbuschmühle** befand, steht eine Kunstinstallation mit Ruhebänken, die sich als Rastplatz anbieten. Weiter geht es durch Wald, aber bald werden die Gebäude der **Illingmühle** sichtbar, die in der Siedlung Gimmlitztal an der Dorfstraße liegen. Ab 1791 ist hier eine Brettmühle nachgewiesen, ein Sägewerk war bis 1989 in Betrieb. Das Technische Denkmal kann besichtigt werden. Im Nachbargebäude bekamen früher die Kutschpferde einen Eimer Wasser und die Kutscher einen Krug Bier, später erholten sich hier Postmitarbeiter, und noch heute gibt es in der einfachen und gemütlichen Pension Rabatt für Postler.

Gimmlitz- wiesen

Der Wanderweg durchquert nun die breiten Gimmlitzwiesen, wo eine unglaubliche Vielfalt an Gräsern, Kräutern und Blumen gedeiht und es im Sommer nur so summt und springt und raschelt. An der ehemaligen **Müllermühle** (1869, als Sägemühle bis 1955 in Betrieb) weicht der Wanderpfad noch einmal in den Wald aus, schließlich findet er wieder in die Wiesen zurück, um bald an der **Weicheltmühle** anzukommen.

Mahlmühle

Die 1807 erbaute Mahlmühle ist seit 1970 ein Technisches Denkmal. Nach dieser Wanderung aber ist sie wohl zuallererst eine einladende **Gastwirtschaft**. Hier gibt's zu ländlicher Küche das vorzügliche Rechenberger Pilsner, die Gimmlitz rauscht dazu, und die Kinder haben auch Platz zum Toben.

Alter Poststeig

Der Frauensteiner Rundweg kommt aber gar nicht bis hierher, er zweigt bereits kurz nach der Kummerrmühle links vom Tal ab zum Alten Poststeig (grün) bis zur Stadt; rechts geht's nach Nassau (zur Kirche mit Silbermannorgel) und weiter nach Rechenberg-Bienemühle. Den Rundweg zu wählen wäre aber schade, denn die **schönsten Partien des Gimmlitztales** kommen ja erst **nach der Kummerrmühle**. Deshalb kann nur empfohlen werden, weiterzugehen bis zur Weicheltmühle, wie oben beschrieben, und dann auf dem gleichen Weg zurückzulaufen – bequem ist er ja, und reizvoll allemal. Wochentags besteht noch die Möglichkeit, oberhalb der Weicheltmühle zur Bushaltestelle zu gehen (Reichenau, dort ist auch ein Wanderparkplatz) und den Linienbus 365 (Hermsdorf – Frauenstein – Schmiedeberg) zu nehmen, der allerdings nur montags bis freitags fährt und auch dann nur selten.

Tages- wanderung

Eine ordentliche Tageswanderung (23 km) nimmt die Gimmlitz in die Mitte. Sie verbindet den steilen Töpferwald bei Holzhau mit der Talsperre Lichtenberg. Es geht los in **Holzhau**, am Haltepunkt der Freiburger Eisenbahn, und steil bergan (gelb) in den Wald, über „Höhnes Ru“ zur Alten Kalkstraße, auf dem Schlüsselweg bis zur Weicheltmühle. Im Quellgebiet beim Kalkwerk Hermsdorf liegt das **Naturschutzgebiet Gimmlitzwiesen**, wo zahlreiche seltene Blumen gedeihen, darunter Arnika, Orchideen und das Gefleckte Knabenkraut. Über die **Trinkwassertalsperre Lichtenberg** wird Mulda und damit wieder die Strecke der Freiburger Eisenbahn erreicht (siehe „Im Tal der Freiburger Mulde“). Zwischen der Weicheltmühle und dem „Singenden Wirt“ an der Talsperre



(10 km) gibt es auf diesem Weg keine Gaststätten, aber einladende Rastplätze.

Nassau

Ski und Orgel gut

Das über acht Kilometer lange Waldhufendorf Nassau liegt mit seinem tiefsten Punkt an der Freiburger Mulde (490 m), mit dem höchsten (750 m) berührt es den Töpferwald rund um den Kannelberg (805 m) und damit das weitläufige **Loipen- und Wandergebiet** dort. Am Ortsausgang kann man vom Parkplatz direkt in die Loipe steigen oder die Wanderung beginnen. In der Ortsmitte am Kirchweg steht die **barocke Kirche** mit der letzten fertiggestellten Orgel (1748) von *Gottfried Silberman*. Im Sommer werden hier auch Konzerte von namhaften Organisten wie dem im Erzgebirge lebenden *Matthias Eisenberg* gegeben.

Unterhalb der Kirche, neben dem Schwibbogen an der Dorfstraße, gibt es einen Wegweiser zum **Poststeig** über die Felder – von einer Ruhebänk hat man einen schönen Blick auf Nassau und die lang gestreckten Berge – und weiter nach Bienenmühle (rot, 3,5 km).

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B170/171** Dresden – Schmiedeberg – Wolkenstein
- **Linienbus 360/365** Dresden – Frauenstein
- **Linienbus 775** u.a. aus Freiberg

Info



- **Fremdenverkehrsamt Frauenstein**, Markt 28 (neben dem Rathaus), Tel. (037326) 9335, Mo bis Fr 10–18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr, www.frauenstein-erzgebirge.de

Wohnen und Essen



- €€ **Hotel und Restaurant „Goldener Stern“**, Frauenstein, Am Markt 22, Tel. (037326) 1221, Mo bis Do 7–14 u. 17–23 Uhr, Fr bis So u. Feiertage 7–23 Uhr, www.goldener-stern-frauenstein.de (familiengeführtes Haus am Marktplatz, erzgebirgisches Restaurant, Dachgarten)
- €€ **Fraensteiner Hof**, Frauenstein, Freiburger Straße 25, Tel. (037326) 86860, www.fraensteinerhof.de (kleines, gemütliches Hotel im historischen Stadtzentrum)
- €€ **Hotel und Gasthof Conrad**, Nassau, Dorfstraße 116, Tel. (037327) 7125, www.hotel-conrad.de (schön gelegenes, familiär geführtes Haus)
- € **Ferienwohnung Schloßblick**, Frauenstein, Saydaer Straße 8, Tel. (037326) 9661, www.schneider-schlossblick.de (25 Euro für 2 Personen, Terrasse und Garten)
- € **Pension Gimmlitztal**, Hartmannsdorf-Reichenau, Gimmlitztal 103c, Tel. (037326) 7314, www.pension-gimmlitztal.de (Fachwerkhaus im Gimmlitztal, einst Ausspanne für Holzkutscher, ideal für Wanderer, 14,50 Euro im Doppel- u. Mehrbettzimmer mit Waschgelegenheit, Dusche/WC auf dem Flur, 18,50 Euro im Doppel- u. Mehrbettzimmer mit Dusche/WC/Tel.; Gästeküche; unmittelbar am Haus besteht Anschluss an die Loipen rund um Hermsdorf und Rehefeld)
- € **Pension Oberknapp**, Nassau, Kalkstraße 5, Tel. (037327) 1423, www.pension-oberknapp.de (idyllisch gelegenes Haus, Wanderwege und Loipen vor dem Haus)



Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge

Das Erzgebirge ist eine weltweit einzigartige **850-jährige Industriekulturlandschaft** mit zahlreichen weitgehend original erhaltenen Zeitzeugnissen der Bergbaugeschichte in einer erlebenswerten Natur und mit lebendigen Traditionen sowie zukunftsorientierten Konzepten. Die Technische Universität Freiberg sowie ein Förderverein haben die Initiative ergriffen für die Aufnahme der Montanregion Erzgebirge in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Dieses Ziel wird jetzt auch von der sächsischen Landesregierung sowie deutschen und tschechischen Kommunen getragen. Über 50 Stätten des Bergbaus und Hüttenwesens und der damit verbundenen Industriekultur auf sächsischer sowie böhmischer Seite stehen auf der Liste zur Begründung dieses Anliegens. Dazu gehören die Altstadt von Freiberg, die Saigerhütte Olbernhau-Grünthal, das Kalkwerk Lengfeld, der Altenberger und Zinnwalder Erzbergbau, die Bergbaulandschaften Oelsnitz und Ehrenfriedersdorf. Im Februar 2013 soll der Antrag an die UNESCO überreicht werden, bis 2015 könnte die Anerkennung der Montanregion Erzgebirge als Weltkulturerbe erfolgen.

● www.montanregion-erzgebirge.de

Erzladestation beim Besucherbergwerk Freiberg

erz035 Foto: dk



Gastro-
nomie

- **€Weicheltmühle**, Reichenau, Gimmlitztal 42, Tel. (037326) 1235, Do bis Di ab 10 Uhr (historische Mühle, Technisches Denkmal im Gimmlitztal, idyllisch gelegen, kleine Kneipe mit Außenplätzen, ländliche Küche)

Museum

- **Gottfried-Silbermann-Museum im Schloß Frauenstein**, Tel. (037326) 1224, Mai bis Okt. Museum und Burgruine tgl. 9–17 Uhr, Nov. bis April Museum Mo bis Fr 9–12 u. 13–16 Uhr, Sa/So 10–12 u. 13–16 Uhr, www.frauenstein-erzgebirge.de (im Kreuzgewölbesaal des Schlosses werden Leben und Werk des Orgelbauers präsentiert; die Burgruine gilt als eine der größten und schönsten in Deutschland; Konzerte)

Kirche

- **Silbermannorgel in der Dorfkirche Nassau**, Führungen und Konzerte, Tel. (037326) 89989, April bis Sept. werktags 12–18 Uhr sowie So u. Feiertage, www.nassau-im-erzgebirge.de (Silbermanns letzte fertiggestellte Orgel)

Sport

- **Nassau/Kannelberg**: 70 km gespurte Loipen, 2 Rodelhänge, 1 Rodelbahn; Schneetelefon (037326) 9335

*Brand-Erbisdorf*Silber-
bergbau

Sieben Jahrhunderte Silberbergbau prägten die Bergsiedlungen Brand und Erbisdorf, die 1912 zu Brand-Erbisdorf vereinigt wurden. Bis 1903, als der Sächsische Landtag die Einstellung des Bergbaus für zehn Jahre beschloss, hatte der Brander Bergbau **1500 Tonnen Silber** geliefert, ein Viertel der sächsischen Silberausbeute insgesamt. Bis heute ist die Landschaft der Bergstadt Brand-Erbisdorf (10.000 Ew.) von bergbaulichen Anlagen gezeichnet, die auf einem **Bergbaulehrpfad** (23 km) erkundet werden können.

Museum

Im Museum „**Huthaus Einigkeit**“ wird der Weg des Silbererzes von der Entstehung bis zur Verhüttung anhand von Originalzeugnissen rekonstruiert. Das Huthaus wurde 1837 auf dem Gelände der seit dem 18. Jahrhundert bestehenden Grube „Vergnügte Anweisung samt Reußen“ erbaut. Seit 1931 ist es ein Bergbaumuseum. Thematisiert werden Fördertechnik, Gewinnungstechnik, Erzaufbereitung, das Leben der Bergleute und die Geschichte des Bergbaus sowie Stadt- und Industriegeschichte.



Ausflüge

Ausflugsziele sind die **Zugspitze** – der höchste Punkt der Bergstadt und, wie es sich gehört mit diesem Namen, ein schöner Aussichtsplatz mit Park und Restaurant – sowie das **Naturbad Erzengler Teich**. Dieser wurde im 16. Jahrhundert als Teil der bergmännischen Wasserkunst angelegt und bietet mitten im Wald neben dem Naturerlebnis an seinen Ufern Badevergnügen, Liegewiesen und Wanderwege.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B101** Freiberg – Schwarzenberg
- Mehrere **Linienbusse** von Freiberg

Info



- **Tourismusgemeinschaft Silbernes Erzgebirge**, Brand-Erbisdorf, Albertstraße 4, Tel. (037322) 2550, www.silbernes-erzgebirge.de

Wohnen und Essen



- €€ **Hotel Brander Hof**, Brand-Erbisdorf, Am Markt 4, Tel. (037322) 550, www.hotel-brander-hof.de (Parkplatz auch für Busse direkt am Haus)

Gastronomie



- €€ **Ausflugslokal „Zugspitze“**, Brand-Erbisdorf, An der Zugspitze 15, Tel. (037322) 52398, Di bis Fr 11.30–14 Uhr, ab 17 Uhr, Sa/So ab 11.30 Uhr (historisches Lokal in einem Park, ehemaliges Bergbauareal, regionale und internationale Küche, frische Produkte aus der Region, erlesene Weinkarte, 15 Min. Fußweg vom Markt)

Bergbau



- **Museum „Huthaus-Einigkeit“ Brand-Erbisdorf**, Jahnstraße 14, Tel. (037322) 50699, Di bis So 10–12 u. 13.30–17 Uhr, 2,50/1,25 Euro, www.brand-erbisdorf.de (der Weg des Silbererzes von seiner Entstehung über den Abbau, die Förderung und Aufbereitung anhand von Modellen und Bildern sowie technischer Anlagen; Stadt- und Industriegeschichte von Brand-Erbisdorf)



Mittleres Erzgebirge



Überblick

Zwischen Seiffen, Neuhausen und Olbernhau, in einem südlichen Gebirgszipfel an der böhmischen Grenze, liegt das **Spielzeugland** des Erzgebirges, weltbekannt durch die hier geschaffene Holzkunst. Von diesen sehenswerten kleinen Orten aus führen Wanderungen in die umliegenden Berge, deren höchster der **Hirtstein** (890 m) mit seinem Basaltfächer ist, und in die historische Bergstadt **Sayda**. Die Renaissancestadt **Marienberg** bewahrt die sächsisch-böhmische Bergbaugeschichte in einem einzigartigen Museum. Am Kamm auf böhmischer Seite entspringt die flinke **Schwarze Pockau**, deren Flusstal bis ins traditionsreiche Pobershau einen der malerischsten Wanderwege des Erzgebirges bildet. Sachsens schönster Fluss ist die **Zschopau**. Sie schmückt sich an ihren grünen Ufern mit sechs Burgen und Schlössern – nach Schlettau im Oberen Erzgebirge sind das Wolkenstein, Scharfenstein, Wildeck in Zschopau, die Augustusburg und Lichtenwalde. Ein Exkurs in diesem Kapitel widmet sich dem „Robin Hood des Erzgebirges“, *Carl Stülpner*, ein weiterer folgt der Alten Salzstraße.

Neuhausen und Sayda

Neuhausen

Im Tal der Flöha

Von sanften Bergen umgeben, liegt im oberen Tal der Flöha „**der schönste Fleck im Erzgebirge**“ oder eben „scheenste Ort im Erzgebirg“. Als solchen empfindet sich selbstbewusst der kleine Ort Neuhausen (3500 Ew.). Sein Wahrzeichen ist das dreitürmige Schloß Purschenstein, eine der ältesten Burg- und Schlossanlagen Sachsens.

Schloß Purschen- stein

Anfang des 13. Jahrhunderts wurde eine Zoll- und Geleitsburg an der hier entlangführenden **Salzstraße „Böhmischer Steig“** errichtet. Um 1500 ließ sich die Familie *von Schönberg* darauf ein Renaissanceschloß bauen, das im Dreißigjährigen Krieg weitgehend

Impressionen aus dem Mittleren Erzgebirge – oben: Kammweg von Neuhausen zum Schwartenberg, unten: Seiffener Kurrende-Sänger



erz085 Foto: dk



erz084 Foto: dk



zerstört wurde. Die barocken Um- und Neubauten aus dem 18. Jahrhundert fielen nach einem Blitzschlag sowie 1842 nach einem Brand fast vollständig in Trümmer. Der Wiederaufbau prägte das Schloss **im neogotischen Stil**, von der historischen Anlage blieb der 42 Meter hohe Bergfried erhalten. Nach der Enteignung der *Schönbergs* diente Purschenstein bis 1948 als Parteischule, dann als Kinderheim und Kulturhaus. Am 3. April 1989 gab es erneut einen verheerenden Brand. Nach dem Wiederaufbau wurde das Schloss im Jahr 2005 verkauft und von den neuen Eigentümern zu einem **Hotel** ausgebaut. Der **Schlosspark** mit Teichen ist für Spaziergänger zugänglich.

Nuss- knacker- museum

Im Ortszentrum begrüßen der „größte funktionierende Holznussknacker der Welt“ – so der Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde – und zwei nicht minder beeindruckende Gefährten die Besucher des Nußknackermuseums. Die drei knackigen Gesellen sind 10,10 Meter, 5,87 Meter und 3,86 Meter groß. Rund 5000 kleinere bis ganz kleine Nussknacker aus 30 Ländern sind in der Ausstellung versammelt. Das Museum zeigt aber auch anschaulich die 150-jährige **Geschichte des Stuhlbaus** in Neuhausen. In der Adventszeit ist der **Nussknackermarkt** beliebtes Ziel vorweihnachtlicher Ausflüge.

Ausflüge

Rund um Neuhausen und die sieben Ortsteile der Gemeinde gibt es in allen Jahreszeiten sehr schöne Ausflugs- und Wanderziele. Der Kammweg und weitere markierte Wege führen auf den **Schwartenberg** (789 m), wo eine großartige Rundschau und eine Bergbaude einladen. Durch Buchenwälder entlang des Schwarzen Flusses geht es zum **Erzgebirgskamm** hinauf oder bergab zur **Talsperre Rauschenbach**.

Auf dem Bergmännlpfad nach Sayda

Berg- männlpfad

Ein besonderes Erlebnis für Kinder ist eine Wanderung auf dem natur- und heimatkundlichen Bergmännlpfad im Mortelgrund zwischen Neuhausen und dem Bergstädtchen Sayda. Im dicht bewachsenen **Mortelgrund** hinter den Sieben Bergen waren nämlich einst die **Sieben Bergmännl** zu Hause, bis sie vor dem Lärm der Pochwerke, Mühlen und Sägewerke, den der Bergbau hier verursachte, das Weite suchen mussten. Nun ist es seit Generationen wieder vogelgezitscherstill im Mortelgrund. So bezaubernd



Alte Salzstraße

Von den Salinen in Halle an der Saale, einem der Zentren der europäischen Salzproduktion, über den Handelsplatz Leipzig und den Erzgebirgskamm **bis nach Prag** führte im frühen Mittelalter ein „**Böhmischer Steig**“, für den sich der Name „Alte Salzstraße“ eingebürgert hat. Salzstraßen waren als Handelswege die Lebensadern der Wirtschaft. Speisesalz ist Gewürz, Lebensmittel, Rohstoff, Konservierungsmittel, das alltägliche „Weiße Gold“. Selbst der folgenreiche Silberfund 1168 in Christiansdorf, der Vorgängersiedlung des heutigen Freiberg, geht auf das Salz zurück. Es waren Salzkaufleute, die in den Raderspuren ihrer Fuhrwerke Bleiglanz entdeckten.

Im Erzgebirge führte die von Frankenberg kommende Alte Salzstraße **über Augustusburg, Eppendorf, Sayda, Neuhausen, Seiffen auf den Kamm und nach Osek (Ossek) und Duchcov (Dux)**. Heute ist sie in weiten Teilen als ein landschaftlich sehr schöner Reiseweg erlebbar. Örtliche Vereine, allen voran der Heimatverein „Mortelgrund – Alte Salzstraße“, wollen den grenzüberschreitenden Wanderweg zwischen Sayda und Osek bekannter machen und haben vielerorts bereits Wegweiser und Hinweistafeln aufgestellt. Ein beliebter Wanderweg entlang der Alten Salzstraße führt von Sayda über das Kleine Vorwerk, durch den Mortelgrund und über den Schwartenberg bei Neuhausen bis nach Seiffen.

● www.alte-salzstrasse.de

Blick über Seiffen

erz016 Foto: dk



still, dass die Zwerge in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. Heute führen sie die Besucher durch die Geschichte der Bergleute, Müller und Handwerker im Mortelgrund. In der **Mortelmühle**, die einst der Saydaer Herrschaft gehörte, werden Kochkurse, Kräutersafaris und Marionettentheater geboten. Stationen des Bergmännelpfads sind der Permagarten, eine Bergwiese, das Mundloch des Bartholomäus-Stollen, eine Barfußwiese, die Alte Fischzucht (wo heute wieder Forellen gezüchtet werden), historische Bergwerkstätten, der Mineraliensteig, die Waldschule, Tafeln über die essbaren Kräuter und Beeren am Pfad.

Sayda

Die 800-jährige Geschichte von Sayda begann mit dem Zisterzienserkloster Ossegg. Als Handelsstadt und Schutzburg am „Böhmischen Steig“, einer Salzstraße nach Böhmen (siehe entsprechenden Exkurs), erlangte Sayda im 14. Jahrhundert wirtschaftliche Bedeutung. Sogar Handelsmessen wurden dort abgehalten. Heute ist es ein beschauliches Städtchen mit reizvoller Umgebung. Sehenswert ist das **Heimatmuseum** im „Spittel“, das 1508 erbaut und bis 1945 als Hospital genutzt wurde. Die spätgotische **Hallenkirche Zu unseren lieben Frauen** (1391) ist mit ihrem 62 Meter hohen Turm weithin zu sehen. Nach Anmeldung im Pfarramt ist es möglich, den Turm zu besteigen und einen reizvollen Rundblick über das mittlere Erzgebirge zu genießen.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B171**
- **Linienbus 737**

Info



- **Fremdenverkehrsamt Neuhausen**, Bahnhofstraße 8, Tel. (037361) 4187, www.neuhausen-erzgebirge.de
- **Touristinformation Bergstadt Sayda**, Am Markt 1, Tel. (037365) 97222, Mo bis Mi u. Fr 9–12 u. 13–16 Uhr, Do 9–12 u. 13–18 Uhr, www.sayda.eu

Wohnen und Essen



- €€€ **Schloßhotel Purschenstein**, Purschenstein 1, Tel. (037361) 14080, tgl. ab 11.30 Uhr, www.purschenstein.de (stilvoll edle Ausstattung im Schlossambiente, Speisen ab 10 Euro)
- €€ **Landhotel „Grünes Gericht“**, Neuhausen, Freiburger Straße 12, Tel. (037361) 4265, www.gruenes-gericht.de (im Ortszentrum mit Schlossblick, Erzgebirgstube, Weinkeller)



- **Hotel „Dachsbaude & Kammbaude“**, Neuhausen, Heidelberg 3–5, Tel. (037361) 14690, tgl. ab 11 Uhr, www.hotel-dachsbaude.de (der Neuhausener Ortsteil Heidelberg liegt auf dem Kamm in einer Höhe von 761 m, sehr ruhig gelegen, ideal für Wanderer)
- **Hotel Jägerklause**, Neuhausen, Rauschenbach Nr. 6, Tel. (037327) 8790, www.hotel-jaegerklause.com (gemütliches Haus direkt an der Talsperre Rauschenbach)
- **Gästezimmer „Am Schloß“**, Neuhausen, Freiburger Straße 11, Tel. (037361) 4111, www.ferienwohnung-neuhausen.de (direkt am Schloss, besondere Angebote für Biker)
- **Pension „Reinholds Backstübl“**, Neuhausen, Brüxer Straße 4, Tel. (037361) 4202 (mitten im Ort beim Bäcker, Doppelzimmer, Ferienwohnung, hausgebackene Brötchen, Kuchen und Torten, handgemachte Musik)
- **Hotel „Zur Edlen Krone“**, Neuhausen, Frauenbachstraße 56, Tel. (037361) 45608, www.edle-krone-erzgebirge.de (am Ortsrand und direkt am Wald)
- **Landgasthof Jandusch**, Cämmerswalde, Hauptstraße 55, Tel. (037327) 7304, Mo u. Fr bis So 11–14 Uhr, ab 17 Uhr, Di 11–14 Uhr, www.landgasthof-jandusch.de (historisches Gasthaus, erzgebirgische Küche)
- **Ferienwohnung Richter**, Cämmerswalde, Hauptstraße 162a, Tel. (037327) 9728, www.ferienwohnung-caemmerswalde.de (24 Euro für 2 Personen, an der Talsperre Rauschenbach)
- **Hotel Grenzhof**, Deutschgeorgenthal, Tel. (037327) 1433, www.grenzhof.com (direkt an der Grenze nach Tschechien gelegen, Wanderwege und Loipen direkt am Haus, Skilift in der Nähe)
- **Berggasthaus Schwartenbergbaude**, Tel. (037361) 45686, tgl. ab 11 Uhr, www.schwartenbergbaude.de (Berggasthaus auf dem höchsten Gipfel zwischen Seiffen und Neuhausen, erzgebirgische Küche, großartige Aussicht)
- **Pension Oelmühle**, Cämmerswalde, Hauptstraße 123, Tel. (037327) 7427, www.pension-oelmuehle.net (ruhig gelegen, Kinderspielplatz mit Streichelzoo, Campingplatz: Zelt 4 Euro, Wohnwagen 10 Euro)
- **Jugendherberge und Internationale Tagungsstätte Sayda**, Mortelgrund 8, Tel. (037365) 1277, www.jugendherberge-sachsen.de (modernes, familienfreundliches Haus am Wald, direkt am Bergmännlpfad, DJH-Mitgliedschaft erforderlich, Bus 737 ab Freiberg)



Museen



- **Glashüttenmuseum Neuhausen**, Freiburger Straße 10, Tel. (037361) 50999, Mi bis Fr 10–12 u. 13–17 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr, 2/1 Euro, www.neuhausen-erzgebirge.de (Gebrauchsgläser, Modell einer spätmittelalterlichen Glashütte, gegenwärtige Holzkunst)
- **Motorradmuseum Neuhausen**, Brüxer Straße 22, Tel. (037361) 159715, Mitte April bis Ende Okt. Mi 10–12 u. 13–16 Uhr, So/Feiertage 10–12 Uhr
- **Nussknackermuseum, Technisches Museum „Alte Stuhlfabrik“ Neuhausen**, Bahnhofstraße 20–24, Tel. (037361) 4161, Mo bis Fr 9–18 Uhr, Sa/So/Feiertage 9–17 Uhr, 4/1,50 Euro, www.nussknackermuseum-neuhausen.de (über 4000 Nussknacker aus 30 Ländern vom 17. Jh. bis zur Gegenwart, Fachgeschäft, Museumsladen; Stuhlfertigung und örtliche Stuhlintustrie, Schauwerkstatt)



● **Erzgebirgisches Heimatmuseum Sayda „Hospital St. Johannes“ (Spittel)**, Dresdner Straße 78, Tel. (037365) 97222, April bis Okt. So/Feiertage 9–12 Uhr und nach tel. Vereinbarung

Kirche



● **Kirche Zu unseren lieben Frauen, Sayda**, Besichtigung und Turmbesteigung, Tel. (037365) 1227

Bergbau



● **Bergmännlpfad im Mortelgrund**, Erlebnis- und Lehrpfad zwischen Sayda und Neuhausen, www.bergmaennlpfad.de (an der Mortelmühle Bushaltestelle der Linie 737, Parkplatz)

Sport



● **Neuhausen**: Schlepplift, 40 km gespurte Loipen, 6 km Winterwanderweg; Schneetelefon (037361) 4187

● **Sayda**: 45 km gespurte Loipen, Rodelhang; Schneetelefon (037365) 97222

Seiffen im Spielzeugland

Spielzeugdorf

Als Spielzeugdorf des Erzgebirges ist Seiffen weit über Deutschland hinaus bekannt. Die anmutigen Häuschen im Tal, die barocke Rundkirche, Pyramiden und Schwibbögen in den Fenstern und Gassen, lebendige bergmännische Traditionen und die liebeliche Berglandschaft verleihen dem kleinen Ort das ganze Jahr über eine **weihnachtliche Aura**. Tief verschneit im Kerzenschimmer ist Seiffen wohl am schönsten. Ein Märchenland für Kinder und ewige Kinder, die den Schnitzern und Drechslern zuschauen, der Bläsermusik vor dem Rathaus lauschen oder milchwolkenatmend und schneeknirschend die Wirtshäustüren und Handwerksstuben öffnen. Am zweiten Adventssonabend begibt sich der **„Lichterzug auf Bergmannspfad“** durch das Dorf. Mit dem Fackel- und Lampionumzug wird der Seiffener Bergleute gedacht, denen das Licht unentbehrlich war unter Tage und immer ein Symbol der Hoffnung.

Geschichte

Die fast 700-jährige Geschichte des Kurortes Seiffen (2400 Ew.) ist direkt mit dem Bergbau verbunden. 1324 wurde der Ort erstmals als „Cynsifen“ urkundlich erwähnt. Der Name weist auf das Ausseifen hin, eine Methode des Auswaschens von Zinn aus dem Gestein. Auf dem Höhepunkt der **Zinnförderung** wurde im Jahr

1600 in Seiffen ein Bergamt eingerichtet. Doch ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gingen die Fördererträge so weit zurück, dass pure Not immer mehr Bergleute zwang, sich mit anderen Tätigkeiten den Lebensunterhalt zu verdienen. Holz war genug vorhanden und den Bergleuten vertraut, und so geriet die **Holzbearbeitung und Spielwarenfertigung**, die es als Nebentätigkeit schon vorher gegeben hatte, zum bestimmenden Gewerbe, das Seiffen bald weltberühmt machen sollte. Neben dem Bergbau war die **Glasmacherei** bereits seit dem Mittelalter in der Seiffener Gegend zu Hause.

In Seiffen geboren wurden **Friedrich Wilhelm Fürchtner** (1844–1923), der den Nussknacker als Drechselfigur erfunden hat, und **Auguste Müller** (1847–1930), eine dem Alltag und tiefer Religiosität verbundene Schnitzerin, deren Genie erst lange nach ihrem Tod gewürdigt wurde.

Spaziergang durch Seiffen

Bergkirche Einen Spaziergang durch Seiffen beginnt man am besten an der Rundkirche, um sich dann zum neugierigen Umherstreifen verleiten zu lassen. Die Bergkirche zu Seiffen wurde 1776 bis 1779 nach dem Plan von *Christian Gotthelf Reuther* (1742–1795) erbaut. Der Architekt hatte sich die Dresdner Frauenkirche zum Vorbild genommen und die Kirche auf dem **Grundriss eines Oktogons** entworfen. Auf der Wetterfahne steht, aus Bronze gegossen, die Figur eines Bergmanns. Der in die Landschaft gebettete Rundbau und die direkte Verbindung mit der Bergbautradition ließen die Seiffener Kirche zu einem der beliebtesten Motive der erzgebirgischen Volkskunst werden.

Ausgestattet ist die Kirche mit einem **barocken Kanzelaltar** und vier Glasleuchtern aus der 1488 bei Seiffen gegründeten Glashütte Heidelberg. Das **Kruzifix** aus Altenberger Zinn, das über dem Eingang zur Kirche hängt, trägt auf der Rückseite die Inschrift „Bergknappschaft Seiffen 1688“: Das ist der älteste Beleg für das Bestehen dieser Knappschaft.



erz038 Foto: dk



Während der Advents- und Weihnachtszeit erstrahlt die Bergkirche im Kerzenlicht. Das ganze Jahr über werden **Konzerte** gegeben und täglich außer sonntags **Führungen** angeboten.

Spielzeugmuseum

Einen Besuch ohne Eile lohnt das Spielzeugmuseum (10 Min. Fußweg von der Kirche), das kulturgeschichtliche Gedächtnis des erzgebirgischen Spielzeuglandes. Kinder werden das Haus gern betreten, ob sie es auch wieder verlassen, ist umstritten. Für den etwas abgeklärteren Besucher gibt es **zwei Jahrhunderte Kulturgeschichte** in 5000 Exponaten zu bestaunen, dazu Kabinett- und Sonderausstellungen.

Freilichtmuseum

Das Freilichtmuseum (3 km vom Spielzeugmuseum, im Ortsteil Heidelberg, Fußweg über die Alte Dorfstraße) vereint eine **Streusiedlung** des 19. Jahrhunderts mit 14 Gebäudekomplexen, darunter zwei Wasserkraftanlagen des 19. Jahrhunderts, in denen die Holzverarbeitenden Gewerke des Erzgebirges authentisch vorgestellt werden. An den **Tagen des historischen Handwerkes** – am Wochenende nach Himmelfahrt und an einem Wochenende im September – erwachen diese Werkstätten durch Handwerker und Volkskünstler zum Leben.

Holzkunst

Zum Bummel durch Seiffen gehören auch Besuche der **Schauwerkstätten und Handwerksbetriebe**, in denen erzgebirgische Holzkunst entsteht und zum Kauf angeboten wird.

Außerhalb der Stadt

Rund um Seiffen gibt es markierte **Wander- und Radwege** sowie **Loipen**, die das Naturerlebnis und Aussichtspunkte miteinander verbinden. Am **Reicheltberg** (741 m) wartet ein Skilift. Der **Kammweg** führt nach Olbernau (10 km bis zur Saigerhütte) und Neuhausen. Zwischen Seiffen und Neuhausen liegt der **Schwartenberg** (833 m), der eine beeindruckende Rundblick bietet und zum Besuch der Bergbaude einlädt.

Deutschneudorf

Direkt die **tschechische Grenze** berührt die Wanderung nach Deutschneudorf (mit Rückweg 10 km, gelb), das von böhmischen Exulanten gegründet wurde. Im **Fortuna-Stollen Deutschkatharinenberg** soll die Ausstattung des legendären **Bernsteinzimmers** aus dem Katharinen-Palais des russischen Zaren in Zarskoje Selo bei St. Petersburg versteckt liegen. Bis dahin ist das **Abenteuer-Besucherbergwerk** noch nicht vorgedrungen, aber die Geschichte



des prunkvollen Zimmers und das Geheimnis um die noch nicht freigelegten Gänge im Fortuna-Stollen werden spannend erläutert. Zu besichtigen sind neben dem Bergwerk eine Kolbendampfmaschine von 1922 und eine Mineralienausstellung.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B171** bis Olbernshau, weiter **S214/S213**
- **Linienbus 453** Olbernshau – Seiffen – Deutschneudorf

Info



- **Touristinformation Seiffen**, Hauptstraße 95, Tel. (037362) 8438, www.seiffen.de
- **Tourismuswerkstatt Seiffen**, Hauptstraße 122, Tel. (037362) 88249, Mo bis Fr 8–16 Uhr, www.tv-seiffen.de (touristische Angebote, Mineralien- und Zinnfigurenausstellung)

Wohnen und Essen



- **Seiffener Hof**, Hauptstraße 31, Tel. (037362) 130, www.seiffener-hof.de (Hotel im Zentrum des Spielzeugdorfes, mit Holzkunstwerkstatt)
- **Hotel Berghof**, Kurhausstraße 36, Tel. (037362) 7720, www.berghof-seiffen.de (Traditionshaus am Hang, Blick auf Seiffen, erzgebirgische Küche)
- **Ferienwohnung an der Bergkirche**, Tel. (037362) 87692, www.bergkirche-seiffen.de (für 2 Personen, mit allem, was man braucht, Aufbettung möglich)

Museen



- **Erzgebirisches Freilichtmuseum Seiffen**, Hauptstraße 203, Tel. (037362) 8388, tgl. 10–17 Uhr, Nov. bis März 10–16 Uhr, 3 Euro, www.spielzeugmuseum-seiffen.de (typisch erzgebirgische Streusiedlung als volkskundliches Museumsdorf, Bergmannshaus, Wasserkraftsägewerk, Waldarbeiterhaus, Köhlerei und andere mit Holzberufen verbundene Bauten)
- **Erzgebirisches Spielzeugmuseum Seiffen**, Hauptstraße 73, Tel. (037362) 8239, tgl. 10–17 Uhr, 3,50 Euro, www.spielzeugmuseum-seiffen.de (Erzgebirgsweihnacht das ganze Jahr über, 200 Jahre Lichterbrauchtum, Holzspielzeug, 6 m hohe Pyramide)
- **Heimatismuseum „Haus der erzgebirgischen Tradition“, Deutschneudorf**, Alte Brandleite 5, Tel. (037368) 6889, Mi bis So u. Feiertage 13–17 Uhr, 2/1 Euro (Ortsgeschichte, Handwerk, Modell des Reliefs vom Steilabbruch des Erzgebirges, Erzgebirgsstube)

Kirche

● **Bergkirche zu Seiffen**, Tel. (037362) 87692, Mo bis Sa 11–15 Uhr, Führungen Mo bis Sa 12 Uhr, www.bergkirche-seiffen.de (Führungen mit Orgelspiel; vierzehntäglich Konzerte)

Bergbau

● **Fortuna-Stollen Deutschkatharinenberg**, Tel. (037368) 12942, Führungen Di bis So 10.30/11.30/12.30/14.00/15.30 Uhr, 5,50/3,50 Euro, www.fortuna-bernstein.de (das Bergwerk mit dem größten Geheimnis: Liegt in den verschlossenen, unerforschten Stollen irgendwo das legendäre Bernsteinzimmer?)

Sport

● **Sommerrodelbahn Seiffen**, Bahnhofstraße 18b, Tel. (037362) 7179, tgl. 10–18 Uhr, Juli/August bis 19 Uhr, 2/1,30 Euro pro Fahrt, www.seiroba.de (9 Steilkurven)

Olbernhau im Spielzeugland

„Stadt der sieben Täler“

„Stadt der sieben Täler“ wird Olbernhau (10.000 Ew.) genannt; das **Tal der Flöha** und ihre Nebentäler geben der Stadt an der böhmischen Grenze ihr grünes Gepräge. Hier ist das Original zu Hause: das **Olbernhauer Reiterlein**, eine Holzfigur, die 1935 in Olbernhau als Abzeichen für das nationalsozialistische Winterhilfswerk geschaffen und millionenfach verkauft wurde. Seit 1968 wird das Schaukelpferd als Aufsteller in Serie produziert. Neben dem Nussknacker und der Pfefferkuchenfrau steht es während der Adventszeit überlebensgroß als symbolische Figur des Spielzeuglandes Erzgebirge auf dem Olbernhauer Markt. Wie im nahen Seiffen gibt es auch in Olbernhau und Umgebung zahlreiche Manufakturen und Werkstätten, in denen **erzgebirgische Holzfiguren** gefertigt werden. Besonders anheimelnd ist Olbernhau als tief verschneites Städtchen in der Weihnachtszeit, wenn überall in den Fenstern die Schwibbögen leuchten.

Windspiele

Witzig sind die Windspiele, die sich vielerorts in der Stadt im nimmermüden erzgebirgischen Wind drehen. Am Markt, vor dem Heimatmuseum, wurde im Jahr 2002 das erste aufgestellt. Sie erinnern an die Wasserräder und Maschinen, die **Olbernhauer Geschichte** geprägt haben, aber auch an die lange Tradition der Formgestaltung in der Spielzeugstadt.



Sonstiges Bis 2001 verkehrte die **Erzgebirgsbahn** von Olbernhau-Grünthal weiter nach Seiffen und Neuhausen. Heute fahren auf diesem Abschnitt nur gelegentlich Sonderzüge. 100 Meter hinter dem Gelände des Freilichtmuseums Saigerhütte befindet sich ein **Übergang für Fußgänger nach Tschechien**, der Ort Brandov liegt 1,5 km entfernt. Auf einem Berg hoch über Grünthal steht seit 1694 die barocke Exulantenkirche von **Oberneuschönberg**, aus der ein melodisches Glockenspiel erklingt. Zur Kirche und weiter nach Seiffen (10 km) gelangt man auf dem **Kammweg**.

Wandern In die sieben Täler rund um den Ort führen kleinere Wanderwege, zum Beispiel der Lehrpfad durch das Bärenbachtal, Wanderungen durch das Dörfelbachtal, zum Stößerfelsen am Natzschungtal und weiter nach Rübenau (7 km), durch das Rungstocktal und zurück über den Zehnerflügel (10 km) oder nach Seiffen (8,5 und 10 km) und Neuhausen (12,5 km).

Freilichtmuseum Saigerhütte

Fachwerkbauten und Hammerwerk

Eine besondere Attraktion ist das Freilichtmuseum Saigerhütte unweit des Haltepunktes Olbernhau-Grünthal der Erzgebirgsbahn. Teils von einer Mauer aus dem 17. Jahrhundert umgeben, sind dort 22 Fachwerkbauten einer ehemaligen Industriegemeinde sowie das Hammerwerk von 1537 zu besichtigen – ein **europaweit einzigartiger Denkmalkomplex zur Buntmetallurgiegeschichte**. Die Hütte wurde 1537 gegründet. Das Saigern war damals eine revolutionäre Technologie zur Gewinnung von Silber und Kupfer aus silberhaltigem Schwarzkupfer. Der Dresdner Zwinger, der Stephansdom in Wien und 400 weitere Bauwerke in ganz Europa sind mit Grünthaler Dachkupfer gedeckt worden, das sich dadurch auszeichnete, dass es sich in kurzer Zeit mit einer schönen grünen Patina überzog. 1853 wurde das Saigern in Grünthal eingestellt. Am Standort waren nacheinander drei Metallwerke tätig. 1991 stellte das Blechwalzwerk die Arbeit ein, und die Industriesiedlung wurde zum Museum ausgebaut.

Sehenswertes

Im **Althammer**, dem funktionstüchtigen Hammerwerk, werden die schwersten Hämmer des Erzgebirges museal vorgeführt. Der **Neuhammer** entstand 1586, in dem Baudenkmal befindet sich bis heute eine Schmiede. Das Saigern wird am Standort der **Freianlage „Lange Hütte“** veranschaulicht. Ein Verein betreibt die **Münz-**



präge, die Hüttentöpferei und im ehemaligen Arbeiterwohnhaus eine Spinnstube. Eine Ausstellung im **Kupferwarenlager** erzählt die Geschichte der Saigerhütte und erklärt die Technologie des Saigerns. In der Hüttenschenke und im Haus des Anrichters lädt das **Hotel Saigerhütte** ein. Zudem halten Handwerksbetriebe auf dem Gelände ihre Türen offen, man kann zuschauen, wie erzgebirgische Volkskunst entsteht und diese selbstverständlich auch kaufen. Die Kinder vergnügen sich derweil in der **Spiel- und Erlebniswelt Stockhausen**, dem „lebendigen Spielzeugland“. Auf Bestellung wird die **Olbernhauer Sage vom Hüttenmatthes** im Kupferhammer als Einpersonensstück aufgeführt, Gruppen können die Vorführung buchen.



Besucherbergwerk

Zum Besucherbergwerk „**Gnade Gottes Erbstollen**“ (Forstgartenweg 1b) sind es von der Saigerhütte 2,5 km. Das im Jahr 1515 aufgefahrene Buntmetallbergwerk wurde durch den Verein IG Bergbau & Mineralien Olbernhau und Umgebung auf einer 180 Meter langen Strecke für Besucher ausgebaut. Der enge Stollen vermittelt einen realistischen Eindruck von der Arbeit unter Tage.

Im Tal der Flöha

Radeln und wandern

Die Flöha entspringt auf 845 Meter Höhe im böhmischen Osterzgebirge und wird gleich darauf durch die Trinkwassertalsperre Fley (Fláje) gestaut. Bei Deutschgeorgenthal erreicht sie Sachsen und die **Trinkwassertalsperre Rauschenbach**, ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer. Auf ihrem weiteren Weg durchfließt sie ein reizvolles Tal, das immer wieder auch zu Wanderungen einlädt. Eine gute Orientierung für Wanderer und vor allem für Radfahrer bietet der **Flöhatalweg** (rot) zwischen Olbernhau und dem Zusammenfluss von Zschopau und Flöha. Nach Neuhausen und Olbernhau-Grünthal erreicht die Flöha, gestärkt durch zahlreiche Bäche, das Mühlendorf Pockau (siehe bei Marienberg). In Hohenfichte wird der Fluss von einer überdachten **Holzbrücke** aus dem Jahr 1832 überquert. In vier großen und 13 kleinen Bögen überspannt der **Hetzdorfer Viadukt** das Flöhatal. Die imposante Brücke wurde 1868 für die Eisenbahnstrecke Freiberg – Flöha erbaut und 1992 außer Betrieb genommen. Durch das Flöhatal fährt auch die **Erzgebirgsbahn** (Chemnitz – Flöha – Olbernhau-Grünthal), sodass sich Zugfahrt und Wanderungen gut miteinander verbinden lassen.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B171**
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Flöha – Olbernhau-Grünthal

Info



- **Touristservice Olbernhau**, Grünthaler Str. 5, Tel. (037360) 689866, Mo bis Fr 9–18 Uhr, www.olbernhau.de

Wohnen und Essen



- **Hotel Saigerhütte**, Olbernhau-Grünthal, Tel. (037360) 7870, tgl. ab 11 Uhr, www.saigerhuette.de (im 400 Jahre alten Haus des Anrichters und in der Hüttenschenke, zwei einander gegenüberstehenden Bauwerken auf dem Gelände der Saigerhütte; Holzam-

biente in den hellen Zimmern, Feinschmeckerrestaurant, Weinkeller, Terrasse)

● **€Pension und Café Hüttenmühle**, Olbernhau-Grünthal, An der Natzschung 1, Tel. (037360) 73467, Mi bis So 13–20 Uhr, www.huetten-muehle.de (historisches Mühlgebäude von 1567 direkt am Gelände der Saigerhütte, gemütliche Gastwirtschaft, hausgemachtes Softeis, zwei kleine einfache Zimmer für Wanderer)

Gastro- nomie



● **€Biergarten auf dem Gelände der Saigerhütte**, Olbernhau-Grünthal, tgl. ab 14.30 Uhr

Museen



● **Museum Olbernhau**, Markt 7, Tel. (037360) 72180, Di bis Fr 10.30–16.30 Uhr, Sa/So/Feiertage 12–16.30 Uhr, 3/2 Euro, www.museum-olbernhau.de (Natur- und Heimatmuseum im ehem. Rittergut, erbaut ab 1650, mechanische Heimatberge)

● **„Saigerhütte“ und Museum Kupferhammer, Olbernhau-Grünthal**, In der Hütte 10, Tel. (037360) 73367, März bis Dez. Di bis So 9.30–16.30 Uhr (Kupferhammer 12–13 Uhr geschl./Mai bis Sept. alles bis 17.30 Uhr geöffnet), Freigelände frei zugänglich, Museum Kupferhammer 4/2 Euro, www.saigerhütte.de (22 Bauten der im Jahr 1537 gegründeten Industriegemeinde, technisches und bauliches Zeugnis des Hüttenwesens der Buntmetallurgie in einem ehem. Zentrum der Kupferverarbeitung in Sachsen, Volkskunstläden, stündlich Führungen, Touristinformation im Museum)

Bergbau



● **Besucherbergwerk „Gnade Gottes Erbstollen“, Olbernhau**, Forstgartenweg 1b, Tel. (0174) 4402380 (*Uwe Kempe*), Führungen monatlich am 2. Sa 13–16 Uhr, Dauer 30 Min., www.bergbau-live.de (Buntmetallbergwerk aus dem Jahr 1515, 180 m auf der 1. Sohle begehbar)

Sport und Spiel



● **Stockhausen-Spielzeugland Olbernhau-Grünthal**, In der Hütte 8, Tel. (037360) 79950, Do bis Di 10–18 Uhr, 5,95/5,15 Euro, www.stockhausen-spielzeugland.de (Spiel- und Erlebniswelt für Kinder auf dem Gelände der Saigerhütte)



Marienberg und Umgebung

Marienberg

Renaissancesstadt

Der weitläufige quadratische **Marktplatz** im Zentrum der Stadt, mit rechtwinklig abgehenden Straßen, das **Rathaus** mit dem filigran ornamentierten Renaissanceportal (1539) und die 1564 geweihte **Hallenkirche St. Marien** – Marienberg (13.200 Ew.) ist die Renaissancestadt im Erzgebirge. Sie wurde 1521 von Herzog *Heinrich dem Frommen* gegründet, nachdem im Jahr 1519 Silberfunde gemacht und 1520 die Fundgrube „St. Fabian Sebastian“ in Betrieb genommen worden waren. 1523 erhielt Marienberg das Stadt- und Bergrecht. Den Bebauungsplan entwarf, kurz vor seinem Tod, der langjährige Bürgermeister von Freiberg, das Universalgenie der Renaissance, *Ulrich Rülein von Calw* (1465–1523). Am 31. August 1610 fielen bei einem Stadtbrand fast alle Häuser den Flammen zum Opfer. Beim Wiederaufbau wurde der Stadtgrundriss der Renaissance beibehalten.



erz097 Foto: dk

Altstadt

Die **Marienkirche** vereint an der Fassade Elemente der Gotik und der Renaissance, innen wurde sie 1667 bis 1675 frühbarock umgestaltet. Am **Zschopauer Tor**, dem einzigen von einst fünf Stadttoren, ragen auch die letzten 50 Meter der **Stadtmauer** auf. Der **Rote Turm** an der Schulstraße ist der letzte von vier Ecktürmen der Stadtmauer. Aus der Renaissancezeit erhalten geblieben ist das damals von Bergleuten bewohnte **Lindenhäuschen** (1541), Bergstraße 14, das älteste Wohnhaus von Marienberg. Anstelle der historischen Linden, die gefällt werden mussten, wachsen vor dem anmutigen Haus mit den gestaffelten Rundbögen und den Sitznischen im Portal nun zwei junge Winterlinden.

Bergmagazin

Am Rande der Altstadt steht das Bergmagazin, ein **Getreidespeicher** für die Bergleute, erbaut 1806 bis 1809. Das **Museum Sächsisch-Böhmisches Erzgebirge** ist eines der bedeutendsten Heimatmuseen der Region. Auch die Bibliothek hat ihren Sitz in dem alten Speicher. Bergmagazine wurden in sächsischen Bergstädten ab 1806 auf Anregung des Oberberghauptmanns und Goethe-Freundes *Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra* errichtet, um Hungersnöten vorzubeugen.

**Ortsteil
Lauta**

Im Ortsteil Lauta (2,5 km vom Markt) wird Bergbaugeschichte und -technik beim Besuch des **Pferdegöpels** auf dem Rudolphschacht erlebbar. An Wochenenden gehen dort sogar noch Pferde an die Arbeit, aber auch an den anderen Tagen sind die technische Anlage, die **Bergschmiede** und die kleine Ausstellung zum Bergbau im Marienberger Revier sehenswert.

**Ortsteil
Lauterbach**

Kenner nennen ihn auch mal „Waldbenzin“: Im Marienberger Ortsteil Lauterbach (4 km vom Markt) wird der **„Lauterbacher Tropfen“** destilliert, ein grüner, ungesüßter Magenbitter. Dessen Geschichte geht auf *Schmiedfritzaugust* zurück, einen Marienberger Kräuterkenner, den auch der sächsische Hof konsultierte. Die Likörfirma besteht seit 1899 und lädt in ein kleines **Museum** ein.

Die **Wehrkirche** von Lauterbach zählt zu den wertvollsten Bau- denkmälern des Erzgebirges. Sie wurde im 14. Jahrhundert erbaut und 1906 am heutigen Standort, auf dem Friedhof, aufgestellt, nachdem sie in der 400 Meter entfernten Dorfmitte abgebaut werden musste. Ausgestattet ist sie unter einer bemalten Kassetten- decke mit einem spätgotischen Flügelaltar und der vermutlich äl- testen Orgel Sachsens (um 1628).



Die Umgebung von Marienberg

Rübenau Direkt an der böhmischen Grenze, zwischen 640 und 780 Meter Höhe, liegt die **weit gestreute Siedlung** Rübenau (17 km von Marienberg). Ihr Name ist vom böhmischen *ryba* für Fisch abgeleitet. Der Ort ist von Wald umgeben. Ausgedehnte Wanderungen lohnen sich im Schwarzwassertal (siehe unten „Im Tal der Schwarzen Pockau“) und im ebenso fantastischen **Natzschungtal**, das hier zugleich die sächsisch-böhmische Grenze markiert. Vom **Stößerfels** (683 m) bietet sich eine großartige Aussicht in das tief unten liegende Tal und über das Waldmeer. Einen schönen Blick auf Rübenau und Umgebung hat man von der barocken **Heilig-Geist-Kirche**.

Satzung Am **Hirtstein** (890 m), dem höchsten Berg des Mittleren Erzgebirges, liegt das Dorf Satzung (17 km von Marienberg). Es ist Reise- und Wanderziel für Naturfreunde und Wintersportler. Der Hirtstein bietet von seinem Hochplateau eine herrliche Fernsicht. Eines der bedeutendsten Geotope Deutschlands ist der **Basaltfächer** oder auch Palmwedel – erstarrte Lava, die ein 15 Meter hohes Gebilde geformt hat, das an einen Fächer erinnert. Am Hirtstein gibt es einen Skilift und in der Umgebung 60 Kilometer gespurte Loipen.

Kalkwerk Lengefeld An der B101 (Annaberg-Buchholz – Freiberg) zwischen Lauterbach und Lengefeld befindet sich ein **erstrangiges Denkmal der Industrie- und Kulturgeschichte Sachsens**. Das Kalkwerk Lengefeld ist eine einzigartige Stätte der historischen Bindemittelindustrie. Hier wurde seit dem 16. Jahrhundert Kalkstein abgebaut und verarbeitet. Zum Denkmalkomplex gehören vier Kalkbrennöfen, Förderschacht und -turm, Brecheranlagen, Kalkniederlagen, Kalkmühle, eine begehbare Tagebruchsohle, Bergbaugeräte und weitere Originalanlagen. Sie dokumentieren den technologischen Prozess vom Kalksteinmarmorabbau bis zur Branntkalkherstellung.

Pockau Von Wald umgeben liegt am Zusammenfluss von Flöha und Pockau der Ort Pockau (4000 Ew.). Sehenswert sind das **Technische Museum Ölmühle** mit einer Wassermühle aus dem Jahr 1783 sowie das barocke Fachwerkhaus der **Amtsfischerei**, heute Vereins-sitz und Bibliothek. Von Pockau lassen sich Rundwanderungen zur **Saidenbachtalsperre** (18 km) und zur **Neunzehnhainer Talsper-**

re (20 km) unternehmen; beide Trinkwasserreservoirs sind von weiteren Wanderwegen umgeben.

Im Tal der Schwarzen Pockau

Schwarz- wasser

Eine der großartigsten Flusslandschaften des Erzgebirges ist unbestritten das tief in den Gneis geschnittene, im oberen Abschnitt durch Wiesen geprägte Tal der Schwarzen Pockau zwischen Kühnhaide und Pobershau. Die Schwarze Pockau entspringt auf 890 Meter aus mehreren Quellen in einem Hochmoor im Böhmischen und bringt von dort ihre dunkle Färbung mit. Sie wird deshalb auch Schwarzwasser genannt. Das **Naturschutzgebiet** um den mittleren Flussabschnitt heißt so, was aber irritieren kann, denn es gibt ja noch das Schwarzwasser im Westerzgebirge. Nach 33 Kilometer durch schönste Flusslandschaft mündet die Schwarze Pockau bei Pockau in die Flöha.

Rund- wanderung

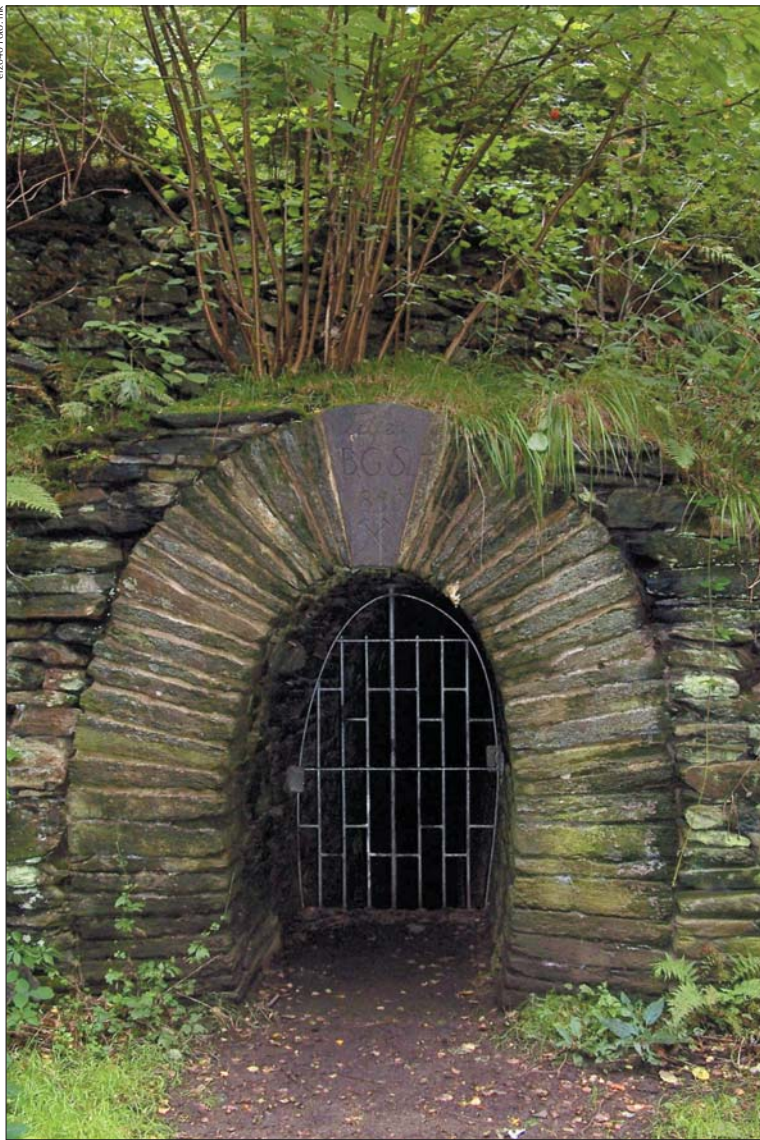
Durch das Schwarzwassertal und auf dem Rückweg entlang des Grünen Grabens führt **eine der schönsten Wanderungen im Erzgebirge**. Die Rundwanderung (17–24 km, Hinweg rot, Rückweg blau/gelb) **beginnt am Bahnhof Zöblitz-Pobershau** (Erzgebirgsbahn Chemnitz – Pockau-Lengefeld – Marienberg). Dort sowie an der nahen Kniebreche gibt es Möglichkeiten, das Auto zu parken. Auch vom Parkplatz beim Aussichtspunkt Katzenstein (über Pobershau) kann man die hier beschriebene Wanderung starten.

Pockau- talweg

Ausgeschildert ist der Pockautalweg. Zunächst geht es direkt an der Bahntrasse entlang zur „Kniebreche“, die so heißt, weil an dieser Kurve die Fuhrmannspferde den kniebrechend steilen Abstieg von Zöblitz hinter sich hatten. Dann flussaufwärts (in Fließrichtung gesehen auf der rechten Seite) auf abwechslungsreichem Weg am bewaldeten Steilhang bis Hinterer Grund. Das Rauschen des nahen Schwarzwassers ist treuer Begleiter dieses Weges.



er040 Foto: mk



Hinterer Grund

In Hinterer Grund pflegt das NABU-Naturschutzzentrum einen **Natur- und Lehrgarten**. Es gibt auch eine täglich außer Montag (ab 11 Uhr) geöffnete Imbissbude. Die idyllisch gelegene, zu Pöbershau gehörende Siedlung ist schnell durchquert. Der Weg führt nun in den Wald, der wieder näher an das Wasser herangerückt ist. Unzählige kleine Bäche und Wasserfälle streben dem Schwarzwasser zu und wollen im üppigen Grün am Wegesrand entdeckt werden. Bei einer Lichtung liegt das Mundloch eines Bergbaustollens aus dem Jahr 1856. Bald wird die Schwarze Pockau entlang der **Ringmauer**, einer 70 Meter hohen und 200 Meter breiten natürlichen Gneisformation, in einem engen Bogen um ein Buchenwäldchen herumgeführt – ein wildromantischer Flecken außergewöhnlicher Schönheit, der zur ersten Rast einlädt.

Katzenstein und Karrenweg

Wenige Schritte sind es von hier bis zu dem Weg, der vom Parkplatz am Aussichtsplattform Katzenstein ins Tal führt. Hier kann man also notfalls auch die **Wanderung** stark **abkürzen**, indem man zum Katzenstein aufsteigt und von dort den markierten Rückweg antritt, dabei verpasst man allerdings einiges. Eine weitere Gele-





genheit zum Abkürzen bietet sich bald am Karrenweg, der als Serpentine zum Grünen Graben aufsteigt.

Grüner Graben

Der Talweg am Schwarzwasser steigt stetig an, sodass er nie anstrengend wird. Markant ist der **Nonnenfelsen** direkt am Weg, wo auch gern Bergsteiger zugange sind, gegenüber liegt die **Teufelsmauer**. Von Mai bis Juli bildet dort der Eisenhutblättrige Hahnenfuß einen weißen Blütenteppich. Der dunklen Waldpassage folgt ein lichteres Wegstück, bis eine Holzbrücke nach rechts über den Fluss führt. Man könnte nun die Wanderung bequem fortsetzen bis **Kühnhaide** (3 km), das auf der Hochfläche aus einer Holzfälersiedlung entstanden ist, und dort im „Schwarzwassertal“ einkehren. Unweit der Gaststätte zweigt von der Schwarzen Pockau der Grüne Graben ab. Er wurde 1678 bis 1680 auf einer Länge von 8,2 Kilometer von Bergleuten angelegt, um die Pochwerke von Pobershau mit Wasser zu versorgen. Den Graben begleitet ein romantischer Wanderpfad, den man auch von der oben genannten Holzbrücke mit einem kurzen Anstieg durch den Wald erreicht.

Ein Ort für Genießer: die herrliche Aussicht über den Wald zum Weiberberg (724,5 m), der in üppiges Grün gefasste Graben mit seinem flinken Wasser – und frisch gebrühter Kaffee von *Kurt dem Kaffeemann*. Der hat hier an Wochenenden und Feiertagen sein Zelt aufgeschlagen und dreht durch: edle Bohnen durch Omas Mühle. Es gibt auch erzgebirgischen Kräutertee, hausgebackenen Kuchen und *Kurts* Rucksackkekse.

Katzen- stein

Weiter geht es, dem Wasser folgend, immer am Graben entlang, für den auch einige Tunnel durch den Fels geschlagen werden mussten. Immer wieder bieten sich Ausblicke ins tiefe Tal. Erst mit dem Wegweiser zum Katzenstein wird der Grüne Graben verlassen. Die **Aussicht vom Felsplateau** auf das Waldmeer und nun von oben auf die imposante Ringmauer ist der abschließende Höhepunkt dieser Wanderung. Auf dem Raubschloßberg gegenüber stand die mittelalterliche **Burg Liebenstein**, von der die Geschichten und Legenden und einige Steine überliefert sind.

Rückweg Nun zurück zur Schutzhütte und weiter zum Waldrand am Parkplatz. Der **Katzensteinweg** (gelb) führt nach **Hinterer Grund** und am Ufer der Schwarzen Pockau wieder zum Ausgangspunkt der Wanderung (noch 3 km). Eine andere Wahl wäre der markierte Weg nach **Pobershau**. Bis zum Schaubergwerk läuft man über Katzensteinweg/Steiler Aufstieg immer bergab 20 Min., bis zur „Kniebreche“ und zum Bahnhofspunkt weitere 40 Min.

Pobershau

Bergdorf Die „Kniebreche“ am **Zusammenfluss von Roter und Schwarzer Pockau** auf 500 Meter über NN gehört zum Bergdorf Pobershau (2000 Ew., 5 km von Marienberg), das sich bis auf 700 Höhenmeter in der Nähe des Katzensteins hinzieht. Der Ort entstand mit dem Silber- und Zinnerzbergbau im 16. Jahrhundert.

Schaubergwerk Im Schaubergwerk **„Tiefer Molchner Stolln“** sind vier Jahrhunderte Bergbau zu erleben: ein Erzgang, bergmännisches Werkzeug und im Reicheltschacht ein „Kunstzeug“, das ist Wasserhebetechnik, aus dem 16. Jahrhundert. Als bergmännische Kneipe, Mineralienkabinett, Museum und Souvenirladen ist die **„Zechenstube“** eingerichtet.

Böttcherfabrik Drei ständige Ausstellungen beherbergt die ehemalige Böttcherfabrik, das **Kulturzentrum** des Dorfes: Gemälde und Grafik von *Max Christoph*, der 1918 in Pockau geboren wurde und in Pfaffroda-Dörnthal lebt, die Werkzeugbau-Werkstatt „Alte Wittig-Fabrik“ und die Landwirtschaftsausstellung „Zur Tenne“. Außerdem sind auf dem historischen Werksgelände eine Puppenausstellung und die „Steingalerie“ mit Figuren aus Serpentinsteins zu sehen. An besonderen Tagen wird die historische Druckerei durchgeführt.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B171**
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Pockau-Lengefeld – Marienberg

Info



- **Touristinformation Marienberg**, Markt 1, Tel. (03735) 602270, Mo bis Fr 10–17 Uhr, Sa 10–13 Uhr, www.marienberg.de
- **Touristinformation Pockau**, Rathausstraße 10, Tel. (037367) 31319, www.pockau.de



- **Touristinformation Lengefeld**, Markt 1, Tel. (037367) 33366, www.lengefeld.de
- **Fremdenverkehrsamt Zöblitz**, Bahnhofstraße 1, Tel. (037363) 7704, Di bis Fr 10–15.30 Uhr, www.zoebnitz.de
- **Gästeinformation Pobershau**, Dorfstraße 68, Tel. (03735) 23436, Mo bis Fr 9–12.30 u. 13–16.30 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr in der Galerie „Die Hütte“, www.pobershau.de

Wohnen und Essen



- €€€ **Hotel Schwarzbeerschänke**, Pobershau, Hinterer Grund 2, Tel. (03735) 91910, www.schwarzbeerschaeke.de (anspruchsvolles Familienhotel am Schwarzwassertal)
- €€€ **Berghaus am Katzenstein**, Pobershau, Amtsseite Katzensteinweg 3, Tel. (03735) 91490, tgl. ab 12 Uhr (Di ab 16 Uhr), www.das-berghaus.de (auf einer Waldlichtung am Ortsrand beim Aussichtsfelsen Katzenstein gelegen, beliebter Treffpunkt von Hundesportlern – „Pension für Mensch und Hund“ –, für Kinder Abenteuerspielplatz und Spielzimmer, der Landgasthof bietet auch mehrere vegetarische Gerichte)
- €€ **Hirtsteinbaude**, Satzung, Tel. (037364) 12844, Mo, Do 11–19 Uhr, Fr bis So 11–21 Uhr, www.hirtsteinbaude.de (Ausflugslokal und Pension auf dem Hirtstein, 889 m über NN)
- € **Restaurant und Pension Huthaus zum Molchner Stollen**, Pobershau, Dorfstraße 69, Tel. (03735) 669922, Mo bis Do 11–14 Uhr, ab 17 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr, www.huthaus-pobershau.eu (1529 erstmals erwähntes Fachwerkgebäude, großzügige Zimmer im Landhausstil, erzgebirgische Spezialitäten, Biergarten)
- € **Gaststätte Schwarzwassertal**, Kühnhaide, Am Schwarzwasser 6, Tel. (037364) 8710, Mo u. Mi bis Fr 11–14 u. 17–21 Uhr, Sa/So/Feiertage 11–22 Uhr (historisches Ausflugslokal mit Ferienwohnung)
- € **Gasthof und Pension Forsthaus**, Lengefeld, Vorwerk 9, Tel. (037367) 2277, Do bis Mo 9–21 Uhr, www.gasthof-forsthaus.com (historisches Ausflugslokal, Treffpunkt und kompletter Service für Mountainbiker, Loipen und Skilift am Haus, Hausmannskost, Wildgerichte, Rechenberger Pilsner)

Gastro- nomie



- € **Waldcafé im Schwarzwassertal**, Aussichtspunkt zum Weiberberg am Grünen Graben, in der schneefreien Jahreszeit Sa/So/Feiertage 9–17 Uhr (an der Handmühle im Zelt betätigt sich *Kurt der Kaffeemann*: frischer Kaffee, selbst gebackener Kuchen, *Kurts* Rucksackkekse, Plausch auf Wiesenplätzen)

Museen

- **Museum Sächsisch-Böhmisches Erzgebirge im Bergmagazin Marienberg**, Am Kaiserteich 3, Tel. (03735) 6681290, Di bis So, Feiertage 10–17 Uhr, 3,50/2 Euro, www.marienberg.de (deutsch-tschechisch beschriftet, Geschichte und Kultur beiderseits des Gebirgskamms, Bibliothek, behindertengerecht)
- **Museumsladen Lauterbacher Spirituosen, Lauterbach**, Oberdorf 45, Tel. (03735) 66960, Mo bis Fr 8–16.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.lauterbacher-tropfen.de (Firmenmuseum, Laden, Verkostung)
- **Technisches Museum Ölmühle Pockau**, Mühlenweg 5b, Tel. (037367) 31319, 15.5.–15.10. Mi 15–16 Uhr, Sa 9–11 u. 14–16 Uhr, 2/1 Euro, www.pockau.de (1783 erbaute Mühle, der Weg einheimischer Ölsaaten zum Speiseöl, Festprogramm zum Deutschen Mühlentag am Pfingstmontag)
- **Amtsfischerei Pockau**, Fischereiweg 35, Tel. (037367) 31319, Di 15–17.30 Uhr, 2/1 Euro, www.pockau.de (in einer der imposantesten Fachwerkbauten des Erzgebirges, erbaut 1653, vier Ausstellungen: Wohnen wie zu Großmutterns Zeiten, Ortsgeschichte mit Flößerei und Köhlerei, Klöppelausstellung, Modelleisenbahn)
- **Serpentinstein- und Heimatmuseum Zöblitz**, Bahnhofstraße 1, Tel. (037363) 7704, Di bis Fr 10–15.30 Uhr, Sa/So 13–16 Uhr, 2/1 Euro, www.zoeblitz.de (Serpentinsteindrehelwerkstatt aus dem Jahre 1889, gedrechselte Kunstwerke aus Serpentinsteine, regionale Frühgeschichte, Zöblitzer Stadtgeschichte, historisches Handwerk, zusätzlich Besichtigung der Kirche mit Silbermannorgel möglich)
- **Heimatstube und Schmiede Ansprung** (Ortsteil von Zöblitz), Rübenauer Straße 1a, Tel. (037363) 7239, (037363) 7874, www.zoeblitz.de (privates Museum, nach Anmeldung Führung und Schauschmieden, Ausstellung zum Serpentinsteine „Marmor Zeblicius“ sowie zur Holzköhlerei, Weihnachtsberg, Ortschronik)
- **Museum „Böttcherfabrik“, Pobershau**, Dorfstraße 112, Tel. (03735) 660162, Di bis So 13–17 Uhr, 2,50/1 Euro (5/1,50 Euro Kombikarte mit Puppenausstellung), www.pobershau.de (in einer ehemaligen Holzwarenfabrik: Werkzeugbauwerkstatt „Wittig-Fabrik“, Gemädegalerie *Max Christoph*, Landwirtschaftsausstellung „Zur Tenne“, historische Druckerei – gelegentlich Schaudrucken)
- **Puppen-Museum, Pobershau**, Dorfstraße 112, Feb. bis Dez. Di bis So 13–17 Uhr, Jan. Sa/So 13–17 Uhr, 3/1 Euro, www.puppen-museum-pobershau.de (Sachsens größte Puppenstube bietet Platz für 2500 Puppen und Teddybären aus 120 Jahren und hat eine Spielecke für die Kleinsten)



- **Galerie „Die Hütte“, Pobershau**, Rathausstraße 10, Tel. (03735) 62527, Di bis So, Feiertage 13–17 Uhr, 2,50/1 Euro, www.pobershau.de (Lebenswerk des Pobershauer Holzschnitzers *Gottfried Reichel*, über 300 Figuren zu Themen der Bibel, Szenen aus dem Warschauer Ghetto)

Bergbau



- **Pferdegöpel auf dem Rudolphschacht, Marienberg/Lauta**, Lautauer Hauptstraße 12, Tel. (03735) 608968, April bis Okt. Di bis So, Feiertage 10–17 Uhr, Nov. bis März Di bis So, Feiertage 10–16 Uhr, Vorführungen mit Pferden Sa/So, in Schulferien auch Mi nachmittags, 4/2 Euro, www.marienberg.de (Besucherbergwerk, die von Pferden getriebene Förderanlage war von 1838 bis 1877 in Betrieb, Einfahrt bis 20 m unter Tage)
- **Schaubergwerk „Tiefer Molchner Stolln“, Pobershau**, Dorfstraße 67, Tel. (03735) 62522, tgl. 9–16 Uhr, Führung zu jeder vollen Stunde, 4,50/3 Euro, www.molchner-stolln.de (ab 1525 wurde in diesem Stollen Silber und Zinn abgebaut, Schaubergwerk seit 1934, in der „Zechenstube“ gibt's hausgebackene Eierschecke, wie sie nur im Erzgebirge gelingt, einen Bergmannschnaps, aber auch vieles zum Anschauen und Kaufen: Mineralien, Holzkunst, Bücher zum Bergbau, Wanderkarten, Souvenirs)
- **Kalkwerk Lengefeld**, Kalkwerk 4, Tel. (037367) 2274, April bis Okt. sowie in den sächsischen Winterferien Mi bis Sa u. Feiertage 10–17 Uhr, 3/2 Euro, www.kalkwerk-lengefeld.de (eines der bedeutendsten technischen Denkmale der Bindemittelindustrie in Europa, technische Anlagen der Kalkgewinnung und -verarbeitung, am 2. Wochenende im Juli Kalkofenfest, an den Adventswochenenden Mettenschichten)
- **Bergbauagentur „Bergkgeschrey“, Zöblitz**, Freiburger Straße 18, Tel. (037363) 7579, Mo bis Fr 10–17 Uhr, www.bergbau-agentur.de (Angebot von Bergbauliteratur und -souvenirs, Geleucht, Mineralien, Trachten, April bis Okt. Untertagebefahrung der Gottes-Segen-Fundgrube im nahe gelegenen Kneesenbachtal, Silbererzgrube von 1710, 5 Euro, 3 Euro in Gruppen ab 8 Personen)

Schlösser an der Zschopau

Sachsens schönster Fluss

Am Fichtelberg entspringt aus mehreren Quellen in einer Höhe von 1070 Meter die Zschopau, die „Tosende“, Sachsens schönster Fluss. Geboren im Schatten majestätischer Fichten, besonnt am Hang des Fichtelberges, gesäumt von urwüchsigen Ufern, mäandierend durch Wiesen und Wald, zwischen Felsen und am Fuße traditionsreicher Bergorte, gekräuselt von Gebirgssteinen, bewundert von einem halben Dutzend Burgen und Schlössern. Nach 128 Kilometer mündet die Zschopau bei Döbeln in die Freiburger Mulde, nachdem sie von der Talsperre Kriebstein aufgenommen worden ist.

Die Zschopau fließt durch das Kräuterlikör- und Räucherkerzendorf **Crottendorf** und die Schloss-Stadt **Schlettau** (siehe dazu „Oberes Erzgebirge/Am oberen Lauf der Zschopau und am Scheibenberg“). Nach dem Renaissanceschloss Schlettau erreicht sie fünf weitere prächtige Bauwerke, die nun bereist werden sollen.

Burg Wolken- stein

Zunächst begegnet die Zschopau der auf einem Felsporn majestätisch über dem Flusstal thronenden Burg Wolkenstein. Die Burg, im 13. Jahrhundert erstmals erwähnt, sieht bis heute so aus, wie man sich eine mittelalterliche Burg wohl vorstellt, obwohl sie um 1550 im Renaissancestil **als Wohnschloss erweitert** wurde.

Infolge des Dreißigjährigen Krieges verfiel die Anlage. Im 19. Jahrhundert wurde sie als Amtsgericht genutzt, bis 1951 als Strafanstalt, dann zu Wohnzwecken. 1964 wurde dort eine Heimatstube eingerichtet, aus der das heutige **Heimatismuseum** hervorgegangen ist. Heiraten kann man heute auch auf der Burg. Es gibt eine rustikale **Schankwirtschaft**, in der man sich auf Holzbänken eine Bettlersuppe schmecken lassen kann und feinere Sachen auch. Um den Himmelfahrtstag wird ein **Burgfest** mit Markttreiben und Ritterspielen gefeiert.

Stadt Wolken- stein

In der vor der Burg herangewachsenen Bergstadt Wolkenstein, einem der anmutigsten Städtchen des Erzgebirges (4000 Ew.), sind besonders der Markt mit dem **Rathaus** (1929) und den ländlichen Bürgerhäusern sowie die barocke **St.-Bartholomäus-Kirche** (1687) sehenswert. In der Rathausdurchfahrt steht ein Wanderwegweiser, etwa nach Scharfenstein (7,5 km, rot) und Wiesenbad (6,5 km, rot). Vom Wehrgelände unterhalb der Burg, dem Hag, führt die **Wolfsschlucht** steil und malerisch zur Zschopau hinab – aber



nicht zum Bahnhof, der wartet am anderen Ufer, der Weg von der Burg dahin ist ebenfalls ausgewiesen. Die **Wolkensteiner Wände** sind ein beliebtes Klettergebiet, und für Wanderer gibt es schön gelegene Aussichtsplätze. In Wolkenstein trifft die Erzgebirgsbahn auf die Zschopau, der sie von nun an bis Flöha folgt.

Drebach

Das acht Kilometer nordwestlich von Wolkenstein gelegene Dorf Drebach erblüht alljährlich im März mit einem Teppich aus **Krokussen**, und das ist nach den langen Wintern immer wieder Anlass für ein freundliches kleines Volksfest. Den aktuellen Blütenstand verrät auch die Website des Ortes. Die Pracht im All dagegen breitet sich vor der Volkssternwarte aus, die 1969 als **Schulsternwarte** entstanden und immer noch ein besonderes Erlebnis für Kinder ist. Auch ein Planetarium lädt dort ein.

Wiesbaden

In der Rosenaue im heutigen Wiesbaden soll Ende des 15. Jahrhunderts ein Schäfer eine warme Quelle entdeckt haben. Die Kunde vom heilenden Wasser bei Annaberg verbreitete sich schnell. Für das daraus entstandene Kurbad ist seit 1791 die Bezeichnung „Wiesbaden“ gebräuchlich. Im 19. Jahrhundert wurde die Kuranlage erweitert, während des Zweiten Weltkrieges diente sie als Lazarett, ab 1959 als Sanatorium. Seit 1999 trägt das **Thermalbad Wiesbaden** das Prädikat „Ort mit Heilquellenkurbetrieb“. Auf dem Gelände einer ehemaligen Flachsspinnerei ist seitdem ein moderner Kurpark entstanden.

Burg Scharfenstein

Das nächste Schloss im Zschopautal lässt nicht lange auf sich warten. Burg Scharfenstein erhebt sich malerisch über dem gleichnamigen Ort. Sie wurde 1250 erstmals urkundlich erwähnt und im 16. Jahrhundert im Stil der Renaissance erweitert. Am 1./2. Juni 1921 brannte die Burg weitgehend ab. Daraufhin wurde sie **nach historischem Vorbild wiedererrichtet**. 1946 diente sie als Schulungsstätte der SED-Kreisleitung, dann als Bergbauschule der SDAG Wismut und ab 1950 als Heim für sogenannte schwer erziehbare Kinder bis 14 Jahre, ab 1967 als Jugendwerkhof, also Strafanstalt für Jugendliche.

Heute wird Burg Scharfenstein von der Sächsischen Schlösserverwaltung gemeinsam mit der Augustusburg und Schloß Lichtenwalde als „**Die sehenswerten Drei**“ empfohlen. Museen stellen das Leben des „Robin Hood des Erzgebirges“ **Carl Stülpnner** (siehe entsprechenden Exkurs) und die 800-jährige Geschichte der Burg

Carl Stülpner – Wilddieb und Volksheld

Die Geschichten über ihn sind wohl spannender, als es sein wahres Leben war, auch wenn er viel erlebt hat. Aber es ist auch so manches hinzuge-dichtet oder von ihm selbst hinzuerzählt worden, das dann als **aufregende, anregende und anrühige Geschichte** seinen Weg nahm durch die Wälder und über die Berge bis weit hinüber nach Dresden und Leipzig.

Carl Heinrich Stülpner wurde am 30. September 1762 in Scharfenstein an der Zschopau geboren, er starb ebendort am 24. September 1841. Das achte Kind einer Tagelöhnerfamilie ließ sich 18-jährig in Chemnitz als **Kurfürstlich-Sächsischer Musketier** anwerben, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Fünf Jahre darauf **desertierte Stülpner**. Sein weiterer Weg – immer auf der Flucht – führte ihn nach Böhmen, Ungarn, Österreich, Baden, Hessen, schließlich nach Hannover, wo ihn Dragoner zum Militärdienst pressten. Er desertierte erneut und geriet in ein preußisches Infanterieregiment. Mit den Preußen musste er am Krieg gegen Frankreich teilnehmen. 1793 wurde er in Kaiserslautern verwundet. Er desertierte zum dritten Mal und kehrte nach Scharfenstein zurück.

Stülpner war Anfang 30 und holte nun im heimatlichen Erzgebirge nach, was ihm das Leben bisher verwehrt hatte. **Er hielt sich gütlich in den wildreichen Wäldern**, gab wohl auch den Armen ab von dem Ertrag, der ihnen in dem uralten und für sie undurchschaubaren Geflecht von Eigentumsrechten anscheinend für ewig vorenthalten bleiben sollte. Und er verliebte sich: *Johanna Christiane Wolf*, die Tochter des Ortsrichters, sollte es sein. Die *Stülpner*-Geschichten, sein Ruf als Wohltäter und Held der Entrechteten, gehen auf diese Zeit zurück.

Die Scharfensteiner schützten ihn vor der Obrigkeit, die ihm, hätte sie ihn denn gefangen, den Galgen aufgestellt haben würde. Doch *Stülpner* wollte nur ein normales **Familienleben**. 1799 wurde seine Tochter *Johanna Eleonora* geboren, unehelich. Erst 1807 konnte er *Christiane* heiraten. Zuvor war er **freiwillig in die sächsische Armee zurückgekehrt**. Die Fürsprache von Freunden soll ihn vor der Bestrafung als Deserteur bewahrt haben, es wird wohl vor allem die Not des Despoten gewesen sein, sein Heer aufzufüllen. *Stülpner* war nun lebenslang zum Dienst verpflichtet. Er nahm 1806 an der Schlacht bei Jena teil, geriet in französische Gefangenschaft, konnte aber fliehen.

Um seine kranke Mutter pflegen zu können, ersuchte er um Entlassung aus dem Heer. Als ihm das verwehrt wurde, **desertierte er erneut**. *Christiane* sorgte sich um die Mutter bis zu deren Tod. *Stülpner* begab sich nach **Daubitz (Doubice)**, einem Dorf zwischen Böhmischer Schweiz und Lausitzer Gebirge (am Limberg – Sokolí vrch – bei Daubitz gibt es die *Stülpner-Einöde – Stülpnerova poustka* –, ein angebliches Felsversteck *Stülpners*). In dem böhmischen Dorf heiratete er. *Stülpner* betrieb Handelsgeschäfte und gründete eine Zwirnfabrik, von der er mit seiner Familie gut leben konnte.

Als 1813 in Sachsen eine **Generalamnestie** verkündet wurde, kehrte er zurück und erwarb sein Geburtshaus. 1820 ließ er sich zu einem Schmugglergeschäft überreden. Während er floh, starb seine Frau. 1823 heiratete er in Böhmen *Anna Veronika Ventzora*. Fünf Jahre darauf verließ er sie, die mit dem zweiten Sohn schwanger war.

Stülpner zog als alter Mann durch das Erzgebirge, er erzählte Geschichten aus seinem Leben, denen er romantische Abenteuer und verwegene Streiche gern beigezeichnet hat. **1832**, also noch zu seinen Lebzeiten, wurde das **erste Buch über ihn** geschrieben – von einem preußischen Major (*Friedrich von Sydow*: „Der Wildschütz Carl Stülpner“). 1835 verkaufte *Stülpner* seine Lebensgeschichte an einen Verleger. Das Buch wurde verboten. 1839 kehrte *Stülpner* erneut an seinen Geburtsort zurück. Bis zu seinem Tod wurde der schwer erkrankte Mann aus der Armenkasse versorgt. Sein **Grab auf dem Friedhof Großolbersdorf** wurde 1926 neu gestaltet und wird bis heute gepflegt.

Das **Fernsehen der DDR** verfilmte 1973 die *Stülpner-Legende* in einer sieben teiligen Serie, die damals ein Straßenfeger war. Den *Stülpner* spielte *Manfred Krug*, *Klaus Lenz* schrieb die Musik. Der Film schildert den Erzgebirgshelden vor allem als witzig-souveränen und charmanten Freiheitskämpfer, und die den Film sahen, wussten ihn als Persiflage allzu bekannter Zustände und als spannend-heitere Unterhaltung zu schätzen.

Carl Stülpner lebt in Erinnerungen und in den Herzen fort. Im **Schloß Scharfenstein** ist heute eine spannende **Ausstellung** über das bewegte Leben des „Robin Hood des Erzgebirges“ zu sehen. Auf der Naturbühne Greifensteine wird in den Inszenierungen des Eduard-von-Winterstein-Theaters Annaberg-Buchholz die *Legende am Leben* erhalten.



dar und zeigen erzgebirgische Volkskunst. Vom Burgfried eröffnet sich ein Panoramablick über das Zschopautal. Im **Stülpnermarkt** gibt es wohl so ziemlich alles zu kaufen, was das Erzgebirge an Leckereien und edlen Tropfen zu bieten hat.

Märchen- burg Scharfen- stein

Kindern und Familien bietet die Märchenburg Scharfenstein allhand Überraschungen an. An Sommerwochenenden sind Kasperltheater und Märchenerzähler, die Hexe und der *Carl Stülpner* und andere Gestalten auf der Burg, und auf der Anfahrt mit dem **Märchenzug** der Erzgebirgsbahn können die Kleinen Erzählern lauschen und an jeder Station Märchen erraten.



Kühl- schränke

Scharfenstein steht aber nicht nur für die Geschichte der Burg. In dem 1926 gegründeten Unternehmen „**dkk Scharfenstein**“ wurden Kühlgeräte produziert, Mitte der 1980er Jahre waren es über eine Million Kühlschränke jährlich für Exportpartner in 30 Ländern. Unter der Nachfolgemarke Foron wurde 1992 der weltweit erste FCKW- und FKW-freie Kühlschrank auf den Markt gebracht.

Motorradstadt Zschopau

DKW

In der Stadt, der die Zschopau den Namen gab, zieht das imposante Schloß Wildeck zunächst alle Blicke auf sich. Bekannt ist Zschopau (10.000 Ew.) aber vor allem durch Motorräder. 1919 hatte der **Ingenieur Hugo Ruppe** (1879–1949) einen kleinen Zweitaktmotor entwickelt und damit den Grundstein für die Motorradproduktion in Zschopau gelegt. Er bot seinen Motor der Zschopauer Maschinenfabrik an. Deren Inhaber, der dänische Ingenieur *J. S. Rasmussen*, übernahm den Spielzeugmotor als „Des Knaben Wunsch“ – eine Spielerei mit dem Markenzeichen DKW für „Dampf Kraft Wagen“ – in die Produktion. 1920 folgte ein Fahrrad-Hilfsmotor, 1922 begann die Serienproduktion von Motorrädern, und **schon 1928 war DKW der größte Motorradproduzent der Welt**. 1932 schlossen sich Horch, Wanderer, Audi und DKW zur **Auto Union** mit Sitz in Zschopau, später Chemnitz, zusammen. Nach dem Krieg produzierte der VEB Motorradwerke Zschopau unter dem Markenzeichen MZ. Seit 2009 wird diese Industrietradition von der Motorenwerke Zschopau GmbH fortgesetzt.

Schloß Wildeck

In einem der **Museen** auf Schloß Wildeck wird diese Geschichte anschaulich dargestellt. Das Renaissanceschloß (1545–1547) beherbergt auch eine historische Münzwerkstatt sowie eine Buchdruckerwerkstatt und ein Buchmuseum. Im Gewölbe ist eine Mineralienausstellung zu sehen. Nach so viel detaillierter Geschichte bietet der 44 Meter hohe mittelalterliche **Bergfried „Dicker Heinrich“** einen befreienden Rundblick über die ganze Stadt.

Altstadt

Die denkmalgeschützte Zschopauer Altstadt wird geprägt durch einfache Bürgerhäuser, die nach dem Stadtbrand von 1748 entstanden sind. Die barocke **Saalkirche St. Marien** (1751) erinnert im Chor an ihre spätgotische Vorgängerin, die gleichfalls beim Stadtbrand vernichtet wurde. Ähnlich erging es dem **Neuen Rat-**

haus, das 1561 erbaut worden war und 1751 in barocker Architektur wiedererstand. Das **Alte Rathaus**, ein Renaissancebau von 1495, wurde 1920 umgebaut. Dabei entstanden der Ratssaal und die Eingangsportale. Der Motorradfabrikant **Rasmussen** stiftete ein **Glockenspiel**, das heute dreimal täglich erklingt (9/13/18 Uhr, donnerstags auch um 14.15 Uhr).

Besucherbergwerk

Einblick in das Zschopauer Bergbaurevier gewährt die „**Heilige Dreifaltigkeit Fundgrube**“, eine Viertelstunde vom Schloß Wild-eck entfernt, am Ufer der Zschopau. Diese Fundgrube wurde 1478 erstmals urkundlich erwähnt und, mit einigen Unterbrechungen, bis 1884 betrieben. Den Zustand von vor zwei Jahrhunderten hat sie bis heute behalten. Ein Verein betreibt sie seit 1992 als Besucherbergwerk.

Brücken am Fluss

Holzbrücken

Eine Holzbrücke mit schiefergedecktem Walmdach – ähnlich den Brücken in Iowa (USA), die durch den Film „Die Brücken am Fluss“ (1995) mit *Meryl Streep* und *Clint Eastwood* weltbekannt geworden sind – verbindet die Ufer der Zschopau bei **Hennersdorf**. Sie wurde 1837 erbaut und kann mit dem Pkw befahren werden. Ähnliche denkmalgeschützte Holzbrücken überqueren das Schwarzwasser im **Schwarzenberger Ortsteil Neuwelt** – hier wurde 1908 das Bauwerk aus dem Jahr 1732 rekonstruiert – und die Flöha in **Hohenfichte**, diese Brücke wurde 1832 errichtet. Alle Brücken sind von der Bahn aus kurz zu sehen.

Bikerschloss Augustusburg

„Krone des Erzgebirges“

Nach Schlettau, Wolkenstein, Scharfenstein und Wildeck folgt im Schlössersextett des Zschopautales rund 10 Kilometer flussabwärts das Renaissanceschloß Augustusburg, die „Krone des Erzgebirges“, wie sie aufgrund ihrer **exponierten Lage auf dem Schellenberg** (516 m) und ihrer Bedeutung auch genannt wird. Kurfürst **August** (1526–1586), der Begründer der Kunst- und na-



turwissenschaftlichen Sammlungen des Dresdner Hofes (porträtiert von *Lucas Cranach d.J.*, die Bilder befinden sich in der Galerie Alte Meister in Dresden und im Bergbaumuseum Freiberg), ließ sie sich 1568 bis 1572 als Jagdschloss errichten. *August* war kunstsinnig, aber nicht etwa zartfühlend, wenn es um die Macht ging. Den Anlass und das Geld für seine Augustusburg bezog er aus der „Grumbachschen Händel“ zwischen der ernestinischen und der albertinischen Linie der Wettiner, die hier nicht näher erläutert werden kann, aber schon der Begriff „Grumbachsche Händel“ ist doch eine Notiz wert.

Museen

Die weitläufige Schlossanlage beherbergt neben der **Schlosskirche** mit dem Altargemälde von *Lucas Cranach d.J.* (1515–1586) das **größte Motorradmuseum Europas**, ein **Kutschenmuseum**, das Museum für Jagdtier- und Vogelkunde, Ausstellungen zur Schloss- und Jagdgeschichte sowie zur weiland Gerichtsbarkeit. Daneben gibt es eine Jugendherberge, Gaststätten und Hochzeitsräume.



erz098 Foto: k

„Schloss der Biker“

Aufgrund ihrer einzigartigen Motorradschau gilt die Augustusburg als „Schloss der Biker“. Motorradfahrer wissen die Anfahrt über die erzgebirgischen Kurven zu loben, aber auch das **Wintertreffen** im Januar, das **Oldtimer-Herbsttreffen** am 3. Oktober und die **Schlösser- und Burgenfahrt** für Biker im August. Im Schloss wird über die besten Touren im Erzgebirge informiert.

Drahtseilbahn

Die Anfahrt zum Schloss von der **Station Erdmannsdorf-Augustusburg der Erzgebirgsbahn** ist so gemütlich wie vor 100 Jahren. Seit 1911 pendelt die Drahtseilbahn von der Talstation am Haltepunkt über 1,5 steile Kilometer zur Bergstation an der Burg, mit einer Geschwindigkeit von rund 11 km/h. Parallel zur Drahtseilbahn verläuft eine 1,5 Kilometer lange **Naturrodelbahn**. Im Sommer geht es auf die Sommerrodelbahn oder auf die Minigolfanlage und den Spielplatz.

Von Flöha nach Lichtenwalde

Flöha

Am Zusammenfluss der Zschopau und ihres rechten Nebenflusses Flöha liegt die kleine Stadt Flöha (9700 Ew., 12 km östlich von Chemnitz). Der Bahnhof Flöha ist Umsteigeort zwischen den Bahnlinien Dresden – Chemnitz und der Erzgebirgsbahn nach Olbernhau/Marienberg und Annaberg-Buchholz. Vom Bahnhof aus zu sehen ist die **„Alte Baumwolle“**. Die Klinkerbauten der 1809 gegründeten Baumwollspinnerei Plaue, einer der ältesten Spinnereien Sachsens, markieren das noch entstehende Zentrum von Flöha. Zuerst wurde der **„Wasserbau“** an der Zschopau saniert, dort befinden sich der Stadtsaal, die Stadtbibliothek und einige Vereinsräume. Im Stadtsaal wird ein **Gemäldezyklus** des Dresdner Malers *Ernst Erwin Oehme* (1831–1907) gezeigt. Als Auftragswerk eines Mitinhabers der Baumwollspinnerei illustriert der 1872 bis 1877 entstandene Zyklus *Schillers* Dichtung „Die Glocke“.



Schloß Lichten- walde

Die Zschopau zwingt sich hinter Flöha wieder in felsiges Gelände, was dem Tal erneut einen besonderen Reiz gibt. Auf dem Bergsporn ragt Schloß Lichtenwalde auf, das sechste Schloss im Zschopautal. Bis Anfang des 18. Jahrhunderts stand dort eine Burg. Ab 1722 ließ *Christof Heinrich Reichsgraf von Watzdorf* die Burganlage abreißen und ein Barockschloss errichten. Sein Sohn legte einen weitläufigen **Barockpark** an, der zu den schönsten in Deutschland gezählt wird. Lichtenwalde gehört heute neben Scharfenstein und der Augustusburg zu den „Sehenswerten Drei“. Die dreiflügelige Schlossanlage ist vor allem ein **Museum** ihrer selbst. Zur Besichtigung stehen der Chinesische Salon, der Rote Salon, die Gräfliche Bibliothek und das Königszimmer offen. Die Salons sind ausgestattet mit chinesischem Porzellan, Möbeln und Gemälden des 17. und 18. Jahrhunderts. Von der Burganlage erhalten geblieben ist die gotische **Schlosskapelle**. Ausstellungen führen mit wertvollen Objekten in die Kultur Chinas, des Tibet und Westafrikas. Zu allen Jahreszeiten lohnt es sich, durch den großen Schlosspark zu lustwandeln oder einen Spaziergang an der Zschopau zu unternehmen.

erz099 Foto: k



Braunsdorf In Braunsdorf (Haltepunkt Braunsdorf-Lichtenwalde der CityBahn Chemnitz) steht am Ufer eine 1827 gegründete ehemalige Spinnfabrik, die nun mit funktionstüchtigen Web- und Spulmaschinen als **Schauweberei** einlädt. Einen schönen Blick über das Zschopautal gewährt der **Harrasfelsen**, zu dem man bequem wandern kann (Rundwanderweg, 4 km). *Theodor Körner* (1791–1813) verfasste im Jahr 1810 auf diesem Berg die Ballade „Harras der kühne Springer“, die sich auf die Harras-Sage bezieht.

Oederan Nach so vielen historischen Originalen in der Gebirgslandschaft bietet sich ein Abstecher zu einem liebevoll gestalteten Abbild an, das selbst wiederum auch ein Original ist. In **Oederan** (B173, 8 km östlich von Flöha, Bahnhofpunkt) liegen zwischen den bekanntesten Orten des Erzgebirges nur wenige Zentimeter: Der **Miniaturopark Klein-Erzgebirge** ist der älteste in Deutschland. Er zeigt über 200 Sehenswürdigkeiten im Maßstab 1:25, eine Parkeisenbahn ist unterwegs und mehrere Gartenbahnen drehen ihre Runden. In diesem Miniaturenpark lebt die erzgebirgische Tradition der Heimatberge fort. Für Kinder gibt es eine Menge zu sehen und zu erleben, und auch die Großen dürfen sich freuen.

Eine multimediale Exkursion in die Geschichte der Textilhandwerkerstadt Oederan bietet das **webMuseum** am Markt. In dem Bürgerhaus befindet sich auch die Stadtinformation. Daneben steht das **Rathaus** mit seinem schönen Renaissanceerker. Am Altmarkt ragt die spätgotische **Stadtkirche** (um 1500) mit ihrem 63 Meter hohen Turm auf. 1891 wurde sie zum Teil neogotisch umgestaltet. Die Orgel aus dem Jahr 1727 ist ein Werk *Gottfried Silbermanns*.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B174**
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Flöha – Zschopau – Annaberg-Buchholz – Cranzahl (Zschopautalbahn)
- **Drahtseilbahn** Erdmannsdorf – Augustusburg, Talstation am Bahnhof Erdmannsdorf-Augustusburg der Erzgebirgsbahn, Mo 13.20–17.40 Uhr, Di bis Fr 9.20–17.40 Uhr, Sa/So/Feiertage 9–18 Uhr, alle 20 Min., Hin-/Rückfahrt 4,50/4 Euro, einfache Fahrt 3,50/3 Euro, www.drahtseilbahn-augustusburg.de (die Seilbahn verkehrt seit 1911, 8 Min. Fahrt)

**Info**

- **Touristinformation Wolkenstein**, Schloss, Tel. (037369) 87123, Di bis So u. Feiertage 10–17 Uhr, www.stadt-wolkenstein.de
- **Gästeinformation Thermalbad Wiesenbad**, Freiburger Straße 33, Tel. (03733) 5040, www.wiesenbad.de
- **Touristinformation Zschopau**, Schloß Wildeck, Tel. (03725) 287287, Mo bis Fr 9–18 Uhr, www.zschopau-info.de
- **Fremdenverkehrsamt Augustusburg**, Marienberger Straße 24, Tel. (037291) 39550, Mo bis Fr 9–12 u. 13–17 Uhr, www.augustusburg.de
- **Touristinformation Großolbersdorf**, Am Rathaus 8, Tel. (037369) 1410, www.grossolbersdorf.de
- **Fremdenverkehrsamt Lichtenwalde**, Schloßallee, Tel. (037206) 5200, www.niederwiesa.de
- **Stadtinformation Oederan**, Markt 6, Tel. (037292) 27128, Di bis Fr 10–17 Uhr, Sa/So 12–17 Uhr, www.oederan.de

**Wohnen
und Essen**

- €€ **Kurpark-Hotel Warmbad**, Wolkenstein, An der Silbertherme 3, Tel. (037369) 84790, tgl. ab 11.30 Uhr, www.kurparkhotel-warmbad.de (neues Hotel direkt an der Silbertherme Warmbad, großes Haus mit komfortablen Doppelzimmern, Angebote für Gesundheits- und Wellnessurlaub)
- €€ **Hotel und Restaurant Waldmühle**, Wolkenstein, Badstraße 18, Tel. (037369) 1390, tgl. ab 11 Uhr, www.waldmuehle-erzgebirge.de (am Wald gelegene historische Einkehrstätte, große, ruhige Zimmer)
- €€ **Ferienhotel Augustusburg**, Waldstraße 16, Tel. (037291) 13990, www.ferienhotel-augustusburg.de (im Villenviertel von Augustusburg)
- €€ **Hotel Café Friedrich**, Augustusburg, Hans-Planer-Straße 1, Tel. (037291) 6666, tgl. 8–22 Uhr, www.cafe-friedrich.de (kleines, familiär geführtes Haus im Villenviertel, Restaurant und Konditorei)
- € **Wolkensteiner Zughotel**, Am Bahnsteig 10, Tel. (037369) 5821, tgl. ab 11 Uhr, www.wolkensteiner-zughotel.de (alles auf Gleisen: Wohnen im Schlafwagen oder mit 2–12 Personen im Ferienzug, Restaurant-, Salon- und Imbisswagen; ideal für Familien, Biker und Wandergruppen)
- € **Gasthof „Im Grünen Grund“**, Scharfenstein, Im Grund 1, Mo bis Do ab 18 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr (Winter: So 11–14 Uhr), www.imgruenengrund.de (am Rand von Scharfenberg, 2 km vom Bahnhof, deftige sächsische Küche, Fiedler-Bräu aus dem Erzgebirge)

- **€Jugendherberge Warmbad**, Wolkenstein, An der Jugendherberge 68, Tel. (037369) 9437, www.jugendherberge-warmbad.de (DJH-Mitgliedschaft erforderlich, idyllische Lage auf einem Hügel am Rand des Thermalbades, 1- bis 6-Bettzimmer, die Buslinie T218 hält am Haus, Erzgebirgsbahn bis Warmbad, 30 Min. Fußweg)
- **€Jugendherberge Schloß Augustusburg**, Tel. (037291) 20256, www.jh-augustusburg.de (DJH-Mitgliedschaft erforderlich, Vollverpflegung möglich)

Gastro- nomie



- **€Schankwirtschaft „Zum Grenadier“**, Schloß Wolkenstein, Tel. (037369) 88480, Mi bis Fr ab 17.30 Uhr, Sa/So u. Feiertage ab 11.30 Uhr, www.zum-grenadier.de (unter Bruchsteingewölben und an Holzbänken zechen wie vor 200 Jahren, serviert werden Bettlersuppe, Kanonenwurst und Feldherrenschnitzel und manch anderes aus der Burgeküche)
- **€Traditionsrestaurant Siebers Erben**, Scharfenstein, Großobersdorfer Straße 39, Tel. (03725) 780781, Mi bis Mo ab 11 Uhr (erzgebirgische Küche, Kräutergarten, Terrasse, unweit des Bahnhalt punktes)

Museen



- **Schloß Wolkenstein**, Schloßplatz 1, Tel. (037369) 87123, Di bis So u. Feiertage 10–17 Uhr, 2/1,50 Euro, www.stadt-wolkenstein.de (Geschichte von Stadt und Schloss, erzgebirgische Volkskunst, Mineralienausstellung „Land der Amethyste“)
- **Burg Scharfenstein**, Schloßberg 1, Tel. (03725) 70720, Di bis So April bis Okt. 10–18 Uhr, Nov. bis März 10–17 Uhr, 4,20/3,20 Euro, www.die-sehenswerten-drei.de (800 Jahre Burrgeschichte, *Carl Stülpner*, Volkskunst, Weihnachts- und Spielzeugmuseum)
- **Schloß Wildeck in Zschopau**, Tel. (03725) 287170, Do bis Di 11–17 Uhr, 6/2,50 Euro (alle Ausstellungen), Einzelkarte 1,50–2,50 Euro, www.schloss-wildeck.de (Motorradausstellung, Kurfürstliche Räume, Mineralienausstellung, Aussichtsturm)
- **Schloß Augustusburg**, Tel. (037291) 38018, April bis Okt. tgl. 9.30–18 Uhr, Nov. bis März tgl. 10–17 Uhr, 6,80/5,10 Euro (alle Museen), Einzelkarte 1,60–3,20 Euro, www.die-sehenswerten-drei.de (Kutschenmuseum, Motorradmuseum, Jagdtier- und Vogelkundemuseum, Schloss- und Jagdgeschichte, Gerichtsbarkeit)



erz042 Foto: dk



- **Schloß Lichtenwalde**, Tel. (037291) 38018, April bis Okt. Di bis So 10–18 Uhr, Nov. bis März Di bis So 10–17 Uhr, 8/6 Euro, Familienticket 21 Euro, nur Galerie Angewandte Kunst 2/1 Euro, Führung So bis Do 11/15 Uhr, 4,50/3,50 Euro, Park April bis Okt. 9–18.30 Uhr, 2/1,50 Euro, Nov. bis März freier Eintritt, www.die-sehenswerten-drei.de („Schatzkammer“: Chinesisches Zimmer, Gräfliche Bibliothek, Königszimmer, chinesisches Porzellan, Interieur des 17./18. Jh.; „Den Göttern ganz nah“: Kultur in Nepal; „Mythos Ostasien“: Porzellane, Lackarbeiten, Möbel, Skulpturen, Seidenstickereien, Grafik; „Zwischen den Welten“: westafrikanische Kultur; „Von China nach Europa“: Scherenschnitte; gotische Schlosskapelle, Galerie Angewandte Kunst Schneeberg, Restaurant)
- **Museum für Nummernschilder, Verkehrs- und Zulassungsgeschichte Großolbersdorf**, Grünauer Straße 3, Tel. (037369) 87448, Di bis Sa 9–17 Uhr, So/Feiertage 10–17 Uhr, 2,20/1,10 Euro, www.nummernschildmuseum.de (in einer ehem. Spielwarenfabrik über 3000 Nummernschilder, Verkehrsschilder und Kuriositäten der Verkehrsgeschichte aus 170 Ländern, alte Führerscheine, Strafzettel und was sonst noch den Verkehr regelt)
- **Dorfmuseum „Sättlerhaus“, Großolbersdorf**, Tel. (037369) 1410, Sa/So/Feiertage 14–17 Uhr, 1 Euro, www.grossolbersdorf.de (Strumpfwirkstube, Weihnachtsstube, Ziegenstall, Abort aus der Mitte des 19. Jh., *Carl Stülpner* ist dabei und eine Mineraliensammlung zu besichtigen)
- **Volkssternwarte Drebach**, Milchstraße 1, Tel. (037341) 7435, Kasse Mo bis Fr 8–12 u. 13–15 Uhr, Planetarium 4/2 Euro, Beobachtungsabende 2,50/1,50 Euro, www.milchstrasse1.de (Veranstaltungen, Planetenwanderweg nach Ehrenfriedersdorf)
- **Gemäldezyklus von Ernst Erwin Oehme (1831–1907) zu Friedrich Schillers „Die Glocke“, Flöha**, Stadtsaal im Vereins- und Kulturzentrum „Wasserbau“, Anmeldung Tel. (03726) 7910 (Kulturzentrum im denkmalgeschützten ehem. Fabrikbau der „Alten Baumwolle“, der Zyklus umfasst acht großformatige Gemälde, die zwischen 1872 und 1877 entstanden sind)
- **Schauweberei Braunsdorf**, Inselsteig 16, Tel. (037206) 899800, Mai bis Okt. Mi bis So 10–16 Uhr (Spinnfabrik von 1827 im Zschopautal, 3 km vom Schloß Lichtenwalde)



● **Miniaturopark Klein-Erzgebirge, Oederan**, Ehrenzug 14, Tel. (037292) 59912, Juni bis August tgl. 9–18 Uhr, Sept. bis Mai tgl. 10–18 Uhr, 7/5 Euro, Familienkarte 18,50/Fr 17,50 Euro, www.klein-erzgebirge.de (Führungen pauschal 20 Euro für bis zu 20 Personen, vom Bahnhof 15 Min. Fußweg)

● **webMuseum Oederan**, Markt 6, Tel. (037292) 27128, Mo bis So 12–17 Uhr, 3/1,50 Euro, www.oederan.de (Weberei- und Stadtgeschichte, historische Handwebstühle, Düsenwebautomaten, Multimedia-Terminals)

● **Dorfmuseum Gahlenz**, Gahlenzer Straße 105, Tel. (037292) 20975, Di bis Do 10–16 Uhr, Fr 14–16 Uhr, So 14–17 Uhr, 2/1 Euro, www.oederan.de (Dorfgeschichte in einem denkmalgeschützten Dreiseitenhof, Pferdegöpel, Kräutergarten, Lehmbackofen)

Bergbau



● **Besucherbergwerk „Heilige Dreifaltigkeit Fundgrube“, Zschopau**, Krumhermersdorfer Straße, am Zschopauufer gegenüber vom Sportplatz, Führungen mtl. letzter Sa 10–16 Uhr, 45 Min., www.besucherbergwerk-zschopau.de (1478 erstmals erwähnte Grube, Zustand um 1800, Bus Linie 237 Station Steghaus)

Sport



● **Augustusburg**: 3 Skilifte, 1 Rodelhang; Schneetelefon (037291) 12450





Oberes Erzgebirge



Überblick

Der **Fichtelberg** (1215 m), höchster Berg Sachsens und Ostdeutschlands, und der böhmische **Keilberg** (Klinovec, 1244 m) markieren das Obere Erzgebirge als herausragende Wander- und Wintersportregion. Zwischen den Bergen laden die höchstgelegene Stadt Deutschlands, **Oberwiesenthal**, und die höchstgelegene Stadt Mitteleuropas, **Boží Dar** (Gottesgab), ein. Ein Ausflug führt in die alte böhmische Bergstadt **Jáchymov** (Joachimsthal), deren Name heute noch im Taler und im Dollar fortlebt, aber auch für das Schreckensregime in den sowjetischen Uranerzgruben steht. Ein ausgiebiger Stadtrundgang vermittelt mehr als ein halbes Jahrtausend Bergbau- und Industriekultur in **Annaberg-Buchholz**, der bedeutendsten Stadt im Oberen und Westerzgebirge, Ausflüge führen nach Scheibenberg und Schlettau am **oberen Lauf der Zschopau**, zu den **Greifensteinen** und in die Stollen unter **Ehrenfriedersdorf**. Ein Exkurs folgt dem Leben und Werk des Volkssängers *Anton Günther*.

Annaberg-Buchholz

Bedeutende Bergstadt

Steile verwinkelte Gassen, die von kühnen Kindern im langen Winter auch schon mal als Rodelberg genutzt werden. Hohe spitzwinklige Dächer. Kleinstädtisches Gewimmel auf dem Markt und in den umliegenden Bergstraßen, deren Läden manchmal wie Treppen angeordnet sind. Über der Stadt machtvoll aufragend, erdfarben die Kirche St. Annen. Der Berg, auf dem die Stadt steht, durchzogen von Stollen des Silberbergbaus im 15. und 16. Jahrhundert. Annaberg-Buchholz (22.000 Ew.) ist in ihrer Geschichte, Architektur und heute als **Verwaltungssitz** die bedeutendste Bergstadt des westlichen und oberen Erzgebirges. Das Bild der Stadt wird bestimmt durch das im 16. Jahrhundert entstandene Straßennetz auf dem Berg, von St. Annen und weiteren Renaissancebauten sowie von Gründerzeitwohnhäusern.

Impressionen aus dem Oberen Erzgebirge – oben: auf dem Fichtelberg,
unten: Naturschutzgebiet Hochmoor Siebensäure



erz087 Foto: dk



erz086 Foto: dk



Persönlichkeiten

In Annaberg lebte der Rechenmeister **Adam Ries** (1492–1559), dem die Stadt ein Museum widmet. Hier wirkten der spätgotische Maler **Hans Hesse** (um 1470 bis nach 1539) und der Montanwissenschaftler **Ulrich Rülein von Calw** (1465–1523), der den Bauplan für Annaberg entworfen hat. Am Frohnauer Hammer zu Hause war „Hammer-Hansl“ **Johannes Schönherr** (1921–2007), ein Erzgebirgsoriginal, das fast vier Jahrzehnte lang Museumsführer war in einem der bedeutendsten Technischen Denkmäler Sachsens. Ehrenbürger von Annaberg-Buchholz ist auch der Grafiker und Philosoph **Carlfriedrich Claus** (1930–1998), der mit seinen „Sprachblätter“ einer der großen Alleingänger in der Kunst des 20. Jahrhunderts war und der über seine Heimatstadt, den „Ort des Windes“, geschrieben hat: „Annaberg-Buchholz, vielschichtig unterhöhlt, greift über Tage in ziemlich bewegte Luft“ (www.carlfriedrich-claus.de).

Stadtgeschichte

Silber

Die Geschichte von Annaberg-Buchholz reicht zurück bis ins 14. Jahrhundert. 1397 wurden die heute zur Stadt gehörenden Ortschaften Frohnau, Geyersdorf und Kleinruckerwalde erstmals urkundlich erwähnt. Am 28. Oktober 1491 wurde am Schreckenbergl (649 m) Silber entdeckt. Das „**Große Berggeschrey**“ (siehe unter „Land und Leute/Geschichte und Wirtschaft“) lockte Bergleute, Handwerker, Kaufleute, Abenteurer an den Berg. Der Zufallsfund erwies sich als die Spur zu reichen Silbergängen. Herzog *Georg der Bärtige* als sächsischer Landesherr ließ am 21. September 1491 eine Stadt gründen, nach dem Bauplan des Universalgelehrten der Renaissance, des späteren Freiburger Bürgermeisters *Ulrich Rülein von Calw*. 1497 erhielt die „Neustadt des Schreckenberges“ das Stadtrecht, im Jahr darauf das Münzrecht. Der „Schreckenberger“ war bald ein geachtetes Zahlungsmittel: „Bist ein reicher Annaberger, hast den Sack voll Schreckenberger“.

Glaubensgrenze

Eine benachbarte Bergbausiedlung, St. Katharinenberg im Buchholz, wurde erstmals 1539 als Städtlein bezeichnet. Von der „Leipziger Teilung“ der ernestinischen und der albertinischen Ländereien der Wettiner im Jahr 1485 an verlief die Landesgrenze zwischen beiden Teilen Sachsens entlang der **Grenze zwischen dem katholischen Annaberg und dem protestantischen Buchholz**. Mit der „Wittenberger Kapitulation“ 1547, die den Schmalkaldi-



schen Krieg beendete, kam auch Buchholz zu dem Albertinern. Bereits 1539, nach dem Tod Herzog Georgs, wurde auch in Annaberg die Reformation eingeführt.

Handwerk und Industrie

Im 16. Jahrhundert erstarkte Annaberg infolge des Silberbergbaus zu der nach Freiberg zweitgrößten Stadt Sachsens mit 12.000 Einwohnern. Das 17. Jahrhundert brachte nach dem verheerenden Stadtbrand von 1604 den Dreißigjährigen Krieg und das allmähliche Versiegen des Bergbaus. Bestimmend wurde immer mehr das Handwerk. Das **Textilgewerbe** lebte auf, wie Spitzenklöppeln, Bortenwirken und die Weberei. Nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie Chemnitz – Annaberg siedelte sich Industrie an. Der Bergbau kam 1892 zum Erliegen, aber Annaberg und Buchholz galten Ende des 19. Jahrhunderts bis nach Amerika als ein Zen-

trum der **Posamentenherstellung**. Auch Kartonagen- und Prägewerke wurden von Annaberg und Buchholz aus exportiert.

Von 1945 bis heute

Während Annaberg von Zerstörungen in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges weitgehend verschont blieb, wurde Buchholz von mehreren Bomben getroffen und zerstört. **1945** wurden beide Städte auf Weisung des sowjetischen Stadtkommandanten **ver-eint**. Nur kurz, zwischen 1947 und 1950, kam es durch die SDAG Wismut zu einer Wiederaufnahme des Bergbaus, diesmal nach **Uranerz**.

Heute ist Annaberg-Buchholz **Große Kreisstadt und Verwaltungssitz des Erzgebirgskreises**, mit 372.000 Einwohnern der einwohnerstärkste Landkreis Ostdeutschlands. Die Altstadt und das Bergbauggebiet Frohnau gehören zu den Stätten, mit denen sich das Erzgebirge um die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste bewirbt.

Stadtrundgang

Orien- tierung

Jeweils 10 Minuten Fußweg sind es von der Bahnstation **Annaberg-Buchholz Unterer Bahnhof** im Sehmatal, wo auch Parkplätze zu finden sind, auf steilem Anstieg bis zum Stadtteil **Annaberg**, der sich an den Hängen des Pöhlberges (832 m) erstreckt und von der Annenkirche gekrönt wird, sowie in das links der Sehma im Tal gelegene **Frohnau** mit dem Frohnauer Hammer. Der am Schotenberg in Terrassen angelegte Stadtteil **Buchholz** ist am kürzesten über die Bahnstation **Annaberg-Buchholz Mitte** zu erreichen.

Hinter dem Bahnhofsgelände Unterer Bahnhof führt ein durch Wegweiser gekennzeichnetes Pfad steil bergan zur B101 (**Bruno-Matthes-Straße**) und von dort gleich über den Töpferweg zur Frohnauer Gasse. Wenn die Witterung gegen diesen Anstieg spricht, kann man auch vom Ausgang des Bahnhofsgeländes den nicht ganz so steilen Fußweg an der B101 nutzen.

Bergkirche St. Marien

Auf der steilen **Frohnauer Gasse** lohnt es sich, den Blick einmal ins Tal zu wenden und die Aussicht hinüber nach Frohnau zu würdigen. Die rechts abbiegende Häuergasse führt zur **Münzgasse**, die in den **Markt** mündet. Dort steht die Bergkirche St. Marien (1502–1511). Der Bau dieses von einem Dachreiter bekrönten Kirchleins wurde vom „Büchsenpfennig“ der Annaberger Knappschaft finanziert. Nach Zerstörungen bei Stadtbränden erhielt die



Kirche 1736 ihr heutiges Aussehen. Sie diene den Andachten der Bergleute und Berggottesdiensten und steht Besuchern offen.

Markt

Beim Betreten des Marktes (602 m) ergibt sich eine erste Blickachse hinauf zur mächtigen Annenkirche. Doch zunächst gebührt dem von Fassaden des 19. Jahrhunderts und wesentlich älteren Häusern eingefassten Platz ein Rundgang. Das imposanteste Bauwerk ist natürlich das barocke **Rathaus** (1734) an der Nordostseite. Es wurde nach Plänen des Dresdners *Johann Christoph von Naumann* erbaut.

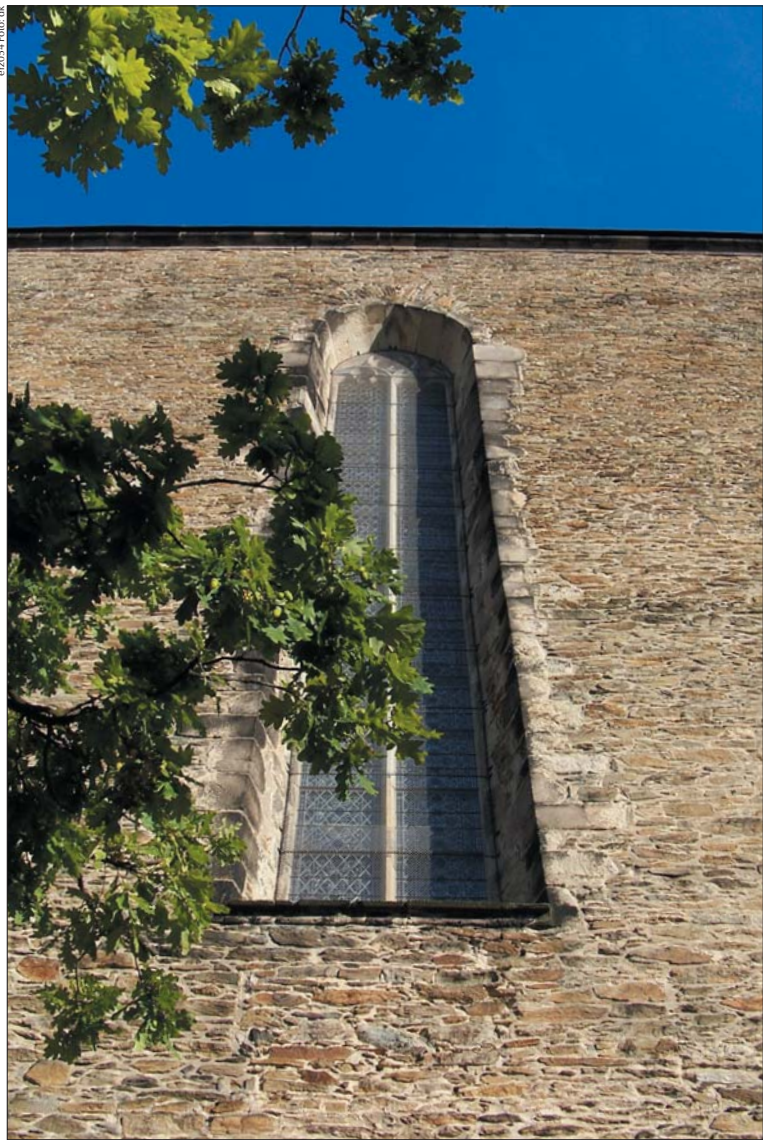
Eines der ältesten Bürgerhäuser und Restaurants der Stadt, heute Hotel, ist der benachbarte „**Wilde Mann**“, Markt 13. Aus dem Erbauungsjahr 1507 stammen das Sternengewölbe im Erdgeschoss und die spätgotische Holzbalkendecke. Der „**Erzhammer**“ an der Einmündung der Buchholzer Straße war zur Wismut-Zeit Klubhaus der Bergleute, heute beherbergt er als „Haus des Gastes“ eine Klöppel- und eine Schnitzschule und eine Galerie für wechselnde Ausstellungen. Der **Brunnen** in der Mitte des Marktes trägt eine Skulptur der Unternehmerin **Barbara Uthmann** (1514–1575). Sie hat anfangs die Saigerhütte in Grünthal geführt und verkaufte dann von Annaberg aus Borten, wofür sie bis zu 900 Bortenwirkerinnen nach dem Verlagsprinzip beschäftigte. Der von dem Dresdner Bildhauer *Robert Henze* im Jahr 1886 geschaffene Brunnen wurde von den Nazis 1942 eingeschmolzen, im Jahr 2002 wurde die jetzige, von den Bürgern finanzierte Kopie aufgestellt.

St.-Annen-Kirche

Die Große Kirchgasse führt steil bergan zur St.-Annen-Kirche, dem Wahrzeichen der Stadt. Die **größte spätgotische Hallenkirche Sachsens** wurde 1499 bis 1525 unter der Leitung von *Conrad Pflüger* (1450–1506/07), einem der wichtigsten Baumeister der Spätgotik in Sachsen, *Peter Ulrich* (Marienkirche Pirna) und einem Wegbereiter der Renaissance in Sachsen, *Jacob von Schweinfurt* (1475–1525), erbaut. So ist in der aus heimischem Gneis errichteten Kirche die spätgotische Strenge bereits aufgelöst in einem grandios lebhaften Schlingrippengewölbe.

St. Annen gilt in vielen baukünstlerischen Details als **Vorbild** für den Freiburger Dom, die St.-Marien-Kirche Marienberg und die St.-Wolfgangs-Kirche in Schneeberg sowie für St. Barbara im böhmischen Kutna Hora (Kuttenberg).

Ausgestattet ist die Kirche mit der spätgotischen **Kanzel** sowie **Emporenreliefs** im Stil der Frührenaissance mit Darstellungen der





zehn weiblichen und männlichen Lebensalter und einer Bilderbibel aus der Werkstatt von *Franz Maidburg* (1480/85–1533) aus Freiberg, der in seiner Jugend auch in der Werkstatt von *Tilman Riemenschneider* tätig war.

Bergaltar **Eines der wertvollsten und berühmtesten Kunstwerke im Erzgebirge** ist der 1521 geweihte Bergaltar von *Hans Hesse*, ein künstlerisch und kulturgeschichtlich herausragendes Werk der Spätgotik mit Einflüssen der Renaissance. In der geöffneten Vorderseite zeigt er Szenen aus der Passionsgeschichte. Sensationell aber ist die Rückseite des von der Bergknappschaft in Auftrag gegebenen Altars. Dort hat *Hans Hesse*, über dessen Biografie kaum etwas bekannt ist, lebensnah und detailgenau eine erzgebirgische Bergbaulandschaft und das **Leben der Bergleute** der damaligen Zeit abgebildet. Der Künstler malte, wie ein Silberbergwerk erschlossen wurde, wie die bergbaulichen Anlagen – Schächte, Stollen, Göpel, Halden und Huthäuser – aussahen, wie die Bergleute, die Silberwäscher, die Schmelzer arbeiteten, wobei das in der Renaissance gerade erst entdeckte künstlerische Mittel der Perspektive zur Lebendigkeit der Darstellung beiträgt.

Die **Mitteltafel** zeigt die Silberförderung. Zentrale Figur ist ein Häuer, der den Betrachter direkt anschaut und im Kontrast zu den erdfarben gekleideten anderen Bergleuten ein leuchtendes Rot trägt. Die **Predella** zeigt die Silberwäsche, in der auch eine Frau arbeitet, die **linke Seitentafel** eine Schmelzhütte und die **rechte Tafel** die Münzprägung. Im Hintergrund der rechten Tafel legt ein Ganghauer einen neuen Stollen an.

Geistliche Bezüge gibt es lediglich in der Darstellung der Annaberger Gründungslegende – ein Engel verkündet einem Knappen einen Schatz bei einem Baum auf dem Schreckenberg – sowie in der Figur des Bergbaupatrons *St. Wolfgang*, der mitten unter den Bergleuten weilt und sich auf den ersten Blick nur durch den grünen Mantel von ihnen abhebt.

Kirchen- einrichtung

Weitere **Perlen der Frührenaissance** in dieser Kirche sind der Hauptaltar aus Marmor, der Bäckeraltar und der Münzeraltar – benannt nach ihren Stiftern (alle 1522). Der spätgotische Pflocksche Altar wurde von einem anonym gebliebenen Meister aus der Schule *Lucas Cranachs d.Ä.* (1475–1553) geschaffen. Ein „Schöne Tür“ genanntes Portal (1512) stammt vermutlich von *Hans Witten*, dem Schöpfer der Tulpenkanzel im Freiburger Dom.

Kirchturm

Ein **herrlicher Blick über die Stadt** und das Erzgebirge bietet sich vom Kirchturm, der noch immer von einer Türmerfamilie bewohnt wird.

Museum und Besucher- bergwerk

Eines der interessantesten Museen und Besucherbergwerke des Erzgebirges befindet sich direkt gegenüber der Annenkirche. Im Hof des **Erzgebirgsmuseums** führt ein Kunstschacht in 110 Meter Tiefe in den Silberbergbau des 15. und 16. Jahrhunderts. Ein **Stollensystem**, das sich unter der ganzen Stadt erstreckt, wurde auf 260 Meter Länge für Besucher zugänglich gemacht. Das **Besucherbergwerk „Im Gößner“**, benannt nach dem Besitzer des Grubenfeldes um 1510, zeigt original erhaltene Erzgänge und Stollen, die Spuren der von den Bergleuten geführten Schlägel, die Standorte von Förderanlagen sowie den Lauf der Natur als Stalagtit- und Sintergebilde. Beim Rundgang wird über Leitern ein Höhenunterschied von 24 Meter absolviert. Spannend ist aber auch das Museum über Tage, dort werden Sachzeugen der Bergbaugeschichte, des Handwerks und des Alltags in Annaberg-Buchholz und im oberen Erzgebirge sowie sakrale Kunstwerke gezeigt.

Advents- zeit

Besonders in der Adventszeit ist es ein **anheimelndes Vergnügen**, zwischen Markt und Annenkirche **durch die engen Gassen zu streifen** und sich von den Volkskunstgeschäften und anderen kleinen Läden und Gastwirtschaften verführen zu lassen. An den Fußwegen warnen dann Schilder vor Dachlawinen, denn auf den steilen Dächern haben sich respektable Schneemassen angesammelt. Also gehen alle Leute mitten auf den gut geräumten Straßen – auch das verleiht der Altstadt eine außergewöhnlich feierliche Ruhe. Malerische Durchblicke, schöne Bürgerhäuser und einladende Türen entdeckt man auch zu allen anderen Jahreszeiten.



Adam-Ries-Museum

Eine Viertelstunde von St. Annen bergauf, eine Viertelstunde bergab einfach sich treiben lassen, dann fünf Minuten zur Johannissgasse – „das macht nach Adam Ries“ 35 Minuten Bummeln bis zum Museum für den **Rechenmeister der Renaissance Adam Ries**. Im Wohnhaus des Bergbeamten lernt man kennen, wie zu seiner Zeit gerechnet wurde und welche Maße und Gewichte galten. Das kleine Haus birgt ein faszinierendes wissenschafts- und kulturgeschichtliches Museum über die Zeit um 1500. Und es lädt zum Mitrechnen und Nachrechnen ein. Seit 1993 gehen mathematisch und historisch interessierte Schüler in die Annaberger Rechenschule, in der sie das **Annaberger Rechendiplom** erwerben können. Schulklassen und andere Gruppen sind gern gesehen, diese Rechenschule zu besuchen.

Manufaktur der Träume

Erzgebirgische Volkstradition hat in der Manufaktur der Träume eine museale Heimstatt gefunden. Das **Erlebnismuseum** in einem Neorenaissancebau, wenige Schritte vom Markt entfernt, hinter dem „Erzhammer“, zeigt **mehr als 1000 Werke erzgebirgischer Volkskunst** aus der Privatsammlung von *Erika Pohl-Ströher*. Hier



erz048 Foto: ts

haben sich Engel und Bergmänner, Nussknacker, Räuchermännchen und Reifentiere gefunden, stehen Weihnachtsberge und Pyramiden beisammen. Mit „**Sehen**“ – „**Machen**“ – „**Staunen**“ sind die Bereiche der Ausstellung überschrieben. Im selben Haus befindet sich die Touristeninformation.

Frohnauer Hammer

Der Besuch eines der bedeutendsten Technischen Denkmale des erzgebirgischen Bergbaus führt nun in den im Sehmatal gelegenen **Stadtteil Frohnau**. Vom Markt sind es 10 Minuten zu Fuß: wieder an der Bergkirche St. Marien vorbei auf die Frohnauer Gasse, steil bergab zur B101, diese überqueren und nach rechts auf dem Frohnauer Kirchsteig sowie scharf nach links auf dem Gärtnerweg ins Tal laufen.

Der Frohnauer Hammer diente von der zweiten Hälfte des 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts als **Werkstatt für den Bergbau**. Hier wurden Schlägel und Eisen, die wichtigsten Werkzeuge der Bergleute, und anderes Gezähe, aber auch landwirtschaftliche Geräte hergestellt. Nach einem Brand im Februar 1692 ließ der damalige Schmied das barocke Fachwerkhaus am Hammer erbauen, das **Herrenhaus**. Die Geschichte des Frohnauer Hammers reicht aber bis ins 15. Jahrhundert zurück. Damals stand hier eine Getreidemühle. Unweit der Mühle wurden 1491 die Silbervorkommen am Schreckenberg entdeckt. In der Folge tagten die Berggerichte im Garten der Mühle. Von 1498 bis 1502 wurde hier in einer Münzstätte der „**Schreckenberger**“ geprägt. Der Dreißigjährige Krieg verzögerte die Inbetriebnahme eines Hammerwerkes, erst 1657 war es soweit.

Seit 1910 ist der Frohnauer Hammer ein **Technisches Museum**. Im selben Jahr wurde im Herrenhaus eine einfache Gastwirtschaft eröffnet, die bald auch zu einem Zentrum der Traditionspflege wurde. So ist es bis heute geblieben in der **Gaststätte**, die erzgebirgische Speisen serviert und ein beliebter Ort ist für Mundartgruppen, Schnitzer und Klöpplerinnen. Im Obergeschoss ist eine Klöppelstube auch für Besucher geöffnet.

Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B101**

● **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Flöha – Augustusburg – Scharfenstein – Wolkenstein – Annaberg-Buchholz – Cranzahl (– Vejprty – Chomutov)

**Info**

- **Tourist-Information Annaberg-Buchholz**, Markt 1, Tel. (03733) 19433, Mo bis 18 Uhr, 24.12. 10–14 Uhr, 1.1. 12–18 Uhr, www.annaberg-buchholz.de
- **Fremdenverkehrsamt Jöhstadt**, Markt 185, Tel. (037343) 80510, www.joehstadt.de

**Wohnen
und Essen**

- €€€ **Traditionshotel „Wilder Mann“**, Markt 13, Tel. (03733) 1440, tgl. 11–14.30 Uhr, ab 18 Uhr, www.hotel-wildermann.de (eines der ältesten Bürgerhäuser am Platz, zusätzlich Gästehaus, Gewölberestaurant „Kartoffelkeller“ tgl. ab 18 Uhr)
- €€ **Hotel Alt Annaberg**, Farbegasse 4, Tel. (03733) 18310, www.hotel-alt-annaberg.de (ruhig gelegener Renaissancebau mitten in der Altstadt)
- €€ **Hotel „Goldene Sonne“**, Adam-Ries-Straße 11, Tel. (03733) 22183, www.goldene-sonne.de (Gründerzeitbau am Rande der Altstadt)

**Gastro-
nomie**

- € **Zum Neinerlaa**, Annaberg-Buchholz, Markt 1, Tel. (03733) 679409, Nov. bis Jan. Di bis So 11–22 Uhr, Feb. bis Okt. Di bis So 11–14 Uhr, ab 18 Uhr, www.zum-neinerlaa.de (Neinerlaa – Neunerlei – gehört zum erzgebirgischen Weihnachtsessen, andere Köstlichkeiten gibt es hier das ganze Jahr über; die Karte verheißt Schmackhaftes und vermittelt Unterhaltsames über Speisen, Bräuche und Mundart)
- € **Café Anna**, Annaberg-Buchholz, Große Kirchgasse 17, Tel. (03733) 44048, Fr bis Mi 11–22 Uhr, www.my-cafe-anna.de (mediterranes Café nahe der Annenkirche, romantischer Biergarten im Innenhof, saisonale Speisekarte, Sandkasten, Wickelecke)
- € **Papperla Pub**, Annaberg-Buchholz, Magazingasse 1a, Tel. (03733) 25693, tgl. ab 19 Uhr, www.papperla-pub.de (Altstadtkneipe mit Bieren aus aller Welt und einer großen Auswahl an Whisk(e)ys, Salate, Steaks vom Lavasteingrill, Live-Musik, Kabarett)
- € **Traditionsgaststätte „Frohnauer Hammer“**, Frohnau, Schmalstalstraße 3, Tel. (03733) 429444, Mai bis Dez. tgl. ab 10.30 Uhr, Jan. bis April Di bis So ab 10.30 Uhr (Restaurant im ehem. Herrenhaus des Frohnauer Hammers, als „Hammerschänke“ ein Zentrum der erzgebirgischen Kulturpflege, heimische Küche)

Museen

- **Erzgebirgsmuseum mit Besucherbergwerk „Im Gößner“**, Große Kirchgasse 16, Tel. (03733) 23497, tgl. 10–17 Uhr, Bergwerksführungen 11/12.30/14/15.30 Uhr, 5,50/3 Euro, www.annaberg-

buchholz.de/erzgebirgsmuseum (1887 als „Museum erzgebirgischer Altertümer“ begründet, seit 1905 Erzgebirgsmuseum; Stadtgeschichte, Bergbaugeschichte, sakrale und Volkskunst, Münzen, Mineralien; „im Gößner“ wurde vor 500 Jahren Silber gefördert, das Stollensystem erstreckt sich unter der ganzen Stadt, Besichtigung nur bei Führungen, rund 260 m, Höhenunterschiede 24 m über Leitern, 1 Std.)

● **Technisches Museum „Frohnauer Hammer“**, Sehmatalstraße 3 (Ortsteil Frohnau), Tel. (03733) 22000, tgl. 9–12 u. 13–16 Uhr, 3 Euro, www.annaberg-buchholz.de/hammer (ältestes Museum der Stadt und eines der bekanntesten des Erzgebirges, im 15. Jh. Getreidemühle, seit 1657 Eisenhammerwerk, 1904 stillgelegt; vom Unteren Bahnhof über die Gleise, nach rechts 15 Min. Fußweg, Wegweiser)

● **Adam-Ries-Museum**, Johannissgasse 23, Tel. (03733) 22186, Di bis So 10–16 Uhr, 3/2 Euro, www.adam-ries-bund.de (Leben und Werk des Rechenmeisters und Bergbeamten, Maße und Gewichte im Sachsen des 16. Jh.)

● **Wohn- und Studienraum Carlfriedrich Claus**, Buchholzer Straße 10, Eingang Johannissgasse, Tel. (03733) 425250, Di, Mi u. Fr 10–16 Uhr, Do 10–18 Uhr, 1. u. 3. Sa im Monat 10–16 Uhr (der Arbeitsort des Grafikers, Philosophen und Schriftstellers)

● **Museumsbahn Preßnitztalbahn**, dampflokomotortriebene Schmalspurbahn, verkehrt zwischen Jöhstadt und Steinbach, Fahrzeit 45 Min., Mai bis Okt Sa/So und an weiteren Tagen, einfache Fahrt 6/4 Euro, Familienkarte Hin- und Rückfahrt 21 Euro, Mitnahme von Fahrrädern und Kinderwagen kostenlos, www.pressnitztalbahn.de (die historische Bahn verkehrte 1892–1984 auf der Strecke Jöhstadt – Wolkenstein; seit 1992 Museumsbahn auf einer Strecke von 8 km)

Bergbau



● **Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“**, Sehmatalstraße (Ortsteil Frohnau), Tel. (03733) 52979, tgl. 9–16 Uhr, 5/3,50 Euro, www.roehling-stolln.de (Silber- und Kobaltbergbau von 1733–1857 sowie Uranbergbau der SAG Wismut, Fahrt mit der Grubenbahn in den Berg, Technikausstellung im Außengelände)

● **Bergbauagentur „Bergkgeschrey“**, Buchholzer Straße 37, Tel. (03733) 419960, Mo bis Fr 10–18 Uhr, www.bergbau-agentur.de (Angebot von Bergbauliteratur und -souvenirs, Geleucht, Mineralien, Trachten, weitere Angebote und Informationen zu allen Themen des Bergbaus)



Zoo



● **Tropenhaus Thermalbad Wiesenbad**, Am Kurpark 2, Tel. (03733) 500190, März bis Okt. Di bis So 10–18 Uhr, Nov. bis Feb. Di bis So 10–16.30 Uhr, während der Ferien in Sachsen auch Mo geöffnet, 5,50/3 Euro, Familienkarte 15 Euro, www.tropenhaus-wiesenbad.de (Schmetterlingspark, Reptilienzoo und Aquarium, am Kurpark nahe des Bahnhofpunktes)

Oberwiesenthal und der Fichtelberg

Oberwiesenthal

Zur **höchstgelegenen Stadt Deutschlands** – 914 Meter über dem Meer – fallen wohl nicht nur Wintersportbegeisterten gleich ein paar Namen ein. **Zwölf Olympiasieger** kommen aus Oberwiesenthal (2500 Ew.), und das sind sie: *Viola Bauer* (Skilanglauf), *Klaus Bonsack* (Rennschlitten), *Ortrun Enderlein* (Rennschlitten), *Dettlef Günter* (Rennschlitten), *Thomas Köhler* (Rennschlitten), *Claudia Künzel* (Skilanglauf), *Anna-Maria Müller* (Rennschlitten), *Sylke Otto* (Rennschlitten), *Barbara Petzold* (Skilanglauf), *Steffi Martin-Walter* (Rennschlitten), *Ulrich Wehling* (Nordische Kombination), *Jens Weißflog* (Skispringen). *Tatjana Hüfner* (Rennrodeln) ist in Oberwiesenthal auf die Sportschule gegangen.

Wintersport

An sonnigen Wintertagen gibt es in der Stadt am Fuß des Fichtelberges schier niemanden, der ohne Skier oder Schlitten unterwegs ist. Ganz kleine Sportler sind auch schon darunter, die in ihren Raumfahreranzügen stolz die Brettl zum Hang tragen. Im **größten alpinen Skigebiet Sachsens** stehen zehn klassifizierte Pisten auf einer Gesamtlänge von 15 Kilometer mit leichten, mittleren und schweren Abfahrten zur Verfügung. Für den Aufstieg sorgen die Schwebebahn und Liftanlagen. Dazu kommen 75 Kilometer gespurte Loipen, mehrere Rodelhänge – einer führt vom Fichtelberg über 1640 Meter Länge bis ins Wintersportzentrum – sowie Winterwanderwege.

Fichtelberg

Der Fichtelberg ist **mit 1215 Meter der höchste Berg in Sachsen**, der zweithöchste des Erzgebirges. Nur vier Kilometer entfernt erhebt sich der Keilberg (Klinovec, 1244 m). Viele Wanderwege führen auf den Gipfel, aber auch eine Buslinie (Stadtbus A). Auf dem Plateau gibt es Parkplätze für Busse und Pkw. Für den Abstieg nach (oder Aufstieg von) Oberwiesenthal ist Wanderern der Fuß-



gängerschutzweg vorbehalten, ein sperriger Begriff, der sich auf die Regularien am Berg in der Wintersportzeit bezieht. In der wärmeren Jahreszeit ist von diesem Weg wiederum der ausgeschilderte Abzweig zum **Naturschutzgebiet Schönjungfergrund** (Philosophenweg) die beste Wahl, denn das Gebiet ist von außergewöhnlicher, naturbelassener Schönheit. Auch der Krämersteig ist erlebenswert, er führt aber bald wieder auf den geschotterten Hauptweg.



Seil- schwebe- bahn

Die Seilschwebebahn zum Fichtelberg ist die **älteste in Deutschland**. Seit 1924 befördert sie ihre Gäste über eine Höhendistanz von 303 Meter auf einer Strecke von 1175 Meter. Dreieinhalb Minuten dauert die Fahrt, viertelstündlich, bei fantastischer Aussicht.

Die Geschichte vom Kampf um Erhalt oder Abriss dieser Bahn kann hier nicht erzählt werden, nur das Wichtigste: Sie bleibt, die alte Dame!

Wanderungen am Fichtelberg

Vielfältige Touren

In der schneefreien Zeit wird gewandert: Der **Anton-Günther-Weg** folgt über 35 Kilometer auf sächsischer und 30 Kilometer auf böhmischer Seite in der Kammlandschaft zwischen Fichtelberg und Keilberg den Spuren des Volksdichters (siehe entsprechenden Exkurs). Eine Broschüre zum Weg gibt's in der Gästeinformation. Eine Rundwanderung **über das Plateau des Fichtelberges** (8 km, gelb) beginnt am Marktplatz, ebenso die Route durch das **Naturschutzgebiet Zechengrund** nach **Tellerhäuser** (9 km), einer Siedlung auf dem Gebirgskamm, im Tal des Klingerbachs. Für Sommer wie Winter geeignet ist die vom Olympiasieger aufgestellte **Jens-Weißflog-Tour** (24,5 km). Beliebt ist der Fichtelberg bei **Mountainbikern**, die dort rasante Abfahrten wagen können.





Mit der Bahn und zu Fuß

Die gemütlichste Reise nach Oberwiesenthal hinauf erlebt man zu jeder Jahreszeit mit der dampfbetriebenen **Fichtelbergbahn**. Ab **Cranzahl** (Station der Erzgebirgsbahn Chemnitz – Annaberg-Buchholz – Vejprty) überwindet die im Jahr 1897 in Betrieb genommene Bahn auf einer Strecke von 17,4 Kilometer in 53 Minuten einen Höhenunterschied von 238 Meter sowie fünf Brücken und einen Viadukt. Das ergibt hübsche Fotomotive, für die man aber nicht in der Bahn sitzen, sondern draußen stehen sollte, nämlich auf dem **Erlebnispfad Bimmelbahn**. Dieser folgt auf 21 Kilometer der Schmalspurstrecke zwischen Cranzahl und Oberwiesenthal und bietet sogar ausgewiesene Fotostandorte – ein Wanderweg mit Motiv-Alarm, und das in schönster Landschaft!

Cranzahl

Fotogen ist schon der Cranzahler **Bahnhof**, besonders im Winter, wenn zwischen Fichtelberg- und Erzgebirgsbahn unzählige Wintersportler wuseln. Auf Nebengleisen stehen historische Wagen. Im über 100-jährigen Bahnhofsgebäude verkauft ein Cranzahler Familienbetrieb erzgebirgische Volkskunst aus eigener Herstellung, dazu auch Kräuterliköre, Wanderkarten und Getränke. Der Ort liegt beschaulich im Sehmatatal, überragt von der Himmelfahrtskirche (1910).

Ober- wiesenthal

Im historischen **Schmalspurbahnhof** Oberwiesenthal gibt es den Loksuppen – eine kleine Kneipe – und eine Gästeinformation. Vor dem Bahnhof halten der Stadtbus zum Gipfel des Fichtelberges sowie der Regionalbus nach Annaberg-Buchholz. Bis zum Wintersportgebiet (Talstation der Schwebebahn) läuft man zehn Minuten, bis zum Markt fünf Minuten.

Suppenland Sehmatatal

Neudorf

In Neudorf sollte man die Schmalspurbahn verlassen und ein feines Süsspchen probieren. Das **Suppenmuseum** erzählt sehr unterhaltsam von dem vielfältigen Löffelgericht, das nicht nur hier, im Suppenland Sehmatatal, zum Küchenalltag gehört. Für die Gaststätten im Tal der Sehma ist es selbstverständlich, auch schmackhafte Suppen im Angebot zu haben.

Wanderungen

Das von der Fichtelbergbahn durchdampfte Sehmatal – benannt nach dem Nebenfluss der Zschopau – ist Ausgangspunkt für Wanderungen zum Fichtelberg, auf den **Scheibenberg** (807 m) und **Bärenstein** (898 m) sowie zur **Trinkwassertalsperre Cranzahl** (1949–1952), deren Staumauer man begehen kann und an der ein Wanderweg vorbeiführt (3,5 km).

Bärenstein und Vejprty

Westlich des Sehmatales und der Talsperre Cranzahl, direkt **an der tschechischen Grenze** (12 km von Oberwiesenthal), liegt die Gemeinde Bärenstein (2500 Ew.). Sie grenzt, vom Pöhlbach markiert, unmittelbar an die tschechische Stadt Vejprty (Weipert, 3200 Ew.), sodass es auf den ersten Blick aussieht, als gäbe es dort eine Stadt und nicht **zwei Orte in zwei Ländern**. So nah sie beieinander liegen und eine gemeinsame Geschichte als Bergbausiedlungen haben, sie waren doch hart getrennt ab 1945. Erst 1991 wurde der Grenzübergang wiedereröffnet. Lange genug allein gewesen, meinen die Bürger auf beiden Seiten und beschlossen im Jahr 2011, dass Bärenstein und Vejprty in ihrer vernachlässigten Mitte ein **neues, gemeinsames Zentrum** errichten, das auch Gäste ansprechen soll. Beide Orte sind heute vor allem für **Wintersportler** interessant, die auf dem Kammweg Ski fahren oder zum nahen Fichtelberg wollen. Bärenstein und Vejprty sind Stationen der aus Annaberg-Buchholz kommenden Erzgebirgsbahn.

Gottesgab (Boží Dar)

1028 m

Die **höchstgelegene Stadt Mitteleuropas** – sie hat gerade einmal 181 Einwohner – ist Boží Dar (Gottesgab) in Tschechien. Von Oberwiesenthal nur vier Kilometer entfernt, verbindet ein Spaziergang die beiden Wintersportzentren. Von beiden Städtchen lässt sich die wunderbare Fichtelbergregion auf Wanderungen erschließen. Gottesgab liegt auf 1028 Höhenmeter auf einer Hochebene westlich zwischen Fichtelberg und Keilberg. Die Stadt entstand mit dem Bergbau im 16. Jahrhundert. Sehenswert ist die spätbarocke Kirche St. Anna (1772). Durch das **Gottesgaber Hochmoor** (Božidarské rašeliniště) führt ein Lehrpfad (3 km). Ein Denkmal auf dem Marktplatz erinnert an den griechischen Schriftsteller **Nikos Kazantzakis** (1883–1957), den Schöpfer des „Alexis Sorbas“, der auf Empfehlung des Reporters *Egon Erwin Kisch* (1885–1948) zwischen 1929 und 1932 mehrere Monate im damaligen Gottesgaber Ortsteil Försterhäuser lebte und arbeitete.



Anton Günther

Der berühmteste Gottesgaber Sohn ist der erzgebirgische **Volksdichter Anton Günther** (siehe entsprechenden Exkurs). Er liegt im Ort begraben, auf dem Marktplatz erinnert ein Denkmal an den populären Dichter und Sänger.

Skizentrum „Neklid“

Das weitläufige Skizentrum „Neklid“, eines der größten der Tschechischen Republik, bietet **einfache bis mittelschwierige Abfahrtsstrecken**, die von Skiliften erschlossen werden, sowie 70 Kilometer Loipen mit Anschluss an das deutsche Loipennetz.

Jáchymov (Joachimsthal)

Bergstadt

Die 500 Jahre alte böhmische Bergstadt Jáchymov (Joachimsthal) liegt zwölf Kilometer südlich von Oberwiesenthal. Ihren Aufstieg verdankte sie umfangreichen Silbervorkommen, die dort ab 1516 abgebaut wurden. 1520 erhielt St. Joachimsthal das Münzprivileg. Der hochgeachtete **„Joachimsthaler“** als Zahlungsmittel lebt heute noch namentlich im „Taler“ und im „Dollar“ fort, er wurde bis 1528 in der Freien Bergstadt geschlagen. Nach dem Verlust des Münzprivilegs wurden im Auftrag des Königs Münzen geprägt. Aus jener Zeit sind die **Spitalkirche Allerheiligen** (1516), heute das älteste Bauwerk der Stadt, die spätgotische **Stadtkirche St. Joachim** und die **Königliche Münzpräge** (heute Museum, Infos dazu weiter unten unter „Praktische Informationen“) erhalten geblieben. Sehenswert sind auch das Renaissancerathaus, die Bürgerhäuser am Markt und die Ruine der Burg derer von *Schlick*.

Kurort

1906 wurde in Joachimsthal das **erste Radiumheilbad der Welt** eröffnet. Kurz zuvor hatte die polnische Physikerin *Marie Curie* in der Joachimsthaler Pechblende das Radium entdeckt. Die Kurtradition der Stadt wird heute wieder in der restaurierten **k.u.k. Kuranstalt** sowie mit neu erbauten Kurhotels fortgeführt.

Zwangsarbeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 verbindet sich der Name Jáchymov mit den berüchtigtsten Straflagern in der Tschechoslowakei. Vor allem politische Häftlinge wurden bis 1965 in den **Urangruben für das sowjetische Atomprogramm** zur Zwangsarbeit eingesetzt. 65.000 Menschen durchlitten die **„Hölle von Jáchymov“** (*Jáchymovské peklo*). Am Gedenkstein vor der Stadtkirche beginnt ein **Lehrpfad** (8,5 km) zu den ehemaligen Lagern und Urangruben.

„Wu da Wälder haamlich rauschen“ – der Volksdichter Anton Günther

„Arzgebirg, wie bist du schie“, „Wu da Wälder haamlich rauschen“ und der „Schneeschuhrfaher-Marsch“ gehören zu den bekanntesten Liedern des erzgebirgischen Volksdichters *Anton Günther* (1876–1937). Sie wurden am heimischen Herd, beim Hutzenabend oder in den Kneipen gesungen und sind bis heute lebendig geblieben. Unzählige Male gingen *Günthers* Lieder auch als Kartengruß in die Welt – der gelernte Lithograf ist der **Erfinder der Liedpostkarte**, die mit Noten, Liedtext und einem heimatlichen Landschaftsbild bedruckt war. 1895 veröffentlichte er im Selbstverlag die erste Liedpostkarte mit „Drham is drham“, aber noch ohne Noten. Ab 1899 waren es dann komplette Lieder, die den Kartengruß illustrierten. Etwa 160 Liedpostkarten verbreiteten die Lieder *Anton Günthers* auf dem Postweg und sind heute begehrte Sammelobjekte erzgebirgischer Heimatfreunde.

Anton Günther wurde am 5. Juni 1876 in Gottesgab (Boží Dar) unweit der beiden höchsten Berge des Erzgebirges geboren. Seine Eltern waren der Stickzeichner und Musterzeichner *Johann Günther* und dessen Frau *Elisabeth*. *Anton* erlebte eine **harte Kindheit**, zehn Kinder waren daheim zu versorgen. Aber er begleitete auch den Vater, der im Wirtshaus zum Tanz aufspielte und den Jungen zur Musik führte.

Anton Günther erlernte den Beruf des **Lithografen**. In Prag wurde er Mitarbeiter der k. u. k. Hoflithographie A. Haase, voller Heimweh nach dem Erzgebirge. Doch an der Moldau lebten noch weitere Gottesgaber, und die baten den musikalischen *Anton*, ihnen von der Heimat zu singen. So entstand, in heimischer Mundart, „Drham is drham“ (Zu Hause ist zu Hause).

1901, nach dem Tod des Vaters, kehrte *Anton Günther* nach Gottesgab zurück. Der Verkauf von Liedpostkarten sicherte den Lebensunterhalt der Familie. **1908 heiratete Anton** die Gottesgaber Zimmermannstochter *Marie Zettl*. Drei Kinder bekamen sie: *Erwin*, *Maria* und *Irmgard*.

Anton Günther sang in Gaststätten, Vereinslokalen und Schulen. In dieser Zeit erlebten der Wintersport und Fremdenverkehr im Erzgebirge großen

Zulauf, sodass auch Gäste *Anton Günther* und seine mundartlichen Lieder kennenlernten. 1911 gründete *Günther* eine **Stiftung zur Unterstützung armer und kranker Menschen** in seinem Heimatort.

1914 zog *Anton Günther* in den Ersten Weltkrieg. Nach einem Lazarettaufenthalt kehrte er 1920 nach Gottesgab zurück, das nach dem Zusammenbruch der Habsburg-Monarchie nun zur **neu gegründeten Tschechoslowakei** gehörte. Der Sänger trat vor allem im benachbarten Oberwiesenthal auf und erlebte schmerzhaft die nationalen und politischen Konflikte im Grenzgebiet. Seine Lieder wurden über den aufstrebenden Fremdenverkehrsort in Deutschland immer bekannter.

Zu seinem **60. Geburtstag 1936** wurde er in seinem Heimatort in rührender Weise geehrt. Vereine, Chöre, Schulklassen traten auf, um ihm ihre Ehrerbietung zu erweisen, und ein Gedenkstein wurde enthüllt. *Anton Günther* hat diese Verehrung dankbar und bescheiden angenommen. Den Nationalsozialisten, die ihn gern in ihrer Blut-und-Boden-Ideologie versenkt hätten, ist er nie gefolgt. Am 29. April 1937 schied er aus eigenem Entschluss aus dem Leben. Zu seinem **Begräbnis** erklang eines seiner Lieder, dieses eine **Lied für den Abschied**:

‘s is Feierobnd, ‘s is Feierobnd.
Es Togwark is vullbracht,
‘s gieht alles seiner Haamit zu,
ganz sachte schleicht de Nacht.

Das Grab *Anton Günthers* in Boží Dar (Gottesgab) wird bis heute gepflegt. Sein Wohnhaus trägt eine Gedenktafel. **In vielen Orten** des Erzgebirges gibt es **Gedenksteine** für den Volksänger. Der **Anton-Günther-Weg** führt als Wanderweg über 65 Kilometer beiderseits der sächsisch-böhmischen Grenze zu seinen Wirkungsstätten und verbindet dabei die landschaftlich schönsten Orte zwischen Keilberg (1244 m) und Rittersgrün (600 m). *Anton Günthers* Lieder werden noch immer gesungen.

● www.anton-guenther.de

Auf dem Firstenweg zum Fichtelberg

Tages- wanderung

Eine ebenso anstrengende wie landschaftlich eindrucksvolle Tageswanderung führt **von Annaberg-Buchholz** auf dem Firstenweg (das bedeutet Höhenweg) zum Fichtelberg (24 km, rot). Die Strecke mit ihren vielen Aussichtspunkten kann **auch mit dem Fahrrad** gefahren werden. Sie folgt anfangs in offener Berglandschaft ruhigen Siedlungs- und Landwirtschaftswegen, dann geschottertem und erst am Schluss auch naturbelassenem Waldweg. Um etwa die Hälfte abkürzen und auf den Aufstieg zum Fichtelberg konzentrieren lässt sich diese Wanderung, indem man von Crottendorf, Neudorf (Fichtelbergbahn) oder von Cranzahl (Erzgebirgsbahn, Fichtelbergbahn) aus zum Firstenweg läuft.

Durch Frohnau

Die Wanderung beginnt am Unteren Bahnhof in Annaberg-Buchholz. Nach dem Überqueren der Sehma ist der Frohnauer Hammer die erste Station. Am Parkplatz beginnt die Markierung Firstenweg. Zunächst führt der Weg bergan durch Frohnau. **Achtgeben an den Kreuzungen**, um die Markierung nicht zu verlieren. Auch die grünen Signets des Bergbaulehrpfades geben hier Orientierung. An einer Wegmündung bald nach dem Abzweig zur Gartenbahnanlage zeigt die rote Markierung rechts nach Schlettau und links nach Annaberg-Buchholz. Hier ist der linke Weg der rechte. Er führt zu Siedlungshäusern des Stadtteils Buchholz. Dort gibt es einen Abzweig (300 m Weg) zur **Teufelskanzel** (663 m), die am Feldrand einen schönen Blick auf Annaberg-Buchholz und den Pöhlberg bietet.

Buchholzer Stadtwald

Wieder zurück auf dem Wanderweg, geht es nun zum Buchholzer Stadtwald, wo sich ein **Panoramablick** zu Fichtelberg und Keilberg, zur Spiegelwaldhöhe (728 m), zur Morgenleithe (812 m), zum Auersberg (1018 m) und zum Scheibenberg (807 m) öffnet.

Sieben- säure

Der Wanderweg überquert die Straße Schlettau – Sehma und bald darauf die Gleise der Erzgebirgischen Aussichtsbahn Annaberg-Buchholz – Schwarzenberg. Kurz dahinter erreicht man den Wald. Hier treffen nun auch die Wanderer aus Crottendorf, Neudorf und

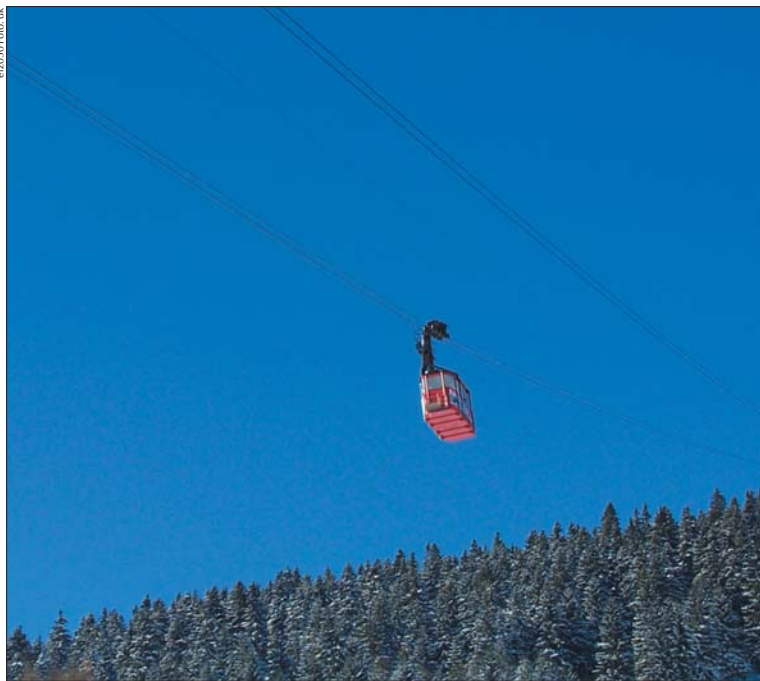


Cranzahl auf den Firstenweg. Am Wolfstein (744 m) vorbei, geht es noch einmal über eine Straße (S268) und dann in die Abgeschiedenheit um die beliebte **Waldgaststätte Siebensäure**.

Am Fichtelberg

Am Naturdenkmal **Hochmoor Siebensäure** beginnt bereits das Fichtelberggebiet. Das Moor kann auf einem kurzen Holzbohlenpfad bis zum Torfabstich besichtigt werden. Weiter geht's – immer schön bergan – am **Gifhüttenberg** (1047 m) vorbei und zur **Zschopauhütte**, einem Rastplatz an der noch ganz jungen Zschopau, deren Quellen sich oberhalb davon im Wald befinden. Der Fichtelberg wird über die Nordwestseite erreicht und kann nach gebührendem Aufenthalt auf dem Dach Sachsens ganz bequem verlassen werden, mit dem Linienbus (letzter Bus 16.36 Uhr), der Seilschwebebahn (letzte Talfahrt 17 Uhr) oder zu Fuß (2–4 km).

erz050/Foto: dk



Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B95, B101**

● **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Flöha – Augustusburg – Scharfenstein – Wolkstein – Annaberg-Buchholz – Cranzahl, weiter mit Fichtelbergbahn bis Oberwiesenthal

● **Fichtelberg-Schwebebahn Oberwiesenthal**, Talstation Vierenstraße 10, Tel. (037348) 12761, tgl. 9–17 Uhr, Berg- u. Talfahrt 6/4 Euro, www.fichtelberg-schwebebahn.de (in 3½ Min. 303 m Höhenunterschied zum Fichtelberg mit der ältesten Seilschwebbahn Deutschlands, erbaut 1924)

● **Sesselbahn Oberwiesenthal**, Talstation Vierenstraße 16, Tel. (037348) 12770, www.vierersesselbahn-oberwiesenthal.de

Info



● **Gästeinformation Kurort Oberwiesenthal**, Markt 8, Tel. (037348) 155050, www.oberwiesenthal.de

● **Gästeinformation Sehmatal**, Neudorf, Karlsbader Straße 171, Tel. (037342) 16040, Mo bis Fr 9–12 u. 14–17 Uhr, Sa 9–11 Uhr, www.sehmatal.de

● **Gästebüro Bärenstein**, Bärenstein, Oberwiesenthaler Straße 14, Tel. (037347) 80950, Mo bis Do 10–12 u. 14–18 Uhr, Fr 10–12 Uhr, www.baerenstein-erzgebirge.de

Wohnen und Essen



● €€€ **Hotel „Sachsenbaude“**, Oberwiesenthal, Fichtelbergstraße 4, Tel. (037348) 1390, www.sachsenbaude.de (an der Fichtelbergauffahrt in 1200 m Höhe, 1. BMW-Testride-Center im Osten)

● €€€ **Panorama-Hotel Oberwiesenthal**, Vierenstraße 11, Tel. (037348) 78103, www.panoramahotel-oberwiesenthal.de (fantastische Sicht vom Südhang des Fichtelberges, große, helle Zimmer, fünf davon rollstuhlgerecht, Restaurant, Schwimmbad, Kinder-spielraum)

● €€€ **Jens Weißflog Appartementhotel und Restaurant**, Oberwiesenthal, Emil-Riedel-Straße 50, Tel. (037348) 100, tgl. ab 11 Uhr, www.jens-weissflog.de (Gastgeber ist der Skispringer, mehrfache Olympiasieger und Weltmeister *Jens Weißflog*, mit Wellness-Angeboten)

● €€€ **Hotel Fichtelberghaus**, Oberwiesenthal, Fichtelbergstraße 8, Tel. (037348) 1230, tgl. ab 10 Uhr, Feinschmeckerrestaurant „Das Guck“ Mi bis So ab 18 Uhr, www.hotel-fichtelberghaus.de (auf dem Plateau des Fichtelberges, erzgebirgische und im „Das Guck“ internationale Küche, Pisten und Loipen ab Haustür)



- €€ **Pension und Gaststätte Schanzenblick**, Oberwiesenthal, Weststraße 8, Tel. (037348) 7610, www.schanzenblick.de (einladende Zimmer und schöne Sicht, wenige Minuten zu Fuß bis zu den Liften und Loipen)
- €€ **Haus „Keilbergpanorama“**, Oberwiesenthal, Keilbergstraße 1, Tel. (0371) 7008861, www.sirius-wohmland.de (Nichtraucher-Ferienhaus mit Ausblick zum höchsten Berg des Erzgebirges)
- €€ **Berggasthaus „Neues Haus“**, Oberwiesenthal, Fichtelbergstraße 2, Tel. (037348) 2390, www.neueshaus-web.de (traditionsreicher Berggasthof auf 1083 m, Grenzübergang in der Nähe)
- €€ **Simons Ferienwohnungen**, Oberwiesenthal, Tel. 037348) 20080, www.simon-oberwiesenthal.de (mehrere Ferienwohnungen im Kurort, 35–63 m², einige mit Balkon oder Terrasse)
- €€ **Rotgiesserhaus**, Hotel und Gasthof in Oberwiesenthal, Böhmisches Straße 8, Tel. (037348) 1310, www.rotgiesserhaus.de (romantisches historisches Haus im Ortskern, mit Weinkeller und Sauna, im Gasthof erzgebirgische Küche)
- €/€€ (Winter) **Landgasthof „Rotes Haus“**, Oberwiesenthal, Neudorfer Straße 29, Tel. (037348) 8577, Mo bis Fr ab 16 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr, www.gasthof-rotes-haus.de (Einrichtung im Landhausstil, am Bimmelbahn-Wanderweg gelegen, ideal für Wanderer)
- €/€€ (Winter) **Pension am Zechengrund**, Oberwiesenthal, Bergstraße 15, Tel. (037348) 8628, www.pension-am-zechengrund.de (am Südhang des Fichtelberges, schöne helle Zimmer)
- € **Sportbaude Waldeck**, Oberwiesenthal, Emil-Riedel-Straße 52, Tel. (037048) 8496, Mo bis Do 21 Uhr, Fr/Sa 10–23 Uhr, So 10–18 Uhr, www.sportbaude-waldeck.de (am Fuß des Fichtelberges, Zwei- und Mehrbettzimmer, Hütte für 10 Personen, Caravan, Zeltplatz)

Gastro- nomie



- € **Waldgaststätte Siebensäure**, Neudorf (Sehmatal), Siebensäurestraße 23, Tel. (037342) 8200, Mi bis Mo ab 10.30 Uhr, www.siebensaure.de.vu (rustikale Wanderergaststätte im Wald, Wildgerichte, Biergarten, Spielplatz, Kreuzung von Wanderwegen zum Fichtelberg)
- € **Lokschuppen**, Oberwiesenthal, Bahnhof, tgl. 10–17 Uhr (gemütliche Kneipe am Bahnhof, mit Außenplätzen)

Museen



- € **Fichtelbergmuseum am Aussichtsturm in 1215 m Höhe**, Tel. (037348) 1230, tgl. 9–21 Uhr, 2 Euro, www.hotel-fichtelberghaus.de (kleines Museum über Land und Leute am Fichtelberg)

● **Suppenmuseum Neudorf**, Karlsbader Straße 173, Tel. (037342) 16040, Mo bis Fr 10–16 Uhr, Sa 14–16 Uhr, 1,50/0,30 Euro, www.suppenmuseum.de (einzigartiges liebenswertes Museum rund um die edle Löffelspeise; Utensilien, Geschichten und natürlich auch frische Süppchen)

● **Schloß Klasterec nad Ohří**, Klösterle an der Eger, Chomutovska 1, Tel. (0042) (0)474 375436, April bis Sept. Mo bis So 9–17 Uhr, Okt. bis März Di bis Sa 9–15 Uhr, 100 Kč, www.zamek-klasterec.cz (Führung, Geschichte des böhmischen Porzellans, chinesisches, japanisches, Meissener und Wiener Porzellan)

● **Muzeum Královská mincovna Jáchymov (Königliche Münzpräge Joachimsthal)**, Nam. Republiky 37, Okt. bis April Mi bis So 9–12 u. 13–17 Uhr, Mai bis Sept. Di bis So 9–12 u. 13–17 Uhr, 60/30 Kč, www.kvmuz.cz (Ausstellungen über Stadtgeschichte, Bergbau und Münzprägung, Uranbergbau, Straflager; Beschriftungen auch auf Deutsch)

Sport



● **Sport- und Freizeitcenter am Fichtelberg**, Vierenstraße 11, Tel. (037348) 1200, 16 Euro, www.o-t-g.net (mit Wintercamp für Wohnmobile)

● **Sommerrodelbahn Oberwiesenthal**, Vierenstraße 3c, Tel. (037348) 8338, tgl. 10–18 Uhr, 3/2 Euro (an der Talstation der Schwebebahn)

Am oberen Lauf der Zschopau und am Scheibenberg

Zschopau- talweg

Am Nordwesthang des Fichtelberges liegt unterhalb des Quellgebietes der Zschopau (1125 m) der **Schwarze Teich**. Hier beginnt der Zschopautalweg, der als **Radweg** über 58 Kilometer entlang des Flussufers oder auch in einiger Entfernung davon bis zur Augustusburg führt (siehe im Kapitel zum Mittleren Erzgebirge).

Crottendorf

Der erste Ort, den die Zschopau erreicht, nachdem sie den Fichtelberg verlassen hat, ist Crottendorf (650 m, 4300 Ew.). Und schon wird es weihnachtlich. **Original Crottendorfer Räucherkerzen** werden hier seit 75 Jahren gefertigt. Das Wissen um die Ingredienzen für den anheimelnden Duft ist in dieser Gegend noch viel älter. Über die Kulturgeschichte des erzgebirgischen Räucherkerzchens informiert das Firmenmuseum.



Wenn das Räuchermännchen ein Crottendorfer Kerzchen pafft, blinkt dazu fichtelbergdunkel ein Likörchen im Glase. Einen guten **Kräuterlikör** zu destillieren, hat hier gleichfalls Tradition. 1882 wurde das Stammhaus der Grenzwald-Destillation eröffnet. Bis heute werden hier edle Liköre und Brantweine erzeugt. Auch dafür gibt's ein Museum.

Schlettau Ein Wanderweg mit Aussichtspunkten führt um das Dorf. Flussabwärts folgt **Walthersdorf** mit dem **Museumsbahnhof** an der historischen Strecke der Erzgebirgischen Aussichtsbahn Schwarzenberg – Annaberg-Buchholz. Die erste Stadt am Ufer der Zschopau ist Schlettau (2500 Ew.). Hier lodert das „**Grubenfeuer**“, ein Kräuterschnaps mit 60% Alkohol. Sie heißt tatsächlich *Brenner*, die Schlettauer Familie, die das seit 1898 bestehende Unternehmen jetzt in der vierten Generation betreibt. Der „Brennende Kräuter“ gehört zum Obererzgebirge wie die Fichte auf den Fichtelberg. Er wird in Brennpfännchen serviert und angezündet, das Flämmchen bei der gewünschten Temperatur sorgfältig ausgepustet. Vom Alkohol bleibt dann nicht mehr viel, aber das Aroma!

Schloß Schlettau Unbedingt besuchenswert ist das Schloß Schlettau, das höchstgelegene der sechs Schlösser im Zschopautal. Seine Geschichte begann im 14. Jahrhundert als Adelsburg. Um 1500 als Schloss ausgebaut, diente es vom 16. bis 18. Jahrhundert als Jagdsitz. In dieser Zeit entstanden Bauten im Renaissance- und Barockstil. Nachdem es einer Spinnmühle und der Verwaltung einer Landmaschinenfabrik gedient hatte, erwarb 1931 die Stadt Schlettau das Schloss. Heute dient es als **Kulturzentrum, Museum, Restaurant und Touristinformation**. Ein Park umgibt die Schlossanlage. Die Geschichte des Jagdschlusses lebt fort im **Zentrum für Wald- und Wildgeschichte**, das auch die Ökologie des oberen Erzgebirges thematisiert. Zum Schlossprogramm gehören Klassik- und Jazzkonzerte, Lesungen, das **Schlossparkfest** im Juli. Die Galerie zeigt einzigartig konzentriert erzgebirgische Landschaften. Schlettauer Handwerk wird in zwei **Schauwerkstätten** vorgeführt: in der Posamentenwerkstatt, mit funktionsfähigen Anlagen eingerichtet als Arbeits- und Wohnraum einer Posamentiererfamilie Mitte des 19. Jahrhunderts, und in der Kräuterlikörwerkstatt der Manufaktur Hermann Uhlig Schlettau, das ist die mit dem Grubenfeuer. Wanderwegweiser stehen am Schlosspark sowie unweit der gotischen St.-Ulrich-Kirche.



Tannen- berg

Eine typische Erzgebirgsgemeinde ist das im Tal der Zschopau und des Geyersbaches gelegene Tannenberg mit dem Ortsteil Siebenhöfen. Im Zentrum des Waldhufendorfes steht die spätgotische **Kirche St. Christophorus**. Sie ist mit einem Schnitzaltar und einer Sandsteintaufe aus dem 16. Jahrhundert ausgestattet. Der trutzige **Paßklausenturm**, von einem Wassergraben umgeben, gehörte zu einer Burganlage aus dem 12. Jahrhundert, die von den Hussiten



zerstört wurde. Im **Hutzenhaisel** (1841) treffen sich der Erzgebirgsverein und weitere Heimatgruppen. Ein Technisches Denkmal ist das 1925 im Bauhausstil errichtete **Heizhaus**. Es war bis 1993 in Betrieb. Die Anlage rund um die beiden 10 Meter hohen Wasserrohrkessel kann nach telefonischer Anmeldung besichtigt werden, dabei gelangt man bis in 20 Meter Höhe und hat auch noch eindrucksvolle Ausblicke.

Dieses und weitere Denkmale liegen an der **Kulturmeile** (4 km) zwischen Tannenberg und der Bergstadt Geyer (siehe dort).

Scheibenberg

Die Stadt

Die Geschichte der Bergstadt Scheibenberg (2300 Ew.) begann mit dem **Bergbau** 1478 in der Zeche „Maria Magdalena“. 1515 wurden die Silbergänge entdeckt, und zahlreiche Bergleute und Glückssucher aus dem Annaberger Raum und aus Böhmen ließen sich am Scheibenberg nieder. Aus der planmäßig angelegten Siedlung entstand 1522 die Stadt Scheibenberg. 1857 gingen die letzten Gruben außer Betrieb. 1947 bis 1952 förderte die SDAG Wismut **Uran**; von den 1960er Jahren bis zum Ende der DDR wurde **Marmor** abgebaut. Im Ortsteil Oberscheibe befindet sich die **Privatbrauerei Fiedler**, ein alteingesessenes erzgebirgisches Familienunternehmen. Einer der bedeutendsten Chronisten des Erzgebirges, der Pfarrer *Christian Lehmann* (1611–1688), verbrachte den größten Teil seines Lebens in Scheibenberg.

Das Städtchen am Scheibenberg mit seinen barocken Bürgerhäusern lädt zum beschaulichen Spaziergang sowie zu kleinen Wanderungen auf den namensgebenden Berg ein. Die barocke evangelische **St.-Johannis-Kirche** ist besonders innen sehenswert: Der spätgotische Flügelaltar aus Schneeberg, die barocke Kanzel, doppelte Emporen und ein Schwebengel bilden **einen der schönsten kirchlichen Räume im Erzgebirge**.

Der Berg

Bis zum Gipfel des Scheibenberges (807 m) führen eine befahrbare Bergstraße sowie mehrere Wanderwege. Der Untere Rundgang führt über 3,6 Kilometer auch über den steilen **Ottomar-Zahm-Steig**, benannt nach einem Arbeitslosen, der hier Anfang der 1930er Jahre aus Basaltblöcken diesen Aufstieg allein und uneigennützig erbaut hat. Die schönsten Aussichten in alle Windrichtungen bieten der Obere Rundgang (3 km) und der moderne Aussichtsturm, der mit seiner achtkantigen Form an die den Scheiben-

berg bildenden Basaltsäulen erinnert. Alle Wanderwege auf dem Scheibenberg sind allerdings sehr sparsam markiert. Festes Schuhwerk ist angebracht, besonders bei feuchter Witterung.

„Orgelpfeifen“

Die basaltenen „Orgelpfeifen“ sind die größte natürliche Attraktion des Berges, zumal sie aus den Nordhängen als ebenso imposante wie malerische, bis zu dreißig Meter hohe Gruppierungen aus dem Wald herausschimmern. Der **Basalt-Lehrpfad** (3 km) erläutert deren Entstehung und die heimische Natur. Die Akademie der Geowissenschaften zu Hannover wählte im Jahr 2006 den Scheibenberg zu einem der 77 bedeutendsten nationalen Geotope in Deutschland.

Die Erzgebirgische Aussichtsbahn

69 Minuten

Ein Jahrhundert lang war sie Alltag, heute ist sie ein Volksfest, die Eisenbahnfahrt **zwischen Annaberg-Buchholz und Schwarzenberg**. Zwischen den Tal-Bahnlinien an Zschopau und Schwarzwasser verkehrt sie quer über die Berge – aber nur noch **an fünf Wochenenden im Jahr**. Immerhin, sollte man sagen, denn nach der Stilllegung der 1889 eröffneten Bahnlinie im Jahr 1999 haben sich die DB-Tochter Erzgebirgsbahn, Kommunen und private Enthusiasten für den Fortbestand des Bahnverkehrs engagiert. Deshalb kann man heute diese einzigartige Bahnstrecke noch immer genießen. Die Reise führt von den drei Bahnhöfen in Annaberg-Buchholz über Waltherdsdorf (Museum), Schlettau und Scheibenberg, Markersbach, Raschau und Grünstädtel nach Schwarzenberg – 69 Minuten durch schönste erzgebirgische Landschaft, an den Fahrtwochenenden täglich und zweistündlich in drei Zugpaaren. Somit lassen sich das Mitfahren, Besichtigen und Wandern bequem miteinander verbinden.

Streichholzbrücke

Höhepunkt der Bahnreise für Fahr- und Zaungäste gleichermaßen ist die Überquerung des Viadukts **in Markersbach**. Die Streichholzbrücke, wie die **236,5 Meter lange Stahlkonstruktion** auch heißt, wurde 1887 bis 1889 erbaut. Bevor die Bahn auf den Viadukt fährt, gibt sie ein Pfeifsignal, das hilft auch den Fotografen, die am Hang gegenüber auf ihr Motiv warten. Der Fotostandort ist an der B101 zu finden, neben der Betonbrücke der Ortsumgehung (Parkplatz). Wer mit dem Linienbus anreist, fährt bis Markersbach Postamt und geht auf einer Dorfstraße den Hang hinauf.



erd052 Foto: dk



Pump- speicher- werk

Sehenswert sind bei Markersbach das Ober- und das Unterbecken des Pumpspeicherwerkes. Das zweitgrößte Wasserkraftwerk in Deutschland wurde 1979 in Betrieb genommen und versorgt bis heute 196.000 Haushalte mit Strom. Vom **Oberbecken** auf 850 Höhenmetern bietet sich eine großartige Aussicht über das Erzgebirge. Das **Unterbecken** sowie Markersbach lassen sich von der Krone der Sperrmauer aus überblicken. Beide Becken erreicht man über Markersbach (Abzweig der B101) und Crottendorf. Beliebte ist die Skiloipe vom Oberbecken nach Tellerhäuser am Fichtelberg (Rundweg 23,5 km, Gaststätte nur in Tellerhäuser) sowie die Radtour vom Unter- über das Oberbecken bis zum Fichtelberg (22 km).

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B101**
- **Linienbus 210** Chemnitz – Annaberg-Buchholz

Info



- **Touristinformation Schlettau**, siehe Museum Schloß Schlettau
- **Touristinformation Raschau-Markersbach**, Markersbach, Annaberger Straße 80, Tel. (03774) 157222, Mo bis Fr 10–16 Uhr, Sa 9–11 Uhr, www.markersbach.de
- **Touristinformation Crottendorf**, August-Bebel-Straße 231, Tel. (037344) 7153

Wohnen und Essen



- €€€ **Hotel „Sächsischer Hof“**, Scheibenberg, Markt 6, Tel. (037349) 13480, tgl. 11.30–14 Uhr, ab 18 Uhr, www.hotel-saechsischerhof.de (traditionelles Familienhotel, mediterrane und regionale Küche)
- € **Begegnungs- und Bildungsstätte Scheibenberg**, Silberstraße 61, Tel. (037349) 8329, www.begegnungsstaette-scheibenberg.de (Einrichtung der ev.-meth. Kirche, Gästehaus, drei Ferienhäuser, Angebote für Familien und Alleinerziehende)





• **€Anton-Günther-Schenke**, Gaststätte und Pension, Schönfeld, Tel. (03733) 53298, www.anton-guenther-schenke.com (nahe Annaberg-Buchholz, erzgebirgisches Ambiente und Erinnerungen an den Volksdichter, einfache, gemütliche Zimmer)

• **€Bürger- und Berggasthaus auf dem Scheibenberg**, Tel. (037349) 13344, Di bis So ab 11 Uhr, www.buerger-berggasthaus.de (Baude 804 m über NN, komfortable Zimmer für Wanderer, erzgebirgische Gaststätte)

• **€Wiesners Teichwirtschaft**, Scheibenberg, Elterleiner Straße 10, Tel. (037349) 8326, Mo u. Mi bis Sa ab 17 Uhr, So 11–20 Uhr, www.wiesners-teichwirtschaft.de (in Moorlandschaft gelegenes kleines Landhaus, DZ u. Ferienwohnung, Stellplätze für Wohnwagen u. Wohnmobile, Zeltplatz, Fischspezialitäten, Biergarten am Wasser)

Gastro- nomie



• **Restaurant und Café im Schloß Schlettau**, Tel. (03733) 66019, Di bis Do 11.30–20 Uhr, Fr bis So 11.30–22 Uhr (historische Räume, erzgebirgische Küche)

Museen



• **Schnapsmuseum (Grenzwald-Destillation Museum) Crottendorf**, Rathenaustraße 59c, Tel. (037344) 13616, Mo bis Fr 10–17 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.grenzwald.de (historische Likörfabrik als Museum, mit Verkostung und Verkauf)

• **Crottendorfer Räucherkerzen**, Verkaufsausstellung, Am Gewerbegebiet 11, Tel. (037344) 7234, www.crottendorfer-raeucherkerzen.de (Führungen für Gruppen)

• **Museumsbahnhof Walthersdorf**, Tel. (03725) 780455, mtl. 1. So 14–18 Uhr, www.bahnhof-walthersdorf.de (der original erhaltene Bahnhof der einstigen Strecke Annaberg – Schwarzenberg liegt am Ortsausgang des zu Crottendorf gehörenden Ortes; Ausstellung zur Geschichte der Eisenbahn in Sachsen)

• **Schloß Schlettau**, Schloßplatz 8, Tel. (03733) 66019, Di bis Fr 10–17 Uhr, Sa 14–17 Uhr, So u. Feiertage 13–17 Uhr, 4,50/1,50 Euro, www.schloss-schlettau.de (Touristinformation, Zentrum für Wald- und Wildgeschichte, Schauwerkstätten: Posamenten, Kräutlerlikör; erzgebirgische Landschaftsmalerei- und -grafik, Rittersaal, Stadtbibliothek, Gefängnis)

● **Technisches Denkmal Heizhaus Waltersdorf**, Annaberger Straße 42–44, Tel. (03733) 555090, www.kulturmeile-geyer-tannenberg.de (Führung durch die technische Anlage, Himmelsblick durch den Schornstein, telefonisch anmelden)

● **Heimatmuseum Scheibenberg**, Markt, Tel. (037349) 8245, Mai bis Okt. Di bis Do 10–16 Uhr, Sa 15–16.30 Uhr, 1,50/0,50 Euro (barocke ehem. Apotheke, Handwerk und Gewerbe in Scheibenberg)

Kirche



● **Pfarramt Scheibenberg**, Tel. (037349) 8308 (Besichtigung der Kirche St. Johannis)

Turm



● **Aussichtsturm Scheibenberg**, Tel. (037349) 8911, tgl. 10–18 Uhr (Winter bis 17 Uhr), 1,60/0,70 Euro (Imbiss, Souvenirverkauf)

Greifensteine und Ehrenfriedersdorf

Geyer

Geyerscher Wald

In einem der größten Waldgebiete des westlichen Erzgebirges liegt die Bergstadt Geyer (3800 Ew.). Der Geyersche Wald zeichnet sich durch **zahlreiche Wanderwege** aus, den 23 Hektar großen Greifenbachstauweiher mit Badestrand und Campingplatz sowie die Granitklippen der Greifensteine, die als Wanderziel, Naturtheater und Kletterfelsen einladen. Am Fuß der Greifensteine gibt es auch ein modernes Freizeitbad mit allen Raffinessen.

Binge

Geyer wurde 1381 erstmals urkundlich erwähnt, seine Gründungsgeschichte ist mit dem Bergbau verbunden. In den Jahren 1704 und 1803 brach das Abbaugebiet großflächig ein, die dabei entstandene Binge (Pinge, siehe bei Altenberg) ist heute ein **Bergbau- und Naturdenkmal**. Die Binge hat bis zu 250 Meter Durchmesser und ist bis zu 60 Meter tief. Ein **Lehrpfad** führt durch den Krater, und es werden geologische Führungen angeboten.

Sehenswertes

Das **Rathaus**, 1920 im Art-déco-Stil erbaut, beherbergt auch das Haus des Gastes mit Gaststätte sowie die Touristinformation. Vor der **Kirche St. Laurentius** (1506) ragt der das Stadtbild prägende **Wachturm** (1395) auf, dem man seine schützende Funktion so-



fort glaubt, aber wahrscheinlich diente er auch als Anläuturm für die nahe gelegenen Bergwerke. Seit 1952 lädt im Turm auf sieben Etagen das **Städtische Museum** zur Exkursion durch mehr als sechs Jahrhunderte Bergbau- und Stadtgeschichte ein.

Am ehemaligen Schmalspurbahnhof (Bahnhofstraße) steht eine **stillgelegte Dampflok** mit Personen- und Packwagen, die man jederzeit besichtigen kann. Ältestes architektonisches Zeugnis der Geyerschen Bergbaugeschichte ist der **Schützhofurm**, Straße der Freundschaft 24. Er war Teil einer Bergarbeiterunterkunft sowie Münzstätte.

Lotterhof

Die Zukunft des Lotterhofes, benannt nach dem Renaissancebaumeister *Hieronymus Lotter* (1497–1580), der auch das Leipziger Alte Rathaus erbaut hat, ist zwar in guten Händen, aber noch nicht gesichert. Ein Förderverein sowie Bürger der Stadt Geyer engagieren sich für die Restaurierung und sinnvolle Nutzung des **Renaissancebauwerkes**. Führungen durch das Haus, das im 20. Jahrhundert auch mal einer Waschbrettfirma und einem Kleinmöbelbetrieb als Produktionsort diente, werden zum Tag des offenen Denkmals und zu Veranstaltungen angeboten.

Greifensteine

Kletter- und Wandergebiet

Eines der bekanntesten Ausflugsziele im Erzgebirge sind die Greifensteine. Das liegt wohl an den vielfältigen Möglichkeiten, inmitten dieser Granitklippen, darauf und drum herum etwas zu erleben. Für Bergsteiger ist es das wichtigste Klettergebiet im Erzgebirge. Wanderer und Naturfreunde sind hier sowieso zu Hause, es gibt viele markierte Wege und schöne Aussichten rund um diese Felsgebilde, die an aufgetürmte Säcke erinnern.

Naturtheater

Es begann mit der Stülpner-Legende (siehe entsprechenden Exkurs): Schon 1846 wurden im Halbrund der Greifensteinfelsen Theaterstücke aufgeführt, ab den 1930er Jahren folgten regelmäßige Vorstellungen. Das Naturtheater Greifensteine wird seit 1952 vom heutigen Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz bespielt, und Stülpner-Carl ist noch immer einer der Publikumsliebblinge. Auf **einer der schönsten Felsenbühnen Europas** gibt es Märchen und andere Theaterstücke, Opern und Operetten, Konzerte und Sachsens größtes Countryfestival zu erleben.

Greifen- bachstau- weiher

An den Greifensteinen befinden sich eine Touristinformation und ein Berghotel. Die „**Stülpnerhöhle**“ ist ein nahe gelegenes Ziel für Spaziergänge, die sich bequem mit einem Theaterbesuch verbinden lassen. So auch der Greifenbachstauweiher. Er gilt als **einer der ältesten deutschen Stauseen**. Schon im 14. Jahrhundert wurde hier das Rote Wasser gestaut, um es für den Bergbau vorrätig zu halten. Heute ist der See mit seiner hervorragenden Wasserqualität ein beliebtes Erholungsgebiet für Badegäste, Surfer, Segler und Taucher. Man kann sich ein Ruder- oder Tretboot leihen und die Stille des Wassers genießen, oder auch rundherum jede Menge Spaß und Sport erleben.



erz102 Foto: dff



Wanderweg

Ein schöner Wanderweg (12 km) führt als **Bergbaulehrpfad** vom Turmmuseum Geyer in das Greifenbachtal und zum Schaubergwerk Ehrenfriedersdorf.

Kulturmeile

Zwischen Geyer und Tannenberg verbindet die Kulturmeile (4 km) 30 Zeitzeugen regionaler Geschichte, vor allem des Bergbaus. In Geyer gehören dazu das Huthaus als Sitz des Erzgebirgsvereins, Wachturm, Kirche und Rathaus; in Tannenberg führt die Kulturmeile zur ehemaligen Ölmühle (Obere Dorfstraße 4), wo der Maler, Grafiker und Naturschützer *Carl-Heinz Westenburger* (1924–2008) lebte, einer der bekanntesten erzgebirgischen Künstler, am Ende zum Paßklausenturm und zum Heizhaus (siehe dazu „Am oberen Lauf der Zschopau und am Scheibenberg“).

Ehrenfriedersdorf und der Sauberg

Besucherbergwerk

Tief durchatmen: Im Besucherbergwerk **Zinngrube Ehrenfriedersdorf auf dem Sauberg** gibt es einen **Heilstollen** mit besonderer Wirkung bei asthmatischen Erkrankungen. Die reine Luft in 100 Meter Tiefe, bei 7 Grad Celsius und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 100 Prozent – da jubeln die Atemorgane.

Sächsisches Industriemuseum

Das Bergwerk bietet als Sächsisches Industriemuseum aber vor allem einen authentischen Einblick in die **750-jährige Geschichte des Zinn- und Silberbergbaus**. Mit der Seilbahn geht es 100 Meter tief in den Sauberg hinein, ehemalige Bergleute führen durch die Stollen. Sogar die Grubenbahn fährt noch. Die Mineralogische Sammlung umfasst über 1000 Fundstücke aus der Ehrenfriedersdorfer Gegend. Im 15. Jahrhundert war Ehrenfriedersdorf eine der reichsten Bergstädte des Erzgebirges.

Ehrenfriedersdorf

Ehrenfriedersdorf (5000 Ew.) liegt **am Ostrand des Greifensteingebietes**, fünf Kilometer von Geyer entfernt, und ist damit ebenfalls ein günstiger Ausgangsort für Wanderungen und Ausflüge. Für den Winterspaß gibt es einen Skihang, Rodelberge und gespurte Loipen.

In der gotischen **Kirche St. Niklas** steht ein spätgotischer Schrankaltar aus Holz, den der aus Braunschweig stammende Bildhauer *Hans Witten* (1470/80–1522) geschaffen hat, von dem auch die Tulpenkanzel im Freiburger Dom sowie die Schöne Tür der St.-Annen-Kirche in Annaberg stammen.

Ehrenfriedersdorf war zeitlebens Wohnort der Grafikerin **Elisabeth Ahnert** (1885–1966), einer Klassikerin der Moderne in der sächsischen Kunst, die mit dem ebenso bedeutenden Dresdner Zeichner und Collagisten *Albert Wigand* (1890–1978) eine langjährige Künstlerfreundschaft verband.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B95**
- **Linienbus 210** Chemnitz – Annaberg-Buchholz, **Linienbus 415** Annaberg-Buchholz – Scheibenberg

Info



- **Touristinformation Geyer**, Altmarkt 1, Tel. (037346) 10521, www.stadt-geyer.de
- **Touristinformation im Berghaus auf den Greifensteinen**, Greifensteinstraße 44, Tel. (037346) 6870, www.greifensteine.de

Wohnen und Essen



- € **Berghotel Greifensteine**, Ehrenfriedersdorf, Greifensteinstraße 42, Tel. (037346) 1234, www.berghotel-greifensteine.de (im Wald direkt an den Greifensteinen, im Restaurant erzgebirgische Küche)
- € **Campingpark Greifensteine**, Geyer, Thumer Straße 65, Tel. (037364) 1454, www.campingpark-greifensteine.de (mitten im Wald am Stausee, 300 Stellplätze für Wohnmobile und Wohnwagen, Ferienhäuser)
- € **Gasthaus und Pension Waldhaus**, Geyer, Zwönitzer Straße 16, Tel. (037346) 1204, Mo bis Do u. Sa 11–20 Uhr, So 11–19 Uhr, www.waldhaus-geyer.de (historisches Lokal im Wald zwischen Geyer und Zwönitz, DZ und Ferienhaus für 4 Personen)
- € **Schanzenbaude**, Geyer, Greifenbachtal 1, Tel. (037364) 69830, www.schanzenbaude-geyer.de (Zimmer und Baude, ideal für Schulklassen und andere Gruppen)
- **Jugendherberge Geyer**, Anton-Günther-Weg 3, Tel. (037364) 1364, www.fitundvital-herberge.de (am Waldrand gelegen, DJH-Mitgliedschaft erforderlich)

**Gastro-
nomie**

- **€Sauberg-Klause**, Ehrenfriedersdorf, Am Sauberg 1a, Tel. (037341) 493964, Di bis Do 11–18 Uhr, Fr bis So u. Feiertage 11–22 Uhr, www.sau-berg.de (zünftige Bergarbeiterwirtschaft direkt neben dem Besucherbergwerk, erzgebirgische Küche, schöner Panoramablick auf die Stadt)

Museum

- **Turmmuseum Geyer**, Am Lotterhof 10, Tel. (037346) 1244, Di bis Fr 10–15 Uhr, Sa 10–16 Uhr, 3,50/1,50 Euro, www.stadt-geyer.de (7 Etagen Bergbau- und Stadtgeschichte in einem 42 m hohen Wehr- und Wachturm aus dem 14. Jh.)

Bergbau

- **Besucherbergwerk und Mineralogisches Museum Zinngrube Ehrenfriedersdorf**, Am Sauberg 1, Tel. (037341) 2557; Erlebnisführung im Besucherbergwerk, 2½ Std., Mindestalter 10 Jahre: Di bis So 10/14 Uhr, 17/11 Euro; Touristikführung, 1½ Stunden, Mindestalter 6 Jahre: Sa, So, Feiertage, Schulferien 11/13/15 Uhr, 11/7 Euro; Mineralogisches Museum: Di bis So 10–17 Uhr; Edelsteinschleiferei: Besichtigung nach Anmeldung; www.zinngrube.de (erzgebirgischer Gangerzbergbau vom Mittelalter bis ins 20. Jh., Einfahrt über Seilfahranlage in 100 m Tiefe, Fahrt mit der Grubenbahn)

**Sport
und Spiel**

- **Freizeitbad Greifensteine**, Geyer, Badstraße 2, Tel. (037346) 106100, tgl. ab 10 Uhr, www.ana-mare.de (zwischen Geyer und Greifenbachstauweiher, Baden unter Palmen)

Theater

- **Naturtheater Greifensteine**, Tageskasse Tel. (037346) 1318, Servicekasse Annaberg-Buchholz, Buchholzer Straße 65, Tel. (03733) 1407131, www.winterstein-theater.de (Anreise: B95 bis Ehrenfriedersdorf, Wegweiser zum Theater, Parkplatz; Bus Linie 210 Chemnitz – Oberwiesenthal bis zum Weg zu den Greifensteinen)



Westerzgebirge



Überblick

Zwischen dem schier endlosen Wald um den **Auersberg** (1019 m) mit seinen drei Talsperren und malerisch gelegenen Dörfern, der Bergstadt **Johanngeorgenstadt** und dem Städtedreieck **Aue, Bad Schlema** und **Schneeberg**, bis zur Grenze des Vogtlandes erstreckt sich die umfangreichste Region des Erzgebirges. Wanderwege werden in diesem Kapitel empfohlen und hochrangige Stätten der Kulturgeschichte, wie das Schaubergwerk „Glöckl“ und der Bergmannsdom in Schneeberg, vorgestellt. Ein Stadtrundgang „zwischen Berg und tiefem tiefem Tal“ erschließt die „Perle des Erzgebirges“, **Schwarzenberg**. Entdeckt werden Schwarzes Gold in Oelsnitz, Vogelbeeren in Lauter, Rentners Ruh' in Thalheim und ein Reiter ohne Kopf in Zwönitz. Ein Exkurs schaut auf das Erzgebirge in vorweihnachtlich freudiger Erwartung. Berichtet wird die Geschichte des Uranbergbaus durch die SDAG Wismut; schließlich wird nach Heilung und Verderben durch das Radon in der Bergbauregion gefragt.

Rund um den Auersberg

Auersberg

Waldreiche Gegend

Wälder und Seen, einsame Wege und einladende Orte, was will man mehr von einem Berg. Der von einem trutzigen Aussichtsturm (1901) bekörnte Auersberg (1019 m) und seine in Grün gebettete Umgebung mit drei Trinkwassertalsperren, schier unzähligen Wanderwegen und den sehenswerten Bergstädten Johanngeorgenstadt und Eibenstock ist eines der schönsten Eckchen des Erzgebirges. Die Auersbergregion gilt als das **größte geschlossene Waldareal Sachsens**. Zu den Wanderwegen gehört der grenzüberschreitende „Anton-Günther-Pfad“, der nach dem erzgebirgischen Heimatdichter benannt ist (siehe entsprechenden Exkurs). Das Naturschutzgebiet Steinbachtal und das Hochmoor „Kleiner Kranichsee“ sind erlebbare Naturparadiесе.

Impressionen aus dem Westerzgebirge – oben: Schloß Schwarzenberg,
unten: am Kammweg bei Rittersgrün

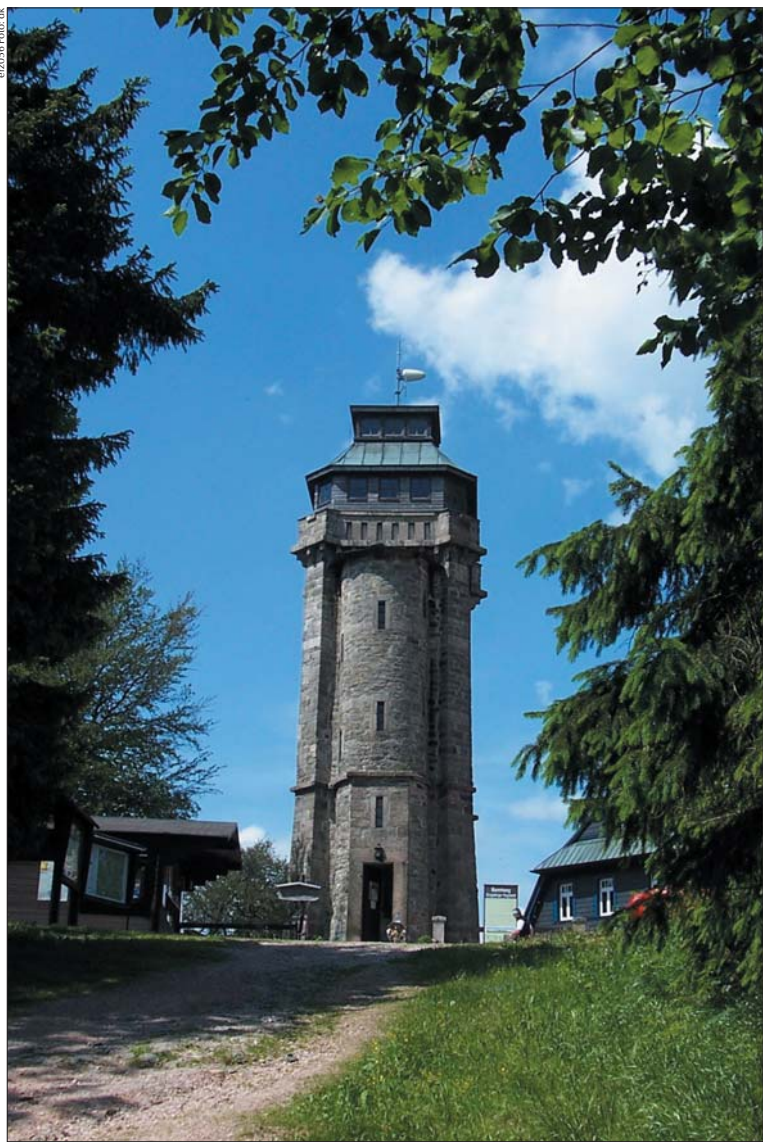


erd088 Foto: dk



erd089 Foto: dk







Der von Fichten und Ebereschen bewaldete Auersberg fügt sich, typisch erzgebirgisch, sanft in die hügelige Landschaft ein. Sein nächster Nachbar, der **Brückenberg**, erreicht immerhin auch 964 Meter über dem Meer. Aufgebaut ist der Auersberg vorwiegend aus Granit. Die Vorkommen an Silber-, Zinn- und Eisenerzen wurden bereits im 16. Jahrhundert abgebaut.

Auf dem Gipfel

Vom **Aussichtsturm** bietet sich ein großartiger Panoramablick über das sächsisch-böhmische Erzgebirge und das Vogtland. Bei klarer Luft sollen sogar das Völkerschlachtdenkmal und das Universitätshochhaus in Leipzig sowie der Thüringer Wald zu sehen sein. Der **Berggasthof** (1907) und ein Kiosk gewährleisteten die Versorgung der Wanderer, die seit der Eröffnung des **Kammwanderweges Erzgebirge – Vogtland** in noch größerer Zahl auf den zweithöchsten Berg Sachsens steigen. Zum Beispiel von Johanngeorgenstadt (13 km), Eibenstock (7 km) oder, am kürzesten, über den „Schlangenweg“ von **Wildenthal** aus, einem reizenden und traditionsreichen Erholungsort im Tal der Großen Bockau.

Johanngeorgenstadt

Schwibbogen

Der größte Ort im Umkreis des Auersberges ist Johanngeorgenstadt (4800 Ew.) – die Stadt des Schwibbogens. Diese **weihnachtlichen Lichterbogen** zieren längst nicht mehr allein im Erzgebirge die Fenster und Plätze, doch der älteste bekannte wurde eben hier gefertigt, aus Metall, im Jahr 1740 (siehe dazu den Exkurs „Weihnachten im Erzgebirge“).

Johann Georg I.

Den Namen hat Johanngeorgenstadt vom sächsischen Kurfürsten *Johann Georg I.*, der am 23. Februar 1654 in Annaburg bei Wittenberg den aus der nahen Bergstadt Platten vertriebenen böhmischen Exulanten die Gründung einer Stadt direkt an der sächsisch-böhmischen Grenze genehmigte. Damit bestimmte von Anfang an der Bergbau die Geschichte des Ortes. Um 1715 erreichte der Abbau von **Silber- und Zinnerz** seinen Höhepunkt.

Uran – das „dritte Berggeschrei“

Ohne Uran aus dem Erzgebirge keine sowjetische Atombombe. Das atomare „Gleichgewicht des Schreckens“ in der Zeit des Wettrüstens konnte auf sowjetischer Seite nur durch die überraschend umfangreichen Uranerzvorkommen im Erzgebirge und in Ostthüringen durchgesetzt werden. Zu diesem Fazit kamen deutsche und russische Historiker, die an der TU Chemnitz die Geschichte des Uranerzbergbaus in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR erforscht haben. Die Ergebnisse wurden im Juni 2011 auf einer Tagung in Chemnitz vorgestellt.

Im Jahr 1950 waren bei der SAG Wismut **200.000 Menschen beschäftigt**: Kriegsheimkehrer aus dem Erzgebirge, Vertriebene, Zwangsverpflichtete, Abenteurer. Sie wurden in den Städtchen des Reviers in Massenquartieren untergebracht oder zwangseinquartiert. Anfangs arbeiteten auch Frauen unter Tage, es gab zu wenige Männer für die Bedürfnisse des Giganten.

Die **SAG (Sowjetische Staatliche Aktiengesellschaft) Wismut** mit Sitz in Moskau wurde 1947 gegründet, nachdem die sowjetischen Organe auf Grundlage früherer deutscher Studien im Erzgebirge vielversprechende Standorterkundungen vorgenommen hatten. Verwaltungssitz war Aue, dann Chemnitz (Karl-Marx-Stadt).

Wismut, ein chemisches Element, das im Erzgebirge ebenfalls seit langem abgebaut wurde, war der Tarnname für Uranerz. Das Unternehmen wurde anfangs nach dem **Kriegsrecht** geführt, mussten doch Tausende Arbeiter des besiegten und besetzten Landes für das streng geheime Atomwaffenprogramm *Stalins* beschäftigt werden. 67 Wismutarbeiter wurden unter dem Vorwurf der Sabotage oder Spionage hingerichtet, so die Erkenntnis des Dresdner Hanna-Ahrendt-Instituts. 40 Getötete wurden nach 1990 rehabilitiert.

„Die **Uranhauptstadt der Welt** in den 50er Jahren war nicht Mop in New Mexico, sondern **Johanngeorgenstadt**“, erklärte der Wirtschaftshistoriker *Rainer Karlsch*, Autor des Standardwerkes „Uran für Moskau“ (Berlin 2008), im Deutschlandfunk. Innerhalb kurzer Zeit hatte Johanngeorgenstadt nicht mehr 10.000, sondern 35.000 Einwohner. Angesichts des fragilen politischen Kräfteverhältnisses setzte der sowjetische Generalissimus auf Tempo in der größten Uranerzlagerstätte seines Herrschaftsbereiches.

Erst nach der Zündung der sowjetischen Atombombe am 29. August 1949 nahm die Tätigkeit der Wismut zivilere Formen an. Die Historikerin *Juliane Schütterle* sieht darin auch ein Verdienst mutiger deutscher Wismut-Gewerkschafter und Bergleute, die sich gegen GULAG-Methoden zur Wehr setzten. **Bessere Arbeitsbedingungen** und Verpflegung, mehr Lohn wurden den hart arbeitenden Kumpeln gewährt. Kulturhäuser und Betriebskrankenhäuser entstanden, auch Betriebsverkaufsstellen, in denen Waren angeboten wurden, die man sonst in der DDR kaum zu Gesicht bekam. Legendar ist der „**Kumpeltod**“, ein steuerfreier Trinkbranntwein (32 Vol.-%), auf den jeder Bergmann in der DDR Anspruch hatte – monatlich einen Liter – und der sich als Zweitwährung auf dem Schwarzmarkt bewährte.

Zwischen 1949 und 1955 starben mehr als 900 Bergleute bei **Unfällen**. Unzählige erkrankten an **Lungenkrebs**, weil sich radioaktiv belasteter Staub in den Lungen festsetzte. In der DDR wurden 5000 Fälle als Berufskrankheit anerkannt, Tausende weitere nach dem politischen Umbruch.

1954 wurde das Unternehmen in die **Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut** umgewandelt. Mit rund 45.000 Beschäftigten bestand sie bis 1991 und hatte ihren Hauptsitz in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Betriebsstätten zum Erzabbau bestanden auch in Gera/Ronneburg (Thüringen), in Königstein (Sächsische Schweiz) und in Freital/Dresden-Gittersee. Insgesamt wurden 231.400 Tonnen Uran produziert. Das vom Bundestag beschlossene Wismut-Gesetz regelte die Umwandlung des Unternehmens in eine bundeseigene GmbH, die seit 1991 als Sanierungsunternehmen im einstigen Revier tätig ist.

Zu den bedeutendsten **Wismut-Erinnerungsorten** gehören das Schaubergwerk „Frisch Glück“ („Glöckl“, Schacht 1 der Wismut) in Johanneergegenstadt, in Bad Schlema das Schaubergwerk „Markus-Semmler-Stolln“ und das Museum Uranerzbergbau (mit eigener Schriftenreihe) im Kulturhaus „Aktivist“ sowie das Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla – und wer mag, das Erzgebirgsstadion der einstigen Betriebssportgemeinschaft Wismut Aue, heute der Fußballclub Erzgebirge Aue.

Die Wismut GmbH und die Stadt Chemnitz bemühen sich derzeit um einen geeigneten Präsentationsraum für Bildende Kunst aus der über 4000 Arbeiten, größtenteils Auftragswerke und Ankäufe, umfassenden **Wismut-Kunstsammlung**.

Uran

Gleich nach 1945 begann die **SAG Wismut** in Johanngeorgenstadt mit dem Uranbergbau. Die Stadt wuchs rasant. Wohnbauten wurden hochgezogen, zugleich mussten aufgrund von Bergschäden große Teile der Altstadt abgerissen werden. Der **Defa-Film „Sonnensucher“** von *Konrad Wolf* wurde 1957 in Johanngeorgenstadt rund um den Bahnhof gedreht. Er erzählt vom Beginn des Uranbergbaus im Erzgebirge und von den Konflikten zwischen der sowjetischen Betriebsleitung und den deutschen Arbeitern und wurde sofort verboten. Der Schriftsteller *Werner Bräunig* (1934–1976) arbeitete als Fördermann bei der Wismut in Johanngeorgenstadt und verfasste über diese Zeit seinen **Roman „Rummelplatz“** (1961), für den er auf dem berüchtigten 11. Plenum des ZK der SED scharf kritisiert wurde. Auch der Schriftsteller *Martin Viertel* (1925–2005) arbeitete bei der Wismut in Johanngeorgenstadt.

Wintersport

Die **Umgebung der Stadt** ist ein sicheres Wintersportgebiet. Kein Wunder, dass von hier viele Wintersportler kommen; der Skispringer *Sven Hannawald* wurde hier geboren.

Popmusik

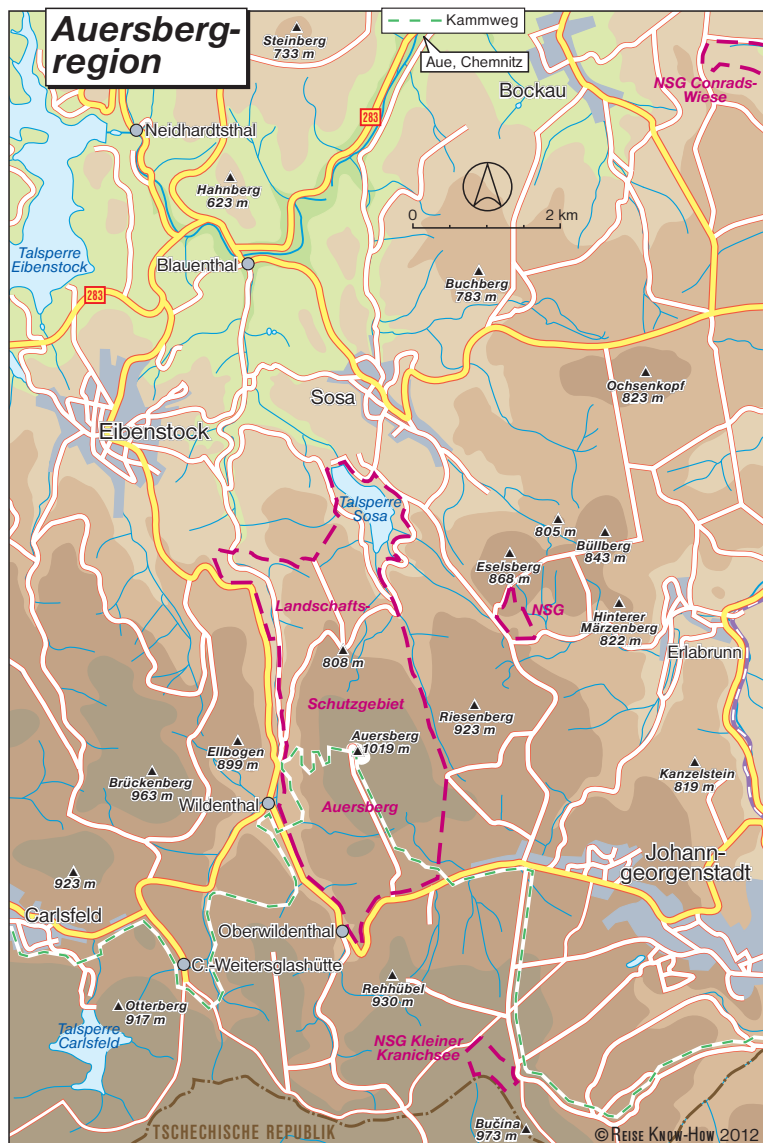
Bekannt für ihren „Arzgebirgspop“ sind **„De Randfichten“**, die mit ihrem „Holzmichl“ deutschlandweit die Bühnen entern.

In der Stadt

Reisende, die mit der **Erzgebirgsbahn** auf dem Bahnhof eintreffen (einige Züge fahren weiter bis Karlovy Vary/Karlsbad), sollten den davor haltenden Stadtbus nehmen, um in die Stadt zu gelangen. Zu Fuß zu gehen ist in der weit auseinandergezogenen Bergstadt nicht zu empfehlen. Drei bergige Kilometer sind es über die Schwarzenberger Straße und den Kirchplatz mit der neogotischen **Stadtkirche** (1872) sowie die Eibenstocker Straße bis zum **Platz des Bergmanns**, wo der Weihnachtsmarkt aufgebaut wird. Ein paar Schritte weiter steht der **Pferdegöpel**, ein rekonstruiertes Denkmal der Bergbaugeschichte. Dort kann man erleben, wie zwei Pferde im pyramidenförmigen Göpelstuhl die Göpelspindel bewegen, an der wiederum die Förderseile mit den Fördertonnen hängen. Ein Schwibbogen vor dem Pferdegöpel erinnert ebenfalls an die Geschichte des Ortes.

Schaubergwerk

Über die Eibenstocker Straße, aber am Kirchplatz nach rechts auf die Karlsbader Straße, führt der Fahrweg zum Schaubergwerk **„Glöckl“** (2,5 km). Bahnreisende, die gleich zum Glöckl wollen, gehen vor dem Bahnhof nach links entlang der Bahnlinie auf der





Pachthausstraße und dann auf der zum Grenzübergang führenden Wittigthalstraße bis kurz vor die Grenze, dann rechts bergauf abbiegen (Wegweiser, 15 Min.).

Kleiner Kranichsee

Zum **Hochmoor** Kleiner Kranichsee gelangt man vom Platz des Bergmanns/Pferdegöpel auf dem Forstweg Henneberger Flügel (gelb); an der Kreuzung Eisenstraße links halten. Für den Rückweg bietet sich der Kammweg an, der bis zum Bahnhof führt (8 km). Der Kleine Kranichsee ist eines der wertvollsten Hochmoore im Erzgebirge. Er liegt auf 930 Meter Höhe beiderseits der Grenze. Sein Name ist vermutlich vom slawischen Wort *granica* für Grenze abgeleitet. Ein **Holzbohlendamm** führt durch das unter Naturschutz stehende Hochmoor, wo Bergkiefern gedeihen und seltene Pflanzen und Tiere leben, es gibt auch ein Aussichtstürmchen.



Platten

Bergstadt Am Gebirgskamm südlich von Johanngeorgenstadt (8 km) liegt auf 902 Höhenmetern die im 16. Jahrhundert von Schneeberger Bergleuten gegründete Bergstadt Platten (Horní Blatná). In ihrer schachbrettartigen Anlage folgt sie dem Vorbild Marienberg. Bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde hier **Zinn** geschürft. Platten gilt als besterhaltene Bergstadtanlage des 16. Jahrhunderts im böhmischen Erzgebirge. Das **Stadtzentrum** mit der barocken Laurentiuskirche steht **unter Denkmalschutz**. Heute ist die Stadt (600 Ew.) vor allem ein Zentrum des Wintersports.

Plattner Kunstgraben Der Plattner Kunstgraben (Blatenský vodní příkop) wurde im 16. Jahrhundert angelegt, um die Zinngruben der Stadt mit Wasser zu versorgen. Er beginnt in einem Hochmoor bei Gottesgab (Boží Dar) und ist 12,9 Kilometer lang. Ein markierter **Wanderweg** entlang des sanierten Grabens verbindet die beiden Bergbauorte.

Plattenberg Vom **Aussichtsturm** auf dem Plattenberg (Blatenský vrch, 1043 m) bietet sich ein schöner Rundblick über das westliche und südliche Erzgebirge bis zum Egergraben. Über den Gipfel führen der Anton-Günther-Weg sowie Wanderwege von Johanngeorgenstadt/Potůčky (8 km, grün/gelb) und Boží Dar (15 km, rot).

Drei Talsperren

Drei-Talsperren-Wanderweg Im schier endlosen Auersberger Wald liegen drei Trinkwassertalsperren – **Eibenstock, Sosa und Carlsfeld** –, die jeweils von **reizvollen Wandergebieten** umgeben und untereinander durch den Drei-Talsperren-Wanderweg (38 km) verbunden sind.

Talsperre Eibenstock Die Talsperre Eibenstock ist mit 82,9 Millionen Kubikmeter Stauraum das **größte Trinkwasserreservoir in Sachsen**. Gestaut wird in dem 1974 bis 1984 errichteten Bauwerk die **Zwickauer Mulde**. Baden und Wassersport sind, wie in den beiden benachbarten Stauseen, natürlich nicht möglich. Mehrere Wanderwege im Umfeld der Talsperre sind von Eibenstock, Schöneiche und Hundshübel aus zu erreichen. Von **Hundshübel**, nördlich der Talsperre auf 600 Meter gelegen, hat man einen sehr schönen Blick über die Talsperre und die umliegenden Wälder sowie zum Auersberg.



Wandern

Der familienfreundliche **Rundweg um den Gerstenberg** (8 km) beginnt in Eibenstock Badegärten (Erlebnisbad, Parkplatz). Am selben Weg liegt der sehenswerte **Bergbaulehrpfad** (2,5 km), der in das Eibenstocker Revier des 16. bis 18. Jahrhunderts führt. Beide Wege lassen sich miteinander kombinieren und sind nicht besonders anstrengend.

Aller- heiligen Binge

Von den Badegärten geht man zunächst über den Parkplatz, dann links an der Pferdekoppel vorbei und gelangt so in den Wald. Bald schon wird die Allerheiligen Binge erreicht. Hier wie an den anderen Stationen des Bergbaulehrpfades wurden die im Wald noch erkennbaren **Spuren des Zinnbergbaus ergänzt um originalgetreu rekonstruierte Anlagen**, wie sie im 15./16. Jahrhundert be-



nutzt wurden. Als Vorlage dienten historische Stiche, so aus „De re metallica“, dem Standardwerk von *Georgius Agricola*. In dem einst 400 Meter langen Bingenzug (Restloch) wurde unter anderem ein Wismutsmelzofen an historischer Stelle wieder aufgebaut. Die Besucherwege in der einstigen Bergbaufur sind durch Bohlen und Geländer abgesichert und führen auch mal über Leitern. Freies Umherklettern außerhalb der Wege aber ist im Altbergbau lebensgefährlich!

Bergbau- lehrpfad

Nach dem Überqueren der ihrer bergigen Kurven wegen gern von Bikern befahrenen B283 (Parkplatz) führt der Wanderweg wieder in den Wald. Gleich darauf zweigt rechts der Lehrpfad ab, zunächst zu den **Grüner Seifen** – einem Zinntagebau mit nachgebildeten Anlagen zum Zinnseifen (Zinnwäsche), einer Köhlerei und dem Beschieden-Glück-Kunstschatz, alles 16. Jahrhundert – in die **Schramm**. Das sind klammartige Spalten im Waldboden und Fels, in denen die Erzgänge abgebaut wurden; hier kann man selbst mal in die Erde klettern, den Duft der Tiefe kennenlernen und durch ein Lichtloch in den Himmel schauen. Die **Schwarze Binge** ist wieder ein Restloch des Zinnbergbaus, wo ein Pochwerk nachgebaut wurde, das einst dazu diente, das abgebaute Gestein zu zerkleinern. Zu erkennen sind noch Abschnitte des **Grünen Grabens**, der auf einer Länge von acht Kilometer künstlich angelegt wurde, um Wasser zum Seifen und zum Antreiben der Pochwerke heranzuführen.

Gersten- berg- Rundweg

Weiter geht es auf dem Gerstenberg-Rundweg, auf dem man zum ersten Mal die Talsperre zu sehen bekommt. Der **Talsperrenblick** (Schutzhütte) ist im Sommer zwar etwas zugewachsen, aber wenige Schritte weiter öffnet sich dann doch der freie Blick auf die Wasserfläche und die Staumauer.

Blauenthal

In Blauenthal (5 km von Eibenstock) rauscht **Sachsens größter Wasserfall**: Aus 30 Meter Höhe stürzt das Wasser über den Felsen. Es kommt aus einem vor rund 100 Jahren künstlich angelegten Wasserlauf, der dazu genutzt wurde, die Turbinen einer Papierfabrik anzutreiben.

Eibenstock

Die **Berg- und Stickerstadt** Eibenstock ist durch ihre Nähe zu den Talsperren und zum Auersberg ein Zentrum für Wanderer und Wintersporturlauber. Die beiden Beinamen weisen auf die we-

sentlichen Elemente ihrer Geschichte: 1560 wurde Eibenstock Sitz eines Bergamtes und damit Freie Bergstadt. Abgebaut wurden Zinn- und Eisenerze. Ende des 18. Jahrhunderts, nach einer Hungersnot infolge abnehmender Zinnvorkommen, rettete das Stickerhandwerk das Überleben der Stadt.

Die in Białystok (Polen) geborene sächsische Förstertochter **Clara Angermann** (1754–1809) hatte als Waisenkind in einem Kloster bei Toruń (Thorn) das Tambourieren – das Sticken mit der Häkelnadel – erlernt. Ab 1775 wohnte sie bei Verwandten in Eibenstock. Dort brachte sie diese alte Kunst den Frauen bei, die damit eine Erwerbsmöglichkeit fanden. 1780 heiratete *Clara Angermann* in Dresden. Die Stickereien wurden in die ganze Welt exportiert. Besonders in den USA fanden sie begeisterte Kunden. Im **Stickereimuseum** wird diese außergewöhnliche Wirtschafts- und Kulturgeschichte an originalen, funktionsfähigen Maschinen und mit vielen Zeitzeugnissen vorgeführt. Eibenstocker Stickerzeugnisse sind im Laden hinter dem Museum erhältlich.

Das **Rathaus** (1907) verbindet Elemente des Historismus an der Fassade und des Jugendstils im Inneren. Diese sind sehenswert, besonders die Bleiglasfenster im Treppenhaus, die nach Entwürfen des in Zwickau geborenen Malers und Grafikers **Max Pechstein** (1881–1955) gestaltet wurden. Das spätere Mitglied der Künstlergemeinschaft „Brücke“ hatte hier einen frühen öffentlichen Auftrag erhalten. Zu besichtigen sind die Fenster während der üblichen Öffnungszeiten des Rathauses.

Eibenstock und das Erzgebirge waren die Wahlheimat des heute zu Unrecht weitgehend vergessenen Malers, Grafikers und Textildgestalters **Otto Müller-Eibenstock** (1898–1986). Er war nach dem Studium an der Königlichen Kunstschule für Textilindustrie in Plauen ab 1920 Gestalter in einer Textilfirma. Nach einer Begegnung mit *Herwarth Walden* in der „Sturm“-Galerie in Berlin und dem Besuch einer Bauhaus-Ausstellung in Weimar prägte das Bauhaus den Künstler. In den 1960er Jahren war er Lehrer an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. Bis zu seinem Tod schuf er abseits des offiziellen Kunstbetriebes in Eibenstock ein geradliniges, fantasievolles konstruktivistisches Lebenswerk.

Über Eibenstock erhebt sich die neoromanische **Stadtkirche**, ein heller dreischiffiger Bau mit hohem Turm, errichtet im Jahre 1868. Zur Ausstattung gehören das aus dem brennenden Vorgängerbau gerettete Kruzifix (16. Jh.) und eine Skulptur des heiligen Oswald (um 1520).



Talsperre Carlsfeld

Die südwestlich des Auersberges, im Hochwald nahe der tschechischen Grenze gelegene Talsperre Carlsfeld (auch Weiterswiese oder Wilzschtalsperre genannt) ist mit 903 Meter die **höchstgelegene Talsperre Sachsens** und nach dem Schluchsee (Schwarzwald) an zweiter Stelle in Deutschland. Sie wurde 1926 bis 1929 erbaut und dient der Trinkwassergewinnung. Die Streusiedlung Weiterswiese wurde für den Stausee aufgegeben. **Wanderwege** führen um den Stausee herum (8,5 km) oder „Auf den Spuren der Schmuggler“ (13 km) ebenfalls zum Wasser. Die aus Bruchsteinen errichtete **Staumauer** kann begangen werden, auch im Winter.

Carlsfeld

Der kleine Ort Carlsfeld (11 km von Eibenstock) entstand ab 1677 infolge der Anlage eines Hammerwerkes durch *Veit Hans Schnorr von Carolsfeld* (1644–1715), einen der wichtigsten Unternehmer im Erzgebirge. 1684 bis 1688 wurde die evangelische **Trinitatiskirche** erbaut. Nach dem Entwurf von *Wolf Caspar von Klengel* (1630–1691) entstand der erste Zentralbau in Sachsen und damit auch ein Vorbild für *George Bährs* Frauenkirche in Dresden. Es wird vermutet, dass *Bähr* als Zimmerergeselle an der Carlsfelder Kirche mitgearbeitet hat.

Carlsfeld liegt an der **Kammloipe** von Schöneck nach Johanngeorgenstadt (36 km), es gibt mehrere Anschlussloipen (90 km), einen Skihang und direkt daneben den Rodelhang.

Bahnfahrt

Zwischen Wilkau-Haßlau und Carlsfeld verkehrte ab 1881 die älteste, steilste und längste (42 km) **Schmalspurbahn** in Deutschland. Der Fahrbetrieb wurde zwischen 1966 und 1977 schrittweise eingestellt. Heute dampft an rund einem Dutzend Tagen die von einem Verein betriebene **Museumsbahn** auf der Strecke **Schönheide – Neuheide – Stützengrün-Neulehn**. Im Lokschuppen Schönheide hat der Verein ein kleines Museum eingerichtet.

Talsperre Sosa

Im ehemaligen Höllengrundtal östlich von Eibenstock liegt die Talsperre Sosa. Sie wurde zwischen 1949 und 1952 erbaut, also unmittelbar nach der Staatsgründung der DDR, im ersten Zweijahresplan. Deshalb hatte sie eine hohe symbolische Bedeutung: Als „Jugendobjekt der Freien Deutschen Jugend“ erhielt sie den Namen **„Talsperre des Friedens“**. Die 58 Meter hohe gekrümmte Staumauer ist die letzte in Deutschland, die aus Bruchstein errichtet wurde. Hinüberzulaufen ist Besuchern nicht möglich, aber es führt ein Wanderweg um den Stausee (10 km, gelb).

„Rundweg der Köhler“

Am Parkplatz neben der Talsperre beginnt der informative und landschaftlich reizvolle „Rundweg der Köhler“ (17 km, grün), der auch zum Blauenthaler Wasserfall führt. Die **Köhlerei** war über sieben Jahrhunderte eines der wichtigsten Gewerbe in Sosa, denn sie versorgte die Zinn- und Eisenhütten und die Bergschmieden mit Holzkohle. Überall auf den Waldlichtungen rauchten die Meiler. Seine Blütezeit erlebte der Erzbergbau um Sosa im 17./18. Jahrhundert. Auf dem **Lehrpfad** erreicht man mehrere lohnende Aussichtspunkte, die historische Klug-Köhlerei sowie die beiden heute noch tätigen Sosaer Köhlereien.

Sosa

Das an einem Bachufer gelegene Waldhufendorf Sosa wird durch **Fachwerkhäuser** und die barocke Dorfkirche (1617) geprägt.

Bockau

„Laboran- tendorf des Erz- gebirges“

Die Buche steckt im Namen des idyllisch in einem dicht bewaldeten Seitental der Zwickauer Mulde gebetteten „Laborantendorfes des Erzgebirges“. Das ist vielversprechend für Natur- und Wanderfreunde, und dieses Versprechen wird mit den Wanderwegen in einladender Natur am Nordrand des Auersberggebietes durchaus gehalten. Doch ist es gar nicht der Wald, der Bockau berühmt gemacht hat. Es sind die vielen **Kräuter** in der bergigen Flur, ihre kundigen Sammler und eben die Laboranten. Die wussten daraus **Arzneien, Tinkturen und Kräuterliköre** zu fertigen, die sie ab dem 15. Jahrhundert europaweit verkaufen konnten.

Alles rund um Kräuter

In Wurzelbucke werden seit 500 Jahren aus den Wurzeln der **Angelika**, auch Engelwurz genannt, und aus anderen heimischen Kräutern die feinsten Tropfen destilliert, auch alkoholfreie. Das **1. Spirituosenmuseum Sachsens** serviert liebevoll und einladend die ganze Geschichte und den einzelnen Tropfen der Bockauer Laboranten. Der **Laborantenlehrpfad** und der **Dorferlebnispfad** verbinden das Angenehme der Landschaft mit dem Wissenswerten zur Geschichte. Immer im August wählen sich die Bockauer beim Wurzelfest ihre schöne **Wurzelkönigin**. Angelika aber bleibt die Königin des **Laborantengartens**, wo überschaubar alles wächst, woraus die Bockauer Wundermittel laboriert werden.

Vitriol

Ihre Kenntnisse der Chemie machten sich die Bockauer Laboranten zwischen 1750 und 1830 auch mit einem dem Bergbau nahe-



stehenden Gewerke zunutze, der **Vitriolölbrennerei**. Das ist die Herstellung von konzentrierter Schwefelsäure aus Vitriol, einem Schwefelsalz, das durch Auslaugen kiesiger Erze gewonnen wird. Benötigt wird die Säure unter anderem in der Medizin. Am Auer Weg ist eine Vitriolölbrennerei als Technisches Denkmal erhalten geblieben.

Orientierung

Zur Orientierung: Weder die **Große Bockau** als Nebenfluss der Zwickauer Mulde noch deren Zubringer **Kleine Bockau** fließen durch den gleichnamigen Ort. Während die Große Bockau sich in Wildenthal am Auersberg in schönster Landschaft zeigen darf, wird die Kleine in der Talsperre Sosa gestaut, bevor beide sich in Blauenthal vereinen.

Im Steinbachtal zum Schwarzwasser

Steinbachtal

Am Waldrand südlich des Auersberges stehen die einsamen Häuser der Orte **Steinbach** und **Sauschwemme**. 1604 wurde hier an einem Bach ein Seifenbergwerk gegründet, das den Namen Sauschwemme erhielt. Seit über 100 Jahren gibt es das gleichnamige Ausflugslokal. Von den **vielen Wanderwegen** in diesem Auersberggebiet ist besonders der abwechslungsreiche durch das Steinbachtal nach Erlabrunn zu empfehlen (Rundweg, 11 km, grün/blau). Der Steinbach plätschert munter über bemooste Steine, und dabei passiert er die **Teufelssteine**, eine Felsgruppe aus grobkörnigem Granit, die Bergsteiger als Kletterfelsen zu schätzen wissen.

Erlabrunn

Erlabrunn ist für das **Klinikum** bekannt, das aus dem 1950 eröffneten neoklassizistischen Bergarbeiterkrankenhaus der SDAG Wismut hervorgegangen ist. Der Haltepunkt der Erzgebirgsbahn liegt idyllisch direkt am Schwarzwasser. Unweit der Brücke steht am anderen Ufer des Schwarzwassers ein Wegweiser zum **Heuschuppenweg** nach Breitenbrunn (8 km, blau) und Johanngeorgenstadt (6 km, blau/gelb). Wanderwege führen über den **Rabenberg** (913 m) und sind auch im Winter begehbar (dann aber vom Haltepunkt Erlabrunn bis zur Brücke 250 m Hauptstraße ohne Fußweg). Gleich zu Beginn des Wanderweges erhebt sich der **Nonnenfelsen**. Er ist mit der Sage verbunden, dass sich dort die Nonne **Isa** auf der Flucht vor den Knechten des Klosters Grünhain mit einem Sprung vom Felsen gerettet haben soll. Kein Kloster ohne Jung-



fersprung. Für den Weg aufwärts gibt es heute einen **Klettersteig**: Auf 350 Meter Kletterstrecke geht es 50 Meter in die Höhe; das Begehen ist nur mit Klettersteigset möglich – des Öfteren ist viel Luft unter dem Hintern!



Breiten- brunn

Andere Orte im Erzgebirge haben Kirchen mit Silbermannorgeln, auf denen *Johann Sebastian Bach* erklingt. In Breitenbrunn am Schwarzwasser aber stand die **Papiermühle**, in der die Notenblätter für den Meister hergestellt wurden. Die Geschichte der Mühle begann 1642, sie endete im 19. Jahrhundert. Die Bergbaugeschichte von Breitenbrunn wird im **Besucherbergwerk St. Christoph** und in der **Silberwäsche in Antonsthal** lebendig gehalten. Beide Bergbaustätten befinden sich unweit der Haltepunkte der Erzgebirgsbahn.

Die vom Bahnhofpunkt in den Ort führende ruhige Straße ist als Wanderweg markiert, sie passiert das Besucherbergwerk St. Christoph. In der 1559 erbauten und in der Barockzeit erweiterten **St.-Christophorus-Kirche** von Breitenbrunn erklingt eine Orgel von *Johann Gotthilf Bärmig* (1815–1899) aus Werdau bei Zwickau. In einem kleinen **Park** steht die Ruine des **Jagdhauses**, das im 16. Jahrhundert als Quartier für die kurfürstlichen Jäger erbaut wurde.

Rittersgrün Der markierte **Klöppelsteig** nach Rittersgrün präsentiert das Erzgebirge wie eine Visitenkarte. Zunächst entlang der von Bikern gefeierten Bergstraße bis zum Rastplatz, dann bergab durch den Wald bis zum **Balkonplatz** nach Rittersgrün, das sich allein schon mit diesem Anblick vom Waldhang aus als einer der schönsten Orte des Erzgebirges auszeichnet.

Eisenbahnfreunde und Familien mit Kindern sollten das **Sächsische Schmalspurbahn-Museum** in Rittersgrün besuchen, das heißt, den Endbahnhof der am 1. Juli 1889 eröffneten Strecke Grünstädtel – Oberrittersgrün. Dort lassen sich Dampflok und Wagen der bis 1971 betriebenen Pöhlwassertalbahn bewundern. Fahrgäste nannten sie liebevoll das „Pöhler Pussel“. Mit der Parkbahn kann man auf 600-mm-Gleis ein Viertelstündchen durch die liebliche Landschaft zuckeln.





Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B101, B283**, weiter auf Staatsstraßen (S272)
- **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Schwarzenberg – Breitenbrunn – Er-labrunn – Johanngeorgenstadt

Info



- **Touristinformation Johanngeorgenstadt**, Eibenstocker Straße 67, Tel. (03773) 888222, Mo bis Fr 10–16 Uhr, Sa 10–13 Uhr, www.johanngeorgenstadt.de
- **Touristinformation Carlsfeld**, Hauptstraße 68, Tel. (037752) 69734, Mo bis Do 7.30–12.30 u. 13–16 Uhr, Fr 7.30–12.30 Uhr, www.carlsfeld.com
- **Touristinformation Eibenstock**, Dr.-Leidholdt-Straße 2, Tel. (037752) 2244, Mo bis Fr 9–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.eibenstock.de

Wohnen und Essen



- €€ **Hotel Am Bühl**, Eibenstock, Am Bühl 1, Tel. (037752) 560, www.hotel-blaues-wunder.de (zertifiziertes familienfreundliches Hotel am Stadtrand, Zugang zu den Badegärten, Küche für Baby-speisen)
- €€ **Gasthaus und Pension Talsperre**, Carlsfeld, Talsperrenstraße 45, Tel. (037752) 3460, Mi bis Mo ab 11 Uhr (historische Aus-flugsstätte, Blick auf Carlsfeld, 10 Min. Weg zur Talsperre, Fahrrad- und Schlittenverleih)
- € **Gaststätte und Pension Hammerschänke**, Wildenthal, Alte Poststraße 9, Tel. (037752) 5310, www.hammerschaenke.de (am Fuß des Auersberges, erzgebirgische Küche)

Gastro-nomie



- €/€€ **Berggasthof auf dem Auersberg**, Tel. (037752) 55920, tgl. 11–19 Uhr (historisches Ausflugslokal auf Sachsens zweithöchs-tem Berg, sächsische Küche, daneben Imbisskiosk, Kinderspiel-platz, Aussichtsturm 1/0,50 Euro)
- € **Gasthaus „Sauschwemme“**, Johanngeorgenstadt, Sauschwem-me 11, Tel. (03773) 882591, tgl. ab 11 Uhr (historisches Ausflugs-lokal am Fuß des Auersberges, erzgebirgische Hausmannskost, Biergarten)

• **Gasthof Rechenhaus**, Albernau, Schindlerswerk 1, Tel. (03771) 478715, Mo, Di, Do, Fr, So, Feiertage 11–22 Uhr, Sa 11–24 Uhr, www.rechenhaus.de (eines der ältesten Gasthäuser Sachsens, erzgebirgische Küche, Fischgerichte, schöne Lage am Wanderweg im Floßgraben)

• **Gaststätte Zum Meiler**, Sosa, An der Talsperre 3, Tel. (037752) 61600, tgl. ab 11 Uhr, www.meiler-sosa.de (Ausflugslokal im Wald, in der Tradition der Köhlerei, erzgebirgische und gutbürgerliche Küche)

Museen



• **Erzgebirgische Destillerie und Liqueurmanufaktur Bockau**, Zechenhausweg 6, Tel. (03771) 454121, Di bis Fr 10–16 Uhr, Sa/So/Feiertage 13–17 Uhr, 3 Euro, www.bockauer-likoerfabrik.de (im romantisch gelegenen „Laborantendorf“ Bockau lebt die uralte Tradition der Herstellung von Kräuterlikören fort; Bockauer „Wurzelstube“: Museum, Verkostung, Werksverkauf)

• **Stickereimuseum Eibenstock**, Bürgermeister-Hesse-Straße 7/9, Tel. (037752) 2141, Di bis So 10–12 u. 13–17 Uhr, 2,50/1,50 Euro, www.stickereimuseum.de (Geschichte der Eibenstocker Stickerei-Industrie, historische Strickmaschinen, Stadtgeschichte)

• **Museumsbahn Schönheide**, Strecke Schönheide – Neuheide – Stützengrün, 1881 eröffnete, älteste sächsische Schmalspurbahn, Fahrbetrieb an mehr als einem Dutzend Wochenenden im Jahr, Fahrzeit ca. 25 Min., www.museumsbahn-schoenheide.de

• **Sächsisches Schmalspurbahnmuseum Rittersgrün**, Kirchstraße 4, Tel. (037757) 7440, Di bis Fr 10–14 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr, 3,50/1,50 Euro, www.ssmo.de (Endbahnhof Oberittersgrün der 1889 eröffneten Schmalspurstrecke nach Grünstädtel, Dampfloks, Güterwagen und andere Fahrzeuge, 15 Min. Parkbahnfahrt auf Feldbahngleisen durch das Pöhlatal 2/1 Euro, im Juni Bahnhofsfest, Gaststätte „Museums Keller“, Souvenirladen)

• **Heimatstube Erlabrunn**, Schulstraße 9, Do 14–18 Uhr (in der ehemaligen Schule)

Bergbau



• **Schaubergwerk „Glöckl“**, Johanngeorgenstadt, Wittigsthalstraße 13–15, Tel. (03773) 882140, Führungen Di bis So 9/10.30/12/13.30/15 Uhr, Sa/So/Feiertage ab 10.30 Uhr, 4,70/3,30 Euro, www.frisch-glueck.de (90 Min. Führung vom Silberbergbau bis zur SDAG Wismut, mind. 5 Pers., 13.30 Uhr auch für Einzelbesucher)

• **Pferdegöpel Johanngeorgenstadt**, Am Pferdegöpel (Nähe Platz des Bergmanns), Tel. (03773) 883168, Di bis So 13–16 Uhr, www.bergbau-georgestadt.de



pferdegoepel.de (Rekonstruktion einer historischen Förderanlage für den Bergbau, Führungen sowie Vorführungen mit Pferden)

● **Besucherbergwerk St. Christoph**, Breitenbrunn, Schachtstraße 65, Führungen durch den St.-Christoph-Stollen Mo bis Fr 10/12/14 Uhr, Sa/So 10/12 Uhr (1550 erstmals erwähnte Fundgrube, 700 m oberhalb des Bahnhofs, Bergbauausstellung)

● **Silberwäsche Antonsthal**, Jägerhäuser Straße 17, Tel. (03774) 25222, Mai bis Okt. Di bis So 10–17 Uhr, Nov. bis April Di bis So 10–15.30 Uhr (Pochwerk zur Erzaufbereitung Mitte 19. Jh., 500 m vom Bahnhofpunkt Antonsthal)

Sport



● **Wurzelrudis Erlebniswelt/Skiarena Eibenstock**, Bergstraße 7, Tel. (0172) 7536970, Winter: Mo bis Do 10–20 Uhr, Fr 10–21 Uhr, Sa 9–21 Uhr, So 9–17 Uhr, Sommer: tgl. 10–18 Uhr (Pisten, Skischule, Rodelbahn, Allwetterbobbahn auch im Sommer, Spielplatz, schönste Aussicht auf Stadt und Talsperre Eibenstock)

Schwarzenberg

„Perle des Erzgebirges“

„**Zwischen Berg und tiefem tiefem Tal**“ erstreckt sich die altehrwürdige Stadt Schwarzenberg. Die bekannte Volksliedzeile beschreibt anschaulich ihre malerische Lage auf einem Felsriegel und an den Ufern des Schwarzwassers. Im Jahr 2011 wurde sie deshalb als Motto für den von der Stadt und der Kulturstiftung der Sparkasse Aue-Schwarzenberg gestifteten Kunstpreis „art figura“ ausgewählt, sie kann aber auch als ein Sinnbild für die wechselvolle Geschichte von Schwarzenberg gedeutet werden. Nicht nur den Einwohnern gilt die Bergstadt heute als „Perle des Erzgebirges“. Die **zentrale und verkehrsgünstige Lage** an der Silberstraße und die Nähe zu den Bergen und weiteren historischen Orten zeichnen Schwarzenberg als attraktives Reiseziel aus.

Geschichte

Schwarzenberg wurde erstmals 1282 als *civitas Swartzenberg* urkundlich erwähnt und ist aus einer Befestigungsanlage zum Schutz der Handelswege aus dem Leipzig-Hallenser Raum nach Böhmen entstanden. Man geht von dem **Gründungsjahr 1150** aus. Rund um die Burg entstanden Dörfer und spätere Stadtteile. Im heutigen Ortsteil Erla wurde 1380 ein Hammerwerk in Betrieb genommen. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Schwarzenberg zum

Verwaltungszentrum des kurfürstlichen Amtes inmitten eines umfangreichen Eisen- und Zinnbergbaureviers. 1709 wurden bei einem Brand große Teile der Stadt zerstört, nur das Schloss, die Kirche und wenige weitere Häuser blieben verschont. Deshalb wird die Altstadt heute besonders von Bauten des 18. und 19. Jahrhunderts geprägt. Die Eröffnung der **Eisenbahnstrecke Zwickau – Schwarzenberg** zog weitere vor allem metallverarbeitende Industrie ins Schwarzwassertal. Ihre wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit erreichte die Stadt um 1900 bis zum Ersten Weltkrieg.

„Unbesetzte Zone“

Während des Zweiten Weltkrieges war Schwarzenberg nicht direkt von Kampfhandlungen betroffen. Eine einzigartige Lage erfuhr die Stadt **nach der Kapitulation des NS-Regimes**, als sie **weder von den Amerikanern noch von den Sowjets besetzt** wurde. Am 11. Mai 1945 übernahmen mehrere Bürger im „Antifaschistischen Aktionsausschuß“ die Initiative, um für die Menschen in der Stadt überlebensnotwendige Entscheidungen zu treffen, vor allem, um die Versorgung sowie Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden auch eigenes Geld, Briefmarken und eine Zeitung gedruckt. Die „Unbesetzte Zone“ bestand 42 Tage, am 24. Juni 1945 löste der sowjetische Stadtkommandant die Aktionsausschüsse auf. Über die Gründe für die Zurückhaltung der Amerikaner und den verspäteten Einmarsch der sowjetischen Armee gibt es mehrere Theorien und Auffassungen. Der Begriff **„Freie Republik Schwarzenberg“** jedoch wurde erst durch den Roman von *Stefan Heym* (1913–2001) geprägt, der die Ereignisse literarisch überhöht. *Volker Braun* befasst sich in der Erzählung „Das unbesetzte Gebiet“ ebenfalls mit Schwarzenberg 1945. Ein **Lehrpfad „Unbesetzte Zone“** verbindet Stätten jener sechs Nachkriegswochen in der Stadt. Vor dem Rathaus (Straße der Einheit 20) steht eine Stahlskulptur des Schwarzenberger Künstlers *Hartmut Rademann*. Sie zeigt in der Form eines aufgeschlagenen Buches ein Bildnis von *Stefan Heym* und ein Zitat aus seinem Roman „Schwarzenberg“.





Große Kreisstadt

Die neben dem Bergbau bestehende lange Tradition der Metallverarbeitung in der Stadt – in Schwarzenberg war der größte Waschgeräteproduzent der DDR tätig – wird heute von einer Reihe mittelständischer Unternehmen fortgeführt. Schwarzenberg ist Große Kreisstadt im Erzgebirgskreis. Mit ihrer **historischen Altstadt**, den lebendigen erzgebirgischen Traditionen und den Geschichten um die „Freie Republik“ glänzt die „Perle“ als Reise- und Urlaubsziel.

Stadtrundgang

Zugang zur Altstadt

Ein Stadtrundgang beginnt am besten auf dem (kostenfreien) **Parkplatz am Hammerweg**, der über die Bahnhofstraße auch nach der Anreise mit der Erzgebirgsbahn gut zu erreichen ist. Von dort führen der **Kirchsteig** sowie seit 2010 ein **Schrägaufzug** 30



Meter hinauf und direkt in die Altstadt. Auch auf dem **Rittmeistersteig** erreicht man vom Ufer des Schwarzwassers aus die Altstadt sowie über die Bahnhofstraße direkt den Markt.

Schloss

Das mittelalterlich wehrhafte Schloss und die barocke St.-Georgen-Kirche mit ihren weiß leuchtenden Putzfassaden prägen das Bild der Bergstadt. Die Burg wurde **im 12. Jahrhundert als Wehranlage gegründet** und im 16. Jahrhundert zum kurfürstlichen Jagdschloss umgebaut. 1875/76 wurde anstelle der nördlichen Ringmauer ein neogotisches Verwaltungsgebäude errichtet. Wie aus dem Bilderbuch erscheinen der Bergfried mit seinem spitzen Kegeldach und der spätgotische Staffelgiebel vom Ende des 15. Jahrhunderts. Vom Schlosshof führt ein Wendelstein in die Obergeschosse. Im Schloss befindet sich seit 1954 das **Museum** mit Exponaten zur Stadtgeschichte und Handwerkskunst.

St.-Georgen-Kirche

Auf dem Gelände der Vorburg wurde **1690** der **Grundstein** für den Neubau der Kirche gelegt, die alte Stadtkirche war für den aufstrebenden Ort zu klein geworden. Nach neun Jahren Bauzeit wurde das Gotteshaus geweiht, erst 1728 erhielt die Kirche ihre filigran geschnitzte, freitragende Holzdecke mit goldenem Strahlenkranz. Die Orgel stammt aus der namhaften Bautzener Werkstatt Eule, sie wurde 1993 erbaut. In dem **lichtdurchfluteten Kirchsaal** sind der Altar (1699), der Taufstein (1699) aus Wildenfeser Marmor und das schmiedeeiserne Gitter (1709) zwischen Altarraum und Kirchenschiff besonders sehenswert. Im Vorraum der Kirche steht eine Christus darstellende Holzskulptur.

Bummel in der Altstadt

Von beiden Bauwerken geleitet die Obere Schloßstraße zum lang gestreckten Markt und in die umliegenden Gassen der Altstadt. Hier lohnt es sich, umherzustreifen, in der Unteren Schloßstraße, im Ratskellergäßchen, am Oberen Tor, und das **historische Flair** zu genießen. Reizvoll ist aber auch die über den Kirchsteig erreichbare Vorstadt am Schwarzwasser.

„art technica“

Auf dem **Industriellehrpfad „art technica“** (15 km) sind 14 Stätten der Schwarzenberger Industriegeschichte und -gegenwart mit roten Stelen und Texttafeln markiert. Die 1. Stele steht in der Altstadt an der Stadtinformation. Durch das Untere Tor führt der Lehrpfad zur **Totensteinaussicht**, mit Blick auf die ehemalige Becherfabrik, heute Kaufland. Durch den Totensteinpark gelangt man zum Kutz-

scherberg mit dem Gebäude der ehemaligen **Kutzscherfabrik** (Bahnreisende können den Rundgang hier beginnen); danach durch den Hofgarten zum **Industriegebiet Neuwelt**, wo neu etablierte Firmen ihren Sitz haben. Im **Gewerbepark Neuwelt** wird an ehemalige Emaillier- und Blechfabriken erinnert, heute sind dort Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen zu Hause.

Weitere Stationen sind die ehemaligen Krauß-Werke, aus denen zu DDR-Zeiten der **VEB Waschgerätekwerk** hervorging. Dem in Neuwelt geborenen Klempner *Karl Louis Krauß* (1862–1927) war 1902 die Erfindung der ersten Dampf-Waschmaschine der Welt in Ganzmetallausführung gelungen. Im VEB Waschgerätekwerk Schwarzenberg wurden zuletzt über 500.000 Geräte jährlich für den gesamten Ostblock gefertigt.

Nach Stationen am Industriestandort Wildenau, der ehemaligen Becherfabrik und dem Standort der abgerissenen Eisengießerei Voigtmann erreicht man am Parkplatz Hammerweg vor dem **Schloßbergtunnel** – gegraben wurde er für die 1883 eröffnete Eisenbahnstrecke nach Johanngeorgenstadt – eine gekippte Werkslok. Sie markiert den **Eisenbahnlehrpfad**, der auch daran erinnert, dass die Bahnstrecke Schwarzenberg – Johanngeorgenstadt von 1946 bis 1952 einer der wichtigsten Verkehrswege für den Berufsverkehr des Uranbergbaus und für den Abtransport der in Johanngeorgenstadt geförderten Uranerze war. Letzte Station ist das vor über sieben Jahrhunderten aus einem der ältesten Hammerwerke des Erzgebirges hervorgegangene **Eisenwerk Erla** (Haltepunkt Erzgebirgsbahn), das heute als Lohngießerei tätig ist.

Spiegelwald und Zinnkammern

Spiegelwald

Zwischen Schwarzenberg und dem einstigen Klosterort **Grünhain**, der nun Stadtteil von Grünhain-Beierfeld ist, liegt der Spiegelwald (728 m, 6 km von Schwarzenberg). Seiner schönen Aussichtsplätze wegen ist dieser Berg eines der beliebtesten Ausflugsziele des Westerzgebirges. Auf dem bequem zu erreichenden Gipfel laden der moderne **Aussichtsturm** (1999) – für die 40 Meter gibt's sogar einen Lift, die Aussicht ist bezaubernd – und die **Spiegelwaldbaude** ein.

Zinnkammern

Südlich von Schwarzenberg, am Ufer des Pöhlwassers, liegt das Waldhufendorf **Pöhl** (6 km von Schwarzenberg). Die SDAG Wismut entdeckte hier 1967 große Lagerstätten von **Uranerz** und



trieb einen acht Kilometer langen Hauptstollen bis zum Fuß des Fichtelberges. 1979 begann man bei Tellerhäuser mit dem Abbau von Uranerz. Bei den Erkundungsarbeiten wurde nach rund drei Kilometer die Zinnerzlagertstätte „Hämmerlein“ aufgefahen. Die dabei entstandenen **Zinnkammern** – 45 Meter lang, 12 Meter hoch und 10 Meter breit – zählen zweifellos zu den großartigsten Bergbaustätten des Erzgebirges, die als die größten Zinnkammern Europas gelten. Der Besuch des Bergwerkes beginnt mit der drei Kilometer langen Fahrt in der **Grubenbahn zur Lagerstätte „Hämmerlein“**, wo die Arbeit der Bergleute vorgeführt wird. In den Zinnkammern werden Konzerte aufgeführt, Bergvespern, Mettenschichten gefeiert, Bergmannsblasorchester und Chöre treten auf; die Akustik ist unbeschreiblich.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B101**
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Zwickau – Bad Schlema – Aue – Schwarzenberg – Johanngeorgenstadt
- **Schrägaufzug** vom Parkplatz am Hammerweg (Bus, Pkw; WC mit Wickelplatz) **zur Altstadt**, tgl. 7–22 Uhr, 0,50 Euro (fast 30 m Höhenunterschied in 42 Sek., Ankunft zwischen Schloss und Georgenkirche)

Info



- **Schwarzenberg-Information**, Oberes Tor 5, Tel. (03774) 22540, Mo bis Fr 9–18 Uhr, Sa/So 9–12 Uhr, www.schwarzenberg.de

Wohnen und Essen



- €€ **Hotel Erzgebirge**, Schwarzenberg, Straße der Einheit 130, Tel. (03774) 16160, tgl. ab 17 Uhr, www.hotel-erzgebirge.de (am Stadtrand, 3 km von der Altstadt)
- €€ **Parkhotel Schwarzenberg**, Klempnerweg 13, Tel. (03774) 25708, www.parkhotel-schwarzenberg.de (auf einem Hügel im Grünen, 15 Gehminuten von der Altstadt entfernt, Restaurant mit Veranda und Garten)
- €€ **Landgasthof Neitsch**, Grünstädtel, Alte Bahnhofstraße 7, Tel. (03774) 86035, Di bis So ab 11 Uhr, www.landgasthof-neitsch.de (ruhig im Grünen, 4 km von der Schwarzenberger Altstadt)
- €€ **Landgasthof und Hotel „Vogelbeerschänk“**, Pöhla, Hauptstraße 32, Tel. (03774) 86012, Di ab 17 Uhr, Mi bis Fr 11–14 u. 17–23 Uhr, Sa 11–24 Uhr, So 11–21 Uhr, www.vogelbeerschaenk.de (typisch erzgebirgisches, kleines Haus am Wald)



- €€ **Hotel und Restaurant Köhlerhütte**, Waschleithe (Grünhain-Beierfeld), Am Fürstenberg 7, Tel. (03774) 15980, tgl. 11–23 Uhr, www.koehlerhuette.com (traditionsreiches Haus am Waldrand, geräumige, helle Zimmer, Wellness-Angebote, Prinzen-Suite)
- € **Gasthaus „Zur Sonne“**, Markt 8, Tel. (03774) 329689, www.gasthaus-sonne-schwarzenberg.de (ältestes Gasthaus der Stadt, erzgebirgische Küche, zwei Ferienwohnungen)
- € **Alte Klosterschmiede**, Gasthaus und Pension, Grünhain, Burgstraße 20, Tel. (03774) 35177, www.alte-klosterschmiede.de (erzgebirgischer Landgasthof, tschechische Küche)

Gastro- nomie



- € **Spiegelwaldbaude**, Alte Bernsbacher Straße 1, Tel. (03774) 509199, Di bis So 10.30–21 Uhr, www.spiegelwald.de (schöne Ausflugswirtschaft mit regionaler Küche, Terrasse mit Aussicht)

Museen

● **Schloß Schwarzenberg**, Obere Schloßstraße 36, Tel. (03774) 23389, Di bis So 10–17 Uhr, 3/1,50 Euro, www.schwarzenberg.de (Städtische Sammlungen, Stadtgeschichte, erzgebirgische Spitzenkunst, Aussicht vom 36 m hohen Bergfried)

● **Eisenbahnmuseum**, Schneeberger Straße 60, Tel. (03774) 760760, Mo bis Fr 10–14 Uhr, April bis Okt. Sa/So/Feiertage 10–17 Uhr, Nov. bis März Sa/So/Feiertage 10–16 Uhr, 2,50/1 Euro, www.vse-eisenbahnmuseum-schwarzenberg.de (historische Loks und Wagen im Bahnbetriebswerk)

Bergbau

● **Besucherbergwerk Zinnkammern Pöhla**, Luchsachtal 12, Tel. (03774) 81078, Führungen tgl. 10/14 Uhr, Dauer 3 Std., 13/8 Euro, www.zinnkammern.de (die größten Zinnkammern Europas, 3 km Fahrt mit der Grubenbahn in die Geschichte des Wismut-Bergbaus ab 1967, 8 km vom Bhf. Schwarzenberg)

● **Luchsachtal Pöhla**, Führungen im Besucherstollen „Morgensstern“ (90 m, 45 Min.), Tel. (03774) 29994, Mo bis Fr 11.30–15.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr, So 13–17 Uhr (Freizeitzentrum mit mittelalterlichem Stollen, Goldwäsche, Kneippanlage, Zeltplatz, Ziegengehege, nach Anmeldung Grill- und Lagerfeuerabende)

● **Schaubergwerk „Herkules-Frisch-Glück“, Waschleithe** (Grünhain-Beierfeld), Am Fürstenberg 6, Tel. (03774) 24252, April bis Okt. Di bis So 10–17 Uhr, Nov. bis März Di bis So 11–16 Uhr, 6/2,50 Euro, www.schaubergwerk-waschleithe.de (ältestes Schaubergwerk Sachsens, stillgelegtes Erz- und Marmorbergwerk aus dem 18. Jh.)

*Aue*Bergbau
und
Industrie

Im Talkessel der Zwickauer Mulde, am Zusammenfluss mit dem Schwarzwasser, sowie an der historischen Silberstraße liegt die Bergarbeiter- und Industriestadt Aue (18.000 Ew.). Als Ursprung der Stadt gilt die Gründung einer Augustiner-Chorherren-Probstei, die in einer kaiserlichen Urkunde auf den 7. Mai 1173 datiert wird. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden hier **Eisen-, Silber- und Zinnerze**, später auch Nickel abgebaut. Im 19. Jahrhundert siedelten sich metall- und textilverarbeitende Betriebe an. Die Weißerdenzeche St. Andreas war bis ins 19. Jahrhundert Hauptlieferant von **Kaolin** („Weiße Erde“) für die Porzellanmanufaktur Meissen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Aue mit dem benachbarten Schlema eines der Zentren der **Urangewinnung** durch die SDAG Wismut. In der Industrietradition der Stadt steht neben anderen das Unternehmen Nickelhütte Aue, das aus dem 1635 gegründeten Blaufarbenwerk Niederpfannenstiel hervorging und heute zu den weltweit führenden Lieferanten von **Nickel** gehört.

Fußball

Deutschlandweit bekannt ist zweifellos der Fußballverein **Erzgebirge Aue**, der als Wismut Aue mehrfach DDR-Meister war und seit 2010 in der 2. Bundesliga spielt. Zu Hause ist der veilchenfarbene Verein im **Erzgebirgsstadion** im Nordosten der Stadt, in dem 16.000 Zuschauer Platz finden.

Stadtbild

Auffallend im Stadtbild sind die zahlreichen **Brücken** verschiedener Baujahre und Bauart sowie die zumeist prächtigen **Bürgerhäuser** aus der Gründerzeit im historischen Zentrum rund um Altmarkt und Postplatz. Im Neorenaissancebau des Rathauses (1890) in der Lessingstraße befindet sich die Stadtinformation. Am Stadtgarten hinter dem **Rathaus** (1909, Goethestraße) steht das **Kulturzentrum des Erzgebirgskreises**, das 1953 bis 1958 als Betriebskulturhaus der SDAG Wismut errichtet worden ist.

Stadtmuseum

Das sehenswerte Stadtmuseum befindet sich in einem Huthaus aus dem 17. Jahrhundert an der Bergfreiheit/Bockauer Straße (die Bockauer Straße zweigt an der neogotischen Nikolaikirche ab). In einem Schaustollen sowie mit Exponaten zur Bergbaugeschichte und zur Wohnkultur im 18./19. Jahrhundert wird der historische Alltag in Aue vor Augen geführt. Am Museum beginnt ein **Bergbau-Lehrpfad** (2,5 km), der ins einstige Zinnrevier auf dem Heideberg (511 m) führt. In über 200 Gruben wurde hier Zinn gefördert. Der Lehrpfad endet an der **Weißerdenzeche**, die dem Kalinabbau diente. Von der Terrasse des Ausflugslokals „Parkwarte“ bietet sich eine schöne Aussicht in den Talkessel um Aue.

Stadtnaher Wanderweg

Ein bequemer stadtnaher Wanderweg ist der **Naturlehrpfad am Floßgraben**. Zum Transport von Grubenholz wurde dieser Graben im 16. Jahrhundert angelegt, heute ist er ein Technisches Denkmal. Zwischen dem Rechenhaus in Albernau (Ausflugslokal, siehe „Rund um den Auersberg“) und dem Kurpark Oberschlema zieht er sich über 16 Kilometer durch die Ortschaften und in einem Bogen um die bewaldete Seite des Brünlasberges (514 m).



Lauter/ Sachsen

Zwischen Aue und Schwarzenberg liegt, ebenfalls an den Gleisen der Erzgebirgsbahn und an der Silberstraße (B101), die Stadt Lauter/Sachsen (4800 Ew.). Sie ist von Bergen und Waldwiesen umgeben, wo gut gedeiht, was dann als „Jeder Tropfen Lautergold köstlich durch die Kehle rollt“. Mit diesem zeitlosen Spruch wirbt die traditionsreiche Firma „Lautergold“ für ihre Liköre. Im **Spirituo-**
senmuseum „Alte Laborantenkunst“ zeigt sie, wie aus den erzgebirgischen Kräutern Lautertropfen werden, die in der Probierstube auch gleich mal durch die Kehle geschickt werden dürfen.

Die beste Zeit dafür ist Ende September, Anfang Oktober; nicht nur, weil es dann nicht mehr zu heiß ist zum Probieren, sondern vor allem, weil das dreitägige **„Vogelbeerfast“** mit der Wahl der „Vogelbeerkönigin“ gefeiert wird. Ebereschen wachsen nämlich reichlich rund um Lauter, und natürlich gibt's die auch als köstliche Tropfen.

Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B101**

● **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Bad Schlema – Aue – Schwarzenberg – Johanngeorgenstadt

Info



● **Stadtinformation Lauter**, Herrmann-Uhlig-Platz 1, Tel. (03771) 703130, Mo/Do 13–16 Uhr, Di 9–12 u. 13–18 Uhr, www.lauter-sachsen.de

● **Stadtinformation Thalheim**, Hauptstraße 5, Tel. (03721) 26226, Di/Do 9–12 u. 13–18 Uhr, Fr 9–12 Uhr, www.thalheim-erzgeb.de

Wohnen und Essen



● **€/€/€€ Hotel Blauer Engel**, Aue, Am Altmarkt 1, Tel. (03771) 5920, Mo bis Sa ab 11 Uhr, So/Feiertage 11–15 Uhr, www.hotel-blauer-engel.de (traditionsreiches Haus mit Feinschmeckerrestaurant, hauseigene Brauerei „Lotters Wirtschaft“ und Biermuseum)

● **€ Gaststätte und Pension „Waldfrieden“**, Aue, Ricarda-Huch-Straße 103, Tel. (03771) 22002, www.waldfrieden-aue.de (auf einem Berg über Aue gelegene ehemalige Sommerfrische)

Gastro- nomie



● **€ Parkwarte auf dem Heideberg**, Tel. (03771) 722615, Mai bis Okt. Mi bis Fr 11–14 Uhr, ab 17 Uhr, Sa/So/Feiertage ab 11 Uhr, Okt. bis April Mi bis Fr ab 17 Uhr, Sa/So/Feiertage ab 11 Uhr, www.parkwarte.de (historisches Ausflugslokal auf dem Hausberg von Aue, Terrasse mit schöner Aussicht, erzgebirgische Küche)

Museen

● **Stadtmuseum Aue**, Bergfreiheit 1, Tel. (03771) 23654, Di bis Fr u. Sa 10–18 Uhr, So 13–18 Uhr, 1,50/0,50 Euro, www.aue.de (Ausstellung zur Lokalgeschichte und zum Bergbau in Aue, ehem. Hut-
haus aus dem 17. Jh.)

● **Spirituosenmuseum „Alte Laborantenkunst“, Lauter**, August-Bebel-Straße 5, Tel. (03771) 256391, Mo bis Fr 10–16.30 Uhr, www.lautergold.de (Museum der Lautergold Paul Schubert GmbH – alles über den Tropfen, der köstlich durch die Kehle rollt, mit Laborantenstübl zum Probieren)

● **„Spakorbstüb“, Lauter**, Fa. SIBA, Schwarzenberger Straße 15, Tel. (03771) 553627, www.spakoerble.de (Nachlass des letzten Lauterer Spankorbmakers, *Walter Thiemer*, und Erinnerungsstücke Lauterer Heimatdichter)

Bergbau

● **Schaubergwerk St. Anna am Freudenstein, Zschorlau**, Talstraße 1, Tel. (03771) 478874, Führungen Mi/Sa 16 Uhr, 6/4 Euro, www.freudenstein-fundgrube.de (mittelalterliche Fundgrube am unteren Rand von Zschorlau, 5 km südwestlich von Aue; unterirdische Spielstätte für Wandermarionettentheater, Spielplan auf der Internetseite)

*Bad Schlema*Radon-Kur

Acht Jahrhunderte Bergbau, das größte Blaufarbenwerk der Welt – wo aus Kobalterz blaue Glasfarbe erzeugt wurde – und das **stärkste Radiumbad der Welt** prägten die Geschichte von Nieder- und Oberschlema, die 1958 zu Schlema zusammengelegt wurden, seit 2005 mit dem Zusatz „Bad“. In der Zeit der Weimarer Republik gehörte Schlema mit seinem Radiumbad zu den bedeutendsten deutschen Kurorten. Für den Uranabbau ab 1946 wurde der Kurbetrieb auf sowjetische Weisung hin eingestellt. Der gesamte Ortskern fiel der Devastierung zum Opfer und die Radonquellen versiegten. 1998 wurde das neue Kurhaus eröffnet, die Radonquellen wurden neu erschlossen und der Badebetrieb wieder aufgenommen. Heute ist Bad Schlema (5000 Ew.) erneut ein beliebter Kurort, insbesondere für Menschen mit chronischen Erkrankungen des Bewegungsapparates. Jährlich im September treffen sich in Bad Schlema Blasmusikorchester zum **Internationalen Blasmusikfestival**.



Heilung oder Lungenkrebs? Radon in Bad Schlema

Das farb- und geruchlose Edelgas Radon ist ein radioaktives Zerfallsprodukt des Metalls Radium. Der Kurort Bad Schlema wirbt mit seinen Radonquellen um Kurpatienten, die zum Beispiel an Rheuma oder an Erkrankungen der Atemwege leiden. Radon gilt als eines der wirksamsten Heilmittel der Bäderheilkunde. Radon und seine Zerfallsprodukte gelten aber auch als Verursacher der berüchtigten „Schneeberger Krankheit“, einer Form des Lungenkrebses. Sie ist der häufigste berufsbedingte Strahlenschaden bei Bergleuten – seit dem 15. Jahrhundert bekannt, aber erst seit kurzem erklärbar. Ein Widerspruch?

Zunächst muss gesagt werden, dass Radon als **natürliches Vorkommen** und in regional unterschiedlichem Maße in der Erdrinde und in der Luft enthalten ist, besonders dort, wo es viel uranhaltiges Gestein gibt, also auch im Erzgebirge oder etwa im Bayerischen Wald. Der Verein Europäischer Radonheilbäder mit Sitz in Bad Schlema stellt auf seiner Website eine Patienteninformation bereit, aus der hier zitiert werden soll. Dort erklärt der Präsident i.R. des Bundesamtes für Strahlenschutz, *Alexander Kaul*: Neben der Heilwirkung der natürlichen Radioaktivität seien „strahlenbedingte unerwünschte Wirkungen nicht grundsätzlich auszuschließen, aber äußerst unwahrscheinlich. Radon hat zwar bei Uran-Bergarbeitern und bei lebenslangem Wohnen in Gebäuden mit geologisch bedingtem hohem Radongehalt Lungenkrebs mit einer Wahrscheinlichkeit im Prozentbereich verursacht. Bei einer therapeutischen Radonanwendung ist die Wahrscheinlichkeit einer solchen Wirkung jedoch ein überaus kleiner Bruchteil davon, wenn überhaupt vorhanden.“ Die **Strahlendosis einer Radon-Kur** sei „höchstens gleich oder deutlich kleiner als die natürliche Strahlendosis und deren Schwankungsbreite“. Die gesamte Radon-Exposition durch mehrere Kuren betrage „wegen der vergleichsweise kurzen Aufenthaltsdauer im Heilstollen oder in der Wanne höchstens ein Zehntel derjenigen, die im Mittel jeder von uns durch Radon in Wohnungen und im Freien während eines durchschnittlichen Lebens von 75 Jahren erfährt.“ Quelle: www.euradon.de. Vor Beginn einer Radon-Kur verlangt das Kurbad in Bad Schlema eine ärztliche Unbedenklichkeitserklärung über den Patienten.

Parks

Der **Richard-Friedrich-Park** am Kurhaus trägt den Namen des Begründers des historischen Radiumbades und lädt am Rande der Kurpromenade zum beschaulichen Spaziergang ein. Ebenso der großzügige **Kur- und Landschaftspark**, dessen Wege zumeist behindertengerecht angelegt wurden. Es gibt eine Aussichtsplattform mit Sonnensegel, einen Ruhegarten, ein Damwildgehege, einen Spielplatz, viele Teiche und eine Kaskade sowie den erzgebirgischen Heilpflanzengarten.

Bergbau- und Sanie- rungspfad

Durch den Kurort und zu den sanierten und renaturierten Halden führt ein dreistündiger Bergbau- und Sanierungspfad, an dem die Bergbaugeschichte und die Revitalisierung der Region exemplarisch vorgeführt werden. Man kann den **Rundweg** am Besucherbergwerk, am Kurpark oder am Kulturhaus Aktivist beginnen. Bahnreisende kommen vom **Haltepunkt Bad Schlema Unterer Bahnhof** der Erzgebirgsbahn über die Hauptstraße in den Kurort und finden dort die Markierung des Bergbaulehrpfades. Die erste Station aus dieser Richtung ist schon von Weitem zu sehen, ein halbiertes Förderrad auf einer sanierten Halde. Von dort oben bietet sich ein eindrucksvoller Blick über Bad Schlema, die sanierten Halden und das Gebirge. Der weitere Weg führt auf der Höhe zum Rand des Golfplatzes, der ebenfalls auf sanierten Halden angelegt wurde, über einen Wiesenweg mit vielen Ruhebänken zum **Aussichtspunkt** mit Blick über den Kurort und nach Schneeberg, das mit dem majestätischen Wolfgangsdom ein malerisches Bild bietet. Am Waldrand geht es dann bergab zur **Eichhörnchenquelle** und (auf der Straße nach rechts) am Silberbach entlang zum Besucherbergwerk.

Besucher- bergwerk

Das Besucherbergwerk **Markus-Semmler-Stolln** befindet sich im einstigen Schacht 15IIb der SDAG Wismut. Er wurde 1946 wieder in Betrieb genommen, nachdem er Jahrhunderte zuvor dem Silbererzabbau gedient hatte. Mit einer Seilfahranlage per Förderkorb geht's in Bergmannskleidung über 40 Meter in die Erde, unten befindet sich das Steigerbüro, wo man auch mit bergmännischer Zeremonie heiraten kann. Ehemalige Bergleute führen die



Besucher sachkundig durch den Stollen. Dort, wo Silbererz abgebaut wurde, sind kleinere und schlanke Besucher klar im Vorteil, Platzangst sollte man ohnehin nicht haben.

Kulturhaus „Aktivist“

Der Bergbaupfad wendet sich zum neu angelegten Zentrum des Kurortes, wo man flanieren, am Brunnen sitzen, durch den Park spazieren oder einkaufen kann. Nach 1,5 Kilometer erreicht er **am Waldrand** das Kulturhaus „Aktivist“. Hier wird die Erinnerung an den Uranerzbergbau im Erzgebirge lebendig gehalten. 1952 bis 1954 für die Wismut-Bergleute erbaut, bietet dieses Kulturhaus heute die authentische Heimstatt für ein höchst spannendes und anschauliches **Museum** sowie für die Festsäle des Kurortes. An einen Bergwerksstollen erinnert die **Traditionsgaststätte „Zum Füllort“**. Sie ist mit unzähligen Erinnerungsstücken ehemaliger Bergleute ausgestattet, und nicht nur die Stammgäste werden mit einem herzlichen „Glück Auf“ begrüßt und mit einem Glückauf-Pils bewirtet.

erdfisch Foto: dk



Nieder- schlema

Im Ehrenhain auf dem Gelände des ehemaligen Schachts 250 an der Lößnitzer Straße in Niederschlema erinnert eine halbierte Förderscheibe mit **Gedenktafel** an die im Juli 1955 beim schwersten Grubenunglück im Uranbergbau der DDR tödlich verunglückten 33 Bergleute.

Ober- schlema

In Oberschlema (Sandstraße, 10 Min. Fußweg vom Kurpark) wurde 1953 die **Auferstehungskirche** im zeitgemäßen Stil errichtet und mit einer Kreuzbachorgel aus dem Jahr 1830 sowie gotischen Skulpturen ausgestattet. Das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema gibt dort Weihnachtskonzerte.

Planeten- wanderweg

Zwischen Bad Schlema und Schneeberg passt unser gesamtes Sonnensystem: Auf dem im Kurpark mit der Sonne beginnenden Planetenwanderweg beschreiben **Informationssäulen** – maßstabsgerecht in ihrer Entfernung zueinander – die Sonne sowie ihre wichtigsten Planeten: Merkur, Venus, Erde, Mars und Jupiter stehen im Kurpark, Saturn am Hang des Hammersberges, der Uranus im Silberbachtal, Neptun im Stadtpark Schneeberg und der Pluto an der Sternwarte.

Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B169**

● **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Bad Schlema – Aue – Schwarzenberg – Johanngeorgenstadt; bis Bad Schlema, Unterer Bahnhof oder Aue; jeweils 3,3 km Fußweg bis zum Kurpark

Info



● **Gästeinformation Bad Schlema**, Richard-Friedrich-Straße 18, Tel. (03772) 380450, Mo bis Fr 10–18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr, www.kurort-schlema.de

Wohnen und Essen



● €€€ **Kurhotel Bad Schlema**, Markus-Semmler-Straße 73, Tel. (03771) 215000, www.kur-schlema.de (schöne Lage am Hang in einem Park, hoteleigener Therapiebereich, Wohnmobil- und Caravanstellplätze)

● €€ **Haus Schlematal**, Hauptstraße 48, Tel. (03772) 395300, tgl. ab 11 Uhr, www.haus-schlematal.de (historischer Fremdenhof, modern saniert, Biergarten, erzgebirgische Küche)

● € **Gaststätte und Pension Huthaus**, Bad Schlema, Zechenplatz 5, Tel. (03772) 3589490, Fr bis Mi ab 11 Uhr, www.huthaus-bad-



schlema.de (traditionsreiches Gasthaus mitten im historischen Schlemaer Bergbauggebiet, wenige Meter vom Besucherbergwerk entfernt, gutbürgerliche und erzgebirgische Küche, Biergarten)

● **Kulturhaus „Aktivist“**, Bergstraße 22, Tel. (03771) 29020, tgl. 11–22 Uhr, www.kur-schlema.de (authentische Stätte der SDAG-Wismut-Geschichte, ruhig gelegene Ferienzimmer, Gaststätte „Zum Füllort“ u.a. mit Gerichten aus der Wismut-Kantine, Biergarten, Museum zum Uranbergbau)

Museum



● **Museum Uranbergbau**, Traditionsstätte des sächsisch-thüringischen Uranerzbergbaus, Schlema, Kulturhaus „Aktivist“, Bergstraße 22, Tel. (03771) 290223, Di bis Fr 9–17 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr, 3/1,50 Euro, www.uranerzbergbau.de (einzigartiges Museum zum Uranerzbergbau in der DDR, Grubentechnik, Grubenwehr, Mineralien, Gemälde aus der Kunstsammlung der Wismut GmbH, Fotografien)

Bergbau



● **Besucherbergwerk „Markus-Semmler-Stolln“**, Schlema, Richard-Friedrich-Straße 2, Tel. (03771) 212223, zweistündige Führungen Sa/So/Feiertage 10/13 Uhr, 13/5 Euro, www.besucherbergwerke-westerzgebirge.de (ab 10 Jahre, Führungen nur nach Anmeldung)

Sport und Erholung



● **Actionion**, Gesundheitsbad und Wellnessoase, Richard-Friedrich-Straße 7, Tel. (03771) 215500, tgl. 9–23 Uhr, Bad und Sauna ab 9 Euro, www.kur-schlema.de (im Kurbereich ambulante Therapien, keine Kurklinik, Unterkunft in den Hotels des Badeortes)

Schneeberg

Schöner Weihnachtsmarkt

Drei stolze Beinamen pflegt die über 500 Jahre alte Stadt Schneeberg zu tragen: „Barockstadt des Erzgebirges“, „Weihnachtsstadt des Erzgebirges“ und „Silbernes Herz Sachsens“. Von der **reichen Geschichte** der Bergstadt kündigt weithin die mächtige spätgotische Hallenkirche St. Wolfgang, der „Bergmannsdom“. In der barocken Altstadt leuchtet und duftet zur Adventszeit einer der zweitelllos schönsten erzgebirgischen Weihnachtsmärkte. Am 2. Advent wird das **Lichtelfest** gefeiert. Das „Silberne Herz“ schufen die Schneeberger Knappen von 1453 an, als auf dem Schneeberg das

erste Bergwerk eröffnet wurde. 1471 wurde die Stadt gegründet, schon 1481 erhielt sie die Privilegien einer „**Freien Bergstadt**“. 1477 wurde eine Erzstufe freigelegt – zwei Meter lang, zwei Meter breit, einen Meter hoch –, die als „**Silbertisch**“ in die Geschichte einging. Herzog *Albrecht* soll an diesem Tisch gespeist haben.

Berg- streittag

Alljährlich **am 22. Juli** wird in Schneeberg der Bergstreittag begangen. Er erinnert an den erfolgreichen **Aufstand der Bergleute** im Jahr 1498 gegen den wiederholten Versuch der Gewerke, den Wochenlohn zu kürzen. Als die Bergleute mit der Knappschaftsfahne vornweg den Wolfsberg besetzt hatten, mussten die Gewerke das „Brechen um einen Groschen“ zurücknehmen. Der Erfolg wurde mit einem Dankgottesdienst im Bergmannsdom gewürdigt und der Bergstreittag zum arbeitsfreien Tag erklärt. Heute wird er mit einer Bergparade, dem Berggottesdienst und einem **vielfältigen Programm in der Altstadt** gefeiert.

Schnee- berger Krankheit

Den glanzvollen Jahrhunderten Schneeberger Bergbaus folgte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das tragische Jahrzehnt der **Uranförderung** durch die SDAG Wismut. Der Name der Stadt ist auch mit der Schneeberger Krankheit verbunden, einer durch Zerfallsprodukte des Urans hervorgerufenen **Form des Lungenkrebses**. Sie trat schon im 16. Jahrhundert auf, freilich ohne dass die Ursachen der „Bergsucht“ bekannt waren. 1878 begannen die beiden Ärzte *Friedrich H. Härting* aus Schneeberg und *Walter Hesse* aus Schwarzenberg mit der systematischen Erforschung dieser Bergmannskrankheit.

Hoch- schule

An der Fakultät für **Angewandte Kunst** der Westsächsischen Hochschule Zwickau studieren in Schneeberg künftige Holzgestalter, Mode- und Textildesigner.

Stadtrundgang

Fürsten- platz

Ein Rundgang durch die **Altstadt** beginnt am besten am Fürstenplatz oberhalb des weithin sichtbaren Rathauses. Das Haus „**Goldne Sonne**“ wurde 1708 als Gasthof erbaut und – wie viele barocke Häuser in der Schneeberger Altstadt – nach dem Stadtbrand 1719 erneuert. Heute dient es als Kulturzentrum. Hier sind Vereine zu Hause, es gibt eine Gaststätte und ein Veranstaltungsprogramm. Weitere barocke Bauten sind die **Alte Hauptwache**



erzbl66 Foto: dk



(1708) an der Stirnseite des Platzes und, neben der „Sonne“, das **Fürstenhaus** (1721), wo der sächsische Hof abzusteigen pflegte. Heute hat dort die Sparkasse ihren Sitz. Stolz Rokoko ziert das **Schmeilhaus** (1719), das aus einem Renaissancebau hervorgegangen ist.

Markt

Der **Bergmannsbrunnen „Neuer Anbruch“** (1935) markiert den Übergang vom Fürstenplatz zum trapezförmigen Markt. Dominantes Bauwerk ist natürlich das **Rathaus**. Zwei Vorgängerbauten sind bei Stadtbränden vernichtet worden, das heutige entstand 1852. Hier befindet sich auch die Touristinformation. Ein Relief aus Sandstein über dem Portal stellt den legendären ersten Silberfund auf dem Schneeberg dar.

Weihnachten im Erzgebirge

„Wenn is Raachermannel naabelt“, dann ist Weihnachten im Erzgebirge: die schönste Zeit. Zum räucherkerzelnden Räuchermännchen gesellen sich der Bergmann und der Engel, der Nussknacker, der Schwibbogen und die Pyramide. **Holzfiguren** einer lebendigen Volkskultur, die am 1. Advent an ihren Stammlätzen in den Stuben und Fensterläden aufgestellt werden. Schneedecken verkleiden die Berglandschaft. Die Wege, wann immer es geht, werden kürzer gehalten, besinnlicher die Lieder. Die Traditionen rücken näher heran an das alltägliche Leben. Es ist eine **lebendige Tradition**, davon sprechen auch die weihnachtlichen Einträge junger Erzgebirger in den sozialen Netzwerken des Internets. „Wenn is Raachermannel naabelt“, werden auch bei 20-Jährigen fern der Heimat Gefühle geweckt, die bereits ihre Großeltern kannten.

Die Weihnachtstraditionen sind direkt mit der Bergbaugeschichte des Erzgebirges verbunden. Das Licht als existenzieller Begleiter und als Symbol der Hoffnung des Bergmannes macht die geschnitzten und gedrechselten Holzfiguren lebendig. Der **Bergmann** mit dem Grubenlicht und der lichtertragende **Engel** symbolisieren die harte Arbeit unter Tage und die Hoffnung auf Rückkehr unter die Sonne. Der **Nussknacker** trägt die Uniform der Obrigkeit und macht sich nützlich, mit grimmiger Miene – Volkskunst kann auch ironisch sein. Anheimelnde Düfte verbreitet das **Räuchermännchen** (heute auch das Räucherweibchen) mit den Kerzchen aus Crottendorf oder Mohorn. Auch diese Figur wurde im Erzgebirge geschaffen und hat sich vielgestaltig über ganz Europa verbreitet.

Die in der christlichen Kultur verbreitete Weihnachtskrippe erhält ihre erzgebirgische Note durch Bergmannsfiguren und in den von Bergleuten geschaffenen **Weihnachtsbergen**, diesen fantasievoll beweglichen Nachbildungen bergbaulichen Alltags und biblischer Geschichte.

Die **Seiffener Kurrende** symbolisiert einen Knabenchor, der in der Adventszeit von Haus zu Haus zog (lat. *curre* = laufen) und den Menschen

ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschte. Es gibt holzgeschnitzte Kurren-dechöre, zu denen jeweils auch die Seiffener Kirche sowie Spanbäume gehören.

Weihnachtliche Traditionen werden im Erzgebirge in vielfältiger Form gepflegt. Zu den Erlebnissen, die Besucher wie Einheimische gleichermaßen begeistern, gehören Besuche der **Weihnachtsmärkte** in den Bergstädten, wie Annaberg-Buchholz, Freiberg, Schneeberg oder Marienberg, und die **Bergparaden** in diesen und weiteren Orten. Am „**Hutznobnd**“ (Hutzenabend) rückte man in der dunklen Jahreszeit in der Guten Stube zusammen, um gemeinsam zu singen, zu lichteln und einen zu trinken. Vielerorts werden Hutzenabende heute auch als Abendprogramm für Besucher angeboten.

Ein bergmännischer Brauch ist die **Mettenschicht**, die letzte Schicht vor Weihnachten. Sie endete ursprünglich mit einem Klopfschinken des Steigers, worauf die Bergleute im Huthaus zusammenkamen und gemeinsam beteten, sangen, der Verstorbenen gedachten und am Festmahl speisten. Heute ist die Mettenschicht ein Angebot vieler Besucherbergwerke.

Höhepunkt eines jeden Weihnachtsfestes ist das gemeinsame Essen. Im Erzgebirge ist es das „**Neinerlaa**“ (Neunerlei). Zu diesem **traditionellen Festessen**, das auch von Restaurants angeboten wird, gehören neunerlei Köstlichkeiten. Die Rezepte sind örtlich verschieden, wobei den Speisen eine bestimmte Bedeutung zukommt: Bratwurst, Sauerkraut, Linsen oder Bohnen, Klöße oder Fisch (Karpfen oder Hering), Gans oder Schweinebraten, Nüsse oder Mandeln, Pilze oder Rüben, Semmel- oder Buttermilch, Kompott.

Weihnachtlich wird einem ums Gemüt bei einer gemütlichen Fahrt mit der Bahn oder dem Bus zur Adventszeit durch das **abendliche Erzgebirge**, wenn in den tief verschneiten Städtchen und Dörfern die Schwibbogen in den Fenstern schimmern und Pyramiden und Weihnachtsfiguren auf den Marktplätzen aufgebaut sind.





Das Eckhaus Markt 27 ist die 1698 gegründete **Adler-Apotheke**. Der „**Schnupperich**“ an der Fassade erinnert an den Schneeberger Schnupftabak, der hier nach überliefertem Rezept noch immer hergestellt und vertrieben wird.

Vom barocken **Brotmännelhaus**, Markt 2, wird die Geschichte erzählt, dass es in der Hungersnot 1771/72 für zwei Brote verkauft worden sei. Es gibt dafür keine Belege, aber damals verhungerten in Schneeberg über 1000 Menschen.

Gegenüber steht das imposante barocke **Freytag-Haus** (Markt 6), benannt nach dem ersten Geschäftsinhaber. Der **Goldene Hirsch** (1543) am Markt 11 war zunächst Herberge, dann Wohnhaus des Bürgermeisters; heute befindet sich darin ein asiatisches Restaurant. Das Haus Markt 10 hat auf der Hofseite einen **Wendelstein**, der um 1500 erbaut wurde.

Museum

In einem der wertvollsten barocken Bürgerhäuser der Stadt, auf der Oberen Zobelgasse 1, befindet sich das einzigartige **Museum für bergmännische Volkskunst**. Erbaut wurde es 1724 bis 1727 als Wohn- und Geschäftshaus des Unternehmers *Friedrich Bortenreuther*, nach dem es bis heute auch benannt wird. Gegenüber steht das repräsentative **Zobel-Haus** (Obere Zobelgasse 12), erbaut im Jahr 1681. Heute lädt dort das reizende Café Incognito ein. In den Nebengebäuden haben die Städtische Schnitzschule und der Schnitzverein „Schlägel und Eisen“ ihren Sitz.

Uhlmannsches Haus

Robert Schumann (1810–1856), dessen älterem Bruder *Carl* (1801–1849) als Verleger und Buchdrucker die Schillsche Druckerei in der Kirchgasse 4 gehörte, spielte seiner Frau *Clara* (1819–1898) im Uhlmannschen Haus, Obere Zobelgasse 4, im Jahr 1839 erstmals die „Kinderszenen“ vor. In der Oberen Zobelgasse 2 wurde 1805 die erste **Buntpapierfabrik** Deutschlands eröffnet.

Kirche St. Wolfgang

Die spätgotische Kirche St. Wolfgang, der „**Bergmannsdom**“, ist **eine der größten Hallenkirchen Sachsens**. Der Türklopfer am Turmportal stammt noch von der 1478 erbauten Felssteinkirche, die für den Neubau abgetragen wurde. Während der Bauzeit ab 1516 hatte sich der Protestantismus in Sachsen durchgesetzt, so-

dass die Kirche 1540 evangelisch geweiht wurde. Im 17. und 18. Jahrhundert erhielt sie eine barocke Ausstattung, 1670 wurde der Turm auf 72 Meter erhöht. Am 19. April 1945 beschlossen US-amerikanische Tiefflieger das Schneeberger Stadtgebiet mit Brandmunition. Auch der Dachstuhl der Kirche wurde getroffen. Es gelang zwar nicht, den Brand zu löschen, aber der Altar aus der Werkstatt der Künstlerfamilie *Cranach*, viele Bände der Kirchenbibliothek und der Taufstein (16. Jh.) konnten von herbeigeeilten Bürgern gerettet werden. Vom Bergmannsdom blieb ein Schutthaufen. Ab 1952 wurde das Bauwerk schrittweise rekonstruiert, nachdem bereits 1946 in der Ruine unter freiem Himmel eine Messe gefeiert worden war. Die Arbeiten dauerten an bis zur Weihe des restaurierten Altars 1996. Im Sommer erklingen Orgelkonzerte. In der Kirche stehen Holzsulpturen des Bildhauers *Hans Brockhage* (1925–2009) aus Schwarzenberg. Über 200 Stufen führen auf die **Aussichtsplattform** des Turmes. Ein Posaunenchor in bergmännischer Kleidung bläst an den Adventssonntagen vom Turm herab Bergmannslieder.

Kirche

Hl. Pius X.

Am Zobelplatz steht die Katholische Kirche Hl. Pius X., ein **Holz-bauwerk** aus dem Jahr 1956 für die vielen Vertriebenen katholischen Glaubens, die sich in Schneeberg angesiedelt hatten.

Stadtteil

Neustädtel

Der Schneeberger Stadtteil Neustädtel war vier Jahrhunderte lang, bis 1939, selbstständige Bergstadt. Hier sind zahlreiche oberirdische Zeugnisse der Bergbaugeschichte zu sehen. Sie sind durch den **Lehrpfad „Schneeberg-Neustädteiler Bergbaulandschaft“** (8,5 km) verbunden. Die Geschichtsexkursion beginnt am **Sieben-schleherer Pochwerk**, dem Besucherbergwerk an der Lindenauer Straße, und endet nach zwei Dutzend Stationen an der **Fundgrube Weißer Hirsch**, einem Besucherbergwerk auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg GmbH.

Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B93**

● **Linienbus 362** Aue – Schneeberg

Info



● **Touristinformation Bergstadt Schneeberg**, Markt 1, Tel. (03772) 20314, Mo, Mi, Fr 9–12.15 u. 12.45–16 Uhr, Di/Do 9–12.15 u. 12.45–18 Uhr, Feiertage 11–14 Uhr, www.schneeberg.de



Wohnen und Essen



• €€/€€€ **Hotel Büttner**, Markt 3, Tel. (03772) 3530, Mi bis So 11.30–14 Uhr, ab 18 Uhr, www.hotel-buettner.de (kleines Barockhaus, Feinschmeckeradresse, mediterrane Terrasse)

• € **Pension Sauschwart**, Schneeberg-Neustädtel, Fundgrube Sauschwart 1, Tel. (03772) 358883, www.pension-sauschwart.de (restauriertes Huthaus der Fundgrube, schöne Aussicht, zwei Wohnungen für 6/8 Personen)

Gastro- nomie



• €€ **Gaststätte im Kulturzentrum „Goldne Sonne“**, Fürstenplatz 5, Tel. (03772) 370911, tgl. 11–14 Uhr, ab 18 Uhr, www.goldne-sonne.de (gutbürgerliche und erzgebirgische Küche, Tagesessen um 4 Euro)

• € **Café Bar Incognito**, Obere Zobelgasse 12, Tel. (03772) 3730160, Di bis Do 11–19 Uhr, Fr 11–21 Uhr, Sa 14–21 Uhr, So 14–20 Uhr (modernes, stilvolles Café in barockem Haus, hausgebackener Kuchen, Gartenplätze)

Museum



• **Museum für bergmännische Volkskunst**, Obere Zobelgasse 1, Tel. (03772) 22446, Di bis Do, Sa/So 9.30–17 Uhr, Fr 13–17 Uhr, 3 Euro, www.schneeberg.de (erzgebirgische Volkskunst, Vorführung der „Erzgebirgischen Dorfkirmes“ an Adventssonntagen und am Internationalen Museumstag)

Kirche



• **„Bergmannsdom“ St. Wolfgang**, Kirchgasse 7, Tel. (03772) 39120, Mo bis Fr 10–12 u. 14–16 Uhr, Sa 10–12 u. 13–16 Uhr, So u. Feiertage 14–16 Uhr, April bis Okt. jeweils bis 17 Uhr, Adventszeit bis 18 Uhr, Turmbesteigung Mo bis Sa 11–15 Uhr, So 14–16 Uhr, 2/1 Euro, www.st-wolfgang-schneeberg.de

Bergbau



• **Siebenschleher Pochwerk**, Schneeberg-Neustädtel, Lindener Str. 22, Tel. (03772) 22636, 22446, 8.4.–31.10. Do bis Sa 10–16 Uhr, www.schneeberg.de (Kobaltbergbau im Schneeberger Revier ab dem 16. Jh., nach Anmeldung Führungen auf dem Bergbaulehrpfad)

• **Besucherbergwerk Fundgrube Weißer Hirsch**, Schneeberg-Neustädtel, Kobaltstraße 4, Tel. (03772) 290, Führungen am Tag des Bergmanns (1. Sa. im Juli), Bergstreitag (22. Juli), Tag des offenen Denkmals (2. So. im Sept.), Schneeberger Lichtelfest (2. Adventswochenende), jeweils 9–15.30 Uhr, 8/5 Euro, www.bergbauverein-weisser-hirsch.de (zweistündige Führung, Einfahrt mit Seilfahrt, zum Tag des Bergmanns Mineralienbörse)

Hartenstein

Burg Stein Die im Vogtland in 770 Meter Höhe entspringende **Zwickauer Mulde** hat bereits die Talsperren Muldenberg und Eibenstock passiert und in Aue das Schwarzwasser aufgenommen, bevor sie beim Städtchen Hartenstein (4800 Ew.) ein felsiges Ufer erreicht, auf dem sich die Burg Stein erhebt. An der Oberburg ist noch romanische Architektur zu entdecken, das märchenhaft wirkende heutige Antlitz wurde im 16. und 17. Jahrhundert geschaffen. Burg Stein ist in Privatbesitz, das **Museum zur erzgebirgischen Feudalgeschichte** kann mit Führungen besichtigt werden. Zwischen Ostern und Herbst gibt es ein **Konzertprogramm** klassischer und romantischer Musik. Von der Burg nur wenige Schritte entfernt, hält die Erzgebirgsbahn (Zwickau – Johanngeorgenstadt).

Kultur In Hartenstein wurde **Paul Fleming** (1609–1640) geboren, einer der bedeutendsten Lyriker des Barock. Sein Geburtshaus und ein Denkmal am Marktplatz der Stadt erinnern an den Dichter und Arzt. Die Geschichte der berühmten **Hohnsteiner Puppenspiele** nahm in Hartenstein ihren Anfang: **Max Jacob** (1888–1967) begründete 1921 zunächst die Hartensteiner Puppenspiele, bevor er samt Puppen nach Hohnstein in der Sächsischen Schweiz zog.

Isenburg In **Wildbach**, zwischen Hartenstein und Bad Schlema, ragt auf einem Felsporn über der Zwickauer Mulde die Ruine der mittelalterlichen Isenburg auf. Schon im 14. Jahrhundert wurde diese in ihrer Geschichte weitgehend rätselhafte „**Eisenburg**“ zerstört. Heute wirken die sanierten Rudimente der Burg im Wald romantisch. Man erreicht sie auf einem Wanderweg vom Haltepunkt Hartenstein über die Kirche von Wildbach (2,5 km). Das Burggelände ist frei zugänglich.

Radwanderung Eine Radwanderung **zu vielen reizvollen Aussichtsplätzen** führt von Burg Stein zum Schloß Wildenfels, in das Steinbruchgebiet des Wildenfelser Zwischengebirges (hier grüne Lehrpfad-Markierung) und weiter über Schönau, Friedrichsgrün und Vielau nach Wilkau-Haßlau, wo wiederum die Bahn hält.

Schloß Wildenfels Schloß Wildenfels war über 300 Jahre lang Sitz der Grafen von **Solms**. Die stattliche, weithin sichtbare Anlage entstand vor allem im 17. Jahrhundert, nachdem Vorgängerbauten aus der bis ins 12.



Jahrhundert zurückreichenden Geschichte abgebrannt waren. Heute ist das Schloss mit seinem **idyllischen Park** ein beliebtes Ausflugsziel, ein Kulturzentrum mit Konzertsaal, der Kreismusikschule „Clara Wieck“, Bibliothek und Museum, aber auch Wohnort. Es wird von einem Verein verwaltet.

Rosenfest Alle zwei Jahre (2012, 2014) wird Ende Juni auf dem Schloss ein dreitägiges **Rosenfest** gefeiert, eine Augenweide nicht nur für Rosenzüchter. In der „Nacht der Rosenromantik“ erhält die Rosenprinzessin ihre Krone und die von den Besuchern ausgewählten schönsten Rosen werden getauft. Wildenfels ist die „Stadt der Rose“, denn diese zierte das gräfliche Wappen.

Lehrpfad Am Schloss beginnt der Lehrpfad „**Museum in der Landschaft**“. Er führt in das **Wildenfelser Zwischengebirge**, eine kleine, aber ökologisch sehr wertvolle Naturschönheit, die sich vor allem durch einzigartige Biotope in den ehemaligen Kalksteinbrüchen auszeichnet.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B169**
- **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Bad Schlema – Aue – Schwarzenberg – Johanngeorgenstadt

Info



- **Touristinformation Hartenstein**, Marktplatz 9, Tel. (037605) 7640, Mo/Di 8–12 u. 13–18 Uhr, Do 8–12 u. 13–16 Uhr, Fr 8–12 Uhr, www.stadthartenstein.de

Wohnen und Essen



- €€€ **Gästehaus Wolfsbrunn**, Hartenstein, Stein 8, Tel. (037605) 760, Mo bis Fr ab 17 Uhr, Sa/So ab 12 Uhr, www.schloss-wolfsbrunn.com (1912 errichtetes Anwesen in einer 6 Hektar großen Parkanlage, mediterrane und erzgebirgische Küche)

Museen



- **Museum zur erzgebirgischen Feudalgeschichte**, Hartenstein, Burg Stein, Tel. (037605) 6296, April bis Okt. Di bis Do, Sa/So 10–16 Uhr stündlich Führungen, Nov., Feb./März letzte Führung 15 Uhr, Dez./Jan. geschlossen, 3/1,50 Euro, www.burg-stein.de (Burg- und Heimatmuseum, Konzertprogramm)
- **Schloß Wildenfels**, Tel. (037603) 58569 (Freundeskreis, Anm. v. Gruppenführungen), Mo 10–14 Uhr, Di/Do 14–18 Uhr, Mai bis

Okt. monatl. jeder letzte Sa 13–17 Uhr, 2/1 Euro, www.schloss-wildenfels.de (Schlossbesichtigung, Ausstellung zur Stadtgeschichte, Konzerte, Galerie, Rosenfest)

Burg



● **Burgruine Isenburg, Wildbach**, www.dieisenburg.de (mittelalterliche Burganlage, frei zugänglich)

Oelsnitz im Erzgebirge

2015

Landes- garten- schau

Zwischen Zwickau und Stollberg, nahe der A72, liegt die kleine Stadt Oelsnitz (12.000 Ew.), die zur Unterscheidung von der gleichnamigen Stadt im Vogtland den Zusatz „im Erzgebirge“ trägt. Im Jahr 2012 feiert sie ihr 800-jähriges Bestehen, und 2015 richtet sie die Sächsische Landesgartenschau aus. In Oelsnitz wurde am 16. August 1933 **Reiner Kunze** geboren, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker und Übersetzer der Gegenwart sowie ein engagierter Kritiker der Rechtschreibreform. Ihm zu Ehren vergibt die Stadt gemeinsam mit der Sparkasse alle zwei Jahre den Reiner-Kunze-Preis für Literatur. Ebenfalls in Oelsnitz geboren wurde der Bergmann und Maler *Willybald Mayerl* (1896–1977), dessen „derbe Realistik“ (*Lothar Lang*) das Leben der Bergleute zum Gegenstand hatte.

Bergbau

Die jüngere Geschichte und auch das Antlitz der aus einem Rittergut hervorgegangenen Stadt sind mit dem Steinkohlebergbau verbunden. 1831 wurde durch einen Forstbeamten zufällig **Steinkohle** entdeckt, 1844 begann der weiträumige Abbau, der bis 1971 dauerte. Daher auch das bis heute als etwas zerrissen empfundene Stadtbild rund um die noch erkennbare Dorfstruktur.

Bergbau- museum

Höchst spannend, anschaulich und authentisch wird die Suche nach dem Schwarzen Gold im Bergbaumuseum Oelsnitz dargestellt, einem der größten seiner Art in Deutschland. Das Museum befindet sich in den historischen Anlagen des 1971 stillgelegten „**Karl-Liebnecht-Schachtes**“, der bis 1946 „Kaiserin-Augusta-Schacht“ hieß. In diesem Schacht fuhr am 13. Oktober 1948 der Bergmann *Adolf Hennecke* (1905–1975) eine Hochleistungsschicht, mit der er im Auftrag der SED die „Aktivistenbewegung“ zur Normübererfüllung in der DDR eröffnete. Originale Innenein-



richtungen wurden in das Museum einbezogen und ein **Schaubergwerk** originalgetreu nachgebaut. Auf dem **Außengelände** stehen bergbauliche Großgeräte und ein aus der Region hierher versetztes Sägewerk, das den enormen Holzbedarf des Kohlebergbaus veranschaulicht.

Die Museumskasse befindet sich in der einstigen **Pförtnerloge**. Über den Treppenturm und die Brücke für die Werksbahn geht's in den „**Rundbau**“, das frühere Verwaltungsgebäude. Dort sind die Ausstellungen zur Geschichte des Sächsischen Steinkohlebergbaus und zur Geologie der Steinkohle zu sehen. Hier kann man durch einen **Steinkohlewald** laufen, wie es ihn vor 300 Mil-

tionen Jahren gegeben haben könnte. In der **Lohnschalterhalle** blieb der Stil der 1920er Jahre erhalten, hier wird die Bergbaulandschaft vorgestellt. Imposant ist der Blick in die **Umformerhalle** auf den Umformer aus dem Jahr 1923 mit seinem 20 Tonnen schweren Schwungrad. Andere Maschinen und Anlagen sind als Modelle zu besichtigen. Das Gezähe – Werkzeug des Bergmanns –, Geleucht und Festkleid liegen in der **Lampenstube** aus. Die Ausstellung dort ist den sozialgeschichtlichen Aspekten des Steinkohlebergbaus gewidmet. Vom Museum führen mehrere **Bergbaulehrpfade** in das Revier um Oelsnitz. Dazu gibt es an der Museumskasse Begleitbroschüren.

Stollberg Auf der östlichen Seite der A72 liegt Stollberg (12.000 Ew.), das traurige Berühmtheit erlangt hat mit dem größten **Frauengefängnis** der DDR. Die monströse **Burg Hoheneck** auf den Fundamenten der mittelalterlichen Staleburg bestimmt das Bild der Stadt schon aus der Ferne. Es wird geschätzt, dass mehrere tausend Frauen dort inhaftiert waren, davon mindestens 40 Prozent aus politischen Gründen; exakte Zahlen sind nicht bekannt. Seit 2001 steht das Gefängnis leer, die künftige Nutzung ist noch ungeklärt. Die Anlage kann von angemeldeten Gruppen im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

Stollberg hat einen schick herausgeputzten **Kultur-Bahnhof**, der seinem Namen voll gerecht wird: Hier halten die Züge der Regionalstadtbahnlinie aus Chemnitz. Im Reise-Café-Point gibt es Auskünfte für Besucher der Stadt und des Westerzgebirges und ein kleines Café. Der Modelleisenbahnclub und der Schnitz- und Klöppelverein teilen sich die Flügel des Bahnhofs und freuen sich auch über Besucher. Schließlich gibt es auch ein Kulturprogramm neben dem Fahrplan.

Heimateck „Rentners Ruh“ Fünf Kilometer östlich und ebenfalls an der Bahnlinie, diesmal der Erzgebirgsbahn Chemnitz – Aue, wird es noch beschaulicher. Dort liegt, nicht weit vom Bahnhof der Stadt **Thalheim**, das Heimateck „Rentners Ruh“. Sehr ruhig ist es dort; idyllisch im Grünen, an einem Bach, stehen Erzgebirgsszenarien im Miniaturformat. Bier und Brause werden in der Blockhütte ausgeschenkt, handgemachte Musik ist des Öfteren dabei. Ruhelose Rentner und die jüngeren Enthusiasten des Erzgebirgischen Heimatvereins Thalheim pflegen und betreuen die Anlage, die man auch aufsuchen kann, um zur Wanderung auf dem **Naturlehrpfad Pionierweg** aufzubrechen.



Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: A72** bis Ausfahrt Stollberg West
- **Citybahn: Linie 522/523** aus Chemnitz/Zwickau bis Neuoelsnitz Bahnhof
- **Bus: Linie 262** ab Chemnitz, **Linie 139** ab Zwickau bis Bergbaumuseum, **Grüne Linie 2** zwischen Stollberg – Oelsnitz – Lugau (stündl.) bis Bergbaumuseum

Info



- **Bürgerservice der Stadt Stollberg**, Hauptmarkt 1, Tel. (037296) 240, Di/Mi 8.30–18 Uhr, Do 8.30–19 Uhr, Fr 8.30–13 Uhr, Sa 8.30–11 Uhr, www.stollberg-erzgebirge.de

Wohnen und Essen



- **€Gasthof und Pension Gablenz**, Stollberg-Gablenz, August-Bebel-Straße 67, Tel. (037296) 3307 (historischer Landgasthof, Haus-schlachtetes, Wild)

Museen



- **Ehemaliges Frauengefängnis Hoheneck, Stollberg**, Führungen in Gruppen bis 30 Pers., Tel. (0371) 48183380, www.hoheneck.com (die einstige Stahleburg und „Weiberzuchtanstalt“ war das größte Frauengefängnis in der DDR)
- **Heimateck „Rentners Ruh“**, Thalheim, Pionierweg 1, Tel. (03721) 30771, Mai bis Okt. Mo bis Do 14.30–19.30 Uhr, Sa/So/Feiertage 10–22 Uhr, www.rentnersruh.de (Miniaturenausstellung am Naturlehrpfad Pionierweg, unweit des Bahnhofes, Imbiss in der Blockhütte und im Freien)

Bergbau



- **Bergbaumuseum Oelsnitz**, Pflockenstraße, Tel. (037298) 93940, Di bis So 9.30–16 Uhr, 4,80/2,40 Euro, www.bergbaumuseum-oelsnitz.de (eines der größten deutschen Bergbaumuseen, Schaubergwerk und Ausstellungen barrierefrei, auch für Rollstuhl geeignet, Bergmannstube mit Café Mo 8–14 Uhr, Di bis Fr 8–16 Uhr, Sa/So/Feiertage 11–16 Uhr, umfangreiches Programm für Familien; Anreise mit der Citybahn Zwickau – Stollberg bis Neuoelsnitz Bahnhof, mit Bus aus Richtung Chemnitz Linie 262, aus Zwickau Linie 139, aus Stollberg mit Grüner Linie 2, jeweils bis Bergbaumuseum)

Zwönitz

Bergstadt Westlich des **Geyerschen Waldes** liegt die Bergstadt Zwönitz (12.000 Ew.). Sie hat einen lebhaften Marktplatz mit historischen Bauten, vier Kirchen und immerhin drei Museen. Zwönitz liegt mit den Haltepunkten Zwönitz, Niederzwönitz und Dorfchemnitz an der **Bahnstrecke Chemnitz – Aue**. Die Stadt ist aus einer slawischen Siedlung hervorgegangen und erhielt 1300 das Stadtrecht. Schon um 1320 sowie ab 1450 wurde Bergbau betrieben, vor allem Eisenerz geschürft.

Am Markt Das stattliche **Rathaus** am Markt wurde 1878 erbaut. 1997 erhielt es ein Glockenspiel, bei dem mehrfach täglich von erzgebirgischen Bildhauern geschnitzte Holzfiguren auftreten: Bergmann, Mönch, Bauersfrau und Schusterjunge stehen sinnbildlich für die tragenden Säulen der Stadtgeschichte. Die im fränkischen Fachwerkstil erbaute **Gaststätte „Roß“** gilt als eines der ältesten Gasthäuser Sachsens. Vor über 460 Jahren entstand es aus einer Herberge für Fuhrleute an der Böhmisches Salzstraße. Von den damaligen Reisezeiten erzählt die **Postmeilensäule** (1727).

Kirche und Papiermühle Die barocke **St.-Trinitatis-Kirche** (Kirchstraße) ist schon vom Markt aus zu sehen, sie wurde 1692 eingeweiht und erinnert etwas an eine Burg. Das kulturhistorisch wertvollste Bauwerk der Stadt steht im Ortsteil Niederzwönitz: **Die älteste noch funktionsfähige Papiermühle Deutschlands** wurde 1568 erstmals urkundlich erwähnt. Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde in diesem Fachwerkbau am Zwönitzbach aus Hadern und Lumpen handgeschöpftes Bütten hergestellt, von 1847 bis 1973 produzierte man Pappen. Seit 1984 ist die ehemalige Fabrik mit ihren originalen Maschinen ein Technisches Museum. 1991 wurde eine nachgestaltete Handpapiermacherwerkstatt eröffnet.

Museum Ein ebenso interessantes Museum ist die **Knochenstampfe in Dorfchemnitz** (das zu Zwönitz gehört). Vom Haltepunkt Dorfchemnitz der Bahnlinie Chemnitz – Aue sind es knapp 500 Meter bis zu dem denkmalgeschützten Bauernhof. Die Wasserradbetrie-



erzgeb. Foto: la



bene Anlage zur Zerkleinerung von Tierknochen für Dünger ist noch betriebsfähig. Einen Steinbackofen aus dem Jahr 1585 gibt es zu sehen, der schon im Märchen von Frau *Holle* seine Rolle gespielt haben könnte, sowie Exponate zur Ortsgeschichte. In Dorfchemnitz wurde der Rechtsgelehrte und Historiker *Samuel Freiherr von Pufendorf* (1632–1694) geboren, auch ihm widmet sich das Museum.

Weihnachtsberg-sammlung

In der Weihnachtsbergsammlung ist **einer der ältesten funktionsfähigen mechanischen Weihnachtsberge Sachsens** zu bewundern. Der kleine Garten um das Museum ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Austelpark

Zum Spaziergang lädt auch der Austelpark unweit des Zwönitzer Marktes ein. Er ist im englischen Stil gehalten und beheimatet wertvolle Gehölze. Idyllisch sind der Austelteich, die kleinen Pavillons und die bei Kindern beliebte „Bärenhöhle“. Der Zugang zum **„Neues-Glück“-Stollen** im Park wird gelegentlich vom Bergbauverein zu Führungen geöffnet.

Austelvilla

Am Eingang der lang gestreckten Parkanlage steht die nach ihren früheren Besitzern benannte Austelvilla (1886). Sie beherbergt die **Raritätensammlung** des Zwönitzer Ehrenbürgers und leidenschaftlichen Sammlers *Bruno Gebhardt* (1894–1974). Auf über 60 Gebieten war der Bauernsohn und Dekorationsmaler umtriebig. So trug er Fossilien, Mineralien, Uhren, Waffen, Orden und Medaillen, Münzen, Briefmarken, Porzellanfiguren, Pfeifen, Mobiliar und andere Schätze zusammen. Das festliche Gründerzeitambiente der Villa gibt der Sammlung einen angemessenen Rahmen.

Ausflüge

Ausflugsziele in der näheren Umgebung sind der **Aussichtsturm beim Ortsteil Kühnhaide**, der **Ziegenberg** mit dem „Reiter ohne Kopf“, einer Holzskulptur nach einer Zwönitzer Sage, und die Zwönitzquelle. Das **Zwönitztal** eignet sich für entspannte Radtouren und zu allen Jahreszeiten für Wanderungen.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B169, B180**
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Thalheim – Zwönitz – Aue

**Info**

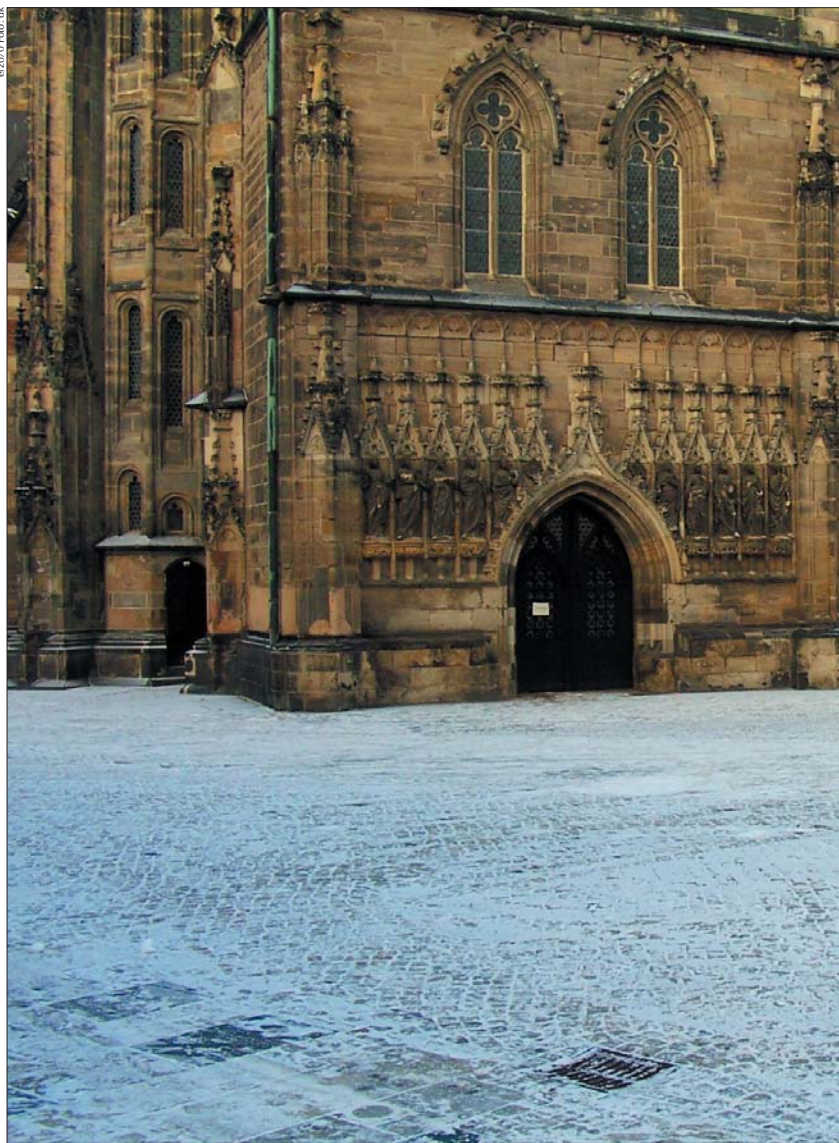
- **Stadtinformation Zwönitz**, Markt 3a, Tel. (037754) 35159, www.zwoenitz.de

**Gastro-
nomie**

- **€€Parkcafé „Austelvilla“**, Zwönitz, Rathausstraße 14, Tel. (037754) 2930, Mo bis Fr 17–23 Uhr, Sa 11–23 Uhr, So u. Feiertage 11–21 Uhr, www.austelvilla.de (portugiesische Weine)
- **€Gaststätte „Zur Knochenstampfe“**, Dorfchemnitz, Am Anger 1, Tel. (037754) 2122, Sa bis Do ab 11 Uhr, www.knochenstampfe.de (erzgebirgisch gemütliche Schenke, sächsische Hauskost)

Museen

- **Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz**, Köhlerberg 1, Tel. (037754) 2690, Mi bis Sa 10–12 u. 13–17 Uhr, So 12–17 Uhr, Winterpause Mitte Dez. bis Mitte Jan., 3/1,50 Euro, www.zwoenitz.de (die älteste noch funktionsfähige Papiermühle Deutschlands, erstmals erwähnt 1568, komplette Ausrüstung einer Pappenfabrik, Ausstellung zur Zwönitzer Handwerks- und Industriegeschichte, Schenke „Zur alten Mühle“)
- **Knochenstampfe Dorfchemnitz**, Am Anger 1, Tel. (037754) 2866, Mi bis Sa 10–12 u. 13–17 Uhr, So 12–17 Uhr, 3/1,50 Euro, www.zwoenitz.de (wasserradgetriebenes Stampfenwerk zur Zerkleinerung von Tierknochen für Dünger, Steinbackofen von 1585, ornithologische Sammlung, erzgebirgische Weihnachtsberge)
- **Raritätensammlung Bruno Gebhardt**, Zwönitz, Rathausstraße 14, Tel. (037754) 2323, Mi bis Fr 10–12 u. 13–17 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr, www.zwoenitz.de (entomologische Sammlung, Fossilien, Mineralien, mechanische Musikgeräte, erzgebirgische Volkskunst, Numismatik, Philatelie, Zinn- und Porzellanfiguren u.a.)





Überblick

Die westsächsische Industriestadt **Zwickau** und ihre Umgebung im Erzgebirgsvorland sind als Reiseziel vor allem durch außergewöhnliche Kulturstätten und sympathische historische Altstädte erlebenswert. Nach einem Rundgang durch die reizvolle Zwickauer Innenstadt wird die Reise in der Karl-May-Stadt **Hohenstein-Ernstthal** fortgesetzt und in der traditionsreichen Textilarbeiterstadt **Crimmitschau** mit dem Besuch zweier bedeutender Museen zur sächsischen Wirtschaftsgeschichte und Alltagskultur abgeschlossen. Ein Exkurs stellt die von Zwickau nach Dresden führende **Sächsische Silberstraße** vor, Sachsens erste Ferienstraße.

Zwickau

Viertgrößte Stadt Sachsens

Nicht nur Träumerei: Ein Spaziergang durch Zwickau, der viertgrößten Stadt Sachsens (93.700 Ew.), verbindet Stätten der Reformation und der Romantik, des Expressionismus und der Geschichte des Automobilbaus. Die westsächsische Industriestadt in der Talaue der Zwickauer Mulde wird geprägt von Bauten der Gründerzeit und des Jugendstils, aber auch durch eine **feine Altstadt und weitläufige Parks**. Verkehrsberuhigte Boulevards mit vielen Geschäften und gemütlichen Kneipen zeichnen die überschaubare Innenstadt aus.

Refor- mation

In Zwickau wirkten als Rektor der Ratsschule der Universalgelehrte **Georgius Agricola**, als Prediger an den beiden Stadtkirchen **Martin Luther** (1483–1546) und **Thomas Müntzer** (1489–1525). Die Stadt, damals eine der gewichtigsten im Kurfürstentum Sachsen, war nach Wittenberg die zweite weltweit, in der sich die Reformation durchsetzte.

**Peter
Breuer**

Ein Schüler von *Tilman Riemenschneider* (1460–1531) war der in Zwickau gebürtige *Peter Breuer* (1472–1541), einer der bedeutendsten sächsischen **Bildschnitzer der Spätgotik**. Sein Hauptwerk, die „Beweinung Christi“, ist in der Zwickauer Marienkirche zu sehen. Weitere Arbeiten befinden sich im Stadtmuseum und in erzgebirgischen Dorfkirchen.

**Robert
Schumann**

Zwickau ist die Geburtsstadt von *Robert Schumann* (1810–1856), der in den „Kinderszenen“, deren bekannteste wohl die „Träumerei“ ist, eine für die Romantik charakteristische Idealisierung seiner Kindheit, die „Rückspiegelung eines Älteren für Ältere“, komponiert hat. Sein **Geburtshaus** inmitten der Altstadt ist **Museum** und Zentrum der Pflege und Erforschung des kulturellen Erbes von *Robert* und *Clara Schumann*.

Maler

In Zwickau geboren wurden der impressionistische Maler und sächsische Kavallerieoffizier **Fritz von Uhde** (1848–1911), dessen Bilder ein naturnaher, aber auch derber Realismus auszeichnet, der Mitbegründer der expressionistischen Künstlergemeinschaft „Die Brücke“, **Fritz Bleyl** (1880–1966), und der expressionistische

Sächsische Silberstraße

Vom westsächsischen **Zwickau** über Aue, Schwarzenberg, Annaberg-Buchholz, Ehrenfriedersdorf, Wolkenstein, Marienberg, Lengefeld, Sayda, Brand-Erbisdorf und Freiberg **bis nach Dresden** führt die Sächsische Silberstraße, die erste Ferienstraße in Sachsen. Über 140 Kilometer verbindet sie einige der schönsten Gegenden des Erzgebirges. An ihrem Weg liegen Schaubergwerke („Reiche Zeche“ und „Alte Elisabeth“, Freiberg), Hammerwerke (Frohnauer Hammer, Eisenhammer Dorfchemnitz), Meisterwerke der Architektur (spätgotische Hallenkirchen, Dorfkirchen) und Stätten bergbaulicher Tradition. **Sie folgt den historischen Transportwegen des Bergbaus** und verbindet Abbaustätten, die Zulieferer und die darauf aufbauenden Gewerke. Die Sächsische Silberstraße ist mit einem silbernen „S“ gekennzeichnet und weitgehend mit den Strecken der B93, B169, B101, B171 und B172 sowie der S194 identisch.

Maler und Grafiker **Max Pechstein** (1881–1955), der ebenfalls für einige Zeit der „Brücke“ angehörte und auf einer Südseereise sowie in Pommern eines der bedeutendsten Lebenswerke des Expressionismus schuf.

Auto- mobilbau

Zwickau stilsicher zu besuchen, könnte heißen, sich in einen **Trabant** zu setzen. Jedenfalls wurde auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1955 der erste in Serie mit Kunststoffkarosserie ausgestattete Pkw der Welt vorgestellt und ab 1957 durch den VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau als „Trabbi“ gefertigt – bis 1991: die einzigartige Karriere eines kleinen Autos, das wohl wie kein zweites mit Sehnsüchten, Abenteuern und Witzen verbunden war, für Millionen Menschen aber einfach zum täglichen Leben gehörte.

Schon 1903 begann in Zwickau die Geschichte der sächsischen Automobilindustrie mit der Gründung des Sächsisch-Thüringischen Automobilclubs. Ihm gehörte auch der Ingenieur **August Horch** (1868–1951) an, der 1904 die August Horch & Cie. Motorwagenwerke AG mitbegründete. Nach vorstandsinternem Streit baute er die August Horch Automobilwerke GmbH auf, die ab 1910 aus markenrechtlichen Gründen als Audi Automobilwerke GmbH Zwickau firmierte. Aus ihr ging die Audiwerke AG Zwickau hervor. Ab 1932 bestanden die Marken Horch und Audi im Konzernverbund **Auto Union**, der ab 1940 auch in die Rüstungsproduktion eingebunden war. Heute werden im **Volkswagenwerk** Zwickau die Modelle „Golf“ und „Passat“ produziert. Die über 100-jährige Zwickauer Automobilbaugeschichte wird im **August-Horch-Museum** erzählt und zum Beispiel bei der Oldtimerrallye „Sachsen Classic“ oder dem Internationalen Trabantfahrertreffen gepflegt.

Stadtrundgang

Dom St. Marien

Die ältesten Gebäude der Stadt stehen am **Domhof**. Der evangelische Dom St. Marien ist aus einer um 1180 erbauten romanischen Saalkirche hervorgegangen. Seine Gestalt als spätgotische dreischiffige Hallenkirche erhielt er zwischen 1453 und 1563. In barocker Form wurde 1672 der weithin sichtbare Turmaufsatz erbaut. In der Marienkirche predigten 1520 *Thomas Müntzer* und 1522 *Martin Luther*. 25 lebensgroße Skulpturen an der Nordfassade des Doms (1891) stellen die führenden Persönlichkeiten der Reformation in Zwickau dar.



Priester- häuser

Die dem Dom gegenüberliegenden vier Priesterhäuser aus dem 13. Jahrhundert **zählen zu den ältesten städtischen Wohnbauten Deutschlands**. Deckenbalken im Haus Domhof 7 zeigen die Jahreszahl 1264. Seit 1466 besteht das Bauensemble weitgehend unverändert. Das Zwickauer Stadtmuseum zeigt hier eine kulturhistorische Ausstellung. Ein dahinterliegender moderner Anbau ist in das Museum einbezogen, dort lädt zudem eine **Gasthausbrauerei und -brennerei** ein.

Galerie im Domhof

Das **neoklassizistische Gebäude** Domhof 2 wurde 1876 als Ausstellungsstätte des Zwickauer Kunstvereins errichtet. Seit 1977 beherbergt es die Galerie im Domhof, wo Künstler aus der Stadt und des Erzgebirges ausstellen. Auch mehrere städtische Vereine haben in dem Haus ihre Heimstätte.

Haupt- markt

Nur wenige Schritte sind es, am Dom vorbei, bis zum Hauptmarkt. Die erste Begegnung dort gilt dem Komponisten der Romantik, **Robert Schumann**. In dem Eckhaus, der väterlichen Buch- und Verlagshandlung, wurde er am 8. Juni 1810 geboren. Seit 1956 ist es **Museum** für das Erbe von *Robert* und *Clara Schumann* sowie die Musikkultur im 19. Jahrhundert, aber auch ein hervorragender **Konzertsaal** und eine weltweit beachtete Forschungsstätte.

Rathaus

Das Antlitz des Hauptmarktes wird geprägt vom breit ausladenden neogotischen Rathaus und dem benachbarten Gewandhaus, einem Kleinod der Spätgotik. Das Rathaus wurde **1403 erbaut**, nach einem Stadtbrand, und 1866/67 umgestaltet.

Gewand- haus

Architektonisches Wahrzeichen Zwickaus ist das Gewandhaus mit seinem prächtigen spätgotischen Staffelgiebel. Es wurde als Zunfthaus der Tuchmacher in den Jahren 1522 bis 1525 erbaut und ist seit 1883 Spielstätte des **Stadttheaters**, heute des Theaters Plauen-Zwickau.

Zwei Perlen der Architektur

Nördlich des Zentrums liegt ein Gründerzeit- und Jugendstilquartier mit zwei Perlen der Architektur, dem **neogotischen Stadtbad** (1904) und dem **Jugendstilbau** des **Konzert- und Ballhauses „Neue Welt“**. Beide heißen ihre Besucher auch heute noch willkommen und sind herausragende Stätten stilvoller Erholung.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: A72, B93, B173, B175**
- **Bahn: IRE** Dresden – Nürnberg, **RE** Dresden – Zwickau
- **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Johanngeorgenstadt

Info



- **Touristinformation Zwickau**, Hauptstraße 6, Tel. (0375) 2713240, Mo bis Fr 9–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr, www.kultour-z.de

Wohnen und Essen



- **€€ Brauhaus Zwickau**, Hotel, Peter-Breuer-Straße 12–20, Tel. (0375) 3032032, tgl. ab 10 Uhr, Destille tgl. ab 17 Uhr, www.brauhaus-zwickau.de (gemütlicher Brauereigasthof in den Priesterhäusern und einem Anbau mit Blick auf den Dom, Zimmer in historischem Ambiente)
- **€ Gaststätte und Pension „Zur Waldschänke“**, Königswalder Straße 12, Tel. (0375) 523798, Di bis Sa 11–23 Uhr, So 10–22 Uhr, www.waldschaenke-zwickau.de (Ausflugsgaststätte am Stadtwald, deutsche Küche, 2 kleine Gästezimmer für je 2 Personen, 6 km zur Altstadt)

Gastro- nomie



- **€€ Philines**, Klosterstraße 1, Tel. (0375) 2714895, Mo bis Sa 11.30–14.30 u. 17.30–24 Uhr, www.philines.de (Klosterstube, Wintergarten und mediterraner Brasseriegarten mitten in der Altstadt)
- **€€ Restaurant und Bar Nr. 9**, Kornmarkt 9, Tel. (0375) 2792735, tgl. ab 11 Uhr, www.nummer9-zwickau.de (deutsche und internationale Küche, Terrasse, Mo bis Fr 11.11–14.14 Uhr „Quick Lunch“ 6,66/7,77 Euro)
- **€ Traditions-gaststätte „Glück auf“**, Schumannplatz 5–7, Tel. (0375) 3031900, Mo bis Sa 11–23 Uhr, So 10–22 Uhr, www.glu-eckauf-zwickau.de (gemütliche Kneipe, erinnert an einen Bergwerksschacht, ausgestattet mit Gerät und Andenken der Bergbaugeschichte, Hauskost und erzgebirgische Küche, Tagesgericht ab 4,50 Euro)

Museen



- **Priesterhäuser – Stadtgeschichtliche Sammlung Zwickau**, Domhof 6, Tel. (0375) 834551, Di bis So 13–18 Uhr, 4/2 Euro, Familienkarte 9 Euro, www.priesterhaeuser-zwickau.de (Häusergruppe aus dem 13. Jh., Stadt- und Kulturgeschichte)
- **Robert-Schumann-Haus**, Hauptmarkt 5, Tel. (0375) 215269, Di bis Fr 10–17 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr, 4/2 Euro, Familienkarte 9 Euro, www.schumann-zwickau.de (weltweit größte Schumann-Samm-



■ Übernachtung

- 1 Zur Waldschänke
3 Brauhaus

■ Essen und Trinken

- 1 Zur Waldschänke
- 2 Traditionsgaststätte „Glück Auf“
- 3 Brauhaus
- 4 Restaurant und Bar Nr. 9
- 5 Philines

lung, Geburtszimmer *Robert Schumanns*, Kunstwerke, Musikinstrumente, Handschriften, Erinnerungsstücke)

● **Kunstsammlungen Zwickau**, Lessingstraße 1, Tel. (0375) 834510, Di bis So 13–18 Uhr, 4/2 Euro, www.kunstsammlungen-zwickau.de (europäische und sächsische Kunst des 15. Jh. bis zur Gegenwart, darunter Skulpturen von *Peter Breuer*, aus der Schneeberger Werkstatt Böhme, von *Alfred Hrdlicka*, Dresdner Romantik um 1800, *Max Pechstein* und die Expressionisten, *Carlfriedrich Claus*; Mineralogisch-Geologische Sammlung)

● **August-Horch-Museum**, Audistraße 7, Tel. (0375) 27173812, Di bis So 9.30–17 Uhr, mtl. 1. Do. bis 21 Uhr, 5/3,50 Euro, www.horch-museum.de (Kraftfahrtpionier *Horch* und die Geschichte des Automobilbaus in Zwickau, Modelle und Prototypen der jüngeren Vergangenheit)

● **AUTOMobile Trabantausstellung**, Uhdestraße 11, Tel. (0375) 3035912, Mai bis Okt. Di/Sa 10–17 Uhr, www.intertrab.com (alles über das Kulturgut Trabant)

In der Umgebung:

● **Tetzner-Museum, Kultur- und Kunstzentrum „Hessenmühle“, Gersdorf** (ca. 15 km östlich von Zwickau), Hauptstraße 193, Tel. (037203) 65614, 2,50/1,25 Euro, www.gemeinde-gersdorf.de, www.heinz-tetzner.de (Dauerausstellung von Werken des expressionistischen Malers *Heinz Tetzner*, der 1920 in Gersdorf geboren wurde und 2007 dort gestorben ist; Sonderausstellungen von Künstlern der Region)

● **Stadt- und Dampfmaschinenmuseum, Werdau** (ca. 7 km westlich von Zwickau), Holzstraße 2, Tel. (03761) 75031, Mo bis Do u. So 10–16 Uhr, www.werdau.de (Stadtmodell von 1628, Fraureuth-Porzellan, Dampfmaschine von 1899)

Kirche



● **Dom St. Marien**, April bis Dez. tgl. 10–18 Uhr, Jan. bis März tgl. 13–17 Uhr, Turmbesteigungen April bis Sept. Di/Do 15 Uhr

Baden



● **Johannisbad Zwickau**, Johannisstraße 16, tgl. bis 22 Uhr, Fr bis 23 Uhr geöffnet, 4,50/3,50 Euro, www.johannisbad.de (neogotisches Schwimmbad aus dem Jahr 1904)



Hohenstein-Ernstthal

Karl May und der Sachsenring, das ist Hohenstein-Ernstthal (15.700 Ew.). Die Stadt liegt nördlich des Erzgebirges, 20 Kilometer westlich von Chemnitz. Sie wurde im 15. Jahrhundert als Bergbausiedlung auf dem „Hohen Stein“, dem Pfaffenberg (479 m), gegründet.

Karl May Der Schöpfer von *Winnetou* und *Old Shatterhand* kam aber nicht auf dem Hohen Stein zur Welt, sondern im damals selbstständigen Städtchen Ernstthal. *Karl May* (1842–1912) war der Sohn armer Weber. „... Drei schmale Fenster breit und sehr aus Holz gebaut, dafür war es aber drei Stockwerke hoch und hatte ganz oben unter dem First einen Taubenschlag“, so beschrieb er sein **Geburts- haus**. Seit 1985 ist es **Museum**. Alljährlich zwischen *Karl Mays* Geburtstag (25.2.) und seinem Todestag (30.3.) werden im Dachgeschoss Sonderausstellungen zum Leben und Schaffen des Abenteuer- schriftstellers gezeigt. Vor dem Geburtshaus beginnt ein markierter **Wanderweg** zu mehr als zwei Dutzend Stätten, die mit *Karl May* in Verbindung stehen. Eine interessante Adresse für Karl-May- Leser ist die gegenüberliegende **Begegnungsstätte**. Dort wird aus seinem Werk gelesen, Sonderausstellungen sind zu sehen, und weitere Veranstaltungen stehen auf dem Programm.

Altes Postgut In dem Fachwerkgebäude des Alten Postgutes am Markt wird **erz- gebirgische Volkskunst** aus den letzten 50 Jahren gezeigt. Die Leihgabe einer privaten Sammlung zählt über 10.000 Exponate.

Textil- und Rennsport- museum Eine Viertelstunde Fußweg vom Markt entfernt, gleich beim Bahnhof, befindet sich das Textil- und Rennsportmuseum. Auf Jacquard- Webstühlen speziell für gobelinartige Textilien, wie sie für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt bestimmend waren, werden dort **historische Wandbilder** reproduziert und neue gefertigt. Diese Bildweberei kann nur noch hier erlebt werden. Außerdem erzählt das Museum die **Geschichte des Sachsenringes** und der Karl-May-Stadt.

Huthaus St. Lampertus An die **Bergbaugeschichte** von Hohenstein-Ernstthal erinnert das Huthaus St. Lampertus am Lampertusweg. Die letzte Schicht im Erzbergwerk wurde 1910 gefahren. Ein Freundeskreis Geologie und Bergbau hat dort eine kleine Ausstellung eingerichtet.

Sachsen- ring

Seit dem **26. Mai 1927** gehen in Hohenstein-Ernstthal Motorrad-Rennsportler an den Start. Die erste **Rennstrecke** war 8,7 Kilometer lang und führte zum Teil mitten durch die Stadt. 1937 erhielt sie den Namen „Sachsenring“, der seitdem für internationale Wettkämpfe und die große Begeisterung des fachkundigen Publikums steht. Den Sachsenring-Rekord stellten 400.000 Zuschauer auf, die am 27. August 1950 die einzige gesamtdeutsche Meisterschaft verfolgten. 1990 musste wegen Sicherheitsbedenken gegen die bisherige Strecke eine Interimslösung geschaffen werden. Der neue Sachsenring stand 1996 und wurde 2001 erweitert. Die Rennen auf der neuen, nunmehr 3704 Meter langen Strecke westlich der Innenstadt werden längst wieder international ausgetragen und als **Volksfeste** gefeiert. Es gibt Campingplätze, Gaststätten und ein buntes Rahmenprogramm.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: A4, B173, B180**
- **Bahn: IRE** Dresden – Nürnberg, **RE** Dresden – Zwickau
- **Erzgebirgsbahn** Zwickau – Johanngeorgenstadt

Info



- **Stadt- und Regionalinformation**, Altmarkt 41, Tel. (03723) 449400, Mo/Mi 9–17 Uhr, Di/Do 9–18 Uhr, Sa 9–11 Uhr, www.hohenstein-ernstthal.de

Wohnen und Essen



- €€€ **Hotel und Restaurant „Drei Schwanen“**, Hohenstein-Ernstthal, Altmarkt 19, Tel. (03723) 6590, tgl. ab 6.30 Uhr, www.dreischwanen.de (traditionsreiches 4-Sterne-Haus im Zentrum der Stadt)
- €€€ **Hotel und Restaurant „Goldener Helm“**, Lichtenstein, Innere Zwickauer Straße 6, Tel. (037204) 9440, www.goldener-helm.de (4-Sterne-Haus, 5 km vom Sachsenring)
- € **Weinschenke Lindner**, Hohenstein-Ernstthal, Immanuel-Kant-Straße 24, Tel. (03723) 680535, Di bis Sa ab 15 Uhr, www.weinschenke-lindner.de (in der Nähe des Sachsenrings, Ferienwohnung unter dem Dach, Ferienhaus, Weinproben)



● **€Schwalbenhof**, Hermsdorf, Obere Hauptstraße 15, Tel. (03723) 629743, www.schwalbenhof-hermsdorf.de (denkmalgeschütztes Bauernhaus aus dem 17. Jh., Betten in offenen Schlafnischen für Gruppen bis 8 Personen, Aufbettung möglich, Loft-Ferienwohnung, 2 km vom Sachsenring)

● **€Haus am Sachsenring**, Hohenstein-Ernstthal, Goldbachstraße 16, Tel. (03723) 628735, Mo bis Fr 6–21 Uhr, www.haus-am-sachsenring.de (Pension und Imbiss am Sachsenring)

Museen



● **Karl-May-Haus**, Karl-May-Straße 54, Tel. (03723) 42159, Di bis So 10–17 Uhr, 3/1 Euro, www.karl-may-haus.de (Geburtshaus des Abenteuerschriftstellers mit umfangreicher Schau zu Leben und Werk; Karl-May-Begegnungsstätte: Karl-May-Straße 51)

● **Textil- und Rennsportmuseum**, Antonstraße 6, Tel. (03723) 47711, Di bis So 13–17 Uhr, 3/1,50 Euro, www.trm-hot.de (historische Schauwerkstatt mit funktionstüchtigen Jacquard-Webmaschinen, Webstoffe und gewebte Bilder, Geschichte des Sachsenringes, heimatgeschichtliche Sammlung)

● **Erzgebirgische Volkskunstsammlung Museum „Buntes Holz“**, Friedrich-Engels-Straße 1, Tel. (03723) 402415, Mi 11–17 Uhr, Sa/ So 13–17 Uhr

Crimmitschau

Zwei bedeuten- de Museen

Die **Textilarbeiterstadt** Crimmitschau (20.900 Ew.) liegt im nord-westlichen Vorland des Erzgebirges und an der Grenze zu Thüringen. Sehenswert sind neben der kleinen Altstadt am Ufer der Pleiße vor allem zwei überregional bedeutende Museen: das Westsächsische Textilmuseum Crimmitschau und das Deutsche Landwirtschaftsmuseum Schloß Blankenhain.

Arbeits- kampf

In die deutsche Geschichte eingegangen ist der **Crimmitschauer Textilarbeiterstreik**. Er währte vom 22. August 1903 bis zum 18. Januar 1904 und war einer der längsten und mächtigsten Streiks der Kaiserzeit. Fast 8000 Arbeiter und vor allem Arbeiterinnen hatten in der „Stadt der hundert Schornsteine“ die Arbeit niedergelegt. Sie forderten den Zehnstunden-Arbeitstag. Doch der Streik endete mit einer Niederlage, als die Gewerkschaftsführer nach 21 Wochen eine Fortsetzung für aussichtslos erklärten. Erst 1908 beschloss der Reichstag die Einführung des Zehnstudentages.



Stadtrundgang

Rathaus

Am weitläufigen Markt steht das stattliche neobarocke Rathaus. Es wurde 1772 erbaut, im 19. Jahrhundert erweitert und ist das fünfte Rathaus an dieser Stelle. Das erste zerstörten die Hussiten, das zweite wurde im Sächsischen Bruderkrieg eingeäschert, das dritte durch einen Steinbau ersetzt, nachdem es baufällig geworden war – das alles passierte im 15. Jahrhundert. Das vierte Rathaus musste 1771 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, weil es zu klein geworden war für die Stadtverwaltung. Im Rathaus befindet sich die Touristinformation.

Zwei Skulpturen

Zwei Skulpturen auf dem Markt symbolisieren Crimmitschauer Geschichte. Der **Roland** auf dem Rathausdach steht für das im Jahr 1414 verliehene Stadtrecht. Die Originalfigur wurde 1942 für die Rüstung eingeschmolzen. 1994 leisteten sich die Crimmitschauer Bürger eine Nachbildung, die seitdem den historischen Standort ziert.

Auch die Figur des Marktbrunnens, die den städtischen Gewerbefleiß dargestellt hatte, wurde durch die Nationalsozialisten in den Hochofen der Rüstung gesteckt. Ihre Nachfolgerin ist die „**Spinnerin**“, eine Bronzeskulptur von *Hans Eickworth*. Sie wurde 1967 aufgestellt als Sinnbild für die werktätige Frau in der Textilindustrie und ihren Kampf um Gleichberechtigung.

Vereins- haus

An der Nordostecke des Marktes, gegenüber dem Rathaus, steht der **prächtige Gründerzeitbau** des Vereinshauses (1883), früher das Vergnügungszentrum der städtischen Gesellschaft, später größtes Hotel der Stadt. 1950 wurde im Ballsaal des Hauses auf der „Theaterseite“ das **Theater Crimmitschau** eröffnet, das heute als städtisches Kulturzentrum für Theater- und Konzertaufführungen fortbesteht. Das **Traditionslokal „Vereinshof“** auf der „Marktseite“ erinnert in seinem Ambiente an die Geschichte der Textilindustriestadt.

St. Lauren- tiuskirche

Die spätgotische St. Laurentiuskirche (1513) am Kirchplatz ist die **älteste Kirche der Stadt**. Sie enthält barocke Deckengemälde (1675) und eine Jehmlich-Orgel von 1896. Ihr neogotisches Westportal bekam sie 1896, ebenso die Glasbilder von *Fritz Geiger* aus Freiburg im Breisgau.

Textil- museum

Ein Technisches Denkmal von europäischem Rang steht an der Leipziger Straße im Norden der Stadt. Im Jahr 1885 wurden hier die ersten Gebäude der **Tuchfabrik Gebr. Pfau** errichtet. Ab 1972 gehörte die Fabrik zum VEB Volltuchwerke Crimmitschau. Sie produzierte bis 1990 Streichgarne für Mantel- und Kostüdstoffe. Erhalten geblieben sind in den Baudenkmalen der Industriearchitektur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts funktionstüchtige Textilmaschinen vor allem aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einer Fülle und Qualität wie nirgendwo sonst in Deutschland. Die gesamte Anlage wird nun zum **Westsächsischen Textilmuseum Crimmitschau** ausgebaut. Bei geführten Rundgängen durch die Produktionsgebäude ist bereits heute der technologische Weg von der Rohwolle bis zum Endprodukt erlebbar, und zwar in seiner ganzen sinnlichen Dimension: die Geräuschfülle der Maschinen, der Geruch nach Öl und Wolle, das Licht in den Produktionshallen, das Vibrieren der Böden.

Landwirt- schafts- museum

Das Bau- und Landschaftsensemble eines Rittergutes mit Schloss, Vorschloss sowie Ställen, Brauerei, Brennerei und anderen Wirtschaftsgebäuden bildet das Zentrum des **Deutschen Landwirtschaftsmuseums Schloß Blankenhain** (10 km von Crimmitschau). Es ist umgeben vom Dreiseithof der Dorfbäckerei, der Dorfschule und der Landarztpraxis, der Dorfbibliothek, dem Dorfkonsum, einem Vierseitbauernhof und einem Landarbeiterhaus, dem Feuerwehrhaus und anderen Gebäuden aus der Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Das Originaldorf wird ergänzt durch Bauten, die für das Museum hierhin versetzt worden sind: die Bockwindmühle, ein Müllerhaus, ein Umgebindehaus und andere. Dabei ist eine einzigartige Schau der Landwirtschaftsgeschichte und des ländlichen Alltags in Mittel- und Ostdeutschland entstanden. Die Kulturlandschaft des ländlichen Raumes hat hier ein umfassendes Gedächtnis erhalten, das auf Spaziergängen, Wanderungen und Museumsrundgängen erkundet werden kann. Technikfreaks, Nostalgiker und Kinder werden sich am alljährlichen **Traktorentreffen** im September erfreuen.



Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: A4, B175**

● **Bahn: RE/RB** Zwickau – Altenburg – Leipzig

Info



● **Touristinformation**, Markt 1, Tel. (03762) 908002, Mo/Fr 9–12.30 Uhr, Di 9–12.30 u. 13–18 Uhr, Do 9–12.30 u. 13–16 Uhr, www.crimmitschau.de

Gastro- nomie



● **€€Vereinshof**, Markt 9, Tel. (03762) 705995, tgl. ab 11 Uhr, www.vereinshof.de (Traditionslokal, regionale, deutsche und internationale Küche, Biergarten am Markt)

Museen



● **Westsächsisches Textilmuseum Crimmitschau**, Leipziger Straße 125, Tel. (03762) 931939, Führung mit Vorführung der Textilmaschinen Di bis So 14 Uhr, Sonderausstellung Di bis Fr 10–16 Uhr, Sa/So/Feiertage 13–17 Uhr, 4/2 Euro, www.saechsisches-industriemuseum.de (die historische Tuchfabrik wird zum Industriemuseum ausgebaut, Technisches Denkmal von europäischem Rang, Sonderausstellungen zur regionalen Textilindustrie, zur Mode und Textilkunst; Anfahrt: A4 Ausfahrt Schmölln/Meerane oder vom Bhf. Crimmitschau Bus Linie T-160 oder 20 Min. Fußweg; 15 Min. vom Markt)

● **Deutsches Landwirtschaftsmuseum Schloß Blankenhain**, Tel. (036608) 2321, Feb. bis April u. Okt. bis Nov. Di bis So 9–17 Uhr, Mai bis Okt. tgl. 9–18 Uhr, 16.11.–9.2. geschlossen, 5/2,50 Euro, www.deutsches-landwirtschaftsmuseum.de (ländliche Arbeits- und Lebenswelt vom 18. Jh. bis zur Gegenwart: Landwirtschaft und Landtechnik, Handwerk und Technik, Zeitgeschichte und Alltagskultur, Naturkunde; Ausstellung in 80 Gebäuden und im Freien, im Sept. Traktorentreffen; im Ortsteil Blankenhain ca. 10 km westlich von Crimmitschau, B175)



Chemnitz



Überblick

Stadt

der

Moderne

Die **drittgrößte Stadt Sachsens** (243.000 Ew.) liegt im Erzgebirgsbecken nördlich des Gebirges am Fluss Chemnitz, einem Nebenfluss der Zwickauer Mulde. Chemnitz profiliert sich neben der Landeshauptstadt Dresden und der Messestadt Leipzig als „Stadt der Moderne“ und traditionsreiche Industriestadt. Die **sehr lebendige Chemnitzer Innenstadt** ist ein einzigartiges Ensemble von Bauten der Klassischen Moderne, der Nachkriegs- und DDR-Architektur sowie spektakulären Neubauten, dem sich weitläufige Grünanlagen anschließen und der Kaßberg, ein Wohnquartier der Gründerzeit, des Jugendstils und der Neuen Sachlichkeit, das zu den größten seiner Art in Deutschland zählt. Als Stadt der Moderne bringt Chemnitz sich auch mit sensationellen Kunstausstellungen zwischen Impressionismus und Gegenwart, mit den Tagen der Industriekultur am ersten September-Wochenende und einer **vielfältigen Alltags- und Festkultur** immer wieder überregional ins Gespräch. Für die TU Chemnitz mit ihren 10.300 Studenten und 2000 Mitarbeitern entsteht am Brühl-Boulevard rund um die Alte Aktienspinnerei (1860) unter Federführung des Büros Albert Speer und Partner ein innerstädtischer Campus.

Geschichte

1136

Die Geschichte der Stadt begann mit der **Gründung des Benediktinerklosters St. Marien** im Jahr 1136, das 1143 Marktrecht erhielt. Bereits im Mittelalter war die Stadt an der Chemnitz ein Wirtschaftszentrum, vor allem der **Textilverarbeitung**. Das „sächsische Manchester“ und „Ruß-Chemnitz“ war im 19. Jahrhundert eine der bedeutendsten Industriestädte Deutschlands.

2. Welt-

krieg und

Wieder-

aufbau

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Chemnitz mehrfach **Ziel alliierter Luftangriffe**. Die Bombardements im Februar und am 5. März 1945 legten weite Teile der Innenstadt in Trümmer. Der Wiederaufbau nach dem Krieg erfolgte in der damals zeitge-

Das Karl-Marx-Monument des sowjetischen Bildhauers Lew Kerbel

Vorherige Seiten: Am Neumarkt (links „Galerie Roter Turm“, rechts „Galeria Kaufhof“)



mäßen Form als **großzügige Stadtanlage** mit Wohnbauten und Einkaufsstraßen; weite Flächen der Innenstadt blieben bis in die 1990er Jahre unbebaut.

Karl-Marx-Stadt

Nachdem Chemnitz 1952 Bezirkssitz geworden war, erhielt die Stadt am **10. Mai 1953** einen neuen Namen: Karl-Marx-Stadt. Bei einer Volksabstimmung am **23. April 1990** entschied sich eine deutliche Mehrheit für die Rückbenennung der Stadt zu ihrem historischen Namen.

Neue Innenstadt

Von der Mitte der 1990er Jahre an bis 2010 erhielt Chemnitz **im historischen Zentrum** rund um das Alte und Neue Rathaus eine neue Innenstadt. International renommierte Architekten und die Partnerstadt Düsseldorf waren an der Umsetzung des städtebaulichen Projektes beteiligt. Dabei wurden neben den wenigen erhalten gebliebenen Vorkriegsbauten auch exemplarisch stadtbildprägende Bauwerke der Nachkriegsmoderne aus der DDR-Zeit einbezogen.



Chemnitz zu Fuß

Markt und Neumarkt

Das **Herz der Stadt** sind der Markt und Neumarkt vor dem Alten und Neuen Rathaus: an Sommertagen ein einziges Freiluftrestaurant, das ganze Jahr über Treffpunkt der Chemnitzer und ihrer Gäste und Kreuzungspunkt innerstädtischer Fußwege. Im Neuen Rathaus befindet sich die Touristinformation, dort gibt es auch In-

■ Übernachtung

- 1 Gasthaus und Pension Ausspanne
- 2 Günnewig-Hotel
Chemnitzer Hof

■ Essen und Trinken

- 3 Schalom
- 4 Café Moskau
- 5 City Pub Chemnitz

■ Einkaufen

- 6 Galerie Roter Turm,
Galeria Kaufhof
- 7 Markthalle

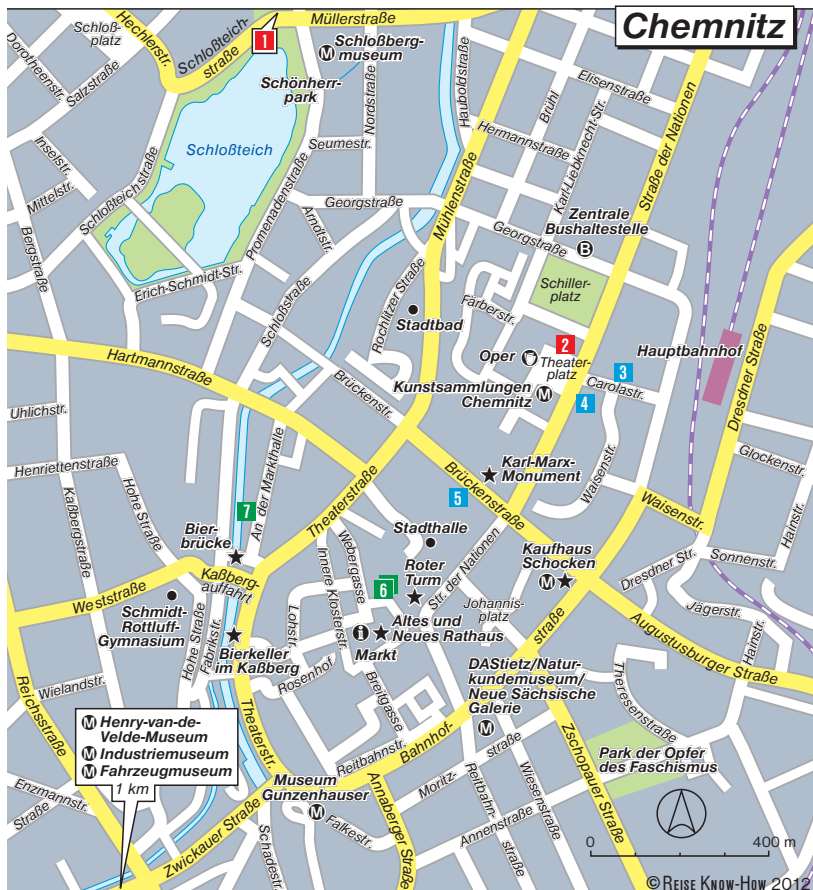




formationsmaterial für den individuellen Stadtrundgang sowie Angebote für allgemeine sowie thematische Führungen.

Rathäuser und Kauf- häuser

Das **Alte Rathaus** entstand Ende des 15. Jahrhunderts. Es hat ein schönes Renaissanceportal und ein figürliches Glockenspiel. Daran schließt sich überraschend harmonisch das Anfang des 20. Jahrhunderts im Jugendstil errichtete **Neue Rathaus** an. An der



Ecke zum Markt hin steht eine Rolandfigur. Dem Neuen Rathaus gegenüber zieht die sonnenhelle Klinkerfassade der „**Galerie Roter Turm**“ die Blicke auf sich. Der international renommierte Architekt *Hans Kollhoff* hat für dieses außergewöhnliche Einkaufszentrum Tradition und Moderne verbunden. In spannungsvoller Harmonie zu dem filigranen Klinkerbau steht daneben die glas-transparente „**Galeria Kaufhof**“ des aus Deutschland stammenden US-amerikanischen Architekten *Helmut Jahn*.

Roter Turm und Innere Klosterstraße

Zwischen den beiden Warenhäusern des 21. Jahrhunderts ragt der Rote Turm auf, das **älteste Wahrzeichen der Stadt**. Im 12. Jahrhundert als Bergfried errichtet, war er später Teil der Stadtbefestigung. In der frühen Stadtgeschichte bewegt man sich auch auf der Inneren Klosterstraße hinter dem Rathaus. Hier stehen das barocke **Siegersche Haus** und die gotische **Jakobikirche**. Den spätgotischen Altar schuf der Zwickauer *Peter Breuer*. Sehenswert ist auch der Maßwerkfries im Chorraum. Im Hof der Wohnhäuser Innere Klosterstraße 19/21 stehen **Skulpturen** von Bildhauern der 1970er und -80er Jahre.

Bierbrücke

Die Gassen und Passagen der Innenstadt werden hier von der Theaterstraße umschlossen, über die hinweg nun der Stadtpaziergang über die Chemnitz zum Kaßberg führt, der vornehmsten Chemnitzer Wohngegend. Zunächst ist die neben der Bierbrücke liegende **Markthalle** (1891) bemerkenswert, ein neobarocker Klinkerbau mit Stahlskelett. Die steinerne Brücke (1869) hat ihren Namen von den im Kaßberg gelegenen **Bierkellern** aus dem 16. Jahrhundert, die auch im Rahmen von Führungen besichtigt werden können. Dazu läuft man auf der Fabrikstraße unter der Kaßbergauffahrt (Brücke) hindurch bis zum Pfortensteg.

Kaßberg

Der Kaßberg war das Wohnviertel der Industriellen, Kaufleute und Künstler. Hier sollte man sich verlocken lassen zum Flanieren und Umherschauen zwischen prächtigen Gründerzeit- und Jugendstilwohnbauten sowie Wohnanlagen des Neuen Bauens in den 1920er Jahren. Schön grün ist das Viertel auch noch. Manche Häuser sind mit **berühmten Namen** der deutschen Kulturge-



schichte verbunden, so das **Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium** (1872), wo der „Brücke“-Mitbegründer, aber auch die Schriftsteller *Stephan Heym* und *Stefan Hermlin* zur Schule gingen; die Wohnhäuser Kaßbergstraße 28, wo der Schriftsteller und Kunstsammler *Lothar Günther Buchheim* seine Jugend verbrachte, und Hoffmannstraße 58–60, wo *Stefan Heym* einige Jahre lebte. Die Bauhaus-Formgestalterin *Marianne Brandt* lebte von 1954 an rund zwei Jahrzehnte in der Wohnung ihrer Eltern auf der Heinrich-Beck-Straße 22, einem Neorenaissancebau. Jugendstil zeigen die Majolikahäuser (1898), Barbarossastraße 48–52. In der Reihenhäusvilla Agricolastraße 25 hat die legendäre „**Galerie Oben**“ ihren neuen Sitz; zu DDR-Zeiten war sie in der Inneren Klosterstraße Ort außergewöhnlicher Ausstellungen und Begegnungen von Künstlern und einer der wichtigsten Treffpunkte der unangepassten Kunstszene des Landes.

erz071 Foto: dk





Bauten der Moderne

Bemerkenswerte Bauten der Moderne sind der **Helenenhof** (1919) an der Walter-Oertel-Straße/Erich-Mühsam-Straße, das **Hauboldhaus** (1929), Hoffmannstraße 45, und die **Kreuzkirche** (1936), Henriettenstraße 34. Eine Gedenkstele auf dem Stephansplatz erinnert an die von den Nationalsozialisten 1938 zerstörte Synagoge (1899).

DDR-Architektur

Wieder in der Innenstadt angekommen, führt der Spaziergang über den Boulevard abermals zum Roten Turm und von dort zum bedeutendsten Architekturensemble der Stadt aus der DDR-Zeit. Die **Stadthalle** und das **Hotel Mercure** wurden 1974 eröffnet und gehörten zum architektonisch Besten, was damals in diesem Land gebaut wurde. Die Stadthalle ist bis heute ein Zentrum Chemnitzer Kulturlebens. Von dort nicht zu übersehen ist der bekannteste Chemnitzer Kopf, das **Karl-Marx-Monument**, oder auch der „Ni-



schel“, wie die Chemnitzer ihn sächsisch liebevoll nennen. Den Bronzekopf des Philosophen schuf 1971 der sowjetische Bildhauer *Lew Kerbel*. Die Wandgestaltung an der dahinterliegenden achtgeschossigen Hauszeile (damals SED-Bezirksleitung) enthält in vier Sprachen die Worte „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ aus dem Kommunistischen Manifest.

Theaterplatz

Die Architektur der 1960er Jahre wird in der **Straße der Nationen** mit Ladenzeilen und dazu kammartig angeordneten Wohnhäusern erlebbar. Der sich anschließende Theaterplatz ist einer der schönsten Chemnitzer Stadträume. Er wird eingerahmt vom neobarocken **Opernhaus** und **König-Albert-Museum** (beide 1909), heute Sitz der Kunstsammlungen Chemnitz mit ihrem großartigen Bestand an Werken des 19. und 20. Jahrhunderts, sowie der neogotischen **Petrikirche** und dem **Hotel Chemnitzer Hof**, das 1930 im Stil des Neuen Bauens errichtet wurde. Nur ein kleiner Abstecher ist es von hier bis zum **Stadtbad** (Mühlenstraße 27, 10 Min.), das 1928 bis 1935 ebenfalls im Geiste des Bauhauses errichtet wurde und hervorragend erhalten ist. (Rückweg über Mühlenstraße Richtung Mercure.)

Kaufhaus Schocken

Einen **Glanzpunkt der Klassischen Moderne** setzt das Kaufhaus Schocken an der Ecke Brückenstraße/Bahnhofstraße. Es wurde durch den Berliner Architekten *Erich Mendelsohn* (1887–1953) für den aus Zwickau stammenden Einzelhandelskonzern Schocken Söhne erbaut und 1930 eröffnet. Es ist ein siebengeschossiger Stahlbetonbau mit konvex gekrümmter Fassade und stufenartig zurückgesetztem Dachgeschoss. Im Jahr 2012 wird in diesem Haus das **Museum für Archäologie und Geschichte Sachsens** eröffnet. Auch Cafés, Restaurants und Shops werden dann in dieses berühmte Zeugnis der Bauhausarchitektur einladen.

Zwei weitere Museen von internationalem Rang haben ihren Platz bereits wenige hundert Meter vom „Schocken“ entfernt erhalten. Zunächst führt der Weg auf die andere Seite der Bahnhofstraße, gegenüber der Innenstadt.

Naturkunde-museum

Das **Kaufhaus Tietz**, 1912 im Sezessionsstil erbaut, wurde 1945 schwer zerstört. Nach der Wiederherstellung diente es erneut als Warenhaus. Im Jahr 2004 wurde es als kommunales **Kulturkaufhaus DASTietz** eröffnet. Es beherbergt die Stadtbibliothek, die

Volkshochschule, Neue Sächsische Galerie und das Naturkundemuseum mit dem weltweit einzigartigen, 291 Millionen Jahre alten **Steinernen Wald**. Der durch einen Vulkanausbruch konservierte urzeitliche Wald ist hinsichtlich Alter, Artenvielfalt und Erhaltungszustand einmalig. Diese Attraktion wurde im Lichthof aufgebaut und ist also frei zugänglich. Sensationell sind aber auch die Sammlung versteinelter Kieselhölzer und die Ausstellung zum Erdzeitalter Perm sowie das Insektarium.

Museum Gunzen- hauser

Nach dem Überqueren der Annaberger Straße erreicht man nach wenigen Schritten den ehemaligen Hauptsitz der Sparkasse Chemnitz, erbaut 1928 bis 1930 als eines der ersten Hochhäuser der Stadt im Stil der Neuen Sachlichkeit. Seit dem Jahr 2007 ist es Heimstatt des Museums Gunzenhauser. Diese private Sammlung deutscher Kunst des 20. Jahrhunderts ist einer der wichtigsten Standorte für die **Kunst des deutschen Expressionismus**. Sie enthält zudem **Hauptwerke der Neuen Sachlichkeit**, darunter ein ganzes Stockwerk mit 290 Arbeiten von *Otto Dix*. Gezeigt werden zudem Werke von Künstlern aus der Bundesrepublik und der DDR (unter anderem von *Gerhard Altenbourg*, *Strawalde*, *Max Uhlig* und *Albert Ebert*).

Schloß- berg- museum

Ein abschließender Spaziergang ins Grüne könnte vom Museum Gunzenhauser entlang der Chemnitz zum Park am Schlossteich führen (15 Min.). Neben der spätgotischen Schlosskirche befindet sich dort in einem Renaissancebau des einstigen Benediktinerklosters das Schloßbergmuseum. Es zeigt Sammlungen zur **Stadtgeschichte und sakrale Kunst**. Vom Schloßberg bietet sich ein reizvoller Blick über die Stadt.



erz073 Foto: dk



Praktische Informationen

Anreise



- **Auto:** A4, A72, B95, B169
- **Bahn:** IRE Dresden – Chemnitz – Nürnberg, **RE, RB** Dresden – Chemnitz – Zwickau, **RE** Leipzig – Chemnitz
- **Erzgebirgsbahn** Chemnitz – Annaberg-Buchholz – Vejprty

Info



- **Tourist-Information,** Markt 1, Tel. (0371) 690680, Mo bis Fr 9–19 Uhr, Sa 9–16 Uhr, So/Feiertage 11–16 Uhr, www.chemnitz-tourismus.de

Wohnen und Essen



- €€€ **Günnewig-Hotel Chemnitzer Hof,** Theaterplatz 4, Tel. (0371) 6840, So bis Do 11.30–23 Uhr, www.guennewig.de (4-Sterne-Superior-Haus, das Gebäude von 1930 im Bauhausstil)
- €€ **Gasthaus und Pension Ausspanne,** Schloßberg 4, Tel. (0371) 3300225, Mo bis Sa 11.30–24 Uhr, So/Feiertage 11.30–21 Uhr, www.pension-ausspanne.de (schön gelegenes Fachwerkhaus im Stadtzentrum, authentisches Fachwerk auch in den Zimmern)
- € **Erlebnisbauernhof Lehm,** Chemnitz-Ebersdorf, Mittweidaer Straße 137, Tel. (0371) 413510, www.erlebnisbauernhof-lehm.de (Ferienwohnungen und -zimmer auf einem Bauernhof in Familienbesitz; vom Hbf Chemnitz 6 km, Bus 21)

Gastro- nomie



- €€ **Schalom,** Carolastraße 5, Tel. (0371) 6957769, Sa bis Do 17–23 Uhr, www.schalom-chemnitz.de (jüdisches Restaurant mit koscherer Küche, Wein und Bier aus Israel, jüdische Musik, 3 Min. vom Hauptbahnhof)
- € **Café Moskau,** Straße der Nationen 56, Tel. (0371) 440297, Mo bis Do 11–3 Uhr, Sa/So 11–4 Uhr, So 9.30–24 Uhr, www.cafe-moskau-chemnitz.de (Restaurant/Café in 1960er-Jahre-Haus mit Blick auf den Theaterplatz, Pasta, Burger, trad. Küche, Cocktailbar, sonntags Brunch, eines der beliebtesten Chemnitzer Lokale)
- € **City Pub Chemnitz,** Brückenstraße 17 (Terminal 3), Tel. (0371) 6664013, tgl. ab 17 Uhr (*Marx hat's im Blick*, Mi irischer Abend, Fr/Sa Live-Musik, Terrasse mit roter Telefonzelle)



- **Bräustübl, Brauerei Reichenbrand**, Zwickauer Straße 478, Tel. (0371) 858041, tgl. 11–24 Uhr, www.brauerei-reichenbrand.de (gemütliche Gaststätte in traditionsreicher Privatbrauerei, vier hausgebraute Biere, Hausmannskost; beim Bahnhof Chemnitz-Siegmars, 8 km vom Zentrum)

Museen



- **Kunstsammlungen Chemnitz**, Theaterplatz 1, Tel. (0371) 4884424, Di bis So u. Feiertage 11–18 Uhr, 6/4 Euro, www.kunst-sammlungen-chemnitz.de (Gemälde des 19./20. Jh., darunter 278 Werke von *Karl Schmidt-Rottluff*, Skulpturensammlung, Grafik-Kabinett, Stiftung Carlfriedrich-Claus-Archiv, Textil- und Kunstgewerbesammlung, Sonderausstellungen)



● **Museum Gunzenhauser**, Falkeplatz, Tel. (0371) 4887024, Di bis So u. Feiertage 11–18 Uhr, 6/4 Euro, www.kunstsammlungen-chemnitz.de (private Sammlung deutscher Kunst des 20. Jh., untergebracht im 1930 erbauten ehem. Sparkassengebäude, Grafik an der Wende 19./20. Jh., Expressionismus, Neue Sachlichkeit, v.a. *Conrad Felixmüller*, *Otto Dix*, abstrakte und gegenständliche Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg, Sonderausstellungen)

● **Schloßbergmuseum**, Schloßberg 12, Tel. (0371) 4884501, Di bis So u. Feiertage 11–18 Uhr, 6/4 Euro, www.schlossbergmuseum.de (im ehem. Kurfürstlichen Jagdschloss, Stadtgeschichte)

● **Henry-van-de-Velde-Museum, Villa Esche**, Parkstraße 1, Tel. (0371) 4884424, Mi u. Fr bis So 11–18 Uhr, www.kunstsammlungen-chemnitz.de (originales Interieur, Leben und Werk des belgischen Architekten)

● **Neue Sächsische Galerie**, Moritzstraße 20, Tel. (0371) 3676680, Do bis Mo 10–18 Uhr, Di 10–20 Uhr, 3 Euro, www.neue-saechsische-galerie.de (rund 100 Werke sächsischer Kunst nach 1945 aus einem Fundus von 12.000 Arbeiten; die Sammlung ist hervorgegangen aus der einstigen Bezirkskunstgalerie Karl-Marx-Stadt)

● **Museum für Naturkunde**, Moritzstraße 20, Tel. (0371) 4884366, Mo/Di/Do/Fr 10–20 Uhr, Mi Führung 15 Uhr, Sa/So/Feiertage 10–18 Uhr, 4/2,50 Euro, www.naturkunde-chemnitz.de (einzigartige Sammlung von Kieselhölzern aus dem Perm, Versteinerter Wald, Insektarium)

● **Industriemuseum Chemnitz**, Zwickauer Straße 119, Tel. (0371) 3676140, Mo bis Do 9–17 Uhr, Sa/So/Feiertage 10–17 Uhr, Maschinenvorfürhungen tgl. außer Fr 10.30–16.30 Uhr, Fahrten mit der Handhebeldraisine April bis Sept. Sa/So/Feiertage 14–16 Uhr (bei trockenem Wetter), 7/2,50 Euro, www.saechsisches-industriemuseum.de (denkmalgeschütztes Ensemble einstiger Gießereien und Maschinenbauunternehmen, zuletzt VEB Vereinigte Chemnitzer Gießereien; Themen: Sachsen – „In Chemnitz wird gearbeitet ...“, Unternehmer – Die Pioniere der Industrialisierung und ihre Nachfolger, Familie – zwischen gestern und heute, Arbeiter – Sachsens Arbeitskräfte durchqueren das Industriezeitalter, Karl-Marx-Städter – „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“, Kreative – Kreativität fällt nicht vom Himmel, Konsumenten – „Ich kauf mir was, kaufen macht so viel Spaß“, Europäer – Sachsen international und in der Mitte Europas; Sonderausstellungen)

● **Museum für sächsische Fahrzeuge**, Zwickauer Straße 77, Tel. (0371) 2601196, April bis Sept. Di bis Fr 10–17 Uhr, Sa/So/Feier-



tage 10–18 Uhr, Okt. bis März Di bis So 10–17 Uhr, 4/2,50 Euro, www.fahrzeugmuseum-chemnitz.de (200 Exponate von mehr als 70 Herstellern, sächsische Fahrzeuggeschichte ab dem späten 19. Jh. in einer der ersten Hochgaragen Deutschlands)

● **Sächsisches Eisenbahnmuseum**, Chemnitz-Hilbersdorf, An der Dresdner Bahnlinie 130c, Tel. (0371) 4932765, April bis Okt. Di bis So 9–17 Uhr, Nov. bis März Di bis Sa 9–16 Uhr, Jan. nur So 9–16 Uhr, 5/2 Euro, Familienkarte 11 Euro, www.sem-chemnitz.de (einer der größten Rangierbahnhöfe Deutschlands, entstanden 1900, größtes noch funktionstüchtiges Dampflok-Bahnbetriebswerk Europas, Baudenkmale, technische Anlagen, historische Fahrzeuge; mit der Bahn bis Haltepunkt Chemnitz-Hilbersdorf, mit Auto über Frankenberger Straße, Wegweiser)

● **Deutsches Spiele-Museum**, Neefestraße 78a, Tel. (0371) 306565, Mi bis Fr 13–18 Uhr, in den Schulferien Di bis Fr 11–18 Uhr, Sa/So/Feiertage 13–19 Uhr, 4/2 Euro, www.deutsches-spiel-museum.de (historische Spiele aus aller Welt, moderne Spiele zum Mitmachen)

● **Chemnitzer Gewölbegänge am Kaßberg**, Fabrikstraße 6, Tel. (0371) 3346056, Mi bis Sa 14–17 Uhr, www.chemnitzer-gewoelbegaenge.de (ein vor 500 Jahren für die Lagerung des Bieres angelegtes Kellersystem im Kaßberg, später auch als Gemüselager genutzt, während der Bombardements der Stadt 1944/1945 Luftschutzkeller; einstündige Führung, Kabarett- und andere Kleinbühnenabende, für Kinder: Spuk im Keller; vom Neumarkt 5 Min. Fußweg)

Bergbau



● **Felsendome Rabenstein**, Weg nach dem Kalkwerk 4, Tel. (0371) 8080037 (Gaststätte), Führungen tgl./stündl. ab 10 Uhr, 5/3 Euro, www.felsendome.de (Kalkbergwerk, Besichtigung rund 45 Min., Bergseen und riesige Säle aus Kalkstein, am Berg Restaurant mit Biergarten, Konzerte, Veranstaltungen)



Sächsisches Vogtland



Überblick

Liebliche Ferien- landschaft

Sanfthügelige Berge und Wiesen, weitgestreute Dörfer, kleine Städte – fast unmerklich geht die Landschaft vom Erzgebirge nach Westen über in das Vogtland. Die kleine Region im grünen **Grenzgebiet der Bundesländer Sachsen, Thüringen und Bayern** ist eine liebliche Ferienlandschaft für Wanderer, Wasserratten, Wintersportler und Kulturtouristen. In diesem Buch soll nun eine kurze Reise durch das Sächsische Vogtland unternommen werden – von Plauen, der Stadt der Plauener Spitze, zu den beiden größten Ziegelbrücken der Welt, in das obere Göltzschtal um Auerbach, in den Musikwinkel und zu den Sächsischen Staatsbädern.

Ortsnamen

Das Grün des Vogtlandes findet sich schon in **zahlreichen Ortsnamen**, mehr als 60 Orte des Ländchens enden auf „-grün“: Wernesgrün kennt man als Biermarke in ganz Deutschland, aber es gibt auch Heinersgrün an der bayerischen Grenze, mit der Wallfahrtskapelle Santa Clara, Helmsgrün an der Talsperre Pöhl, Kottengrün im Kuhberggebiet, Rebesgrün im Waldpark Grünheide mit der längsten Wasserrutsche des Vogtlands usw. Natur reichlich für den Urlaub in einem abwechslungsreichen Mittelgebirge, nur sollte man immer auch etwas Wetterfestes dabei haben, denn es regnet gar nicht so selten zwischen Aschberg (936 m) und Göltzschtal.

Vögte

Das Vogtland hat diesen **Namen**, weil es vom 12. Jahrhundert an durch die Vögte von Weida, Gera, Plauen und Greiz verwaltet wurde, vom 14. Jahrhundert an kann der Name urkundlich nachgewiesen werden. Im 17. Jahrhundert brachten böhmische Exulanten ein Gewerbe mit, das bis heute für die Weltbekanntheit des Vogtlandes steht. Es begann mit dem Geigenbau, aus dem die vielfältige Tradition des **Musikinstrumentebaus** gewachsen ist. Für das Leben im Lande sorgten auch verschiedene Textilgewerbe. Die edle **Plauener Spitze** genießt Weltruhm und ist eine geschützte Handelsmarke.

Im Stadtzentrum von Plauen



erd76 Foto: dk



Sächsisches Vogtland

Persönlichkeiten

Berühmte Vogtlandkinder sind **Johann Andreas Schubert** aus Wernesgrün, der Konstrukteur der Göltzschtalbrücke und der ersten deutschen Dampflok, die Theaterreformerin **Caroline Neubert** aus Reichenbach, **Sigmund Jähn** aus Morgenröthe-Rautenkranz, der erste Deutsche im Weltall, und, ja doch, Volksmusikstar **Stefanie Hertel** und der Kabarettist **Jürgen Hart** („Sing mei' Sächse, sing“).

Plauen

Spitzenstadt

Die **größte Stadt des Vogtlands** ist Plauen (68.000 Ew.), das zwischen dem Boulevard auf der Bahnhofstraße und dem Altmarkt, der Guten Stube der Stadt, als **lebendiges Zentrum** mit sehenswerten Bauwerken, einladenden Gassen, vielen Läden und Restaurants zum Schlendern verführt. Die Stadt **im Tal der Weißen Elster** wurde 1122 erstmals urkundlich erwähnt. Ein Kleinod aus jener Zeit ist die Elstertalbrücke. Nachdem Plauen bereits durch die Musselinproduktion (besonders feine Baumwolle) bekannt ge-

worden war, gewann Mitte des 19. Jahrhundert die Stickerei immer mehr an Bedeutung. Plauener Spitze wurde zum Markenzeichen der Stadt.

Nach schweren Zerstörungen durch Bombenangriffe 1944/45 erfolgte der Neuaufbau im Stil der damaligen Zeit. Mit **Massenprotesten** gegen die Zustände in der DDR am 7. Oktober 1989 wurde Plauen zu einem Ausgangsort der friedlichen Revolution.

Plauener Spaziergang

Orientierung

Zahlreiche Wegweiser zu den sehenswerten Orten erleichtern die Orientierung in der kleinen Stadt, sodass ein Stadtplan nicht unbedingt nötig ist. Vom **Oberen Bahnhof** läuft man bis zum Altmarkt eine Viertelstunde, doch der Einkaufsboulevard Bahnhofstraße beginnt schon nach fünf Minuten. Auf dem Bärenstein (432 m) direkt vor dem Bahnhof gibt es einen **Aussichtsturm**, der frei zugänglich ist und einen schönen Rundblick bietet.





Am Altmarkt

Ein Stadtspaziergang beginnt am besten vor dem **Alten Rathaus** am Altmarkt. Die Geschichte des Bauwerkes reicht zurück bis 1382, den prächtigen Renaissancegiebel erhielt es 1548. Das dahinter befindliche **Neue Rathaus** entstand Anfang des 20. Jahrhunderts. Sein 64 Meter hoher Turm bietet eine tolle Aussicht auf die Stadt. Im Neuen Rathaus befindet sich auch die Stadtinformation. Das **Plauener Spitzenmuseum** in den Renaissanceräumen des Alten Rathauses zeigt eine einzigartige Schau zur Geschichte der Textil- und Spitzenindustrie in Plauen und im Vogtland.

Nobel- straße

In der parallel zum Markt liegenden Nobelstraße mit ihren barocken Bürgerhäusern ist das historische Plauen in besonderer Weise erlebbar. Hier erwarten „**die Matsch**“, die älteste Gastwirtschaft der Stadt, das in drei benachbarten Bürgerhäusern eingerichtete **Vogtlandmuseum** mit Ausstellungen zur Zeit-, Kunst- und Kulturgeschichte, sowie die **Galerie e.o. Plauen** mit einer Ausstellung über Leben und Schaffen des in Plauen geborenen Karikaturisten *Erich Ohser* (1903–1944) ihre Besucher.

Malzhaus und Brauhaus

Zwei Straßenecken weiter, **am Alten Teich vor der Stadtmauer**, bilden das Malzhaus und Brauhaus eines der ältesten Bauensembles der Stadt. In den 1970er Jahren war hier ein Zentrum der Folkbewegung in der DDR. *Rio Reiser* gab auf dem romantischen Malzhaushof im Mai 1996 sein letztes öffentliches Konzert. Das Malzhaus heute ist **Kulturzentrum** und **Gaststätte**. Die beiden Biergärten, auf dem Hof und oberhalb der Stadtmauer, gehören ohne Zweifel zu den besten Argumenten für einen langen Plauener Abend.

Johannis- kirche

Das Stadtbild prägend ist die doppeltürmige Johanniskirche, ein spätgotisches Bauwerk mit barocken Turmhauben. Sie weist den Weg hinunter zur Weißen Elster und zur 1244 erbauten **Elsterbrücke** (1244). Einer der schönsten Plauener Wege führt am Mühlgraben entlang zu den Weberhäusern und zum **Weisbachschen Haus** (1778), einem barocken Manufakturgebäude. In den **Weberhäusern** aus der Zeit der Renaissance haben Kunsthandwerker ihre Werkstätten und Läden eingerichtet.

Postplatz

Unweit des Postplatzes – vom Altmarkt ist also in Richtung Bahnhofstraße zu laufen – steht der **Nonnenturm**, der einzige noch erhaltene Eckturm der Stadtbefestigung. Heute steht dieses bleistiftspitze weiße Türmchen inmitten des Plauener Shoppingtrubels. An der vom Postplatz abzweigenden Theaterstraße wurde 1898 mit *Friedrich Schillers* Schauspiel „Die Jungfrau von Orleans“ das **Vogtlandtheater** eröffnet, heute Heimstatt des Theaters Plauen-Zwickau.

Praktische Informationen**Anreise**

● **Auto: A72, B173**

● **Bahn: IRE** Dresden – Chemnitz – Plauen/Vogtl. ob. Bhf. – Hof – Nürnberg; **RE** Leipzig – Plauen/Vogtl. ob. Bhf. – Hof

Info

● **Touristinformation Plauen**, Unterer Graben 1, Tel. (03741) 2911027, Mai bis Sept. Mo bis Fr 10–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr, www.plauen.de (im Neuen Rathaus, Infoterminal rund um die Uhr verfügbar)

**Wohnen
und Essen**

● €€/€€€ **Hotel Alexandra**, Bahnhofstraße 17, Tel. (03741) 71951, www.hotel-alexandra-plauen.de (4-Sterne-Hotel in der Fußgängerzone, Wellnessangebote)

● €€€ **Schloßhotel Jößnitz**, Schloßstraße 2, Tel. (03741) 521289, Di bis Do ab 18 Uhr, Fr/Sa 11.30–23 Uhr, So 11.30–21 Uhr, www.schlosshotel-joessnitz.de (ehem. Ritterburg, idyllisch auf einer Anhöhe gelegen, 5 km nördlich der Plauener Innenstadt, regionale und internationale Spezialitäten, Wellnessangebote)

● €€ **City-Hotel**, Neundorfer Straße 23, Tel. (03741) 15230, www.cityhotel-plauen.de (verkehrsgünstig im Zentrum gelegen, in modernem Design ausgestattete Zimmer)

● € **Restaurant und Pension Lochbauer**, Jößnitz, Pfaffengutstraße 30, Tel. (03741) 526641, www.lochbauer.de (Mai bis Okt., Dreiseithof aus dem 17. Jh. nahe der Talsperre Poehl, Biergarten, Spielplatz mit Hasengehege, Etagen-WC/-Dusche aufgrund Denkmalschutz)

● **Jugendherberge „Alte Feuerwache“**, Neundorfer Straße 3, Tel. (03741) 148376, www.djh.de (im Stadtzentrum, über die Rutsche in den Speiseraum, DJH-Ausweis erforderlich)



Gastro- nomie



● **€Gasthaus Matsch**, Nobelstraße 1, Tel. (03741) 204807, tgl. 11–22 Uhr, www.matsch-plauen.com (1503 erstmals erwähntes, ältestes Gasthaus Plauens)

● **€Malzhaus**, Alter Teich 7–9, Tel. (03741) 153222, Mo bis Sa ab 18 Uhr, www.malzhaus.de (Café, Restaurant, zwei stimmungsvolle Biergärten, auch Malzkaffee gibt's; Kulturzentrum, Galerie)

Museen



● **Plauener Spitzenmuseum**, Altmarkt, Tel. (03741) 222355, Di bis Fr 10–17 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr, 3/1 Euro, www.plauenerspitze.de (im Alten Rathaus, Geschichte, Technologie und Moden – alles über die Plauener Spitze)

● **Schaustickerei Plauener Spitze**, Obstgartenweg 1, Tel. (03741) 443187, Mo bis Sa 10–17 Uhr, 4/1 Euro, www.schaustickerei-plauen.de (in einem Stickereigebäude von 1902 zuschauen, wie die Plauener Spitze entsteht)

● **Vogtlandmuseum Plauen**, Nobelstraße 9/13, Tel. (03741) 2912410, Di bis So u. Feiertage 11–17 Uhr, www.plauen.de/vogtlandmuseum (vogtländische Malerei, Waffen und Militaria)

● **Städtische Galerie e.o. plauen**, Nobelstraße 7/13, Tel. (03741) 2912344, Di bis So u. Feiertage 11–17 Uhr, 2,50 Euro, www.galerie.e.o.plauen.de (Arbeiten des Plauener Karikaturisten *Erich Ohser*, Kunstaussstellungen)

Bergbau



● **Besucherbergwerk Ewiges Leben**, Bonhoefferstraße 140, Tel. (03741) 5294, 3/2 Euro, www.alaunbergwerk-plauen.de (Abbau, Gewinnung und Nutzung des Alaunschiefers, Führungen nach Vereinbarung, 2 km nördlich der Altstadt gelegen)

Die größten Ziegelbrücken der Welt

Reichen- bach (Vogtl.)

Am Nordrand der Vogtländischen Schweiz liegt die **Industriestadt** Reichenbach (Vogtl.) (20.000 Ew.). Kammgarn- und Streichgarnspinnereien prägten im 19. Jahrhundert ihr Antlitz. Reichenbach ist Geburtsort der Bühnenreformerin *Caroline Neuber* (1697–1760), der ein Museum gewidmet ist, des langjährigen Direktors des Berliner Tierparks, *Heinrich Dathe* (1910–1991) und des Malers und Grafikers *Wolfgang Mattheuer* (1927–2004). Nach dem in Reichenbach geborenen Schriftsteller und Bürgerrechtler *Jürgen Fuchs* (1950–1999) ist die Stadtbibliothek benannt.



Sehenswert sind der Wasserturm (1926) mit Aussichtsplattform, die barocke Kirche St. Peter und Paul mit Silbermannorgel, der Park der Nationen (Sächsische Landesgartenschau 2009) und die Tropfsteingrotte Alaunwerk. Von 1691 bis 1826 wurde im Tal der Göltzsch Alaunschiefer gefördert.



Göltzschtalbrücke

Bahnreisende auf der Sachsen-Franken-Magistrale überqueren sie zwischen Reichenbach (Vogtl.) und Plauen (Vogtl.), im Nahverkehrszug zwischen Reichenbach (Vogtl.) und Netzschkau: die Göltzschtalbrücke. Sie ist die **größte Ziegelbrücke der Welt** und wurde 1846 bis 1851 erbaut, damals war sie auch die weltweit höchste Eisenbahnbrücke. Konstruiert wurde sie von dem vogtländischen Tagelöhnersohn und Professor an der Königlich-Technischen Bildungsanstalt Dresden, *Johann Andreas Schubert* (1808–1870), der auch die erste deutsche Dampflokomotive entwickelte. Inge-

nieurtechnisch und ästhetisch ein Meisterwerk, überspannt die Bogenbrücke das Göltzschtal nahe der sächsisch-thüringischen Landesgrenze auf einer **Länge von 574 Meter** und in **78 Meter Höhe**. Im Sprachgebrauch wird die Netzschkauer und die Greizer Seite der Brücke unterschieden; bis ins thüringische Greiz sind es nur sieben Kilometer. Mit dem Auto erreicht man die Brücke über die B173 in Netzschkau und Mylau oder eben von Greiz. Vom Bahnhof **Netzschkau** gelangt man zur Brücke ebenfalls am einfachsten über die B173 (Bahnhofstraße/Markt/Mylauer Straße), ein Abstecher zum spätgotischen **Schloss** und Schlosspark ist markiert (gelb).

Rund um die Brücke

Vor der Brücke auf der Netzschkauer Seite lädt ein **Freizeitpark** ein, es gibt auch eine Bühne sowie ein Rondell und einen Fesselballon als Aussichtspunkte. Die besten Panoramasichten erhält man allerdings auf dem **Rundweg** (rot/blau) um die Brücke; Fotografen sollten sich (jeweils rund 3 km) vormittags auf die Netzschkauer Seite begeben (Obermylau), nachmittags auf die Greizer Seite (Hermann-Löns-Straße in Netzschkau). Direkt an die Brücke heran und unter die Bögen hindurch führt der **Brückenrundweg** (3 km, grün). Vor **Ketzels Mühle** an der Brücke gibt es eine Informationstafel über die Wege rund um die Brücke. Die 1904 erbaute und bis 1991 betriebene Getreidemühle steht buchstäblich im Schatten der Brücke, ist aber ebenfalls sehenswert. Neben der museal dargebotenen Mühlentechnik gibt es ein Museum zum Bau der Brücke, ein kleines Lokal lädt ein und ein Laden mit vogtländischen Andenken.

Elstertal- brücke

Die **zweithöchste Ziegelbrücke der Welt** steht unweit der nur neun Meter höheren Göltzschtalbrücke, die Elstertalbrücke **bei Jocketa**. Sie wird von der Sachsen-Franken-Magistrale zwischen Reichenbach/Vogtl. und Plauen/Vogtl. und der Bahnstrecke Leipzig – Hof überquert, unter der Brücke fährt die sächsisch-thüringische Elstertalbahn Gera – Greiz – Plauen/Vogtl. Am Fuß der zweiten Bogenetage führt ein Wanderweg über die Brücke.

Kuhberg

Zahlreiche markierte **Wanderwege** gibt es rund um den Kuhberg (510 m), der von einem 1902 errichteten **Bismarckturm** gekrönt wird. Von dort bietet sich ein schöner Blick auf das nördliche Vogtland.



Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: B94, B173**

● **Bahn: IRE** Dresden – Chemnitz – Plauen/Vogtl. – Reichenbach/Vogtl. – Hof – Nürnberg

● **Vogtlandbahn** Zwickau – Reichenbach/Vogtl. – Netzschkau – Plauen/Vogtl.

Info



● **Fremdenverkehrsverein Nördliches Vogtland**, Mylau, Burg 1, Tel. (03765) 392808, www.goeltzschtalbruecke.de

● **Touristinformation Talsperre Pöhl**, Möschwitz, Hauptstraße 51, Tel. (037439) 6778, www.talsperre-poehl.de

Camping



● **Campingplatz Gunzenberg**, an der Talsperre Pöhl, März bis Okt., 5/2,50 Euro pro Person/Nacht, Stellplatz Wohnmobil 6 Euro, Zelt 4,50 Euro (4-Sterne-Campingplatz, separates Jugendcamping)

Gastro- nomie



● **€Felsenschänke**, Mylau, Obermylauer Berg 25, Tel. (03765) 34161, Mo u. Mi bis Fr 11–14 u. 17–22 Uhr, Di 11–14 Uhr, Sa 11–23 Uhr, So 11–21 Uhr, www.felsenschaenke.de (uriges Lokal, regionale Küche)

● **€Kuhbergbaude**, Netzschkau, Tel. (03765) 34125, Mo bis Do 11–18 Uhr, Fr/Sa 11–23 Uhr, So 11–20 Uhr, www.kuhberg-netzschkau.de (Ausflugslokal auf dem höchsten Berg des nördlichen Vogtlandes, Karpfengerichte, Aussichtsturm)

Museen



● **Neuberin-Museum Reichenbach**, Johannisplatz 3, Tel. (03765) 21131, Di bis Fr 10–16 Uhr, So 13–16 Uhr (Geburtsort der Bühnenreformerin *Caroline Neuber*)

● **Burg Mylau**, Tel. (03765) 34247, Feb. bis Okt. Di bis Do, Sa/So 10–16.30 Uhr, 3,50/2 Euro, www.burg-mylau.de (sehr gut erhaltene mittelalterliche Burganlage auf einem Felsporn, naturkundliche Sammlung, Barocksaal, Ratssaal)

● **Schloß Netzschkau**, Tel. (03765) 390136, April bis Okt. Sa/So/Feiertage 13–17 Uhr, www.schloss-netzschkau.de (spätgotisches Schloss, Sonderausstellungen im historischen Ambiente, Weihnachtsmarkt)

● **Tropfsteingrotte Alaunwerk Mühlwand-Reichenbach**, Alaunwerk 6, Tel. (03765) 13986, Sa/So 13–16 Uhr, 3/1,50 Euro, www.alaunwerk.de (Alaunbergbau des 18. Jh. in einem halbstündigen Rundgang)

Ausflüge



● **Talsperre Pöhl**, Schiffsanlegestelle bei Jocketa (Nähe Sperrmauer), Tel. (037439) 6372, einstündige Rundfahrten mit „MS Pöhl“ und „MS Plauen“, April bis Okt. Mo bis Fr 9.30–16.45 Uhr 6 Fahrten, Sa/So/Feiertage 9.30–16.45 Uhr 12 Fahrten, 6/3,50 Euro, nach Anmeldung Linienfahrten zur Schlosshalbinsel, Liegewiese Gansgrün, Vorsperre Neuensalz; Dixielandfahrt, Piratenfahrt und andere Sonderfahrten nach Jahresplan; www.talsperre-poehl.de

● **Brückenwanderweg**, 17 km, markiert mit Brückensymbol sowie rot/grün/rot; Elstertalbrücke bei Jocketa – Barthmühle – Elsterweg Richtung Rentzschmühle – NSG Steinicht – Kuhberg (Aussichtsturm, Gasthaus) – Netzschkau, Hermann-Löns-Straße (Fotopunkt für Göltzschtalbrücke) – Göltzschtalbrücke (Rückfahrt mit Bahn ab Haltepunkt Netzschkau möglich)





Auerbach und das obere Göltzschtal

Östliches Vogtland

Das Zentrum des östlichen Vogtlandes ist **Auerbach** (21.000 Ew.) mit seinen drei Türmen: Schlossturm, Katholische Kirche und Kirche St. Laurentius. Rund um den Alt- und Neumarkt stehen Bürgerhäuser des Klassizismus und Jugendstils. Beliebtes Erholungsgebiet ist der **Waldpark Grünheide** mit Freibad in **Rebesgrün** (www.waldpark.de). In **Rodewisch** (7500 Ew.) stehen auf der Schlossinsel in der Göltzsch ein reizendes **Schlösschen** (15. Jh.), wo im Sommer Kammermusikkonzerte aufgeführt werden, und die 1450 erstmals erwähnte **Wasserburg**, die besterhaltene des Vogtlandes. In der Burg befindet sich das **Museum Göltzsch**, das besonders für seine aufwendigen Weihnachtsausstellungen bekannt ist.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B94, B169**
- **Vogtlandbahn:** Zwickau – Rodewisch – Auerbach/Vogtl. unt. Bhf. – Klingenthal – Kraslice; Falkenstein – Auerbach/Vogtl. ob. Bhf. – Hof

Info



- **Fremdenverkehrsamt Auerbach**, Schloßstraße 10, Tel. (03744) 81450, Mo bis Fr 9–18 Uhr, www.stadt-auerbach.de, www.erholung-im-vogtland.de, www.goeltzschtal.de
- **Touristinformation Rodewisch**, siehe Museum Göltzsch

Wohnen und Essen



- **Restaurant Zum Kerkermeister**, Kirchplatz 1, Tel. (03744) 213782, tgl. 11–14 Uhr, ab 17 Uhr, www.zum-kerkermeister.de (gemütliche Gastwirtschaft mit Pension in der Altstadt)

Museen/ Galerie



- **Museum Auerbach**, Schloßstraße 11, Tel. (03744) 835513, Di bis Fr 10–12 u. 13–17 Uhr, Sa/So/Feiertage 13–17 Uhr
- **Göltzschtalgalerie Nikolaikirche**, Alte Rodewischer Straße 2, Tel. (03744) 211815, Mi bis Fr 11–18 Uhr, Sa/So 14–18 Uhr, www.goeltzschtalgalerie-nikolaikirche.de (Galerie und Konzerthaus in der restaurierten Kirche, vielfältiges Programm)

● **Museum Göltzsch, Rodewisch**, Schloßstraße 2, Tel. (03744) 33186, April bis Aug. Di bis Do, Sa/So sowie in der Adventszeit und in den sächsischen Winterferien tgl. 10–12 u. 13–16.30 Uhr, 3/2,50 Euro, www.rodewisch.de (Burg, vogtländische Waldgewerbe, Mineralogie, Weihnachtsausstellungen, Touristinformation)

Oelsnitz/Vogtl. und die Talsperre Pirk

Westliches Vogtland

Das **Wanderrevier** um den **Burgstein** (541 m) und im **Elster- und Kemnitzbachtal** sowie das Erholungsgebiet an der Talsperre Pirk (s.u.) zeichnen die Gegend um Oelsnitz/Vogtl. im westlichen Vogtland aus.

Oelsnitz/Vogtl.

In Oelsnitz/Vogtl. (12.000 Ew.) ist das nach einem Stadtbrand 1859 entstandene **klassizistische Ensemble rund um den Marktplatz** sehenswert. Dazu gehört auch das spätklassizistische Rathaus (1864). Wahrzeichen der Stadt ist die spätgotische **Stadtkirche St. Jakobi** mit ihren beiden Türmen.

Schloß Voigtsberg

Auf einem Bergsporn über dem Hainbachtal am Stadtrand thront Schloß Voigtsberg, die **größte Burganlage des oberen Vogtlands**. Sie wurde 1317 erstmals erwähnt, um das Jahr 1900 im Stil der Neorenaissance erweitert und beherbergt heute ein **Teppichmuseum**.

Talsperre Pirk

Die 1939 fertiggestellte Talsperre Pirk (13 km südlich von Plauen) ist mit Badestrand und Campingplatz, als Ruder- und Motorbootrevier sowie für Segelsportler ein **beliebtes Ausflugsziel**.

Praktische Informationen

Anreise



● **Auto: A72, B92**

● **Vogtlandbahn** Reichenbach/Vogtl. – Plauen/Vogtl. – Oelsnitz/Vogtl. – Bad Elster – Cheb

Info



● **Touristinformation Oelsnitz/Vogtl.**, Grabenstraße 31, Tel. (037421) 20785, Mo bis Fr 9–16 Uhr, Sa 9–12 Uhr, www.oelsnitz-vogtland.de



Wohnen und Essen



• €€ **Hotel Altdeutsche Bierstube**, Oelsnitz, Feldstraße 9, Tel. (037421) 22248, www.altdeutschebierstube.de (am Rande des Stadtzentrums ruhig gelegen)

• € **Talsperre Pirk**, Oelsnitz, Am Strand 4, Tel. (037421) 23547, www.naherholung-talsperrepirk.de (weitflächiger Stausee mit 60 Touristenstellplätzen unweit der A72)

Museen



• **Teppichmuseum auf Schloß Voigtsberg**, Oelsnitz, Tel. (037421) 420, Di bis So 11–17 Uhr, 3/2 Euro, www.teppichmuseum-oelsnitz.de (eingerrichtet von der Halbmond Teppichwerke GmbH)

Im Musikwinkel: Klingenthal und Markneukirchen

Instru- mentebau

Einige der schönsten Wanderreviere und das Wintersportzentrum des Vogtlandes liegen im Musikwinkel, der **südöstlichen Ecke des Vogtlandes**, wo seit über 300 Jahren und noch heute in über 100 Handwerksbetrieben der Musikinstrumentebau zu Hause ist. Mit dem Geigenbau in Markneukirchen begann diese klangvolle Kulturgeschichte, zu der auch zahlreiche Musikgruppen und Orchester bis heute beitragen. Auf Instrumenten aus dem vogtländischen Musikwinkel wird weltweit musiziert.

Klingenthal

In Klingenthal (9000 Ew.) wird im **Musik- und Wintersportmuseum** davon und von den Sportlern erzählt, die auf der legendären Aschbergschanze Weltrekorde gesprungen sind. Seit 2007, mit der Eröffnung der **Vogtland-Arena**, ist Klingenthal wieder ein Begriff für Weltklaskeskipranger und ihre Bewunderer. Die modernste Großschanze Europas bietet aber auch Besuchern einen überwältigenden Blick von der Aussichtskapsel in 35 Meter Höhe.

Rundweg

Der Rundweg **Klingenthal/Zwota** ist ein 32 Kilometer langer Höhensteig über viele der schönsten Stellen des Oberen Vogtlandes. Der grün markierte Weg verläuft auf rund 800 bis über 900 Höhenmeter und bietet großartige Ausblicke und viel weiteres Sehenswertes. Vom Klingenthaler Marktplatz ist es nicht weit zur Dietrich-Bonhoeffer-Straße, von dort geht es über einen Wiesensteig hinauf zum Körnerberg. Weiter über den Kamerun, Dreihöf,

Gösselberg und Pudelmützhäuser wird der **Kammweg** erreicht. Linker Hand ist dabei immer wieder die Stadt zu sehen, rechter Hand reicht der Blick weit ins Böhmisches. Auf dem Gipfel des **Aschberges** (936 m), direkt an der Grenze nach Böhmen, steht ein Aussichtsturm. Nächstes Ziel ist der Ortsteil **Mühlleithen**, wo es eine Sommerrodelbahn gibt. Südwärts geht es nun am Floßteich vorbei zum Floßgraben und dem Abzweig des Steinbachtals – ein romantischer Naturlehrpfad an der Radiumquelle – und über den Bergrücken zum Standort der einstigen **Aschbergschanze** (1959–1990), dem Austragungsort vieler DDR-Ausscheide und 1986 des internationalen Weltcups im Skispringen. Ein schöner Aussichtspunkt ist der Mittelberg, von dort geht es weiter zur modernen Vogtland-Arena.

Zwota

Von der **Alberthöhe** öffnet sich noch einmal ein besonders reizvoller Blick ins Tal. Am Tierpark vorbei wendet sich der Weg nach rechts zum Freibad und zum Campingplatz Dürrenbach. Nach dem Meiselteich wird ein Neubaugebiet gestreift, bevor der Weg das Klausenbachtal erreicht. Auf dem Knockweg geht es steil bergan zum Herrenberg, weiter über den Hammerplatz nach Zwota, wo das **Harmonikamuseum** mit einer Sammlung historischer Bandoneons und Harmonikas zum Besuch einlädt. Tango im Vogtland! Entlang des Friedhofes führt der Rundweg zum Nordhang des Döhlerwaldes, von dort aus rückt die Stadt wieder in die schönsten Bilder, besonders am Rastplatz nahe der tschechischen Grenze. Ein Wiesenpfad führt nun wieder in die Stadt zurück.

Markneukirchen

Markneukirchen (7200 Ew.) ist das **Zentrum des hiesigen Musikinstrumentebaus**, vor allem für Geigen, aber auch Zupf-, Metall- und Holzblasinstrumente. Zahlreiche namhafte Handwerksbetriebe sind hier tätig. Sehenswert sind die prächtigen Bürgerhäuser und Villen der grünen Stadt, die St.-Nikolai-Kirche (1848) und der Rundblick vom Bismarckturm. Das **Musikinstrumentemuseum** im spätbarocken Paulus-Schlösschen präsentiert eine einzigartige Sammlung von 1500 Instrumenten aus der ganzen Welt. Hier kann



man Instrumentemachern bei der Arbeit zuschauen. In einer Jugendstilvilla am westlichen Stadtrand (15 Min. Fußweg) sind Gitarren der legendären Markneukirchener Marke Framus zu sehen. Auf **Framus-Gitarren** spiel(t)en u.a. *Volker Kriegel, John Lennon, Charles Mingus* und *Bill Wyman*.

Adorf

Die älteste Stadt im oberen Vogtland ist Adorf (5300 Ew., 5 km von Markneukirchen), beurkundet 1293. Hier steht das **Freiberger Tor**, das einzige im Vogtland erhaltene Stadttor, das als Heimatmuseum genutzt wird und **Deutschlands größte Perlmutterausstellung** zeigt. Sehenswert ist der imposant große Marktplatz, an dessen unterer Flanke die im Jugendstil errichtete **Stiftskirche St. Michaelis** (1906) steht.

erz990 Foto: tv



Schöneck Der „**Balkon des Vogtlands**“ ist die zwischen 700 und 800 Meter über dem Meer liegende Stadt Schöneck (3600 Ew.), die höchstgelegene dieser Landschaft. Ein hervorragendes **Wandergebiet**: Durch Schöneck führt der Kammweg Erzgebirge/Vogtland, von hier bis Johanngeorgenstadt die schneesichere Kammloipe. Darüber hinaus gibt es rund um Schöneck weitere erlebniswerte, markierte Wanderwege sowie 40 Kilometer Loipen und in der **Skiwelt Schöneck** mehrere Pisten, auch für Anfänger und Familien. Ein Moosmännlein kennzeichnet 130 Kilometer **Radwege** in der Umgebung der Stadt.

Morgenröthe-Rautenkranz Nördlich des Musikwinkels (15 km von Klingenthal), am Rande des Auersberggebietes im Westerzgebirge, liegt Morgenröthe-Rautenkranz. Aus diesem vogtländischen Dorf mit dem klangvollen Namen kommt der erste Deutsche, der im Weltall war, *Sigmund Jähn*. Die **Deutsche Raumfahrttausstellung** erzählt die Geschichte des Arbeitersohnes und Oberst der DDR-Luftstreitkräfte, der am 26. August 1978 mit *Walery Bykowski* in der Sojus 31 für sieben Tage ins All startete.

Praktische Informationen

Anreise



- **Auto: B283**
- **Vogtlandbahn** Zwickau – Auerbach/Vogtl. – Klingenthal – Kraslice
- **Bahn: RE** Leipzig – Adorf

Info



- **Touristinformation Klingenthal**, Schloßstraße 3, Tel. (037467) 64832, Mo 9–15 Uhr, Di bis Do 9–17 Uhr, Fr 9–16 Uhr, Sa 9–13 Uhr, www.klingenthal.de
- **Tourismusbüro Markneukirchen**, Trobitzschen 14, Tel. (037422) 40775, April bis Okt. Mo bis So 9.30–16.30 Uhr, Nov. bis März Mo bis So 9.30–16 Uhr, www.markneukirchen.de
- **Fremdenverkehrsamt Adorf**, Freiburger Straße 8, Tel. (037423) 78776, Feb. bis Nov. Di bis Fr 9–12 u. 13–17 Uhr, Sa 10–12 u. 13–16 Uhr, So/Feiertage 13–16 Uhr, www.museum-adorf.de (mit dem Heimatmuseum im Freiburger Tor)
- **Tourismusbüro Schöneck**, Bauhofstraße 1, Tel. (037464) 330011, Di/Do 14–17 Uhr, www.stadt-schoeneck.de (im selben Haus: Zigarren- und Heimatmuseum)



Wohnen und Essen



• **Hotel Zum Postillion**, Klingenthal, Auerbacher Straße 146, Tel. (037467) 5400, www.zum-postillion.de (traditionsreiches, typisch vogtländisches Gasthaus am Fuß des Aschberges)

• **Berggasthof Heiterer Blick**, Markneukirchen, Oberer Berg 54, Tel. (037422) 2695, www.heiterer-blick.de (kleines einladendes Haus mit fantastischer Aussicht)

Museen



• **Musik- und Wintersportmuseum Klingenthal**, Schloßstraße 3, Tel. (037467) 64827, Di bis Fr 10–16 Uhr, Sa/So/Feiertage 13–17 Uhr, www.klingenthal.de (die Weltmeister – Harmonikas und Wintersportler)

• **Harmonikamuseum Zwota**, Kirchstraße 2, Tel. (037467) 22262, Di bis Do 10–16 Uhr, www.harmonikamuseum-zwota.de (mehr als 1000 Mund- und Handharmonikas, Konzertinas und andere Zungeninstrumente)

• **Musikinstrumentenmuseum Markneukirchen**, Bienengarten 2, Tel. (037422) 2018, April bis Okt. Di bis So 10–17 Uhr, Nov. bis März 10–16 Uhr, 5/2 Euro, www.museum-markneukirchen.de (im spätbarocken Paulus-Schlösschen mehr als 3000 Musikinstrumente aus der ganzen Welt, am letzten So im August 10–15 Uhr: Instrumentenbauern über die Schulter geschaut)

• **Framus Werksmuseum**, Markneukirchen, Adorfer Straße 25, Tel. (037422) 5559000, Di bis Sa 10–17 Uhr, 5/3 Euro, www.framus-vintage.de (mehr als 200 Violinen und Gitarren aus der Produktion der Framus-Werke von 1946 bis in die 1970er Jahre)

• **Vogtländisches Freilichtmuseum Landwüst**, Rohrbacher Straße 4, Tel. (037422) 2136, April bis Nov. Di bis So u. Feiertage 10–17 Uhr, Dez. bis März Sa/So 10–16 Uhr, 3,50/1,50 Euro, Familienkarte 10 Euro, www.museum-landwuest.de (Alltag und Arbeit der vogtländischen Landbevölkerung vom 19. bis Mitte des 20. Jh., Einkehrstube mit vogtländischer Küche; Landwüst liegt einsam zwischen Markneukirchen und Bad Brambach)

• **Vogtländisches Freilichtmuseum Eubabrunn**, Waldstraße 2a, Tel. (037422) 6536, April bis Okt. Di bis So 10–17 Uhr, Nov. bis März Di bis So 10–16 Uhr, 3/1 Euro, www.freilichtmuseum-eubabrunn.de (historische Gebäude vogtländischer Architektur aus der Zeit 1720–1930 haben hier einen neuen Ort erhalten, Museum bäuerlichen Alltags, Restaurant mit vogtländischer Küche)

• **Zigarren- und Heimatmuseum Schöneck**, Bauhofstraße 1, Di/Do 14–17 Uhr, www.stadt-schoeneck.de (100 Jahre Zigarrenherstellung in Schöneck, Do Schauklöppeln)

● **Deutsche Raumfahrt Ausstellung, Morgenröthe-Rautenkranz**, Bahnhofstraße 8, Tel. (037465) 2538, tgl. 10–17 Uhr, www.deutsche-raumfahrt-ausstellung.de (originale Raumfahrtanzüge, deutsche Raumfahrtprojekte, naturgetreue Modelle)

● **Perlmutter- und Heimatmuseum Adorf**, 3/2 Euro, siehe Fremdenverkehrsamt Adorf (Deutschlands größte Sammlung zum Thema Flussperlmuschel und Perlmutter, Stadtgeschichte)

Sport und Wandern



● **Vogtland-Arena Klingenthal**, Sprungschanze, Falkensteiner Straße 133, Tel. (037467) 280860, Nov. bis April tgl. 10–16 Uhr, Mai bis Okt. Sa/So/Feiertage, Schulferien tgl. 10–18 Uhr, 1 Euro, mit Erlebnisbahn 6/3,50 Euro, Familienkarte 14 Euro, www.vogtland-arena.de (eine der modernsten Sprungschanzen der Welt, Aussichtskapsel)

Die Sächsischen Staatsbäder

Zwei traditionsreiche Kurorte liegen im Süden des Vogtlandes, der als lang gezogener Zipfel in den ihn umgebenden böhmischen Wald hineinragt und somit auch zu Ausflügen über die offene Grenze hinweg nach Tschechien einlädt. Von den Sächsischen Staatsbädern Bad Elster und Bad Brambach ist es nicht weit bis zum **böhmischen Bäderdreieck** mit Franzensbad (Františkovy Lázně), Marienbad (Mariánské Lázně) und Karlsbad (Karlovy Vary). Mit der Vogtlandbahn kann man über Franzensbad bis in die sehenswerte tausendjährige Stadt Eger (Cheb) fahren.

Bad Elster

Während im **mondänen** Bad Elster die Bäderarchitektur mit dem Ortszentrum verwachsen ist, liegt der Kurpark im beschaulich ländlichen Bad Brambach am Rande des Ortes. Bad Elster wurde 1848 zum Königlich-Sächsischen Staatsbad erklärt, aus der folgenden Zeit bis zur Jahrhundertwende stammen das am Badeplatz gelegene Gebäudeensemble und die drei Parks. Das **König-Albert-Theater** wurde 1914 als letztes sächsisches Hoftheater erbaut. Zur Attraktivität der Kurorte tragen die zahlreichen Konzerte bei, die dort und in Bad Brambach gegeben werden.



Bad Brambach

In Bad Brambach waren bereits im 17. Jahrhundert einige Mineralwasserquellen bekannt. Kurbetrieb gibt es seit 1912, nachdem dort 1910 die **stärkste Radonquelle der Welt** entdeckt wurde (siehe Exkurs zu Bad Schlema). Im **Kurpark** rund um das Kurhaus mit Wandelhalle und dem angeschlossenen Bad Aquadon kann man entspannt schlendern, auch ohne Kurgast zu sein – der Gesundheit dient es allemal.

Praktische Informationen

Anreise



●Auto: B92

●**Vogtlandbahn** Reichenbach/Vogtl. – Plauen/Vogtl. – Oelsnitz/Vogtl. – Bad Elster – Bad Brambach – Cheb (vom Haltepunkt Bad Elster bis zum Kurpark 3 km, vom Haltepunkt Bad Brambach bis zum Kurpark 1 km)

Info



●**Touristinformation Bad Elster**, Königliches Kurhaus, Tel. (037437) 71111, tgl. 10–12.30 u. 13.30–18 Uhr, www.bad-elster.de (mit Internetcafé und Lesesaal)

●**Touristinformation Bad Brambach**, Badstraße 47, Tel. (037438) 22422, tgl. 8.30–12.30 u. 13–16 Uhr, www.bad-brambach.de

Wohnen und Essen



●€/€/€€Traditionsreiche Hotels und zahlreiche Pensionen in Bad Elster und Bad Brambach, www.bad-elster.de, www.saechsische-staatsbaeder.de, siehe Touristinformation

Museen



●**Sächsisches Bademuseum Bad Elster**, Kunst-Wandelhalle, Tel. (037437) 53900, Di bis Fr 14–17 Uhr, Sa/So/Feiertage 9.30–12 u. 14–17 Uhr, 3,50/3 Euro, www.saechsisches-bademuseum.de (vom Weberdorf zum Weltbad, prominente Gäste, Architektur- und Kulturgeschichte, Wasser- und Moorwelt im Keller, Geologie, Wasser und Heilung)

●**Heimatismuseum Bad Brambach**, Zollstraße 6, Tel. (037438) 21765, Mi/Sa 14–17 Uhr, 3/1 Euro, www.heimatismuseum-bad-brambach.de (Sehenswertes aus Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe des Kurbades)



Anhang



Literatur

Sach- bücher

- Martina Schattkowsky (Hg.): **Erzgebirge** (Kulturlandschaften Sachsens, Band 3). Leipzig 2010
- Manfred Günther, Lutz Walter: **Anton Günther. Freiheit zwischen Grenzen**. Biografie, Altis Verlag 2011
- Bernd Lahl u.a.: **Alles kommt vom Bergbau her**. Das große Buch vom Bergbau im Erzgebirge. Chemnitzer Verlag 2005
- Bernd Ernsting (Hg.): **Georgius Agricola Bergwelten 1494–1994**. Deutsches Bergbau Museum Bochum, Städtische Kunstsammlungen Chemnitz 1994

Belletristik

- Josef Haslinger: **Jáchymov**. Roman, S. Fischer Verlag 2011
- Anton Günther: **Drham is drham**, Lieder aus dem Erzgebirge. Verlag Göbel 2008
- Werner Bräunig: **Rummelplatz**. Roman (1960–1966), Aufbau Verlag 2008
- Dieter und Jost Nadolski: **Wahre Geschichten aus dem Erzgebirge**. Tauchaer Verlag 2008
- Sabine Ebert: **Das Geheimnis der Hebamme, Die Spur der Hebamme, Die Entscheidung der Hebamme, Der Fluch der Hebamme, Der Traum der Hebamme; Blut und Silber**; historische Romane. Droemer Knauer 2006–2011
- Stefan Heym: **Schwarzenberg**. Roman, btb-Verlag 2004

Filme

- Konrad Wolf (Regie): **Sonnensucher**. Spielfilm (1958), Icestorm 2004
- Walter Beck (Regie): **Stülpner-Legende**. Spielfilm (1973), Icestorm 2010

Karten

- **Radwanderkarte Erzgebirge**, 1:100.000, Publicpress
- **Mittleres Erzgebirge**, 1:50.000, Kompaß
- **Westliches Erzgebirge**, 1:50.000, Kompaß
- **Rad- und Wanderkarte Erzgebirge (Fichtelberg)**, 1:50.000, Publicpress
- **Naturpark Erzgebirge/Vogtland**, 6 Karten 1:50.000–1.25.000, Landesvermessungsamt Sachsen
- **Radwander-, Wander- und Skiwanderkarte Kammweg Erzgebirge/Vogtland**, 1:40.000, Barthel
- **Wander-, Ski- und Radwanderkarte Osterzgebirge**, 1:35.000, Barthel
- **Radwander- und Wanderkarte Obererzgebirge**, 1:35.000, Barthel
- **Wander-, Ski- und Radwanderkarte Vogtländische Musik- und Bäderregion**, 1:35.000, Barthel
- **Zentrales Erzgebirge**, 1:33.000, Sachsen Kartographie
- **Östliches Vogtland, Westliches Erzgebirge, Krušné hory**, 1:33.000, Sachsen Kartographie
- **Mittleres Erzgebirge zwischen Zschopau und Seiffen**, 1:33.000, Sachsen Kartographie
- **Osterzgebirge/Altenberg, Geising**, mit Biwak 8000er Tour, 1:25.000, Landesvermessungsamt Dresden
- **Wanderkarte Ferienregion Greifensteine**, 1:25.000, Publicpress



REISE KNOW-HOW

das komplette Programm
fürs Reisen und Entdecken

Weit über 1000 Reiseführer, Landkarten, Sprachführer und Audio-CDs
liefern unverzichtbare Reiseinformationen und faszinierende Urlaubsideen
für die ganze Welt – *professionell, aktuell und unabhängig*

Reiseführer: komplette praktische Reisehandbücher für fast alle touristisch interessanten Länder und Gebiete **CityGuides:** umfassende, informative Führer durch die schönsten Metropolen **CityTrip:** kompakte Stadtführer für den individuellen Kurztrip **world mapping project:** moderne, aktuelle Landkarten für die ganze Welt **Edition REISE KNOW-HOW:** außergewöhnliche Geschichten, Reportagen und Abenteuerberichte **Kauderwelsch:** die umfangreichste Sprachführerreihe der Welt zum stressfreien Lernen selbst exotischer Sprachen **Kauderwelsch digital:** die Sprachführer als eBook mit Sprachausgabe **KulturSchock:** fundierte Kulturführer geben Orientierungshilfen im fremden Alltag **PANORAMA:** erstklassige Bildbände über spannende Regionen und fremde Kulturen **PRAXIS:** kompakte Ratgeber zu Sachfragen rund ums Thema Reisen **Rad & Bike:** praktische Infos für Radurlauber und packende Berichte außergewöhnlicher Touren **sound)))trip:** Musik-CDs mit aktueller Musik eines Landes oder einer Region **Wanderführer:** umfassende Begleiter durch die schönsten europäischen Wanderregionen **Wohnmobil-TourGuides:** die speziellen Bordbücher für Wohnmobilisten mit allen wichtigen Infos für unterwegs

Erhältlich in jeder Buchhandlung und unter www.reise-know-how.de

www.reise-know-how.de



REISE Know-How online

Anhang

Unser Kundenservice auf einen Blick:

Vielfältige Suchoptionen, einfache Bedienung

Alle Neuerscheinungen auf einen Blick

Schnelle Info über Erscheinungstermine

Zusatzinfos und Latest News nach Redaktionsschluss

Buch-Voransichten, Blättern, Probehören

Shop: immer die aktuellste Auflage direkt ins Haus

Versandkostenfrei ab 10 Euro (in D), schneller Versand

Downloads von Büchern, Landkarten und Sprach-CDs

Newsletter abonnieren, News-Archiv

Die Informations-Plattform für aktive Reisende

Register

A

Adorf 329
Agricola, Georgius 43
Ahnert, Elisabeth 220
Alaunbergbau 323
Alte Salzstraße 42, 139
Altenberg 61
Altenberger Gebirgsbitter 62
Altenberger Pinge 62
Angermann, Clara 236
Annaberg-Buchholz 182
Anreise 18
Architektur 48
Aschberg 328
Atombombe 228
Audi 45, 284
Aue 253
Auerbach 325
Auersberg 38, 224
Augustusburg 170
Ausrüstung 18
Auto 18, 28
Auto Union 169, 285
Automobilindustrie 45, 284

B

Bad Brambach 333
Bad Elster 332
Bad Schlema 256
Bahn 18, 28
Bähr, George 54
Bärenfels 80
Bärenstein 56, 200
Bärlauch 84
Basalt 212
Behinderung 19
Bergbau 22, 43, 66, 78,
104, 116, 131, 132, 163,
192, 211, 253, 258, 272

Bergbaulehrpfad Krupka – Zinnwald
63, 66, 69
Bergeschrey 43, 105, 184
Bergmännlpfad 138
Bergstreittag 262
Bergwiesen im Osterzgebirge 65
Bernsteinzimmer 146
Besucherbergwerke 22
Bienenmühle 121
Bier 23
Bildende Kunst 49
Biwak-Kuppe 90
Blauenthal 235
Bleyl, Fritz 283
Bockau 238
Böhmen 182, 332
Böhmischer Steig 139
Boží Dar 200
Brand-Erbisdorf 132
Bräuche 48
Bräunig, Werner 49, 230
Braunsdorf 174
Breitenbrunn 241
Breuer, Peter 283
Brockhage, Hans 49
Brückenberg 227
Burg Hoheneck 274
Burg Mylau 323
Burg Scharfenstein 165
Burgberg 122
Burgstein 326
Bus 28

C

Calw, Ulrich Rülein von 43
Camping 19
Carlsfeld 237
Chemnitz 298
Cinovec 67, 74
Claus, Carlfriedrich 49
Clausnitz 122

Cotta, Heinrich 94
 Cranzahl 199
 Crimmitschau 292
 Crottendorf 208

D

Deutsche Bahn 30
 Deutschneudorf 146
 Dippoldiswalde 81
 Dippoldiswalder Heide 82
 DKW 45, 169
 Dohna 58
 Dorfchemnitz 276
 Drebach 165

E

Edle Krone 95
 Ehrenfriedersdorf 219
 Eibenstock 235
 Einkaufen 20
 Elstertalbrücke 322
 Entfernungen 18
 Erlabrunn 239
 Erzgebirge 38
 Erzgebirge Aue 254
 Erzgebirgische Aussichtsbahn 212
 Erzgebirgsbahn 28, 151
 Erzgebirgsbecken 39
 Erzgebirgsvorland 39
 Erzlager 39
 Essen 23
 Euro 23

F

Fahrrad 31
 Fauna 40
 Ferienhäuser 35
 Feste 26, 48
 Fichtelberg 38, 182, 195, 198, 204
 Fichtelbergbahn 199
 Filme 336

Fleming, Paul 270
 Flöha (Fluss) 148, 151, 172
 Flöha (Stadt) 172
 Flora 40
 Fördergersdorf. 95
 Framus 329
 Frauenstein 125
 Freiberg 104
 Freiburger Eisenbahn 30, 118
 Freiburger Mulde 118
 Freie Republik Schwarzenberg 246
 Freimaurer 58
 Freital 95
 Freital-Coßmannsdorf 83
 Freital-Hainsberg 83
 Frohnau 192
 Frohnauer Hammer 192
 Fuchshübel 74, 90
 Fürstenau 66
 Fußball 254

G

Geising 63
 Geisingberg 63, 65, 90
 Geld 23
 Geografie 38
 Geologie 38
 Georgenfelder Hochmoor 68
 Gerstenberg 234
 Geschichte 42
 Getränke 22
 Geyer 216
 Geyerscher Wald 216, 276
 Gifhüttenberg 205
 Gimmlitz 120, 126
 Gimmlitzwiesen 128
 Glashütte 56
 Glück auf! 48
 Göltzsch 325
 Göltzschthalbrücke 321
 Gottesgab 200

Gottesgaber Hochmoor 200
Gottesgaber Spitzberg 38
Graupen 66, 73
Greifenbachstauweiher 218
Greifensteine 217
Grenzverkehr 24
Große Bockau 239
Großer Lugstein 69, 90
Grubenfeuer 209
Grüner Graben 159
Grünhain 250
Günther, Anton 49, 202

H

Halsbrücke 123
Handwerk 20
Harrasfelsen 174
Hartenstein 270
Helbigsdorf 122
Hemmschuh 87, 91
Hennersdorf 170
Heym, Stefan 49, 246
Hinterer Grund 158
Hirtstein 155
Hochmoor Siebensäure 205
Hohenfichte 170
Hohenstein-Ernstthal 289
Hoher Brand 80
Holzfiguren 264
Holzhau 119
Holzkunst 45, 136, 144, 148, 264
Horch, August 284
Hotels 35
Hundshübel 233
Hutznobnd 265

I

Informationen 24
Instrumentebau 45, 314, 327, 328
Internet 25

J

Jáchymov 201
Jähn, Sigmund 315, 330
Joachimsthal 201
Jocketa 322
Johanngeorgenstadt 227

K

Kahle Höhe 92
Kahleberg 70, 89, 90
Kammweg Erzgebirge – Vogtland
31, 32, 227
Kannelberg 91, 119
Kaolin 253
Karl-Marx-Stadt 299
Karten 337
Katzenstein 159
Kazantzakis, Nikos 200
Keilberg 38, 182
Kinder 27
Kipsdorf 80
Kleidung 18
Kleine Bockau 239
Kleiner Kranichsee 232
Kleiner Lugstein 69, 90
Klima 25, 40
Klingenberg 95
Klingenberg-Colmnitz 94
Klingenthal 327
Köhlerei 238
Kräuter 238
Kräuterlikör 62, 209, 238, 255
Krupka 66, 73
Küche 23
Kuhberg 322
Kühnhaide 159
Kulturmeile 219
Kunze, Reiner 49, 272
Kurrende (Seiffener) 264

L

Laboranten 238
 Landgasthöfe 35
 Landschaftsschutzgebiet
 Osterzgebirge 42
 Lauenstein 54
 Lauta 154
 Lauter/Sachsen 255
 Lauterbach 154
 Lauterbacher Tropfen 154
 Lautergold 255
 Lengefeld (Kalkwerk) 155
 Liebstadt 58
 Liedpostkarte 202
 Literatur 49, 336
 Lithium 46
 Lungenkrebs 262
 Luther, Martin 282

M

Magenbitter 154
 Marienberg 153
 Markersbach 212
 Markneukirchen 328
 Marmor 211
 May, Karl 289
 Medizinische Versorgung 27
 Metallurgie 149
 Mettenschicht 265
 Miriquidi 42
 Mittleres Erzgebirge 39, 136
 Moderne 298, 304
 Mohorn-Grund 94
 Moldau 88
 Moldava 88
 Montanregion Erzgebirge 131
 Montanwesen 43
 Morgenröthe-Rautenkranz 330
 Mortelgrund 138
 Motorrad 28, 169, 171
 Mountainbike 31

Mückenberg 66, 71
 Mückentürmchen 63, 71
 Müglitz 52
 Müglitztalbahn 52, 61
 Mühlen 127
 Mühlleithen 328
 Mulda 122
 Müller-Eibenstock, Otto 49, 236
 Müntzer, Thomas 282
 Musik 49
 Musikwinkel 327

N

Nadelöhr 83
 Nassau 122, 129
 Naturpark Erzgebirge/Vogtland 42
 Naturpark Hartmannmühle 64
 Naturschutz 42
 Naturschutzgebiet
 Schönjüngferngrund 196
 Naturschutzgebiet Zechengrund 198
 Naturtheater Greifensteine 217
 Neinerlaa 265
 Netzschkau 321
 Neudorf 199
 Neuhausen 136
 Neunzehnhainer Talsperre 155
 Neurehefeld 88
 Neustädtel 268
 Niederer Brand 80
 Niederschlema 260
 Notfälle 27
 Nussknacker 138

O

Oberbärenburg 75
 Oberes Erzgebirge 182
 Oberneuschönberg 149
 Oberschlema 260
 Oberwiesenthal 195
 Oederan 174

Oelsnitz im Erzgebirge 272
Oelsnitz/Vogtl. 326
Olbernhau 148
Olbernhauer Reiterlein 148
Orgelbau 112
Osterzgebirge 39, 52

P

Pechstein, Max 49, 236, 284
Perlmutter 329
Pfaffenberg 289
Platten 233
Plattenberg 233
Plauen 315
Plauener Spitze 314
Pöbelknochen 74, 91
Pobershau 160
Pockau 155
Pöhla 250
Polizei 27
Přední Cinovec 73

Q

Querner, Curt 49

R

Rabenau 83
Rabenauer Grund 82
Rabenberg 239
Radium 201, 256, 257
Radon 257
Radwege 31
Räucherkerzen 208
Rebesgrün 325
Rechenberg 120
Rechenberg-Bienenmühle 120
Rehefeld-Zaunhaus 87
Reicheltberg 146
Reichenbach (Vogtl.) 319
Reisezeit 25
Restaurants 23

Ries, Adam 43, 191
Ringmauer 158
Rittersgrün 242
Rote Pockau 160
Rote Weißeritz 80
Rotkopf Görg 96
Routen 28
Rübenau 155
Ruppe, Hugo 169

S

Sachsen 46
Sachsenring 290
Sächsische Silberstraße 18, 283
Sächsisches Vogtland 314
Saidenbachtalsperre 155
Saigerhütte (Freilichtmuseum) 149
Salzstraße 42, 139
Satzung 155
Sauberg 219
Sauschwemme 239
Sayda 140
Scharspitze 90
Schaubergwerke 22
Scheibenberg 200, 211
Schellenberg 170
Schellerhau 74
Schickelshöhe 91
Schlettau 209
Schloß Blankenhain 294
Schloß Burgk 95
Schloß Grillenburg 94
Schloß Kuckuckstein 58
Schloß Lauenstein 54
Schloß Lichtenwalde 173
Schloß Netzschkau 322
Schloß Schlettau 209
Schloß Voigtsberg 326
Schloß Weesenstein 57
Schloß Wildeck 169
Schmalspurbahn 237, 242

Schmiedeberg 80
 Schneeberg 261
 Schöneck 330
 Schubert, Johann Andreas 321
 Schumann, Robert 267, 283
 Schwartenberg 138
 Schwarze Pockau 156
 Schwarzenberg 170, 245
 Schwarzer Teich 208
 Schwarzwasser 156
 Schwibbogen 227
 SDAG Wismut 46, 228
 Sehma 199
 Seidewitz 58
 Seifersdorfer Grund 83
 Seiffen 143
 Seyde 92
 Sieben Bergmännl 138
 Silber 42, 105, 132, 184, 219
 Silbermann, Gottfried 112, 125
 Silbernes Erzgebirge 104
 Silberstraße 18, 283
 Sitten 48
 Sosa 238
 Souvenirs 20
 Spechtritz 83
 Speisen 22
 Spiegelwald 39, 250
 Spielzeug 45, 143
 Spielzeugland 45, 143
 Sport 34
 Staatsbäder 332
 Steigerlied 110
 Steinbach 239
 Steinerner Wald 306
 Steinkohle 272
 Steinkuppe 91
 Stephanshöhe 91
 Stickerei 236, 314
 Stollberg 274
 Stößerfelsen 155

Straßennetz 18
 Stülpner, Carl 166
 Suppen 199

T

Talsperre Carlsfeld 237
 Talsperre Cranzahl 200
 Talsperre Eibenstock 233
 Talsperre Klingenberg 92, 123
 Talsperre Lehnmühle 92, 123
 Talsperre Lichtenberg 122
 Talsperre Malter 82
 Talsperre Pirk 326
 Talsperre Pöhl 324
 Talsperre Rauschenbach 138, 151
 Talsperre Sosa 237
 Tannenberg 210
 Tellerhäuser 198
 Tellkoppe 80
 Teubner, Kurt 49
 Textilarbeiterstreik 292
 Textilgewerbe 43, 185, 298
 Thalheim 274
 Tharandt 94
 Tharandter Wald 94
 Theater 49
 Tourismusverband Erzgebirge 33
 Trabant 284
 Traditionen 48
 Traugotthöhe 90
 Trinken 23
 Tschechische Krone 23

U

Uhde, Fritz von 283
 Uhren 56
 Umweltschutz 42
 Unbenannte Höhe 89, 91
 Unbesetzte Zone 246
 UNESCO 131
 Unterkunft 35

Uran 46, 201, 228, 230, 250, 259
Uthmann, Barbara 187

V

Vejprty 200
Vitriol 239
Vogtland 314
Vogtland-Arena 327
Vogtlandbahn 30
Volkskunst 20
Vorderzinnwald 73
Vorwahlen 35

W

Waldpark Grünheide 325
Walthersdorf 209
Wandern 32
Weihnachten 264
Weipert 200
Weiße Elster 315
Weißeritz 80
Weißeritztalbahn 80
Westerzgebirge 39, 224
Wiesenbad 165
Wildbach 270
Wilde Weißeritz 80, 86
Wildenthal 227
Wilkau-Haßlau 237

Windberg 97
Windspiele 148
Wintersport
 34, 61, 74, 87, 119, 182, 195
Wirtschaft 42
Wismut 228
Wohnmobile 19
Wolf, Konrad 230
Wolfstein 205
Wolkenstein 164
Wurzelbucke 238

Z

Zaunhaus 89
Zeitungen 35
Zinn 43, 61, 66, 143, 219
Zinnkammern 251
Zinnwalder Berg 67
Zinnwald-Georgenfeld 64
Zöblitz-Pobershau 156
Zschopau (Fluss) 164, 172, 208
Zschopau (Stadt) 169
Zweckverband Naturpark
 „Erzgebirge/Vogtland“ 24
Zwickau 282
Zwickauer Mulde 118, 233, 270
Zwönitz 276
Zwota 328

Der Autor

Detlef Krell, geb. 1958, Journalist, lebt in Dresden und betreibt mit seiner Frau den Neisse Verlag (www.neisseverlag.de) für Geisteswissenschaften und Belletristik. Das Erzgebirge, die Oberlausitz und die Sächsische Schweiz sind ihm als Reiseziele und Arbeitsgebiete gut vertraut. Im REISE KNOW-HOW Verlag sind von ihm auch die Reiseführer „Sächsische Schweiz mit Dresden“ und „Oberlausitz“ erschienen.

HILFE!

Dieser Reiseführer ist gespickt mit unzähligen Adressen, Preisen, Tipps und Infos. Nur vor Ort kann überprüft werden, was noch stimmt, was sich verändert hat, ob Preise gestiegen oder gefallen sind, ob ein Hotel, ein Restaurant immer noch empfehlenswert ist oder nicht mehr, ob ein Ziel noch oder jetzt erreichbar ist, ob es eine lohnende Alternative gibt usw. Unsere Autoren sind zwar stetig unterwegs, aber auf die Mithilfe von Reisenden können sie nicht verzichten.

Darum: Schreiben Sie uns, was sich geändert hat, was besser sein könnte, was gestrichen bzw. ergänzt werden soll. Nur so bleibt dieses Buch aktuell und zuverlässig. Wenn sich die Infos direkt auf das Buch beziehen, würde die Seitenangabe uns die Arbeit sehr erleichtern. Gut verwertbare Informationen belohnt der Verlag mit einem Sprechführer Ihrer Wahl aus der Reihe „Kauderwelsch“.

Bitte schreiben Sie an:

REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH, Pf 14 06 66

D-33626 Bielefeld, oder per e-mail an: info@reise-know-how.de

Danke!

Unterkunft:

Beherbungen aller Art sind in diesem Reiseführer mit Euro-Zeichen klassifiziert, was aber mit dem offiziellen Sterne-System nicht identisch ist! Für Hotels, Pensionen, Jugendherbergen usw. gelten folgende **Preiskategorien:**

€ **bis 50 Euro,**

€€ **bis 80 Euro,**

€€€ **über 80 Euro** (jeweils Übernachtung und Frühstück in der Hauptsaison für zwei Personen im Doppelzimmer).

Die meisten Häuser bieten ihre Zimmer bei Belegung über mehrere Tage sowie saisonal oder bei diversen Pauschalbuchungen auch preisgünstiger an.

Gastronomie:

Preiskategorien für Restaurants, Lokale usw.:

€ Auswahl von Hauptgerichten **unter 10 Euro**

€€ Auswahl von Hauptgerichten **über 10 Euro**

Die nahezu ausnahmslos vorhandenen Web-Adressen der Hotels und Restaurants sind in diesem Buch verzeichnet. Dort sind in der Regel detaillierte Informationen über Angebote und Rabatte einsehbar.

